4/1160

R XIV, 2400 f.

R
3675

x 21

(S. Brun. 1,272)
(Bidpai)

Der Alten Weisenn exempel sprüch/ mit vil schö/ nen Beyspilen vnd figuren erleüchtet. Darinnen fast aller menschen wesen/ Händel/ Vntrew/ List/ Geschwindigkeyt/ Neyd vnd Hassz/ Figuriert vnd angezeygt werden.

In welchem auch nicht weniger der heymlich neyd vnd hassz/ so sich bey weilen an Küniglichen/ vnd Fürstlichen höfen/ Zwischen Rhäten vnnd anderen/ des Regiments verwandten/ mit falscher schmeychlerey/ vnd verrhäterey der boßhafftigen/ wider die getrewen vnd frummen zůtragen/ gleich wie in eim spiegel ersehen vnd erkant werden. Allen menschen nit alleyn fruchtbarlich vnd kurtzweilig/ sonder auch schimpfflich/ vnd ernstlich zů lesen/ vnd hören.

Berosias. K. Anastres Taßri.

BIBLIOTH: ACADEM: DORPAT:



Die Alten weisen.

4-XIV B
1160
i51704572

Register.

Anfang des Registers dises bůchs.

EIn kurtze Vorred dises bůchs / Blat j.
Welcher nit fürsichtig ist in seinen wercken / dem geschicht / als dem mit dem schatz. j.
Zweyerley verstand dises bůchs. ij.
Wie vntrew offt seinen eygnen Herren trifft. ij.
Dem bösen willen sol man nit folgen. iij.
Innhalt vnd argument dises bůchs. iiij.

¶ Das Erst Capitel.

Von gerechtigkeyt vnd forcht Gottes. v.
Nyemandt soll sein arbeyt verdriessen. v.
Man soll nit zů bald glauben. vj.
Nyemandt treib verlorne widerwort. vj.
Ein kauffman versaumpt ein tagwerck seines taglöners. vij.
Nyemandt soll zů geitig sein. vij.
Betrachtung des lebens der welt. viij.
Exempel eines rechten lebens. viij.
Beschreibung menschlichs ellendts viij.
Von üppigkeyt der welt. ix.
Betrachtung der fünff synn. ix.
Gleichnüß des gegenwertigen lebens. ix.
Vereynigung des rechten gemůts. ix.

¶ Das Ander Capitel.

Von trügnüß vnd vntrew. x.
Inn der nähe soll ein benůgen. x.
Wie in hohen staat sich zů richten ist. xj.
Wie Simna anfieng zů neiden. xj.
Wie Simna durch höhers staats willen mit verrhäterey mordt schůff. xij.
Wie Simna sich alleyn schicket mit dem Künig zů reden. xiij.
Wie der Künig den ochsen erkandt. xiiij.
Wie Seneßba zů dem Künig kam. xiiij.
Man soll nyemandt zů vil getrawen. xv.
Vntrew trifft sein eygnen herren. xv.
Wie sich ein fraw ließ binden. xvj.
Wie einer on schuld ward mit rhůten auß geschlagen. xvj.
Fürsichtigkeyt thůt meer dann eylen xvij.
Vntrewer rhat trifft sein herren. xviij.
Nyemandt laß sich zorn bewegen. xix.
Wie Simna traurig zům Künig kam. xx.
Fürsichtigkeyt spar nyemandts. xxj.
Nyemandts thů böß vnd berůff mehr leüt darzů. xxj.
Simna kam traurigklich zů Seneßba. xxiij.
Keyner gesell sich zů denen / die nit seines gleichen seind. xxiiij.
Der Rapp gab dem Lewen falsche rhät. xxv.
Der fuchs rhiet dem Künig falsch. xxv.
Keyner brauch hoffwort. xxvj.
Keyner acht gespöts. xxvij.
Frawen rhät etwan zů folgen. xxviij.
Was Seneßba bey dem Künig thet. xxviij.
Nyemandt straffe / das vngestraffet sein will. xxix.
Keyner nem sich an / des / dz jm nit zů steht. xxx.
Keyner neme rhat von einem / dem die sach gewinnlich ist. xxxj.
Mancher thůt böß / vnd warnet doch andere daruor. xxxij.
Falsche hertzen verwenden jre wort. xxxij.
Keyner betrieg den anderen xxxij.
Wie Kellila Simna straffet. xxxiij.
Wie Simna erhöhet ward. xxxiiij.
Außlegung des andern Capitels. xxxiiij.

¶ Das Dritt Capitel.

Man soll nicht nutz mit eines anderen schaden suchen. xxxv.
Heymligkeyten soll man verschweigen. xxxv.
Simna liebt sich zům Künig. xxxvj.
Man sol nit zů bald eilen. xxxvij.
Simna ward in kercker gelegt. xxxviij.
Wie die můter den sůn warnet. xxxix.
Wie Kellila zů Simna kam. xxxix.
Wie Kellila starb. xxxix
Wie Simna für gericht bracht ward. xl.
Klag vnd antwort Simne. xl.
Keyner neme sich schwerer sachen an / deren er nit grund weyß. xlj.
Verrhäterische zeychen an Simna. xlj.
Nyemandts spotte eines anderen / des selber zů spotten ist. xlij.
Wie eim gerechten sein red durch ein vngerechten vernichtet würt. xlij.
Wie durch gůt Simna jm ein hilffen überkam ans Künigs hoff. xlij.
Simnas anklag / vnd sein antwort. xliij
Nit leichtlich soll man glauben. xliiij.
Falscher rhat wider die frawen / der bleibt selten verschwigen. xlv.
Bescheyde wort helffen nit die leng. xlv.

¶ Das Vierdt Capitel.

Von getrewer geselschafft. xlvj.
Vnderthonen sollen den Obern gehorsam vnd vnderthenig sein. xlvj.
Trewe geselschafft bringt hilff. xlviij.
Widerwertige geselschafft thůt die lenge nicht gůt. xlviij.
Den alten feynden ist nit zů wol zů getrauwen. xlix.

Keyner laß sich lob verblenden. l.
Geselschafft des rappen vnd der mauß. l.
Man soll nit zů karg sein. lj.
Güte geselschafft stand bey einander. luiij.
Wann trewe geselschafft bey einander bleiben/ so kummen sye auß nöten. lv.

¶ Das Fünfft Capitel.

Den feynden soll man nit getrawen. lvj.
Mit weißheyt soll man den feynden widersteen. lvj.
Fürsten sollen jren rhäten folgen/vnd wie man heymligkeyten soll verhälen. lvij.
Wie man sich bey den feynden halten soll mit weißheyt. lviij.
Wie der haß mit dem helffandten redt. lix.
An gleißnerey ist sich nit zů keren. lx.
Keyner überheb sich weiser wort. lx.
Selten ist rechter grundt inn feynden / die sich freünd erzeygen. lxij.
Ein dieb geselt sich zům Teüfel. lxiij.
Getraw nit deinem feynd. lxiij.
Die alten dück laßt keyner bald. lxv.
Wie man die Aaren verbrant. lxvj.
Wie ein schlang ein frösch trůg. lxvj.
Wider die feynd/die man förcht/soll man nit böß reden. lxvij.

¶ Das Sechßt Capitel.

Güte gesellen soll man behalten. lxviij.
Ein getrew weib mag mit gold nit vergleichet werden. lxix.
Von rechter freündtschafft vnd widergeltung der gůtthat. lxix.
Von getrewer geselschafft soll man sich nicht lassen scheyden. lxx.
So einer ein mal betregē würt/sol er schmeychworten nit meer glauben. lxxj.
Wer etwas ein mal übersyhet/der lůg bald/das ers wider besser. lxxij.

¶ Das Sybend Capitel.

Man soll nit zů gach sein. lxxiij.
Nyemandt fantisier zů hefftig in sein anschlägen. lxxiij.
Von vnbedachten sachen kumpt selten freüd. lxxiij.

¶ Das acht Capitel.

Von versünung der feynd. lxxiiij.
Wann einer vil feynd hat/so soll er sich mit dem einen bald vereynigen. lxxv.
Versünten freünden soll man nit zů vil getrauwen. lxxv.

¶ Das Neündt Capitel.

Von gesellen/die einander hassen. lxxvij.
Wem ein schad geschicht/der begert jn zů rechen. lxxvij.
Vmb güter wort willen soll man sich nicht in sorgfeltigkeyt begeben. lxxvij.

¶ Das Zehend Capitel.

Zorn soll man verziehen. lxxx.
Wem gerhaten würt/böß mit bösem zů erkennen/der betracht das end. lxxx.
Wie Billero vnd die Künigin den Künig wider ergetzten seines kummers. lxxxij.
Versünten feynden nit zů glauben lxxxij.
Wie Kimeron den traum außlegt. lxxxij.
Der Künig theylt die goben auß. lxxxij.
Der Künig heyßt die Künigin tödte. lxxxv.
Den Künig gerewt/das er die Künigin hat heyssen tödten. lxxxvj.
Nyemandt süch/ das nit zů findē ist. lxxxvj.
Wie Billero dem Künig sein übelthat zů erkennen gibt. lxxxvij.
Wie der Künig die falsch außlegung der weisen erfand.

¶ Das eylfft Capitel.

Von dem/ der übel thůn laßt durch übel/das jm dardurch widerfert. lxxxix
Wem ein widerwertigkeyt widerfert/der bedencke in gedult/wo er das auch verschuldt hab. xc.
Mancher laßt von übelthat/durch erkantnüß der übelthat. xc.

¶ Das Zwölfft Capitel.

Von dem/der von seiner angebornen weiß laßt/vnd ein andere annympt. xcj.

¶ Das Dreyzehend Capitel.

Von liebe der Herren/die sye nach der feyndschafft haben sollen. xcj.
Welchen man in hohe ämpter setzen will/ der entschuldig sich vor wol/ob er sich kündte außreden. xcij.
Beschreibung der neydigen / wie sye eim frummen ein spyl küñen zů richten/das man es doch nit merckt. xciij.
Wie vmb hohes staats willen mancherley practicken werden angericht xciij.
Ob ein gesünter feynd/vnd der/der einen erzürnet hat/ob er jm das vergesse/das jm meer zů getrawen sey. xcvj.

¶ Das Vierzehend Capitel.

Von barmhertzigkeyt/vnd das vndanckbarkeyt nit sol erzeygt werden. xcvj.
Vnachtbare beweisen meer dancks / dañ die man für groß helt. xcvij.
Nyemandt soll vndanckbar sein. xcvij.

¶ Das Fünffzehend Capitel.

Von der Göttlichen schickung/deren nyemandt entrinnen kan xlviij.
Ein disputatz von vilen sachen/welche die best sey/vñ wz sorgsamkeyt vermag. xcviij.
Was wolgestalte jugendt vermag. xcix.
Was fürsichtigkeyt vnd vernunfft vermag. xcix.
Was getrawen vnd hoffnung inn Gott vermag. xcix.
Hoffnung in Gott ists best. c.

¶ Das Sechtzehend Capitel.

Von gesellen/die sich selber betriegen cj.
Keyner soll sagen/das er verheyssen hat zů verschweigen. cij.
Keyner soll sich seiner stercke überheben. ciij.
Keyner veracht das jhm von sein Obern gebotten ist. ciij.
Durch vnuerschwigenheyt kumpt offt zwyfacher mordt. cv.
Böser will vnd vil geschwetz bringt den mañ offt in todt. cvj.

¶ Das Sybentzehend Capitel.

Von dem/der einem anderen rhaten kan/vnd jm selber nit. cvj.



Ende des Registers
dises Büchs der Alten weisen.

Etliche sprüch der Weisen zů erkennen die sitten der menschen.

Syrach. Seytten spil machen süssen thon/über das alles lieb reden zertrent feyndtschafft/ vnd ist der freündschafft anfang.

Salomon. Ein mensch das bald bereyt ist zů reden / dem ist thorheyt näher dann weißheyt.

Seneca. Wer mächtig ist seiner wort / der ist ein hort der weißheyt.

Salomon. Der mensch soll nicht zancken vmb ein ding / das jn nit betrübt.

Seneca. Nichts ist lustiger/dann so einer ein freünd hat mit dem er darff reden/ vnd jm getrawen.

Syrach. Dein freünd straff in geheym/vnd lob jn vor den leüten.

Christus. Keyn mensch hat grösser lieb/ dann der da stirbt für seinen freünd.

Salomon. Wer jm selber ein schalck ist/wie kan er eim andrē gůt sein.

Syrach. Drey ding gefallen Gott/eintrechtigkeyt/ brůderliche lieb/ mañ vnd weib / die eins můts sein. Drey ding die hasst Gott/einen hoffertigen armen / ein reichen lugenhafftigen/vnd ein alten thoren.

Salomon. Eer / frum̃keyt / vnd stätigkeyt sůch nicht in dem hauß der geytigen.

Syrach. Deinen freünd verlaß nit / ob er etwan hart zů redt.

Salomon. Wo trunckenheyt ist / da ist keyn verschweigen / vnd wo vil wort sein / da ist thorheyt.

Seneca. Zwischen einem zornigen vnd vnsinnigen ist keyn vnderscheyd.

Syrach. Vberkumbst du ein weißen verschwignen mañ / so halt jn als dein brůder.

Salomon. Des getreüwen freünds rhat erfreüwet den mañ / strafft er auch dich / so ist es ein zeychen der trewe.

Hieronymus. Wer dich zů vil lobt / der zeygt dir ein schwert mit honig gesalbet.

Cicero. Man soll nit übels thůn vmb der freünd willen.

Gregorius. Die liebe ist ein erzeygung der werck.

Cicero. Keynerley ist vnder den freünden als gemeyn / als des hertzen offenbarung.

Salomon. Wer freündtschafft behalten wöll / der geb empfor seinem freünd / wo er auch vor dir geert würt / laß dichs nit verdriessen / wann ein freünd ist ein trost.

Salomon. Wer ein gůt weib gewiñt / der hatt ein gob der besten / aber gerhat sye übel / so begreifft er sein Scorpion.

Salomon. Wo ein Erber weib gebrist / da seüfftzet der mañ / vnd das hauß ist als ein hoff / da keyn maur vm̃ get / vñ als nichts gifftigers ist / dann der schlangen haupt / also ist nichts in zorn zorniger / dann ein böß weib / vnd wann sye von zorn weynet / so gang von jr.

Seneca. Gůte werck vnd goben machẽ die aller beste freündschafft.

Salomon. Wenn dein freünd dich bitt vmb etwas / nit sprich kumme morn wider.

Pamphilus. Wer bald gibt / der gibt zwyfach / es ist besser das man bitt versag / dann das mans lang verziehe.

Catho. Straff dein freünd vmb sein sündtlich werck / doch solt du die wort füren mit bitten. Dañ herrte wort verwunden den straffer vnd den hörer.

Es sprechen die Weisen meyster / das des menschen huld vnd vntrew würdt an seinem antlit erkendt.

Syrach. Der blick des antlitz des menschen / vnd sein glider verkünden jhn.

Salomon. Als der mensch sein angesicht inn einem brunnen sicht / also sehen der narren hertz die weißen.

Aristoteles / vnd Cicero. Freünd sollen lieblich einander grüssen / mit einander zů rhat geen / vnd wo sye vnuersehen zů sammen kummen / soll keyner ab dem anderen erschrecken / sich nit bewissen ichts zů verbergen vor jm. Vñ der ist ein weiser mañ / der freünd vnd freündschafft wol halten kan.

Zům Läser.

AVff das die frummen menschen gůt
Sich kündten halten in gůter hůt /
Vnd sich vor den bößen bewaren /
Ist dißes Bůch vor vil jaren /
Von den Alten weisen erdicht /
Wie es dann der Tittel bericht.
Vnd hat in India gfangen an /
Durch gar vil treffenliche mañ.
Kam darnach auch in andre land /
Biß es ward den Tütschen bekant.
Inn summa dißes Bůch helt inn /
Aller menschen leben vnd sinn.
Wie man sich inn gmeyn halten sol /
Das man inn frid mög leben wol.
Was grosser list vnd gschwindigkeyt /
An der Fürsten höff sich zů treyt /
Mit klagen / liegen vnd triegen.
Was sich auch hebt inn den kriegen /
Mit list vnd vil verrhäterey /
Was glücks auch thůt wonen darbey.
Wer inn sein sachen ist zů gach /
Vnd gedenckt dem end nit nach.
Vnd was diß Bůch thůt erzeygen /
Thůt dir das Register zeygen.
Darumb sag ich zů dißer frist /
Diß Bůch inn eeren zů halten ist.
Vnd auch mit fleiß zů leßen schon /
Dann grosser nutz der kumpt daruon.
Vnd auch ein frum̃ Christlich leben /
So man jm thät gehorsam geben.
Das beschör vns der ewig Gott /
So kummen wir auß aller nodt.

AMEN.



Sendebar der weiß meyster. Künig Dißles.

Das büch der Weißheyt der Al/ten weisen von anbeginne der welt / von geschlecht zů geschlecht/ Von sitten/ wesen/ Trew vnd vntrew/ Welt lauff/ vnd behendigkeyt/ Vnd wie dargegen der mensch sich mit Gottes forcht/ vnd gerechtigkeyt versehen soll/ auff gleichnüß figuren/ Redender Thier/ vnd vögel gesetzt.

Vorred dises Büchs.

Drey vrsachen dieses büches.

ES ist von den alten weisen der geschlecht der welt/ diß büch zů dem ersten in Indischer sprach/ vnd darnach in die büchstaben der Persier verwandlet/ vnd darnach hand es die Arabischen in jhr sprach gebracht/ vnd also fürter zů Hebraischer zungen kummen/ nachmals in Latein gesetzt/ vnd yetz zů letst in Teütscher sprach verdolmetscht. Welches lieblicher wort/ vnd kostlicher reden ist/ dardurch die alten hand wöllen jr weißheyt außgiessen/ vñ sye durch die wort der vernunfft zů erzeygen/ vnnd hand diß büch gesetzt auff gleychnüß zů reden/ der Thier/ vñ der vögel. Vnd das gethan vmb dreyerley vrsachen willen. Des ersten/ das sye vrsach finden jres außsprechens. Zů dem anderen/ zů kurtzweil dem lesenden/ dañ darin̄ liset der vernünfftig/ vnd findt die weißheyt/ vnd dem schlechten einfeltigen liebet die kurtzweil der figuren. Zů dem dritten/ weil die lernendē seind geneygt zů lesen die beyspil/ vnd seind jn lieblich zů hören/ vnd darzů behaltlich durch anzeygung der figuren/ vnd ob sye die in jhrer jugendt nit zů endtlicher verstentnüß nemen möchten/ so ist es doch wañ sye in vernunfft erwachsen/ das jnē die weisen ding beträchtlich seind/ so werden sye dann bedächtlich/ was sye in disem büch durch die beyspil der bildtniß gelesen haben. Vnd mag jn das zů hoher vernunfft vñ fürbetrachtung auch zů güter hůt/ eeren vnd güts/ fruchtbarlich dienen. Dañ ein vernünfftiger mag gar mengerley meynung mit der welt übung/ des argen vñ güten hierinnen finden/ wer diß büch beträchtlich/ vnd mit merckung des sins/ der figuren/ vnd die vrsach erkent/ dardurch er sich billich vor dem argen bewaren/ vnd das gůt üben mag. Dañ wer diß büch lißt/ der můß acht nemen/ warzů es gemacht sey/ Dañ wer das nit weyßt vnd nit acht nimpt/ was die dichter hierin̄en betracht habē/ dem beschicht gleich als einem blinden/ der die vnbekandten weg gat. Darumb so můß man acht nemen/ was einer lißt/ oder gelesen hatt/ Als wann du ein beyspil gelesen hast/ so kumpt deñ erst nach der figur das antwurten/ auff die verleßne red. Das will aber ein auffmerckens hon/ so schon ein exempel da zwischen würdt eingefürt/ so můst du nit vergessen/ was du vor gelesen hast/ So hast du den verstandt.

Gleichniß eines blinden der vnbekãte weg gat.

¶ Welcher nit fürsichtig ist in seinen sachen/dem geschicht gleich wie dem/der ein schatz fand/vnd gab jn wider hin/ vmb das tragerlon.



Lesen vnd nit verston/ heyßt gesaumpt.

BEyde in anfang vnd in end diß büchs / so gezimpt sich einem yeglichen der darinn will lesen / das er die wort/ die er lißt/ verstand / vnd auff was meynung die weisen dichter das gesetzt haben / auch das er nit eyle zů dem end diß büchs / ehe er den anfang vnnd proceß recht mercke/ dann welcher lißt vnd das nit verstat/ der mag daruon keyn nutz empfahen. Hierůb so merck / wie diß büch in der verstendtnüß zů lesen ist / vnd damit du es dester ee verstan magst/ so fahe es vornē an vñ lise biß auff ein figur zwo oder drey/ so würstu dann die forderen/ vnd ye einen sin nach dem andern vermercken/ sitten vnd wesen/ der welt lauff vnd behendigkeyt. Trew vnd vntrew/ damit sich ein yeder diser gegenwürff vñ vntrew dester baß bewar / vñ darzů grosse weißheyt empfahen mag/ so aber einer nit mer dañ auff ein figur in der mitte lesen wolt/ der mag den sin nit wol verstan/ vnd würdt jm daruon (wie kőstlich das ist) nit mer an aller frucht/ dañ arbeyt deß lesens / vnd jm geschicht als eim geschach/ der ein grossen schatz fand/ vnd gedacht in jm selbs/ soll ich nun von disem schatz alltag nur ein teyl heym tragen/ das würt mir überlestig/ vnd das übrig zů bewaren sorgsam/ darumb ist mir nit bessers dañ dar zů knecht zů dingen/ die mir jn eins tags heym tragen/ vnd gab jn den schatz auff jre rucken / die trůgen den yeglicher heym in sein hauß. Da gieng er auch heym seinen schatz zů bewaren / vnd fand den nit / da erkandt er / das yeglicher den in sein hauß hett getragen. Also ward jm nichts von dem gefundnen schatz/ dann alleyn sein arbeyt des grabens/ dann er hett sein werck nit fürsichtigklichen betracht / vnd kundt nicht behalten das yhenig / so er gefunden hette.

Einem

EInem yeden weisen mañ gebürt/ wann er diß büch lesen will/ das er in seinem gemüt betracht vnd merck/ das diß büch zwo vrstentniß hat/ die eine offenbar/ die ander verborgen / vnd gegleicht zů einer nuß/ die ist keyn nütz/ sye werd dann auff gebrochen/ vnd das jnner verborgen teyl versücht/ dañ welcher lißt das er nit recht verstan kan / dem geschicht als einem/ der wolt gern gelernt haben gezierte wort in Latein / vnd die zů verstentniß außlegen. Dem schreyb einer der gelerten ein Regel / wie er das reden solt/ vnd schreyb jm auff ein guldene tafel / daran lernet er tag vnd nacht/ vnd da er die lesen kunt/ noch merckt er jr verstentniß nit / vnd auff ein zeit saß er bey gelerten leüten/ die redten solche wort die in seiner tafel geschriben waren/ vnd er meynet sye mit seiner geschrifft zů über klügen/ vnd hůb an nach inhalt seiner taflen zů redē / da was der anhab seiner wort thorecht vnd vnwissenheyt. Da sprach einer seiner gesellē / schweig du hast geirret/ Er sprach/ wie möcht ich jrren/ ich hon die wort meiner taflen geredet/ vñ da er das sagt/ verstünd er nit/ was sye zů recht bedeüten/ vnd ward deß zů scham. Darumb so zimpt es einem yeglichen was er lißt / das er begir hab/ das selbig gründtlich zů verston. Dañ ein leer mit güter verstentniß/ bringt ein mañ zů noch besserer verstendtniß. Dañ es sprechen die weisen/ es gebüret sich einem verstendigen nit / dañ mit weißheyt vmb zů gon/ dann die manigfaltigkeyt der kunst erleüchtet des menschen verstendtnüß/ gleich als die sonn den glast des flammens von dem feür. Aber welcher lißt zů güter verstendtniß/ vnd dem nit nachfolgt/ dem ist es nit fruchtbar. Vñ geschicht jm/ als eim geschach/ der lag nachts an seinem beth / vnd hort das ein dieb in sein hauß gienge/ vnd er sprach zů jm selbs. Ich wil schweigen vnd hören/ biß diser dieb zů samen gefasset/ was er doch stälen wil / darnach will ich auffston/ von jm nemen das gestolen/ mit starcken streychē. In dem über kam der schlaff disen mañ/ das was zů gůt dē dieb / dañ da er erwachte/ Da was der dieb mit dem dieb stall hinweg / da straffte der man sich selbs/ vnd befand das jm sein weißheyt nit fruchtbar gewesen was / da er das nit geůbt vnd vollbracht hette. Dañ es sprechen die Weisen/ das die weißheyt nit dañ durch die werck der weißheyt fruchtbar werde/ dañ die weißheyt ist gleich einem baum der frucht übung der werck heyssen. Dann der ein bösen weg weißt vnd den gadt / vnd verlaßt den güten weg / den er vorgelernet hatt / den mag man billich ein thoren schetzen / dann wer alleyn seinem lust vnd begir nach volgt/ vnd veracht das jhen / so jm nutz vnd eerlich ist/ vnd bey den leüffen diser welt/ sein bests nit erkiesen noch betrachten will/ der ist gleich einem siechen/ der wol erkennet/ welche speiß jm gesund oder schad ist/ vnd laßt sich doch seinen lust oder begird überkumen/ das er jm selbs die schädlichst/ für die gesündest außerwölt.

Zweyerley verstand dises büchs.

Von der guldin tafel daran lernen lesen.

Sententz.

Gleichniß der Sünen.

Sententz.

Gleichniß vom siechen der vnderscheyd hatt der speiß.

¶ Wie vntrew offt seinen eygnen herzen trifft/ als dem geschahe/der seinem gesellen korn wolt stälen.

Von dē gesehendē vñ blinden die in die grüb fallen.

EWe vñ klag/sol disem über sein eygen haupt billich fliessen/ so er das böß erwölt/vñ die güten werck verschmecht. Dañ welcher in seiner vernunfft das güt vor dem bösen erkennet/ vñ sich doch seinen lust überwinden lasset/ dem geschicht/als dem gesehenden/der mit eim blinden über feld wandlet/ vnnd fielen beyde in ein tieffe grüb/darin̄ sye beyd sturben. Nu hat der gesehend vor dem blinden keynen vortheyl/dann das man sprach/Recht ist jm geschehen/da er die grüb sahe/solte er billich sich selbs vnd den blindē daruor gewarnet haben. Dann der weiß soll geflissen sein/ güte werck zů thůn vnd andere das auch zů leren/vnd was er andere lernet/ söllichs soll er auch nit vergessen/ das er nit gleichet werde einem brunnen/der alle thier trenckt/ vnd doch von den allen keyn hilff empfahet. Aber ein weiser mañ soll ander menschen die güten werck zů üben/vnd vnderrichten/ ja wann er sich selbs in übung bracht hat. Dañ die weisen sprechen/ dz einem yeglichen menschen gebürlich seind drey ding zů süchen. Weißheyt/Reichtumb/ vnd auch Barmhertzigkeyt/ vñ das nyemant seinen neben menschen scheltē sol/der vrsach/ das er an jm selbs hat/dañ der würt gleich geschetzet dem blindē/dem die augen vßgestochen seind/vnd schalt den/der da blind geboren was/ das er von jugend vff nye gesehen het/ vnd waren doch auff das mal beyd blind. Es gezympt auch nit das ein mañ seinen nutz mit schadē eins andren süche/dz jm nit geschehe/ als einem von dem man sagt. Es waren zwen gesellen die hetten korn oder weytzen kaufft in gemeyn/vnd auff ein korn schütten in zwen hauffen getey-

Nyeman sol sein neben mēschē schelten.

Gleichnüß von zweyen blinden.

Eygner nutz ist nit zů süchē mit schadē eins andern.

Gleichnüß von zweyen korn keüffern.

let/da auch sunst vil hauffen weytzen gesündert lagen. Der ein gedacht wie er sein gesellen vmb seinen hauffen betriegen wolt/vnd bat ein andern mañ zů jm/vnd verhieß jm das korn halb/vnd gieng eins tags vnd bedecket seines gesellen hauffen/daruon er stälen wolt/mit seinem mantel/so er nachts darzů käme/das er darbey die hauffen kennen würd. Da zwischen kam sein gesell zů dem korn/ vnd sach seines gesellen mantel auff dem korn ligen/vnd sprach wider sich selbs. Wie getrew ist mir mein gesell/ das er mit seinem eygnen kleyd mein korn für das sein bedeckt/ das mir darein nichts vnsaubers kum̄. Aber sicher das solle nit sein/ vnd name den mantel vnd legt den auff seins gesellen korn. Des nachts kam der anschlegig mit seinem andern gesellen/den er bestelt het/auff den kasten/ vnd griff inn der finstere/ wo er seinen mantel auff seines gesellen korn ligen fünde/vnd da er den begriff/da nam er daruon das halb/vnd gab seinem mit dieb das ander halb hin zů tragen. Morgen frů gieng der dieb mit seinem gsellen/mit dem er das korn kaufft het/auff die korn schürt/da sach er/das er jm selbs sein eygen korn gestolen/vnd das halb hingeben hett/vnd ward traurig seines verlustes/ꝛc.

Vntrew schlecht sein eygnen herren.

* ¶ Nyemandt

¶ Nyemandt soll seinem bösen willen zů vil nach folgen/das jm nit geschehe/als dem der jm selber stal.



HJe soltu mercken/ das nyemant seinen glust verfolgen soll/der zů schaden seins neben mēschen dienet/ vnd besunder auff zeytlich gůt. Dann es sprechen die weisen menschen. Wem sein gemůt strencklich auff zeitlich gůt geneygt ist/ dem bleibt zů letst nit anders dañ ein hertzlich trauren/so er sich mit tod dauon scheyden můß. Vnd sein doch zwey ding die dem mēschen nutz seind/ Reichtumb vñ Gottes forcht/dann wer Gottes forcht hat/ der soll inn armůt nit verzweiflen/ dann durch Gotts forcht die ein anfang aller weyßheyt heysset/ würdt der mensch bey weilen zů reichtum̄ gefürdert/ als einem beschahe/der was arm/ vnd gieng zů seinen freünden in seiner armůt/ sein armůt vñ gebresten jnen vmb hilff zů klagen/vñ da jm von jn allen hilff versagt ward/ kam er traurig wider zů seinem hauß/ vnd lag nachts wachent an seinem berh von vnmůt/ vnd horte in seinem hauß ein dieb vnd gedacht/ was mag diser dieb stälen/so doch nichts in meim hauß ist/ dann ein wenig meel/ dadurch du morgen frů für deinen hunger brot bachen solteste? Der dieb gedacht/du wilt vngestolen auß disem hauß nit kum̄en/ vnd fand doch nichts anderst dañ das meel. Vnd zoch ab sein kappen/vnd schutt das meel darein. An der kappen was ein zipffel/darin̄ er gold vñ sylber trůge/das er in vgangen zeiten auch mit stälen überkum̄en het. In dem gedachte der hauß würt/ nimpt der dieb das meel/so můst du morgen hunger leiden/ vnd stünde auff vnd schrey den dieb an mit lauter stim̄/ vnd eylet dem dieb nach mit seinem waffen. Der dieb floch vnd mocht die kappen nit mit dem meel tragen/ vnd můst sye fallen lassen/des begreifft der hauß würt jn/vñ erzet sein meel/ vnd fand silber vnd goldt darinn zů seiner notdurfft. Wie nachfolgende figur anzeygt.

Güten etlich dz ewig hertz nit beschwert werdē mit sorgen diser welt. Luce.xxj.

Der zů vil wil/ dē wirt zů wenig.



ABer ein weiser mann soll sich nit alleyn daran lassen/ das jm on übung sein narung beschört sey/ besunder vom reich zů reiche farē / dadurch er sein notdurfft zů erziehung seiner kindt/ vnd außbringung seines lebens überkommen mög. Wiewol etlich menschen on arbeyt zů reichtumb kummen sein/ besunder ehe sye zů arbeyt geschickt waren. Dauon soll aber der fürsichtig weyß mann nit beyspil nemen/ dann es selten gerat. Besunder soll ein yeglicher weiser mañ mit gerechtigkeit in Gottes forcht sein narung nach seinem stat überkumen/ vnd mit fürsichtiger achtung war nemen / wie er sich vor dem bewar/ des er schaden empfahen mag / das er nit geschetzt werde zů der tauben/ wie dick jr die jungen von dem nest genumen oder getödt werden/ nicht destminder zeücht sye im selben nest aber junge. Es sprechen die weisen/ das drey ding dem menschen notdürfftig seind. Das erst ist gesetz vnd ordnung. Das ander/ narung vñ notdurfft. Das dritt/ rechtfertige bewarung vnder jm selbs vnd seinem neben menschen. Dar wider welchem dise nach geschribene vier ding nicht anhangen/ des wesen mag nit gnůgsam sein. Das erst/ überfarung gebott der gesetz. Das ander / versaumung seines eygen nutz. Das dritt/ yederman glauben. Das vierdt/ all weißheyt verachten. Vnnd es gezimpt einem yeden weisen mann bedächtlich zů handlen vnd wandlen in seinem wesen vnd seinem rhat nit von vnerkanten nemmen / dañ alleyn von den gerechten vnnd getrewen solt du rhat nemmen. Aber vorhin frag nach den getrewē/ lege dich nit auff zweiffelhafftige ding / biß du den grund erfindest/ das dir nit geschehe / als dem der einen zweifelhafftigen weg gienge/ ye lenger er gieng/ ye verzer er von der rechten strassen was/ oder als dem der etwas in seinem aug befindt/ vnd hört nit auff zůreiben mit seinen händen/ biß es böser würt. End der Vorred.

Gleichniß d tauben.

Drey ding dem menschen von nöten.

Vor zweifelhafftigē dingen sich zů hüten.

¶ Argument vnd innhalt dises büchs.

REgierender herr/ des reichs zů Edom was ein gwaltiger künig/ bey seiner zeit genant/ Anastres Taßri. Der het bey jm einē weisen gschrifft glerten mañ/ der was genant Berosias der was ein fürst der artzt/ durch sein hohe kunst der artzney / vnd empfieng von dem Künig hohen sold vnd eersamen stat. Auff ein zeit ward dem Künig ein büch gschickt/ darin stünd vnder anderm gschriben in teütscher zungen also/ wañ es seind in India hoch berg/ darauff wachsen etlich beüm vnd kreüter/ wer die erkeñet/ vnd conficiert nach jrer gestalt/ so würt darauß ein artzney mit der die todten mit Gotts verhengknüß lebend werden gmacht. Der Künig begert diser sag warheyt zůbefinden / vñ gebot Berosiam seinē artzet/ das er durch sein ersůchung dem gedicht nach zů kumen / so wolt er jn dazů mit gold vnd silber verlegen/ vñ jm fürdrung thůn an die Künig von India/ derē yeglichem Berosias gob von seinem herzen bracht/ als gewonheyt ist/ die mächtigen herzen an einander zů schicken. Sollich gob vñ brieff wurden von Berosia yeglichem Künig überantwort/ die sich willig in der werbung vnd jrer weisesten von jren höfen vnd landen zů geben erbotten. Jnn disem fürnemen arbeyt sich Berosias zwölff monat / vnd bracht zů samen von allen beümen vnnd kreütern mit vermischung der apoteckischen ding/ vnd macht darauß ein electuarium alles nach vßweisung des gemelten büchs/ vnd vrsach sich die todten zů erquicken / vñ da das nit sein mocht/ da achtet Berosias die für erlogne gschrifft/ vñ ward traurig / dañ jm ward schwer wider zů seinem Künig zů kumen vngeschafft. Dañ er besorget dardurch veracht zů werden/ vnd füget sich zů den hochgelerten in India vnd öffnet jn dise ding. Sye sprachen / das solch anzeygung sye in jren bücheren auch finden/ vñ hetten darauff fürter gesůcht / so lang biß sye die außlegung in eim büch von den Alten weisen/ von anbegin der welt in diser meynung fundē hetten. Also/ dz die hohē berg bedeüten die weisen meyster. Die beüm vnd kreüter sein kunst vnd hohe verstäntnüß / die auß den selben meystern wachsen. Das electuariū das darauß conficiert ist/ seind die bücher d weißheyt vnd kunst. Die todten die man durch medicin erquickt/ seind die torechten vnweisen menschen/ die on alle weißheyt vñ vnerleüchtende vernunfft jr leben schleissen/ die werden erquickt von dem todt der vernunfft / vñ darnach mit der artzney der weißheyt/ wann sye der selben bücher lesen vnd lernen/ vnd das darin stat/ behalten vnnd volbringen / vnd lebendt gemacht/ vnd da Berosias diß vernam/ da begerte er dise bücher zů haben / vnd fand die inn Jndischer zungen / vnd bracht die inn die sprach der Persiern. Vnd kam wider zů seim Herzen Anastres Taßri dem Künig. Vnd da der Künig das vernam/ da ward er begirig die bücher zů haben / vnd der verstentniß/ vñ übt sich mit allem vermügen zů lernen die kunst der weißheyt / vnd erhöhet die in jm selbs / vnd satzt jm das für alle ander kurtzweil vnd reichthumb (darin die Künig pflegen) zů leben.

Anastres Taßri. Berosias.

Von den hohen bergen in India/ vñ offerweckung d todten.

Hohe berg/ weise meyster.

Erquickūg der todten verstandt.

TReülich bey hoher peen gebot der Künig Anastres in seim künigreich hohe schůl der leer an zů richten/ vnd die auß seiner kamer besolden / vnd auß zů spreyten die kunst vnd die bücher zů meren. Vnder denen ward diß büchlin auch in Jndischer

gschrifft funden/ vnd dauon sein gschrifft glerten in die Persiern sprach gesetzt/vnd war das sein nam. Diß ist das büch der beyspil/ der Alten weisen von geschlecht der welt/vnd der anfang des .j. Cap. Als vor stat.

Teylung der Capitel dises büchs / Der beyspil der Alten weisen/von geschlecht der welt/ꝛc. Dem Läser hoch dienstlich.

DAs Erst Capitel sagt von Berosia/ Vnd ist von forcht vnd gerechtigkeyt Gottes.

¶ Das Ander Capitel sagt von dem Löwen vnd Ochsen/ vnd sagt von betruglicher verfürung.

¶ Das Dritt sagt von ersüchung neidischer sachen/ vnd ist von endung des/der sich frewt eins andern vnglücks.

¶ Das Vierdt sagt von der tauben vnd von trewer gesellschafft.

¶ Das Fünfft das sagt von dem rappen/ vnd auch von dem Aren/ vnd ist von dem/ der seinem versünten feind glaubt/ vnd was jm zů letst darvon zůfallet.

¶ Das Sechßt das sagt von dem Affen/ vnd der schilt krotten/ vnd ist von dem der einen trewen freündt hat/vnd weyßt den nit zů behalten.

¶ Das Sybendt sagt von einem Einsidel/ vnd ist von dem der schnell in seinen sachen ist/vnd das ende nit betrachtet.

¶ Das Acht sagt von dem maußhund/ vnd der mauß/ vnd ist von dem feind der in der nodt friden sücht mit seinen andern feinden.

¶ Das Neünd sagt von einē Künig/vñ von eim vogel/vñ ist von gesellen die heymlichen neyd tragen/vñ wie sich einer vor dē andern bewarē soll.

¶ Das Zehend sagt vom Künig Sedra/ vnd ist von dem/ der sein zorn enthalten/vnd die vntugend überwinden kan.

¶ Das Eylfft ist von einem Jäger/vnd einer Löwin/vnd sagt von dem der von argem laßt durch arges das jm beschicht.

¶ Das Zwölfft sagt von einē einsidel vñ dem waller/vñ sagt von dē der sein eygē werck verlaßt/vñ gebraucht das jm nit gebürt/ noch an ererbt ist.

¶ Das Dreitzehend sagt von dem Löwen vñ dem fuchs/ vnd ist von der liebe der Künig die sye nach der rachtung haben sollen.

¶ Das Viertzehend sagt von dem goltschmidt/ dem Affen/ der Nater vnd der schlangen/ vnd sagt von barmhertzigkeyt/ vnd das die vndanckbarkeyt nit erzeygt soll werden.

¶ Das Fünffzehend ist von des Künigs Sün vnd von seinen gesellen/ vnd sagt von der Göttlichen fürsehung/ wider die nyemant sein mag.

¶ Das Sechzehendt ist von den vöglen/ vnnd ist von den/ die vnder jn selbs sich betriegen.

¶ Das Sybenzehend ist von der tauben vnd dem fuchs/ vnd saget von dem/der einem andern rhaten kan/vnd jm selber nit.

Das erst Capitel sagt von Berosia/ vnd ist von forcht vnd gerechtigkeyt Gottes.

Güt/eer

GVt eer vnd kunst sagt Berosias/ ein haupt der weisen/ des reichs zů Edom/der diß büch in die zungen der Persiern gesetzt hat. Ist mir von meinem vatter vnd můter nicht dem minsten in dem Künigreich zů India zů gefüget für alle anderen meine geschwisteren. Damit das sye mich in dem sybendē jar meines alters zů schůl gesetzt haben zů lernen die bücher der artzney. Da lobt ich mein vatter vnd die mich gebar/ vnd da ich meinen sin gesettigt hett mit der kunst der artzney/das ich dem siechen mit meiner kunst der bücher mit genad des allmechtigen zů statten kummen möcht. Da bedacht ich/das vier ding seind darzů sich der menschen gemůt neygen soll. Edel sitten/narung/gůt leümůt/ vnd verdienūg künfftigs lebens/ vñ ich erwölt mir das vierdt/ vñ gedacht das nit genūg wer mein artzney den armen zů jrem leib vmb sunst zů geben/ sunder das ich darzů haben můst/ vnd gebrauchen die Medicin auß den büchern der weißheyt/damit ich nit alleyn die siechē gesund/ sunder auch die todten erquicken möcht/vñ mich des gebrauchen zům lob des ewigen namens/ vnd dardurch gleich werden dem krämer der ein edlen steyn vmb ein pfenning verkaufft/der vil het mügen gelten. Vnd riet darum meinem gemůt von wolust diser welt sich zů ziehen/wañ das end jrer freūd ist widerwertigkeyt. Das ich nit gleich würd dem löffel/dañ dieweil er new ist/so braucht jn der koch/so bald er altet/so würfft er jn an das feür. Vnd sprach zů meinem gemůt/laß du dich die gesellschafft nit füren/da du samlen mügest/dardurch du nit werdst/das dir nit geschehe/als dem rauchfaß/das von vil kolen entzündet würt mit wirauch/von dem die vmbstender gůtē geschmack empfahen/vnd jm bleibt nit dañ das daruon verbrint. Ich warnet auch mein gemůt das es sich nit ser der weltlichen hoffart betriegē ließ/ das es nit gleich würd dem gepflantzten har/das auff dem haubt seiner treger so wert ist/vñ wann es zů der erden felt/das er es mit seinen füssen hin vnd her stoßt.

Lob der ältern die die jungen zeitlich inn die schůl schickē

Gleichnüß des krämers.

Gleichnüß vom löffel.

Gleichnüß vom rauchfaß.

Gleichnüß von gepflätzten har.

¶ Nyemandt soll sein můh verdriessen lon/ das jm nit geschehe als dem/der verkaufft das sein zů sammen kauffs/ vnd verlor wol das halb daran.

RVwe nit mit deiner arbeyt/sprach ich zů meinem gemůt/ vnd laß dich nit verdriessen der widerwertigkeyt vmb das künfftig leben/das du dadurch den verdienten lon verliereſt. Vnd beschehe dir/ als einem kauffman/ der ein gaden voll guldner vnd seidner tůcher het/ vnd gedacht/ soltu das alles bey der eln verkauffen das würt dir langweilig/vnd verkaufft das in einer sum. Vnd da er das rechet/da hat er vmb das halb zů nach geben mit seinem verlust/ vnd vnderwand mich darūb der artzney die todten erquicken/ vnd erwölet mir hie bey die bücher/ darin ich die erkantniß des vnderscheyds find das vnrecht zů vermeiden vnd gůts zů volbringen/ dann ich fand in den bücheren der Medicin nit von gesetzten oð statuten die seel zů reynigen/ vnd vnderwand mich der bücher/darin ich verdien künfftigs leben/erkēnen möcht/damit der menschen gemůt von dem todt der vnuerstendtlicheyt/erquickt werden mag.

Gleichnüß vom kauffman des seiden gwāds.

Sorg zů ewigem lebē/ ist einē weisen angelegen.

Aber da

ABer da ich die bůcher der weißheyt von den gesetzen aller geschlecht der welt erkant / vnd die meyster aller zungen der völcker erfragt / mich zů vnderweisen / durch welche gesatz ich die warheyt von der vnwarheyt / vnd die gerechtigkeyt von der vngerechtigkeyt / aller bast erkēnen möcht / dariñ zů wandlen / vnd zů bleiben mit einfeltigkeyt meines hertzen / vnd mit ůbung gemeyner werck. Da fand ich bey jn allen nit / dañ yegkliche nation sein gesetz zů loben / vnd die andern zů schelten / vñ merckt dabey / das ein yeglicher nach lust vñ gefallen seins gemůts in seinem gesetz wandelt / vnd der nach dem grundt der gerechtigkeyt / dann ich fand bey jn allē nit / das mir die gerechtigkeyt zeygen mocht / Vñ darumb wolt ich keynem vnder denen glauben / alles in sorgen / mir würd geschehen als dem / der leichtfertig was zů glauben. Dann es gieng eins mals ein dieb mit etlichen seinen gesellen in der nacht zů eins reichen mans hauß zů stelē / vnd da sye nu vff des mañs hauß tach kamē / da wurden sye von dem hauß würt / der bey seiner frawen am bett lag erhort / vnd von stund an merckt er das sye von stelens wegen dahin kummen waren / dann sye vor gar vil dieb stall vnd mördens in der statt begangen hetten / vnd da sprach er zů seiner frauwen / ich hör die mörder auff vnserem tach / die wöllen vns das vnser stälen / vnnd ob wir das wören / werden sye vns villeicht ermörden / Darumb thů nach meinem rhat / vñ frag mich lauter stim̄ / wie ich mein reichtūb gewunnen hab / vnd ob ich dir das zů sagen verzeüg / so laß doch nit ab von deinem fragen. Die fraw thet nach geheyß jres mans / der mann gab jr mit verstendtlicher stim̄e antwort vnd sprach / laß dich genůgen / das ich dich in groß gůt vnd reichtumb gesetzt hab. Jß vnd trinck / vnd leb in freüden vnd frag mich nit vmb sachen / die dir nit zů sagen seind. Es möchts der hören / es zug sich dir vnd mir zů grossem schaden. Die fraw sprach / ich bitt vnd erman dich gůter trew / der du allweg an mir befunden hast / vnnd nit verhel dise vrsach vnsers reichtumbs vor mir / dann es ist nyemandts der vns yetz hören müg / so bist du meins verschweigens sicher. Der mañ antwort dem weib vnd sprach / Wiewol des weisen wort warnung geben / die heymlichen ding vor der / die in deiner schoß schlafft zů bewaren / so gebirt mir doch das getrewe deiner liebe dir das nit zů verschweigen / vnd sprach. Wiß / das ich mein reichtumb alles mit stelen hab gewuñen / antwort die fraw. Wie mag das sein / du bist doch frum̄ von allen menschen geschetzt? Antwort der mañ wisse das ich sollichs mit betrachtung vnd weißheyt hab gethon / heymlich vnd fürsichtigklich / das deß nyemand hat mögen jnnen werden. Da sprach die fraw / wie was das? Antwort der man / Jch gienge bey der nacht bey vollem mon schein / vnd steyg auff die tächer der heüßer / vñ nam war der tachfenster durch die tächer / dadurch der mon scheyn / vñ sprach dise beschwörūg syben mal / Sulem sulem / vnd begriff dann den schein des mons / vnd ließ mich daran durch das hauß zů der erden on alle leydignng / vnd wañ ich also auff die erd des hauß kam / so sprach ich aber die wort der beschwörung / so ward mir durch den schein des mons gezeygt statt des schatz / vnd giengend damit auch alle schloß auff / vnd wann ich mir genam nach meiner begird / so gieng ich wider zů dē schein des mons / vnd thet mein beschwörung / wie vor / so gab mir der schein gůt statt wider zů dem tachfenster vß zůgon / als ein

Jede Natiō lobt jr gsetz.

Von den nacht diebē.

Gespräche des mans vnd weibs.

Michee. vij.

Sulem Sulem.

als ein gemachte styeg / vnd bracht also meinen diebstal on alle sorg in meinen gewalt.

¶ Nyemandt soll bald glauben aller red / auff das jm nit geschehe / als dem dieb / der an des Mons schein / zů dem tachfenster einfiel / als dise figur anzeygt.



FRo warē die drey dieb auff dem tach / da sye dise kunst horten / vñ sprachen zů samen. Nu haben wir funden / das vns besser ist dañ aller schatz silbers oder golds / dañ yetz habē wir funden die kunst darmit wir reichtumb überkum̄en mügen / on alle sorg / vnd enthielten sich so lang / biß sye bedaucht / das der hauß würt vnd sein gemahel wider endtschlaffen waren. Da stůnd der elter vnder den dieben auff / vnd gieng zů eim tachfenster / vnd ließ sich an den Monschein / im glauben daran in das hauß zů kommen / vnd thet die wort der beschwörung / vnd vmbfienge darmit den schein des Mons / vnd ließ sich zů thal / vnd fiel auff sein angesicht auff des hauß boden / zů handt stůnde auff der mañ in dem hauß / vnd lieff über jn mit einem grossen bengel / vnd erbört jm sein haut / als billich was / vnd sprach. Wer ist hye? Der dieb antwort vnd sprach. Es ist einer der zů bald geglaubt hat / vnd damit betrogen ist / dann das jhen / so ich hört / hab ich geglaubt / ee denn ich es zů recht erfaren hab / vnd bin darumb fast wol wirdig deiner streich.

Bald glauben schader.

¶ Nyemandt

¶ Nyemandt treibt lang verlozne wider wort.



VO glauben / das ich den grůnd nit wißte / vnd dadurch ich vil leicht jrr gon möchte / ward ich forchtsam / vnd name mir aber für / zů bleiben in dem gesatz meiner fürfaren / vnd gedacht doch / ob ich also jrr gieng / dañ ein zauberer mein vatter / můter / vnd all mein altfordern gewesen seind / der würt doch gescholten / vnd jm würdt sein langer brauch seiner fordern nit zů gelassen dester besser zů sein / vnd gedacht mir an einen der was vnmässig an essen vnd trincken / vnd da er darumb beredt ward / gab er antwort / Also hand mein vatter / můter / vnd meine altfordern alle gelebt / vnd ich verstůnd / das jm solchs keyn endtschuldigung was / das er darumb auch also leben solt / vñ betracht mir hiemit das ich darumb nit vrsach het / im gsetz meiner fordern zů leben / sunder ich nam mir für die gesetz der rechten warheyt / darin die menschen ewigs leben verdienen. Vnd befand dabey / das das end meines lebens nahet / vnd das meiner tag vil verzert waren / vnd sprach wider mich selbs / du weyst nit wie behend das end deins lebens ist / vñ gedacht / das ich erst gethan het die werck / die ich wond zů zal der gůten dienen solten. Aber mit solchem jrrgan meins fůchens / ward ich verhindert / vnd villeicht würdt mir geschehen / als eim / von dem man sagt. Es was ein weib / die het ein eelichen mann / vnd darzů einen bůlen / die het auß jrem hoff ein heymlichen außgang bey einem galgbrunnen / zů notdurfft ob der eeman vngewarnet kummen würd / das dann der bůl dardurch entrinnen möcht. Vff ein zeit stůnd sye bey jrem bůlen / vnd sprach / lauff bald / bey dem brunnen ist ein vßgang / er sagt / ich find keyn / er ist zů geworffen / sye sprach / narr / ich sag dir nit von dem brunnen / alleyn das du den vßgang bey dem brunnen finden soltest. Er sprach / du soltst mir nit den brunnen genant haben / da er nit mer da was / sye sprach / heb dich vnd mach nit vil wechsel wort / es würdt dir sunst zů kurtz / der narr gab jr widerwort.

Es gilt nit / also hăd meine eltrē auch gelebt.

Von dem ee brecherischē Weib.

In dem

In dem kam der eelich mañ / vnd schlůg jn genůgsamlich / vnd antwortet jm dem Richter.

¶ Wie ein kauffman ein tagwerck seines geschefft̃s versaumpt an einem meyster / der jm Edlegesteyn solte ballieren.



WJewol ich nun hierin̄ förchte / das mir villeicht inn meim wechsel gedencken mit verlengerung auch also geschehen möcht / so gedacht ich doch zů lebē nach meiner vernunfft in einer gůten gewissen / darin̄ alle gerechte gemůt gehelen. Vnd satzt mir für keynen menschen zů gewältigen / vnd mich vor aller üppiger hoffart bewaren / nyemant das sein zů nemen / nyemant zů betriegen / vñ nyemant lügen zů geben / die jm schaden möchten / vnnd hůte mich vor aller übelthat / vnd hieß mein gemůt nichts begeren / das wider das künfftig leben wer. Vnd thet mich von den bösen / vnd kert mich zů den gůten / vnd betracht das den menschen keyn bequemlicher freünd noch gesell ist / dann die gerechtigkeyt / dann sye ist jm erlicher dann vatter vnd můter / vnd wer sye behelt / darff nit förchten wasser noch feür / mörder oder dieb / oder all ander zů fäll diser welt. Vnd ich nam acht deß / der die gerechtigkeyt veracht / dañ er wißt nit jr end / vnd folget nach einer kleynen freüd / vnnd wollust diser welt / vnd die macht jn vergessen des gůten / der künfftigen zeit. Vnd warde gleich einem kauffman von dem saget das / Er het vil Edels gesteyns / das verdingt er einem meyster zů ballieren / vnd gab jm eins tags dreyssig schilling / vnd da der meyster anfieng zů ballieren / da kam der kauffman zů dem ballierer / vnd fand bey jm ein harpffen in seinem gemach / vnd sprach / ob er darauff spilen künd / vñ bot jm die harpffen / vñ bat jn darauff zů spilē. Der ballierer spilte darauff den gantzen tag vor dem kauffman mit seinem gesang / vnd da es der obent ward / hiesch der meyster seinen lon / der kauffman sprach. Was hastdu dann gearbeyt / darumb ich dir lon geben solt? er antwort / ich

Sententz.

Gerechtigkeyt ist d̄ best gesell.

Christlich geredt.

Vom kauffman vñ ballierer.

C wort / ich

wort/ich hab nach deinem geheyß gethan/vñ triben solch wechsel wort/biß der gantz tag hinweg kam/ vnd er müst dem meyster seinen lon geben vngeballiert/vnd vngehort seiner steyn.

¶ Nyemandt sol zů geitig sein/jm geschicht anderst wie dem hund ist geschehen/ꝛc.



Ich satzte mir für die welt/da ich jr üppige übung erkant zůuerlassen/vñ mich in ein bewert abgeschyden leben zů beuestigen/ dann ich merckt das ein abgeschyden geystlich leben den menschen bewart/als ein vatter einem sůn/dañ ich sich/dz die geystlichen abgeschyden menschen gegrösser werden / die sich darin̄ demütigen/ vnd die sich lassen benügen mit der speiß die jn gesetzt ist / vnd scheyden sich ab von dem lust diser weldt / vnnd seindt genügig mit dem/ das jhn Got eracht/vnd von jren obern zů geordnet ist/vnd seind frey von der trübseligkeyt diser welt/vnd vnforchtsam rüwigs gemüts. Vnd nam mir für der ob genanten menschen eins zů werden/ vnd ward doch in mir gedencken/ob ich das in die harz nit erzeügen möcht/ vnd das mich mein gelust wider zwünge/zů der speiß/die ich vor gewont het von jugendt. Vnd betracht/ solt ich mein wesen/dariñen ich eersamlich erzogen was/verlassen/ vnd würde dañ das angefangen wesen nit beharzen/ so geschehe mir als dem hund / der bey einem wasser gieng/vnd trüg in seinem maul ein stuck fleysch/vnd sach den schatten dauon/vnd gedacht jm sein maul auff zů thůn/vnd das auch zů fassen. Vnd empfiel jm das gefaßt stück auch/vnd ward beraubt deren beyder.

Weltlich leben.

Geystlich leben.

Gleichnüß vom hund.

¶ Ein Exempel zů betrachten das leben der welt.

Recht

Recht ward ich erst forchtsam/mit betrachtüg solt ich das abgescheyden leben anfahen/vñ dariñ verharzen/ vnd gedacht mir zů bleiben in meinē stant / dañ mir ward geoffenbart/dz keyn freüd noch begird oder wesen diser welt ist / es werd zů seiner zeit vermischet mit schmertzen vnd traurigkeyt oder widerwertigkeyt. Als das gesaltzen wasser /ye mer man das trinckt/ ye mer lusts zů trincken/vñ durst nach vnd nach erwachset. Oder gleich einem herten beyn / da noch etwas geschmacks vnd süssigkeyt des fleysch in ist/so dz ein hund findt/ der nach dem geschmack on alle frucht büssung seins hüger nagt/ biß jm die büler seiner zän daruon blütig vnd ser werden / vnd hört doch darumb nit auff/Vnd ye mer er nagt/ye wirser er seinen zänen thůt. Oder gleicht einem alten weyen/der ein kleyn fleysch findt/ vnd so er sich damit speisen will / so fliegen zů jm die andern fräßigen vögel / vnd müß sich deren mit not erweren/dieweil er das fleysch in seinen klawen treyt/ vnd mag doch des nit vor jn geniessen. Zů letst will er sich rüwig machen / so laßt er das fleysch/ vnd bleibt hungerig wie vor/Oder gleichet einem vaß / das in seinem obern teyl mit honig verdeckt/vnd ist darunder verborgen gifft / vnd wer des honigs süssigkeyt versůcht/der findt darbey vil der bitterkeyt. Oder jm ist gleich als einem schlaffenden/dem etwas getraumt/der in seinem gemüt ein freüd hat/wann der erwacht/so ender sich sein freüd mit dem schläff. Oder als ein nacht plitzen/der gibt einem menschen ein kleyne weil ein schein der heytere/ vnd darnach laßt er den menschen in der finstere als vor. Oder als einem seiden wurm/ der seinen faden fast lang auß jm selbs spinnet / vnd machet sich selber dardurch zů nicht.

Alle freüd mit leyd.

Gleichnüß Vom gesaltzen wasser.

Gleichnüß Vom herten beyn.

Gleichnüß Vom alten weyen.

Gleichnüß vom vaß so oben honig hatt.

Gleichnüß vom schlaffenden.

Gleichnüß vom nacht plitz.

Gleichnüß vom seiden wurm.

¶ Ein Exempel eines rechten lebens.

Dzlich schatzte ich mein gemüt/das es wandelbarlich geneyget was zů leben / vñ sprach. Es zimpt sich nit das ich mich wandel von einem standt zů dem andern / vñ aber von dem in diser/vñ nit in gleichē wesen vñ gemüt bleibe/das ich yetz geschetzt werde/als der richter/der bey den alten zeiten geweßt ist / von dem man sagt. Es käme einer zů jm/vñ erzalt jm sein sach/ vñ er gab vrteyl für den selben. Bald kam die ander partey/vñ erzelt jm auch sein sach / den gab er auch vrtheyl nach jrem gefallen/vnd da ich mir gedacht / was mir widerwertig in dem abgeschyden leben zůfallen möcht. Da forcht ich mit darein zů kumen/vnd befand an meinem gemüt / jm solchs schwer zů sein / vnd das es jm weger was/lieber in wollust diser welt zů leben. Vnd ich sprach/ scheltent zů meinem hertzen. Weyst du nit/das wolust diser welt / so mit kümerlicher widerwertigkeyt voll ist / vnd das sein wolust zeücht zů ewiger peinligkeyt: Vñ sprach zů jm/gedenck das besser ist die bitterkeyt des wermüts die hinder jm hat ein gsunde süssigkeyt/dañ die süssigkeyt / die hinder jn hat ein lange bitterkeyt. Würt einem menschen gegünnet zů leben hundert jar vnd doch nit anders/dann in grosser arbeyt / kumer / siechtagen / vnd traurigkeyt/armüt/vnd aller widerwertigkeyt/vnd darnach solt er in diser zeit allen lust seines leibs reichtumb haben / vnnd on alle sorgfeltigkeyt leben/ weren jm nit die hundert jar als ein eyniger tag. Also ermant ich mein gemüt/vnd sprach. Warüb solt ich schmehen das abgescheyden/oder ein recht

Gleichnüß vom richter.

Gleichnüß vom wermüt.

leben/darumb ich ein kleyne zeit widerwertigkeyt/ vnnd darnach zů ewiger freüd vnd frid kummen möcht/ vnd sprach zů meinem gemüt. Sichstu nit das dise welt ist voll trübseligkeyt/armůt/arbeyt/kranckheyt/ vnd widerwertigkeyt. Weyst du nit das der mensch von der zeit seiner empfahung von můter leib/er sey Künig oder hirt/gadt von einer trübseligkeyt inn die andern.

Der mensch gat vō einer trübseligkeyt in die ander.

¶ Beschreibung menschlichs elends.

Eigendtlich findst du/ das in den büchern der natürlichen meyster der artzney / wie die erst gestalt der geschöpfft des menschen inn můter leib / genant Embrio / kumpt von eim samen eines mañs mit vermischung des weibs zůgebung / vñ darauß würt ein scharpffs pünlin / das sich ein wenig zů samē mischt zů einer dicken matery. Darnach gewint die flüssigkeyt überhand mit gemischtem blůt / vnd würt dann gleich einem wasser. Darnach würt es getheylt in die glider / in sunder zal der tag/dann ob es ein knab ist / so würt im sein antlitz gestelt zů den lenden seiner můter/vnd in sechtzig tagen würt sein theylung der glider vnd zů gelassen in die heymligkeyt seiner geburt / vnd würdt im sein augen vnnd antlitz gebogen auff seine knew / vnnd mag seiner glid keyns geregen. Sunder als ein kart gebogen zů saugen / von dem nabel seiner můter/ darvon es sein narung empfahet/vnd in solcher arbeyt bleiben / biß zů der zeit seiner geburt/mit was not es zů der zeit der geburt / von seiner statt zů weichen bewegt/vnd mit was angstbarkeyt es geboren würt/ist kaum zů schreiben/vnd was es empfindt/so es von můter leib angetast würt / nit minder/ dann ob eim gewachßnen sein haut abgezogen würt. Darnach bleibt es in vil arbeyt vnnd schmertzen/dann mit hunger / so es trincken můß/ yetz mit durst/ so es essen můß / mit weetagen/den es nit sagen kan/dann würt es getragen/ so es gern ledig wer. Darnach so es die zeit der wagen überkumpt/ so můß es darnach vnder der rüten täglicher straff leben / mangerley siechtagen vnd zůfäl dulden. So es dañ ergreifft die tag der mañlichen jugent/ dann fellt es erst in beſünliche anfechtung/ hie mit begird des reichthumbs/ da mit feür der liebe/dort überkummen eins Elichen weibs / vnd sorg der anfallenden kinder/wie er die ernören müg. Dann folgen im nach zůfell der vier Element/das sein Complexion auff yetweders zůfell geneygt/darauff im siechtagen entsteen werden. Dann würdt er gepeynigt mit wachen / mit treümigen schläffen/kälte/hitz/schnee/regen/ reiffen/ vnd mit vil ander miß felligkeyt. Darnach kumpt sein alter/ Ja ob er das erlebt / dann werden im zwen knecht zů gedingt. Der ein heyßt schmertzen/Der and sücht die im fast gnaw warten/vnd wann das alles nit wäre/ vnd sich vor aller widerwertigkeyt beweren möcht/vñ alleyn gedächte den tod/ den er so mit herter grimigkeyt leidē můß/der in scheydet von gůt/von eren/ von seinem schönen weib/ kinder/ vatter vnd můter/vnd gesellen / vnd von allem seinem grossen wollust diser welt. Vñ můß faren/ dahin er nit weyßt / wie er empfangen würt/ oder wohin / so bedächt er billich vnd versehe sich nach seinem vermügen/ zůuerlassen all freüd diser welt zeit / die sorg künfftigs lebens bringen mag/ vnd sunder übung der yetzigen welt / die sich so gantz in verkerung gestellet hat zůuollbringen die vnthat vnd die vngerechtigkeyt zůuermeiden.

¶ Erzalung

¶ Erzalung der üppigkeyt diser welt.

Vn sehen wir/ das die zeit diser gegenwertigkeyt sich so gantz von gůt zů vngůt verkeret hat. Dann die wort der gerechtigkeyt/werden gar verdilcket/vñ die vngerechtigkeyt fürtringet/die gerechtigkeyt würt geschwecht / vñ die vngerechtigkeyt gesterckt. Die kunst der weißheyt bleibt heymlich / die thorheyt vnd jre gebreüch geoffnet. Liebe des neben menschen verborgen. Neyd vnd haß kuntbar. Die regierung würt genumen von den gerechten / vñ geben den bösen. Die falscheyt wachet / vnd die warheyt schlafft. Der baum der lügen treyt frucht/vnd der baum der warheyt ist dürr. Die weg der boßheyt scheinen/ aber die weg der gerechtigkeyt sein finster. Der geytz der geytigkeyt ist auff gethon zů verschlinden was er findet / aber der gůt will ist gantz verlassen. Die bösen werden erhöhet biß zů dem hymel / vnd die güten vndergetruckt in die tieffe. Das Adelich gemüt würt getruckt durch die füß der vnedlen. Der Fürst keret sich von dem stůl der erbarmung / zů dem sitz der grimmigkeyt/vnd ist zů vnrecht verkert dise gantze welt / sprechendt. Ich hab verborgen die güten ding/vnd die bösen hab ich geoffenbart.

¶ Von betrachtung der fünff sinn.

Eträchtlich nam ich mir darauff versůchung meiner vernunfft/vnd fand / das der mensch in seiner geschöpff / besser ist über alle andere Creaturen. Vnd sich doch nit bewaren will zů gnaden/sunder von einem bösen in das ander / vnd weyßt doch welcher mensch ein kleyn der weißheyt bey im hat / das er diß zůuermeiden wol gedencken mag. Aber ich befind da bey das mich verwundert/das ein kleyn vrsach diser verhinderung/ist ein kurtzer wolust vnd freüd / die der mensch in diser welt befindet/alleyn durch sehen/hören/riechen/ schmackē / greiffen/ vnd befindung. Vnd ist müglich das der mensch des lützel überigs hab inn diser welt/dañ ein kleyne weil/vñ vergisset dardurch sein seel zů behalten.

Die seel zů behalten.

¶ Beschreibung dises gegenwertigen lebens/ in gleichniß eines brunnens/vierer thier vnd des honigsams.

In solcher mensch würt recht gleichet einem mañ/der flohe einen löwen/der jn jagt/vnd kam zů eim tieffen brunnen/ vñ liesse sich darein/vñ hůb sich mit seinen händen an zwey kleyne reißlin/ so bey end des galgbrunnen gewachsen warend / vnd sein füß satzt er auff ein waltzenden steyn/ vnd sahe vor jm her gan vier thier mit geduckten haupten / vnd begerten jn zů verschlinden/vnd da er sein gsicht von jnen zů thal kotte / da sach er einen grausamlichen Tracken mit auffgethonem mundt vnder jhm in dem grund des brunnen bereyt in seinem giel zů empfahen. Vnnd name war/das bey den zweyen reisen/daran er sich hůb/ ein schwartz vnd ein weisse mauß waren/die ab zů nagen nach jrem vermügen. Diser mensch / da er in so grossen ängsten stůnd/ vnd nit wißt wann sein end da was/ Da sahe er



neben jm zwischen zweyen steynē ein wenig honigsams/ daruon leckt er mit seiner zungen/ vnd durch empfindung der kleynen süssigkeyt vergaß er jm selber fürzusehen/ wie er von seiner angst geledigt werden möcht/ biß er fiel vnd verdarbe. Ich vergleiche den brunnen diser welt. Die vier thier/ die vier Element/ von den alle menschen zů dem todt geforderet werden. Die zwey reiß/ das leben des menschen. Die weisse mauß den tag. Die schwartz mauß die nacht/ die stäts das leben des menschen abnagend. Durch den trachen/ das grab des menschen/ das sein alle stund wartet. Das wenig honigsam/ der zergengklich wolust diser welt/ durch den sich manig mensch inn ewig vnrhů versenckt.

Verstand diser gleichnüß.

¶ Von vereynigung des rechten gemůts.

REcht zů fertigen mein werck/ vnnd die nach meinem vermügen in besserung zů setzen. Da gedacht ich mir zů verwenden ein einsidel/ vnd mich Göttlichem dienst zů eygnen/ das ich mir erwerben möcht ein bestendtliche rhů in der künfftigen welt/ in der die einwoner nit sterben/ noch jnen keyn mißfelliger zůfall begegnet. Vnd straffte mein gemůt sich zů bewaren vor allen vnrechten dingen mit büßfertigem rewen/ des/ so ich inn vergangner zeit volbracht het/ vnd bleyb also in solcher eynigkeyt meines lebens. Vnd da ich von India wider anheymisch ward/ da brachte ich diß büch in gschrifft der Persien/ dariñ ich das von Indischer zungen gesetzt het/ Also anfahend.

* * *

¶ End des Ersten Capitels. Von gerechtigkeyt vnd forcht Gottes.

Das Ander

Das Ander Capitel/ Sagt vom Löwen vnd Ochsen/ von trügniß/ vnd vntrewe.

BIb mir/ sprach Dißles/ der Künig von India/ zů Sendebar seinem weisen meyster/ ein beyspil von zweyē gůtē freünden/ vnder dem ein verhäter mit lügen sich vermittheylt/ so lang biß er sye zůuergiessen jres blůts bringt/ da antwurt Sendebar dem Künig/ herr/ ich weyß wañ getrewe gsellen durch lügen einander verwunt werden/ das jr hassz vermessen/ vnd jr leben gegen einander gantz vernicht würt/ vnd jnen geschicht als dem löwen vñ dem ochsen. Der künig sprach/ wie geschach das? Antwurt Sendebar vñ sprach. Man sagt es sey geweßt in einer prouintz/ zů India ein kauffman gar fast reich/ der het drey sün/ die hetten nit acht zů behalten das reichtumb jres vatters/ sunder das üppiglichen zůuerzeren/ die berůfft jr vatter/ vnd sprach/ lieben sün/ es seind drey ding die ein mensch süchen soll/ vñ sol doch die nit/ dañ durch vier ding finden/ die drey die er süchē sol/ sein narung seins leibs/ ein erlichen stat bey den leüten/ vñ sich wissen zů bewarē/ aber die vier/ damit er mit eer dise drey ding überkumen sol/ seind/ dz er sein gůt erbarlich vñ gerechtlich gwiñ. Das ander/ das er wisse zů meren. Das dritt/ dz er die notdurfft mit eren wiß zů brauchen. Das viert/ dz er dardurch ewigen lon wiß der künfftigen welt zů überkumen/ vñ welcher diser eins übergat/ dē erscheint nit das best ende von seinem gůt/ dañ welcher nit weyßt noch wil sein gůt zu meren/ vnd darnon alle zeit braucht/ dem geschicht als dem/ der ein salben het zů seinen augen/ wie wenig man pflegt daruon zunemen/ so würt doch zů letst nichts da/ welcher aber dz/ so er besitzet mit seiner fürsichtigkeyt meret/ vñ aber des zů seiner notdurfft nit braucht/ der ist billich arm geschetzt/ dañ sein reichtumb ist sein herr. Vñ zůletst geschicht seinem schatz/ als einem krůg/ der vol most vnd beheb verstopfft ist/ vnd so der nit lufft hat/ so zerspringt er zů mal/ vñ würt der most zů vnnutz verlozen. Vnd da die sün das erhorten/ da satzten sye jr gemůt dē nach zů kumen/ vñ da der letst gieng seiner kauffmanschafft nach in ein statt/ darein er zwen ochßen treyb/ vnd da verkauffen wolt/ vnd hieß der ein ochß Seneßba/ der ander hieß Teneba/ vnd vff der straß kam er in einē engen weg/ der fast tieff vnd vnsauber was/ also das jm Seneßba versanck/ den er mit arbeyt wider herauß ziehen müste/ vnnd den onmechtig hinder jm/ inn eines seines freündes hauß verlassen/ vnnd er warde so kranck/ das jn der hauß würt von jm zů feldt jaget. Diser Seneßba gieng hin durch den wald/ vnd fande ein grosse weitte/ gar mit fruchtbarer weyde vnd feüchte/ vnd gedachte jm/ hie bist du abgescheyden von aller forchtsamkeyt vnd arbeyt bey gůter weyd/ da du dich selber widerbringen magst. Hie wiltu dein wesen setzen/ vnd dich dessen benügen lassen/ das dir nit auch also geschehe/ als einem/ der was gangen in ein wald vmb holtz zů seiner notdurfft/ vnd was holtz er fand/ bedaucht jn vnnützlich/ vnd gieng so lang für vnd für/ biß jn ein schar wölff betrat/ ab denen er forcht nam/ vñ jnen zů entweichen/ flohe er zů einer brucken. Vñ da jm die nachfolgten/ da sach er/ das die brucke zerbrochen was/ vnd gedacht/ über die brucke magst du nit kumen/ so kanstu nit schwimen/ erwarteſt du der wölff/ so bistu gefressen/ nichts besſers/ du

Drey ding diser welt zů süchen.

Vō salben zů den augen.

sers/du lassest dich in das wasser/dir würt villeicht darauß geholffen/ vnd warff sich selbs in das wasser/von gschicht waren fischer bey dem wasser die jn horten schreyen/die halffen jm auß/vor onmacht vnd des wassers/ so jhm in seinem leib gangen was/leynten sye jn an ein maur vnnd da er zů jm selber kam/da erzalt er den leüten/ durch was vrsach er dahin kummen/ vnd wie er durch jr hilff von dem todt erlößt wäre. Jn solcher red fiel die maur/ daran er gelänt was/vnd schlůg jn zů todt.

Von dem/ de die maur erschlůg.

¶ Einer soll sich in der nähen benügen lon/das er an der weiten nit weyßt zů bessern/dz jm nit geschehe als dem/der die bruck abfiel.



ALso nach kurtzen tagen ward Seneßba von der gůten weyd zů seinen kräfften kummen/ vnd fienge an nach seiner art zů lůhen mit starcker stim. Nun was nahendt bey diser weyde ein wonung/da ein Löw wonet/ der ein Herr vnnd regierer aller Thier des landts/ vnd bey jm warendt vil der thier/ als wölff/ beren/ füchs/ vnd dergleichen an seinem hoff. Diser Löw was eins grossen gemůtes eygenwillig vñ heymlich in seinem fürnemen seins rhats. Auff ein zeit hort er die stim Seneßbe des Ochßen/vnd erschrack darab/ dann er het bey seinen tagen der stim gleichen nicht gehört/ noch der thier gesehen/ vnd behielte die forcht in seinem hertzen/vñ schampt sich das yemant zesagen/ vnd vermitt damit da zů wandlen/so er gewonlich gethon het. Nun waren bey jm vnder seinem hoffgsind zwey thier/brůder vnd geselln/ hieß der ein Kellila/der ander Dimna/vnd sprach Dimna zů seinem brůder Kellila/ hastu nit acht genumen/das vnser herr der Löw nit nach seiner gwonheyt vßgat oder wandelt/ oder die kurtzweil thůt/ deren er sich bißhar gebrauchet hat. Antwurt im Kellila. Brůder/was beweget dich zů erfaren/das vns nicht zů stat/wir haben vnseren stant/der vns zůgeordnet ist/ vnd dariñ keyn gebresten.

bresten. Vñ vns gezimpt nit nach vnserm stant vnsers herren heymlicheyt nach zů fragen/wir wurden dann durch sein anzeygung darzů bewegt. Dañ wiß/wer erfaren wöll/das jm nit zů stet/vnd seiner handtierung nit ist/dem mag geschehen als dem Affen. Sprach Dimna/ Wie geschahe jm? Antwurt Kellila/Man sagt von einem Affen/der sach ein zimer man über einem starcken baum ston/vnd wolt den auffspalten/ vnd so dick er mit der ax den baum auffschlůg/so stieß er darein einen wöcken/ vnd zoch dann die ax herauß für zu schlahen. Es begabe sich das der zimmerman von seiner arbeyt zů essen gieng/ der Aff was behendiglichen da/ vnd wolt das werck des zimermans auch treiben/ vnd stalt sich über den baum/ vnd von kürtze seiner beyn/ hieng jm sein gschirr in die spalt des baums/ vnd zohe die ax auß dem baum/vnd vergaß den wöcken vor darein zů schlagen/ vñ klampt sich zwischen dem baum/das er daran verhefft ward/ von seinem geschrey kam der zimmerman/vnd gab jm zů seiner straff auch vil streych.

Der herren heymlicheyt nit zů befragen.



¶ Wie einer in höhern stat sich richtē sol/ob er des wirdig ist.

TRagkeyt die jrrt manchen mañ/sprach Dimna/dann ich han dein wort wol verstanden/ vnd dein beyspil/ darumb weyß ich/dz nit übel gethon ist darnach zefragen/damit einer seinē herren oder freünd frölich/ vnd seinen feind traurig machen mag/vnd sich gegen seinem herren erhöhet/ dañ die werdē billich für thoren geschetzt/ die sich auch an kleynen dingen genügen lassen/wann sye geschickt sein grössers zů überkummen. Vnd gleich einem hund/ der an einem dürren beyn dz er findt/freüd nimpt. Dañ eim gebornē mañ gebürt sich nit an kleynen benügen lassen/ sunder er soll sein gemůt hoch setzen/ biß er an die statt kůpt/da er wirdig ist. Als der löw/wañ der einen haßen gefangen hat/ sicht er ein merers vnd besserers/er laßt den haßen/vnd begeret eins besseren/du sichst das der hund seinen wadel so lang wegt/ biß jhm sein Herr brot gibt.

Gleichnüß vom löwen der ein haßen facht.

Der heilsant

Der helffant erkennet seinen Adel/vnd nimpt keyn speiß/die jm fürtragen würt/es sey dann das sye reyn vnd geschmack sey. Ich sag dir/wer in einem eersamen stat/vñ damit sänfftmütig vnd barmhertzig ist/ob des tag in dieser zeit nit lang wären/so macht er jm doch selbs ein alte gedächtniß. Dann die weisen sagen/das vnder allen denen/der der ermbst geheyssen sey/der seine tag in neid vnd hassz verzeret hat.

Der armest mensch so in neid vnnd hassz leben.

¶ Wie Dimna anfieng durch neid zů betrachten/wie er feyndtschafft macht zwischen dem Löwen vnd ochßen.

THierisch ist es gelebt/sagt Dimna/der sein speiß nit süchet/vnnd hunger leiden will durch forchte/gleich etlichen vnuernünfftigen bestien/die durch neid/den sye im hertzen tragen/darumb mangel leiden/vmb das andere deß auch nicht erfrewt werdē. Kellila sprach/Ich verstand dein sagen/nun vernim meine wort auch/dann ein yeglicher der inn einem güten stat ist/der soll sein anschleg erlassen/die jm nit zůston/vnnd sich benügen lassen das jm geben ist. Nun seind wir nit in dem stat/das vns nichts gebrest/darumb wir vnsern stat verachten sollen. Dimna sprach/aber das edel gemüt eins geboznen/oder vernünfftigen mans gedenckt alle zeit höher. Zů gleicher weiß das gemüt des dummen/kleynmütigen menschē/hat nit acht sich zů höherem stat zů bringen/sunder truckt es in sich von hohem stat zů nidern. Gleich dem hün/wiewol das gefidert ist/vnd geacht zů fliegen/so findt man es doch auff dem miste. Vnd wiß das gar hart von dem nidern stat an dem höhern gangen würt/aber leichtlich würt einer vom höhern zů dem nideren gestossen. Zů gleicher weiß ein schwäre bürd/ist hart in die höhe zebringen/aber von jr selbs mag sye von der höhe inn den nidern stat zů werden/sunder/so wir des vrsach haben mügen. Antwort Kellila/Brůder/wozauff hast du aber den grundt deines fürnemens gesetzt? Sprach Dimna. Ich sich das mein herr Löw rhat in einer schwachen weißheyt/vnd kleynmütig ist/vnd wann ich jm nähe mit gedürstigem rhat jn fleißlich zů loben/vñ rhat zů dürstigen sachen zů geben/villeicht würt er mir dardurch einen höhern stat jm zů nähen zů gebē. Da antwort Kellila/Wer macht dich aber deß gewiß/das der Künig sey/als du sagst? Sprach Dimna/dz wil ich durch höflich für würff vnd ersůchung erfinden/biß ich sein heymlich thůn vnd lassen erkēne. Antwurt aber Kellila. Wie magst du dich also eins hohen stats von dem Künig versehen/dañ du bist jm nye so nahend gewesen/das du sein thůn vñ lassen/oder was jm gefellig oder vngefellig sey/wissest? Sprach Dimna/weyst du nit/ein sänfftmütiger starcker/einer schwären bürde nit achtet/dann ein gesunder ist geschickt zů wandlen/ein weiser zů handlen/ein sänfftmütiger zů überkummen? Antwurt Kellila. Du weyst das zům Künig nyemandt ein zůgang hat/dañ die jm zů geordnet seind. Wadurch meynstu dich zů einem höheren stat zů bringen/so du doch der selben einer nit bist/dann würdt dich der Künig nit selbs berůffen/Wie wilt du dañ den zůgang haben/so es des Künigs gewonheyt nit ist yemandts zů jm zegon/den er nit berůffet hat.

Gleichnüß vom hün.

¶ Wie Dimna

¶ Wie Dimna durch höhers stats willen schůffe/das sein gesell auch durch sein verhäterey zů letst erschlagen ward.

ES ist war/antwurt Dimna/das du sagest/aber wiß das die/so inn des Künigs kamer yetz bey jm seind/nicht von dem tag jrer geburt alle zeit bey jhm gewesen seind/alleyn durch ettliche anfäng jrer schickung/vnd fürsichtigkeyt/vnd des glücks verhengung/hand sye jrem stat höher wirdigkeyt bey dē Künig erworben/vnd ich hoff/wann ich mich darzů schick/wie sye sich geschickt haben. Mir soll das glück auch zů lassen/das jn zů gelassen ist/oder meynst du das ich durch die geburt oder raubung der element glücks minder dañ sye empfengklich sein soll/dann ich mag leiden/das sye gedult haben. Dann es habend die weisen gesprochen. Es kumpt keyner empfengklichen in dienst des Künigklichen saals/dañ der hochmütigkeyt hinlege/vnd auff sein achßlen mangerley widerwertigkeyt tragen kan/dann also sagt der spruch der weisen. Leident in gedult/das jr erhöher werden. Sprach Kellila/Wärst du yetz zů dem Künig in sein gmach kummen/was würt ordnung deiner rede sein/dadurch du dir selbs einen höheren stat bey dem Künig erobren vermeynest? Antwurt Dimna. Wann ich des Künigs wesen vnd sitten erkennen würde/so wolt ich mich des ersten der wort fleissen zů brauchen/die ich vermeynen möcht/jm zů gefallen vnd freüdsam weren. Vnd die mit süssigkeyt der geberde vñ stim lauten lassen/vnd jm nit widerspennig mit worten sein/vnd wann er nicht hette/vor jm zů thůn/das recht wäre/so solt ich jn darumb loben/vnd jm sagen/was güts daruon kummen würde/vnd jn darumb stercken/vnd meinen fleiß ankeren/das jm sollichs mit freüden geling. Wañ jm aber etwas vngleichs in seinen můt fiel/darinn sorgfeltigkeyt wäre/so wolt ich jm mit meinen worten entschliessen/was args darauß entspringen möcht/vnd das thůn mit demůtiger zungen/vnd ich hoff/das ich das baß zethůn wiß/dann keyner yetz an des Künigs hoff. Antwort Kellila/Nach dem das du dein gedencken gesetzt zů nutz vnd eer des Künigs/so bedarffstu sorg/dz du dauon nit beschwert werdst/oder yemant durch dich beschwärt werden möchte. Dann es sprechen die weisen. Es seind vier ding/der sich nyemant vnderziehe/dann ein thor/vnd müg jn nyemant entrünnen/dañ der vernünfftig. Das Erst ist/Heymlicher rhat/vnnd diener des Künigs. Das ander/heymlich sach offenbaren seinem weib. Das dritt/nüssung vergiffter ding vnd über Mör zů faren. Dann die weisen schetzen der Herren dienst gleich einem hohen berg/darauff beüm stond güter lustiger frücht/vnd seind aber bey den baumen vil hülen der bern/wölff vnd der anderen dückischen thieren/vnd welcher der frucht gewinnen wil/der müß wol gewapnet/vnd mit mancher wör bewart sein/vnd darzů allweg in sorgen leben. Sprach Dimna/yetz verstand ich an deinen worten/dz du ein getrewer warner bist/doch so wiß/wer verzäglich lebt/vnd sich förcht in widerwertigkeyt zů setzen/der mag selten in hohen stat kumen. Dañ man spricht/es seind drey ding/darzů nyemant kummen mag/dañ mit hülff eins grossen gemůts. Dem Künig zů dienen. Ein mörfart zethůn. Vnd seinen feind zů schedigen. Auch sprechen die weisen.

Vier ding deren sich nar̄ vnder ziehen.

Herren dienst.

Drey ding so ein groß gemůt erfordern.

die weisen / das man einen hoch vernünfftigen mañ alleyn an zweyen orten finden soll / in dienst seines natürlichen herren / oder in dienst Gottes / in der eynigkeyt gleich dem helffant / das durch sein hochmütigkeyt / vnd wirde alleyn funden würt in dem hoff der künig / oder inn eynigkeyt der weldte. Antwurt Kellila / Gang hin / vnd der herr beware dich in deinem fürnemē. Also gieng Dimna zů dem Künig dem Löwen vnd grüßt jn. Der löw fragt dieſ so vmb jn stünden / wer diser wäre / sye sprachen. Herr es ist auch einer ewers hoffgesindes / ist des sün des geschlechts / ꝛc. Antwurt der Löw der Künig. Ja ich hab seinen vatter wol erkant / vñ rüfft jm / vnd fragt jn. Wo ist dein wonung? Antwurt Dimna. Herr / ich hab yetz manige Jar nye vermitten zů dienen bey der thür deines saals / gedenckend / es kumpt etwan die stund / das dem Künig zů erwas nutz sein mag. Wiewol ich mich nit hoher geburt oder vernunfft erkenne / so bin ich auch nit bey den minsten / das villeicht etwas nutzlichs durch mich gewürckt werden möcht. Dann wie schnöd vnd vnwerdt die aglen ist / die auß dem hanff geschwungen / vñ hin vff das erdtreich geworffen / so würdt sye etwan zů nutz gebraucht / das sye ein mañ sein zän zů raumen brauchet. Dann die thier / den der welt lauff vnd handel aller meyst kund vnd wissen seind / die werden billich von dem Künig für andere gewirdiget.



Gleichnüß Vom feür.

SIr gefalt / sprach der Künig / die red vnd wort Dimne / vnd bin fro dañ ich hoff bey jm ein güten vnd weisen rhat zů finden / vnd sprach zů seinen dienern / wissend / das diser ein verstendiger vnd weiser ist / vnd das wir bey seiner zucht vnd demütigkeyt verstan / das er Edel / vnd ob sein Adel nicht kundtbar ist / so zeygt sein natur an / das er nicht verborgen bleiben mag / gleicht dem fewr / wann das entzündt würdt / so lat es sich darnach nit verbergen. Dimna erhört die wort des Löwen / vnd verstünd das dem Löwen seine wort genem waren /

waren / vnd das er gnad bey jm funden het. Es was auch den heymlichsten rhäten vnd dienern vom Künig befolhen des Künigs heymlicheyt / vñ des reichs sachen jm nit zůuerhalten / sunder mit seinē rhat zů handlen / darauff flisse er sich bey dem Künig zů sein / vnd von jm nit zů weichen / vnd jm zů sagen / damit er des Künigs gunst erwerben / vnd sein weißheyt jm erzeygen möcht. Vnd sprach / so lang die weißheyt in einem mañ verborgen leyt vngeübt. So ist sye gleich dem samen in der erden. Der nicht gelobt würt / biß das er sein frucht erzeygt. Dañ es gezimpt sich einem Künig des acht zů nemen / vnd yeglichem zůsetzen nach seiner würde / dañ man spricht / das zwey ding seind / die nyemants gezimen / auch dem Künig nit. Dann für ein thoren würt geschetzt / der sein schüch an sein händ legt / vnd seine händtschüch an die füß. Des gleichen das der weiß mañ gesetzt würt an die statt des narren / vñ der thor an die statt des weisen / vnd sprach. Herr Künig / wilt du in deinen sachen deines reichs auffgehn vnd rüwig regieren / so hab deiner diener acht / warzů dir ein yeglicher der nützest sein mög / vnnd wie ein yeglicher sein dienst volbring / dañ nit in vil zal deiner diener stat das heyl deins reichs / sunder in nutzbaren dieneren / ob der nit so vil seind. Dann ob einer einen grossen vnnützen steyn einen gantzē tag vff seiner achsel trůg / er mag dauon nit so vil krafft oder nutz empfahen / als dann der ander / von einem fast kleynē Edlen steyn / den er an seinem finger trägt / sunder die diener der betreüigniß / vnnd list die man förchten müß / die seind dem Künig nit nütz. Es gezimpt sich auch nit / das der Künig Adeliche thaten vnd vernünfftiges gemüt bey yemant veracht / auch ob er das bey einem vnachtbaren mañ fünde. Dann gar dick sücht man das wenig in vil weg / vnd das verachte zů nutz kumet. Als das gedärm von einem todten thier hingeworffen / darauß seytten gemacht werden / damit dem Künig zů kurtzweil gespilt würt / oder zů einer señen eins bogēs gemacht / des sich der Künig zů schimpff vnd ernst gebrauchen mag. Vnd da wolt Dimna nit / das man gedächte / das jnen der Künig liebhaben solte. Als er gesprochen hett / er het seinen vatter wol erkandt / sunder er überhüb sich seiner weißheyt / da er erhört / das sye dem Künig wol gefiel / das er jn darumb lieb gewiñ / vnd für ander höher geburt eeren solt. Vnd sprach / der Künig soll nyemandt liebhaben durch willen jrer vatter vnd müter. Er soll auch nyemandt hassen vmb vrsach vatter oder müter. Sunder er sol acht nemen der vnunfft vnd kunst seiner diener / vnd weß er yeglichs bedarff / vñ dañ ein yeglichen setzen in den stat seiner wirde / dardurch er seinen leib beware. Dañ die mauß ist dē Künig aller nechst / dann sye woner des nachts bey jm in seiner kamer / bey weilen vnder seinem beth / vnd ist jm doch zů keynem nutz oder ergetzung / sunder zů seiner merckenlichen vnrhü. Aber d sperber würt verr von dem Künig erzogen / vñ durch sein Adeliche geburt vnd sitten würt er dē Künig so lieb / das er jn auff sein eygen hand nimpt / vnd jn streicht / darumb soll der Künig acht nemen / wer jm zů dienen nutz oder vnnütz sey / vnd sye erkennen an jrem wandel jrer übung. Dann es seind zweyerley geschlecht der menschen. Die ein / die alleyn an jrem lust vñ mütwillen leben / mit allen bösen sitten. Der selben soll sich der Künig bey zeiten abthün / dañ einer der vnwissen ist gegangē über vergifft würm / das sye jn nit vergifft hettē / der ther vnweißlich / das er hinwi

Weißheyt verborgen / würt nit gelobt / wie der samen in der erden.

Zwey ding die nyemāts gezimmen.

Ein Fürst sol nit vil sunder nutzbare diener haben.

Zweyerley gschlecht der menschen.

der über sye gieng zusůchen/ob sye jn aber nit vergifften wolten. Die andern menschen sein gůter sitten vnd offenbares rechten wandels / gleich als die wolschmackenden gůten wurtz/so mer man die reibt/so mer sye jren gůten geschmack auß gibt. Vnd es macht sich auff ein zeit/das Dimna bey dem Künig in seinem gemach blib/da alle andere seine diener an jre rhů gegangen waren.

¶ Wie Dimna sich alleyn schicket zů dem Künig/ mit jm zů ersprachen.



Traurigkeit dört das gebeyn.

BEtrůbet bist du herr Künig / sprach Dimna inn deinem gemůt vnnd forchtsam / das zeyget dein gesicht. Nun sprechen die weisen / das traurig gemůt dörret das gebeyn. Darumb ist dir das nit nütz zůuerschweigen. Nun ist nit arges in meiner frag/dañ zůuerkumen dein beschwerd nach meinem vermügen. Vnd da sye also mit einander redten / so hebt Seneßba aber an vnd schrey sein geschrey mit lauter stim̃ / vnnd der Löw erschrack von einer solchen stim̃ vnd sprach/ dise stim̃ hatt mich gehindert vnd forchtsam gemacht von meinem gemach zů gon/ dann ich gedencke mir/ das sein person groß vnd starck sey/ als sein stim̃ vnd demnach mechtig sey/vnd wañ das also wer/so hetten wir nit bleibens an disem endt. Des antwurt Dimna/ Jst nit anders / darumb mein herr Künig trauret/so sol der Künig darumb sein wonung nit lassen/ dann disem ist gůt mittel zů finden. Dann wer alleyn ab einem gethön erschrickt/dē geschicht als dem fuchs. Der Künig sprach. Wie geschach demm?

Gleichnüß vom fuchß vñ der schellen.

Antwurt Dimna/ Es het ein fuchß einen wandel bey einem wasser / darbey hieng an einem baum ein schellen / vnd wañ der wind die äst des baums beweget/so

weget/so gab die schell jren thon / vnd da der fuchß den hellen gethon horte/ das brachte jm forcht vnd gedacht/das solichs ein starck thier von jm ließ. Vnd sorgt von dem vertriben werden von seiner wonung / vnnd schleycht tugendlich darzů/ vnd da er die schell sach/ das die groß vnd aber gantz holler vñ krafftloß was/ vnd nichts dañ ein gethön darhinder war / da sprach er. Nit mer wil ich glauben/das alle ding die grösser erzeygung/ vnd greüßlicher stim̃ seind/darumb dester mehr stercke habend.

¶ Wie Dimna dem Künig den blärenden Ochßen zů erkennen gab/das er sein geschrey nit förchten solt/vnd brachт jn zů hoff.

*



TRügendtliche stim̃ betreügt dir dein gehör/ darumb hab ich dir dise gleichniß gesaget/ das ich hoffen wil. Seheſt du dañ die stim̃ die dich erschreckt hat/es würd dir leichter/dann du dir es gedenckest. Vnd will es dir vnd dem Künig gefallen/ mich zů jm zu schicken/ vnd inn warheyt vnd gestält des thiers zů erfaren. Diß gefiel dem Künig wol/vnd Dimna gieng an die statt / da er Seneßba fand/ vnd erkandt jn/durch was vrsach er in das land kummen wäre / vnd Dimna kam wider zů dem Künig vnd sprach. Jch hab das thier gesehen. Der löw fragt jn was gschlechts vnd natur es wäre? Antwurt jm Dimna/ Es hat nit sunder stercke oder macht/dañ ich hab es sänfftmütigklich versicht vnd befunden/dz nit sunderliche forchtsame stercke in jm ist. Der löw sprach. Du solt dich nicht lassen betriegen an seiner stercke / syhe / der windt

 weher

Gleichnüß vom wind.

wehet nit ab das graß auff der wisen/ vñ wehet doch vmb die stercken bew/ vnd grossen beüm/ also thün gewonlich die starcken/ die jre sterck nit gegen den krancken/ vnd onmechtigen erzeygen/ sunder gegen den sterckeren/ oder jres gleichen. Dimna sprach/ herr Künig/ nit biß schreckhaffrig/ dann ist es dir gefellig/ ich bring dir jn zů deinem angesicht. Der Künig sprach/ Gang hin nach jm. Dimna gieng nach Seneßba vnd redt mit jhm tugendtlich/ das er sich nit förchten solt. Vnnd sprach der Künig/ der Löw hat mich her zů dir gesant/ das du zů jm kummest/ vnd eylest seine gebott zů vollbringen/ vnd vergibt dir hiemit das vnrecht/ das du so lang hie inn seinem land gewoner/ vnd dich jm nit selbs erzeygt hast/ vnd ob du des vngehorsam sein wilt/ des gib antwurt dem Künig zesagen. Antwurt Seneßba/ Wer ist der/ der dich zů mir gesant hat? Dimna sprach/ es ist der Künig aller thier. Antwurt Seneßba/ Wilt du mir dann ein gleydt geben/ vnd glauben halten/ das mir nichts args von dem Künig zůgefüget werde/ so will ich willig sein zů des Künigs gebott. Dimna schwür jm des den glauben/ vnd gieng darauff mit jm für den Künig.

¶ Wie Seneßba mit Dimna für den Künig kame/ vnd wie er von jm empfangen ward.



Der Künig

DEr Künig grüsset jn/ vnd fraget jhn tugendtlichen. Wie bist du inn das land kummen/ oder was vrsach hat dich inn dise wildtniß bracht? Seneßba erzalt dem Künig all sach vnnd zů fäll/ die jm von anfang biß her begegnet warend. Der Löw sprach/ Seneßba hab dein wonung bey vns vnnd förcht dich nit/ ich will dich an meinem hoff halten/ vñ dir güts thůn/ Seneßba danckt dem Künig demütigklich/ vnd da Seneßba also ein kleyne zeit bey dem Künig gewont/ da nam jn der Künig zů seinem rhat/ vnd satzt jn zů einem Amptman seines lands/ dañ er fand bey jm vernünfftigen rhat/ vnd nutzbare weißheyt aller seiner sachen/ darumb vertrawt er jm seine heymlichkeyt/ vnd gewan jn von tag zů tag ye lieber/ vnd nähet jm selbs biß das er jn erhöhet/ vnd eeret über alle die in seinem hoff warē/ vnd gab jm den öbersten stat ob allen seinen rhätten. Vnnd da Dimna sahe/ das der Künig Seneßba an sein statt über jn/ vnd alle seine rhät gesetzt/ vnd gehöhet het. Vnd er nu sein aller heymlichster rat was/ das ward jm fast schwer/ vñ nam des traurigen můt/ vñ fieng jn an zů neiden/ vnd gieng zů seinē brůder Kellila/ vñ sagt jm sein beschwerde/ vnd sprach. Brůder/ wundert dich nit meins torechten rhats/ vñ meiner üppigē übersehung/ die ich mir selbs gethon hab/ das ich dem Künig zů gůr Seneßbam zů jm geschafft habe/ das er mich außtreibt von meinem statt: Ich hab jm das schwert inn seine hand geben/ darmit er mich schedigt. Da antwurt jm Kellila/ Dir ist gschehen als eins mals einem einsidel geschahe. Dimna sprach/ Wie geschahe jm? Antwurt Kellila/

¶ Man sagt es sey gewesen ein Einsidel/ dem gab ein Künig köstliche gewandt/ das sahe ein dieb/ vnd gedacht/ wie er jm das gestälen möcht/ vnd gieng zů dem einsidel vnd sprach.



 ¶ Nyemandt

¶ Nyemandt soll gantz vertrawen/das er nicht betrogen werde.

HEyliger mañ/ich bitt dich. Ich bin nackendt vnd arm/vnd hör vil sagen von deiner heyligkeyt/vñ bin darumb von verren landen kummen/das ich bey dir wonung neme/dir zů dienen/vnd von dir zů lernen. Der Einsidel sprach/du solt dise nacht herberg bey mir haben. Vñ morgens gefiel jm des diebs wesen/das er jn bat bey jm zů bleiben/vnnd der dieb wonte bey dem Einsidel/vnd dienet jm wol/vnd andächtigklichen/also/das er ein glauben an jn gewan/vñ jm gantz getreüwete/vnd jm in seinem hauß gantzen gewalt gab. Auff einen tag gieng der Einsidel in ein statt zů bitten vmb sein notdurfft. Da erhůb sich der dieb/vnd nam da dem Einsidel alle seine kleyder/vnd floch hinweg/vnnd da der Einsidel wider heym kam/da befand er/das jm der dieb seine kleyder gestolen het/vnd gedacht jn zesůchen. Vnd keret sich zů einer statt/da zwischen inn einem wald fand er zween hirtzen mit einander kämpffen/biß auff vergiessung jres blůts/vnd sahe wie ein fuchs dar kam/vnd lecket von der erden das blůt/das von jn ab ran/vnd was jm des so not/das er von den hirtzen getretten/vnd auch verwunt ward/das er todt blibe.

Vō dem hirtzen vñ dem fuchß.

¶ Vntrew trifft offt seinen eygnen herren.

ALso verharret der Einsidel den dieb zu süchen/vnd kam nachtes in ein statt/vnd ward beherberget in einer frawen hauß/die was ein döppel/vnd die hett ein haußdiern bey jhr/die mit jrem leib gelt verdienen solt/vnd jrer frawen das antwurten/vñ die haußdiern het einen bůlen gewunnen der jr gefiel/vnd wol sich sunst nyemants anders geben. Da das die fraw befande/das es wider jren nutz was/da gedacht sye/wie sye jr den bůlen ertödten möcht. Vnd auff den abendt schickt sye die magt nach jrem bůlen/vnd gab jn essen vnd gůten trancк/das er da bey endtschlieff. Des nam die fraw acht/vnd kam heymlich zů dem schlaffenden mit einem roz/darein sye puluer vnd gifft gemacht het/vnd wolt jm das in sein naßlöcher blasen. Vnd da sye jm das roz an seine naßlöcher satzte/darein sye das gifft gethon het/vnnd als sye anfieng zů blasen/vnd jren mund darzů vffthete/da atmet der schlaffend in das roz/das dem weib das puluer in jren mund kam/die von stund an da von starbe.

Von der frawē/die dem das gifft wolt in die naßlöcher blasen.

¶ Wie sich



¶ Wie sich ein fraw in trewen ließ binden an ein saul/ an statt jr gespilen/vnd des ward jr die naß abgeschnitten an jrer spilen statt.

MOrgens frů kam der Einsidel fürter zů süchen den dieb/vñ ward nachts beherberget in einem seiner freünd hauß/der befalch seiner frawē/das sye jn gnůgsam fürsehen solt/dañ er were zů gast geladen/vnnd gieng also von hauß in anzeygung/das er die nacht nit wider heym kumen wolt. Nu het die fraw ein bůlen/vnd jr nachbeürin eins scherers weib was jr kupplerin/deren befalh sye/das sye den bůlen des nachts heymlich durch jr hauß/da sye einen heymlichen gang zů samen hetten/bringen solt/das geschahe. Jn dem kam jr eelicher mann wider vnd ward des bůlen in dem hauß gewar/vñ da jm der entran/schlůg er sein weib/vnd bande sye darnach in dem hauß an ein saul mit einem seyl/vnd er legt sich an sein beth/der bůl schickt die schererin/vnnd bat sye zů erfragen/wie es seinem bůlen der eefrawen gieng/die fandt sye an der saul gebunden/vnd sagt jr/das jr bůl noch inn jrem hauß wer. Die fraw bat sye mit hoher vermanung vnd sprach/O liebe gepsil/laß dich her an meine statt binden/das ich die zeit zů meinem bůlen kum. Die schererin thet nach jrer gespilen bitt/vnd ließ sich an die saul binden/biß die fraw von jrē bůlen wider käm. Jn dem erwachet der haußwürt/vñ rüfft seinem weib mit scheltenden worten. Die schererin gab nit antwurt/dañ sye forcht/das er sye an der stim̄e erkandte. Vnd da er zů dem dickern mal rüffet/vnd sye jm nit antwurt/liefft er im zorn zů der saul/vnd schneyd der frawen die nasen ab/vnd wont er het seinem weib das gethon/vnd sprache/gang hin/vnd bringe dein nasen deinem bůlen.

 ¶ Wie ein



¶ Wie ein schärer vnschuldigklich mit knüttlen auß geschlagen ward/vnd der brüder seinen dieb fande/vnd da dem richter alle sach erzalte.

VNd da die wider von jrem bülen kam/ befande sye/ wie die schererin vmb jre nasen kummen was/ vnnd bande sich selbs wider an die saul/ vnd die schererin gieng wider in jhr hauß. Diß hat der Einsidel als gemerckt. Nun gedacht die fraw/wie sye sich entschuldigen wolte jrer that/ vñ rüfft mit lauter stim̃/ das jr mañ das wol hören mocht. O Gott herre Sebaoth/syhe vñ schaw die köstigung deiner dienerin/meine kranckheyt vnd die vnschuld meiner werck/vnd das ich gefangen byn von meinem mañ on alle schuld. Gott vnd herr/ gib mir meinnasen wider/vnd erzeyg heüt an deiner dienerin ein zeychen der vnschuld/ vnd schweyg ein weil damit/darnach schrey sye mit lauter stim̃ gegen jrem mañ/ stand auff du böß wicht/ vnd nim acht der wunder Gottes/die an mir vollbracht seindt/mein vnschuld vnd dein vngerechtigkeyt zů befinden/ ist mir mein naß wider angesetzt wie vor. Der mañ nam sich des wunder/ vnd redte wider sich selber. Wie mag das gesein? vnd stünd auff/ vnnd zünder ein liecht an/vnd eylet zů der frawen/ vñ da er jr nasen gantz an jrem antlitz sahe/da entbande er sye von der saul/vnd fiel für sye bittend/das sye jm verzige/vnd veriahe sein vnrecht Gott/vnd batte vmb gnad.

In der zeit betracht auch die schererin/durch was auffsatz sye vor jrem eelichen mañ sich diser geschicht entschuldigen möcht. (Morgens frů kam der scherer der die nacht in dem wirtshauß gesessen was/ vnd wecket sein weib das sye auff stünde/ vnd jm bereytschafft gebe/ er müst eilends dar gon/ ein übel verwundten zů verbinden. Die fraw beharret mit vffsatz in jr kamer/ biß das

biß das dem scherer jrs langen außseins mühet/vnd mit zorn vnd treüworten warde rüffen/ sye gab jm reytzende wort hin wider/vnd gieng damit auß jrem gemach. Mit zorn warff der scherer mit einē scharsach zů jr/ Das weib schrey mit lauter stim̃/ O we O we meiner nasen/ die mein mañ mir mit einem scharsach abgeworffen hat. Hey/hey/des mords/ Der frawen freünd kamen gelauffen/vñ da sye den schaden jrer schwester sahend/ vñ wonten/ das jr das von jrem mañ geschehen wer/ klagten sye das dem richter/ vnd da er nit antwurt geben kundt/da hieß jn der Richter binden/ vnd mit knüttlen durch die statt schlagen/ als er aber yetzt gebunden/ vnnd ein groß volck zůsamen gelauffen was zů sehen/ wie man jn außschlüge. Kam der Einsidel auch darzů gegangen/ vnd fraget warumb der also gebunden wäre. Vnnd fandt da selbs schon den dieb/der seine kleyder gestolen/ vnnd an seinem halß het. Vnd da er die vrsach vernam/gieng er zů dem richter/ vnd sprach dise wort. Die kleyder/die der dieb gestolen hat/waren meine kleyder. Oder hand nit die zwen hirtzen den fuchß/der jres blůts begirig was/ertödtet? Hatt nicht die fraw mit dem rhor sich selbers vergifft? Vnnd diser scherer hat nicht seinem weib die nasen ab geschnitten. Vnd auff die frag des richters erkläret er jm dise wort.

*



¶ Wie fürsichtigkeyt besser ist/dann eyl/ vnd stercke/ Wie der fuchß dem rappen den rhat gabe.

Darauff

DArauff sprach Dimna/ich verstand dein wort/ vnd es gleicht sich wol vnser sach. Doch hat mir nyemandt schaden gethan/ dañ ich mir selbs/darumb gib rhat/ was soll oder mag ich dar zu thün. Antwurt Kellila/ Brüder/laß mich dein meynung vermercken/ da sprach Dimna. Ich förcht das ich nit weiter hoffen bedarff an einem hö? heren stat/alleyn auch nit wider dahin zů kummen/dauon ich von Seneß? ba vertruckt bin/ dann in den dreyen sachen soll sich ein yeder weiser mann acht nemē vnd bedencken. Das erst/das er nem vnderscheyd vnder gütem vnd bösem. Vnd das er sich vor dem bösen beware/ vnd das gůt in jm selbs nahen mög. Das ander/das er bey seinem stat/der jhm eerlich ist/sich behal? ten/vnd ob er daruon gestossen würt/ sich wider darein bringen müg. Das dritt/das er in allen seinē sachen diser zeit/ das gůt für das arg wölen künd/ wañ ich nun sych meinen begegneten fal/ so ist mir notdurfft zů achten/ wie ich mich wider in meinen stat bringe/ vnd dem der mich des verstossen hat/ über windtlich sey/vnd weiß für mich nit bessers/ dann anschläg wider Se? neßbam zesůchen/biß ich jn von dem leben bringen mög. Vnd wañ ich das vollbring/so weyß ich das ich wider zů meinem stat kummen mag bey dem Künig/vnd ich meyn/das solches auch für den löwen sey/ dañ die über gros? se lieb die der löw zů Seneßba hat/machet jn verschmehet inn dem volck. Darzů sprach Kellila/ Mich will auch nit beduncken/ das sein der Künig entgelten mög/ das er mit Seneßba sunder heymligkeyt hatt/ vnd das jm darumb icht args entsteen müg/Da antwurt Dimna. Es seind sechs vrsa? chen/dardurch der Künig beleydiget würdt/ durch verkerung des glücks/ durch widerspennigkeyt seiner diener/durch wollust/ durch die zeit/durch leichtfertigkeyt des haupts/durch vntugentliche wort. Des ersten/heyßt es billich ein verkerung des glücks/ so ein herr seinen besten vñ weisesten rhat vnd diener verleürt/vñ das er seine güte sitten verwandelt. Zů dem ande? ren/wañ er vrsach gibt da seine Lantsleüt gegen einander kriegen. Zů dem dritten/das der herr so vil wollust hat mit weiberen/mit trincken/essen/ja? gen/ damit er die notdurfft seins reichs versaumpt. Zů dem vierdtē/durch leichtfertigkeyt des haupts/ wann der herr leichtfertig ist mit seinen sitten. Zů dem fünfften/durch die zeit/ wann dem herren durch leüff der zeit in sein Land kumet/sterben vnd theüre. Das sechßt/durch widerwertige werck/ wann der Künig thůt/ das jm zuthün nit gebüret/ vnd vnderwegen laßt/ das er thůn soll. Also hat der Löw yetz seinen glauben in Seneßba gesetzt/ vnd hatt jm geoffenbaret alle seine heymligkeyt/ darumb würdt er von jm verachtet. Sprach Kellila/ Wie vermeynst du Seneßba (den Ochßen) zů schädigen/ so er stercker ist dann du/auch grösser inn der würde/ vnd inn eim höheren stat/ vnd ist lieber gehalten von dem Künig vnd dem volck dann du/ er hat auch mehr freünd/gesellen vnd anhänger? Antwurt Dim? na. Brüder/nit acht disen weg/ Dann die that würdt nit alleyn mit sterck? vnd gewalt vollbracht/ Dañ gar vil kecker jrs leibs/ ärmer jrs güts/ seind durch jr fürsichtigkeyt an solche ständ kumen/dahin gar starckmächtige vñ reiche nit hin kumen möchten. Oder dir ist vileicht nit gesagt/ wie der rapp mit seiner fürsichtigkeyt vnnd listen den schlangen tödtet/ Kellila sprach.

In dreyē sachen soll sich ein weiser mañ bedencken.

Sechs vrsachē/ dadurch der Künig beleydiget würdt.

Wie was

Wie was dem? Antwurt Dimna. Es was ein rapp der hat ein nest vff ei? nem baum/vnder dem baum was ein loch/ dariñen lag ein schlang/ vnd wie dick der rapp seine jungen außgebrütet/ so dick vergiffret sye jm der schlang/vnd trůg seinen jungen die speiß zů. Des ward der rapp traurig/vnd gieng zů dem fuchß/ vnd öffnet jm sein klag/ vnd sprach. Deücht dich nicht gůt/wann der schlang schlaffet/das ich jm seine augen außbisse/vnnd mich an jm damit reche. Ich bitt dich/zeyg mir deinen rhat.

Gleichnüß vom rappen vñ schlangē.



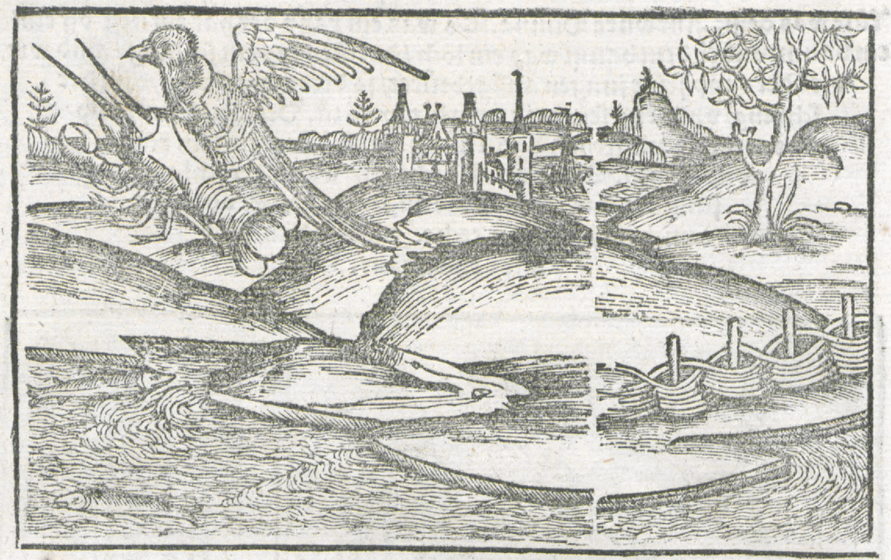
¶ Wie ein vngetrewer rhat sein herren trifft/ als dem vogel geschach mit dem krepß.

ANtwort der fuchs das/das du willen hast/mag nit geschehen mit gewalt oder mit gedürstigem freuel. Besunder so sůch darin fürsichtigkeyt/dann mit auffsatz můß es geschehen/das dir nit noch ärgers darauß erwachs/ vnnd dir geschehe/ als eins mals einem vogel mit einem kreps.

Gleichnüß vom vogel vnd krepß.

Antwurt der Rapp/Wie was das? Sprach der fuchs. Es was ein vogel der hat sein wonung bey einem See voll fisch. Nun da der vogel alt war? de/da mocht er nit mer sein speiß von den fischen erlagen/ als er vor gethan het/darumb saß er eins mals gar traurig vff dem gestad des Sees/zů dem kam von vngschicht ein kreps vnd sprach. Nachbaur/ Was ist vrsach dei? ner traurigkeyt? Antwurt er/Güt freünd/was güts oder glückseligkeyt ist nach dem alter.

¶ Mein



¶ Mein leben ist bißher gewesen von der speiß der fisch / heüt aber seind vischer hie fürgangen vnnd haben gesprochen. Wir wöllen alle fisch dises Seeß all zümal fahen. Antwurt einer vnder jn / neyn yetz nit. Ich weyß einen See / da vil grösser fisch seind / die wöllen wir vor auß fischen / darnach wöllen wir zů disem See. Nun weyß ich / das sye sollichs thůn werden / das würt mein vberbniß / so hab ich nit speiß / das ich mein leben gefristen mög. Der krebs gieng bald zů einer schar fisch seiner gesellen / vnd saget jn was er vernumen het von dem vogel. Da kamen sye all gemeynlich zů dem vogel / vnd begerten seines getrewen rhats / dann ein vernünfftiger verbirgt sein rhat auch nit vor seinem feind / der vō jm hilff begert. Der vogel antwurt. Jr wissen / das ich den fischern mit gewalt nit widerston mag / aber ich weyß ein gůte lustigen See / darinen vil wassers ist / darin auch vil beüm ligen / dz man die garn darin nit brauchen kan / wöllend jr / so will ich eüch dahin tragen. Sye danckten jm vnd sprachen / wir haben sunst keyn nothelffer dann dich. Der vogel sprach / Ich wils thůn zů ewerm nutz / vff das nam der vogel der fisch all tag zwen / vnd trůg sye auff einen hohen berg / vnd fraß sye. Auff ein mal kam der krebs zů dem vogel vnd sprach. Ich förcht mir hiezů bleiben / ich bitt dich trag mich zů dem See zů meinen gesellen. Der vogel nam den kreps / vnd trůge jn / da er sein gesellen gefressen hett / vñ da er den kreps in die höhe brachte / da sahe er das gebeyn der verzerten fisch / da merckt er die betreügniß des vogels / vnd das jm auch deßgleichen geschehen möchte / vnd gedacht in jm selbs. Es gezimpt einem yeglichen sein leben zů retten nach seinem vermügen / vnd legt dem vogel sein scher vmb sein halß / vnd truckt den so hart / das er tod zů der erden fiel. Vnd er gieng wider in den See / vnd sagt seinen gesellen die falschheyt des vogels / vnd wie er sye an jm gerochen hett / ꝛc.

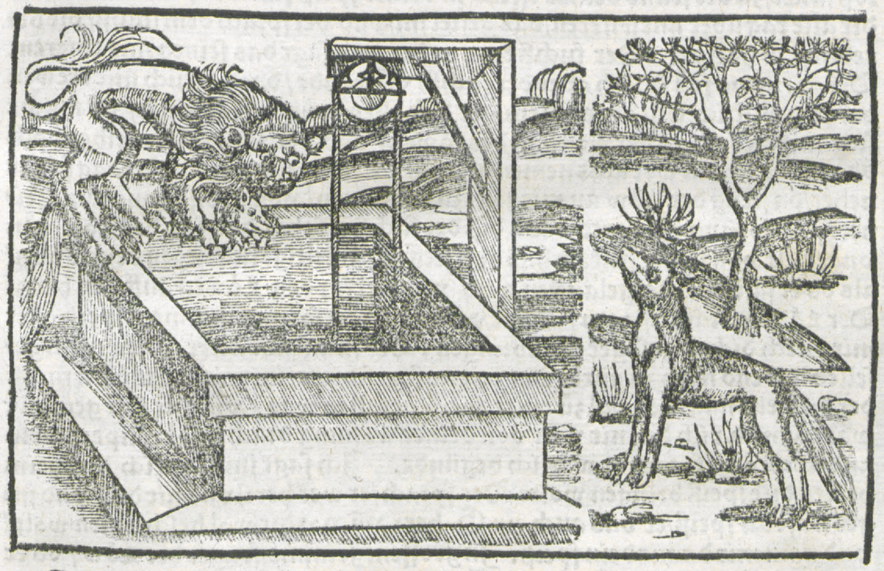
Den feyndē soll mā gůts thůn vnnd rhaten.

Es gezimpt einem yeglichen sein leben zůretten nach seinem vermügen.

Diſe gleich-

Diſe gleichnüß hab ich dir gesagt / das du mercken solt / das ein vngetrewer seinen eygen herren ertödtet. Darumb rhat ich dir / das du fliegest in ein statt / vnd acht nemmest / wo sich die frōwen auff des haußtach weschen / die jr kleynot von jn legen / der ein zenemen / dañ werden dir die leüt nachlauffen / so wirffe das kleynot in das loch / da die schlang inn wonet / vnnd so werden jm die leüt nach graben / so finden sye den schlangen / also würdt sye von jn getödt. Der rapp ther nach rhat des fuchß / vnd ward die schlang zů todt geschlagen / vnd er dardurch in rhů gesetzt.

¶ Nyemandt soll sich zorn zů hart bewegen lon / das er eim falschen darumb glauben gibt / das jm nit beschehe als dem Löwen von dem fuchs.



Ich hab diß Exempel darumb gesaget / zů verston / das fürsichtigkeyt vnd geschydigkeyt bey weilen besser sey / ein sach zůuolbringen / dañ die stercke oder gedörstigkeyt des mans. Antwurt Kellila / du sagest war / Wann Seneßba yetz nit zů hohem stat kummen wer / das du das vollbringen möchtest / dann yetz hat er übung seiner weißheyt vnd beystand / vnd ist für den öbersten vñ weisesten geschetzt / vnd biß gewiß das er sich bewaren würt von allem dem / dariñ er jm schaden erkennen mag / besunder so er dein fürnemen mercken würdt. Antwurt Dimna / War ist / das Seneßba sich durch sein sittige vernunfft bewaren kan / aber nit vor mir / dann er hat sein person gantz in mich vertrawet / vnd glauben in mich gesetzet von dem tag / als ich jn zů dem Künig bracht hab. Aber es würt mein notdurfft erheyschen jn von diser welt zebringen / zů wi-

Gleichnüß von dem löwen vnnd fuchß.

derbringung meins stats. Also das es mit beschydigkeyt vnd mit listen geschehē müß/als der fuchß dem löwen thet. Sprach Kellila/ Wie was das? Da antwurt Dimna. Es was ein löw in einer wiltnuß/ vmb den vil thier allerley geschlecht wonten. Nun was die weyd vnd der wandel nach allem jrem wunsch/ on alleyn die forcht des Löwen / dañ er kam alltag sye zů scheydigen/des sye sich nit erweren mochten. Nun berůfft sye der fuchß/ vnd gab jn ein rhat/wie sye des Löwen abkumen möchten / vnd nach erfindung jrer weißheyt des rhats / schicketen sye den fuchß / dem auch des rhats gefolget was/zů dem Löwen also sprechen. Herr löw / wiß das es nit in die leng sein mag/das du alle tag speiß von vns haben mügest / dañ mit mercklicher arbeyt/vnd nachiagens. Nu haben wir ein weg gedacht / für dich nützlich/vñ für vns breüchliche. Also du sagest vns sicher/vnnd sorgloß / so wöllen wir dir alle tag willigklich ein thier von vns / auff welches vngeuerlichen das loß fallet/zů der stund deines essens zů deiner speiß schicken / vñ das will ich dir alle tag über antwurten/das gefiel jm/vnd versprach dem fuchß/ die beredung zů halten. Der fuchß kam wider vnd sagt das seinen mit thieren. Des morgens frů sprach aber der fuchß/ Sehendt / das ich eüch mit trewen bey sein will/ich will der erst sein/der dise abentheür beston würt/ vñ macht sich auff die fart/zů der wonung des löwen / vnd verbarg sich daselbs / doch das er des löwen wol acht nemen mocht / vñ da es sich dem mittē tag schier nehet/da fieng der Löw an mit zorn zů brummen/ von grosser vngedult seiner speiß so lang zů warten. Da diß der fuchß ersahe / das sich der Löw von vngedult von seiner statt erhůb / da lieff er schnelligklich gegen dem löwen/ als ob er fast verr hergelauffen wer / vnd fiel für den Löwen auff sein hertz. Der Löw sprach auß zorn / Wie verharrest du so lang mir mein speiß / die mir durch dich zůgesaget ist zůbringen? Der fuchß antwurt. Herr/mein gesellen habend mich zů güter tag zeit auß geschickt/ mit einem andern fuchß der dir heüt nach der wal zů einer speiß gefallen was / vnd der fast genůgig was/vnnd da ich den nit verr von deiner wonung bracht/ so kumpt mir ein anderer Löw / fragendt was ich begündt. Ich sagt jm / das ich dir meim herren dise speiß bringen wolte/Der sprach/er wer herr/vnd nit du / vnd jm gebirt solch speiß/er vns auch ein G. herr vñ vor dir wol beschirmen wolt/ vnd nam mir damit dein speiß. In grossem grimme fraget der Löw / ob er jn den weisen möcht? Er sprach/Ja/ich bin jm nachgefolgt biß inn sein hüle/die nit verr hie von ist. Der löw bat sich hin zů füren/der fuchß ging vor/ der Löw nach/biß zů einem brunnen / der in der erden tieff was von wasser. Der fuchs sprach. In diser hüle ist der löw. Der Löw eilet auff den brunen/ der fuchß mit jm/ vnd stünd jm zwischen sein fordere beyn auff den brunen. Der Löw schawt mit zorn in den brunnen / vnd sach inn dem wasser seinen schein vnd des fuchß schein zwischen seinen beynen. Der fuchß sprach / Eylent. Ich syhe den löwen /vnnd den fuchß noch vnuersert bey jm ston. Von grimmigkeyt des zorns sprang der löw in den brunnen zů streiten mit dem anderen Löwen/vnd ertranck. Also gieng der fuchß zů seinen gesellen/vnd erzalt/wie er gehandelt/ vnd den löwen jren durchächter von dem leben zů dem todt bracht.

Antwurt

Antwurt Kellila/ Magstů nun Seneßbam also geschedigen/ das der Künig dauon nit schadens befind/so ists dester besser/ das dir nit args dauon auffstand. Dann er hat mir vnd manigem vom hoff schaden gethon / will aber der Künig von deinem fürnemen mißfall haben/so rhat ich/das du es nit vollbringest / dañ biß du nit widerspennig deinem herren/dann das were das aller böst/ vnd dir stünd darauff grosser verlust vnd verwiß. Also nam jhm Dimna für den Löwen ettliche tag zů meiden/vnd nach etwan manigem tag/kam er für den Künig/als ob er fast traurig vnd vnrhüwig wäre.

¶ Wie Dimna traurigklich für den Künig kam/vnd verklagt Seneßba/das er lieber was worden dann er.



Vnd da der Künig Dimna sahe / sprach er. Warumb hand wir dich so lang nit gesehen/ist es in gütem? Antwurt Dimna. Es ist verborgens/vnnd groß heymligkeyt. Der Löw antwurt vnd sprach. Mach mir die offenbar / wir seind doch an einer heymlichen statt. Antwurt Dimna/ was ein mann arg wonen machet inn einer sach/darin̄ er gewarnet würt / das jm schad sein möchte / vnd doch nit glauben wolte/ der solle doch den fürbringer nit melden / wo er den sunst güts wandels/ einfeltigs lebens / vnd getrewes rhats weiß. Sunder er vernem das / vnnd merck vnd lůg was güts / vnd böß darin̄ sey/dann ist güts/oder args darin̄/das berürt alleyn den/der da gewarnet würt. Besunder so gat dem warner daruon weder güts noch böses / für sich selbs alleyn/

das er genůg thůt der pflicht vnd der liebe / so er zů seinem herren hat. Darumb mein herr vnd Künig du bist weiß vnd verstendig / ich will dir eins sagen / ich weyß das du das nit gern hörest / vnd versyhe mich / das du das nit glauben würst / vnd wilt doch nit das es dir verschwigen bleib / dann wañ ich betracht / vnd syhe das die schar diser thier deines volcks nit gůtes oder leben haben mügen / dañ in dir / so mag ich nit findē / das ich die warheyt verschweigen soll / sunder dir das zů offenbaren / das du dich selbs darinn ersůchen mügest / vnd fürchte doch / das du sollichs nit glauben werdest. So gezimpt es doch mir nit zů verhälen. Dann welcher diener seinen getreüwen rhat oder warnung verhälet vor seinem herren / vnd vor dem artzet seinen siechtagen / vnd seinem getrewen freünd sein heymligkeyt / der thůt vnrecht vnnd gedeicht jm billich der schad auff sein haupt. Der Löw sprach / Sag / was ist das? Antwurt Dimna / Mir ist gesaget von einem meinem getreüwen gesellen / das Seneßbarhatpfleger hab mit dem öbersten deiner schar / vnd gesprochen. Ich byn so lang bey dem Künig gewonet / vnd hab sein weißheyt vnd stercke erkandt / vnd jn dick versůcht / vnd finde jhn kranckes gemůts / von sinnen auch des leibs / vnd der seines volcks gantz nichts achtet oder lieb hat. Nun / so sollichs für mich kummen ist / vnd das du jhm eer vnd gnad erzeygt hast / vnd jn zům nächsten gesetzt hast / vnd einen Vicarien deines reichs gemacht / vnd jm alle heymligkeyt getrewt / vnd das er sollicher verhäterey in jm haben soll / dañ er vnderstat sich dir zů gleichen / vnd ist zů gedencken / er hab hoffnung nach dir dein reich zů besitzen / ob er fünd finden möchte / dich daruon zů drůngen. Darumb herr Künig biß nit hinlässig in diser sach. Dann es sprechen die weisen / Wann ein Künig befindt vnder seinem volck etlich die begirig seind jn seinen stat auff zů steigen / vñ mit heymlichen vnd eygenen rhäten vnd anschlegen / sollichen gewalt fürnemen / so gebürt sich dem Künig die zů demen / dann verbirth er sye zů nichtigen / er würd vernicht. Nu bist du Herr / weiser vnd fürbeträchtlicher dañ ich / aber mich dunckt billich das du ein fürsehen habst deiner personen / vnd zů jm greifffst / ob er dir endtgon würde auß deinem gewalt / vnd biß hierinn nit saumig / dann dardurch möcht dir schad zůgefügt werden / dem du darnach nit widerston möchtest.

Warnung / getreüwen rhat / siechtagen sol man nit verhälē / vñ heymlichkeyt vor den freünden.

¶ Nyemandt soll träg sein in fürsichtigkeyt / das jm nit geschehe / als einem fisch / der gefangen ward / vnd die zwen / der weiß / vnd fürsichtig / die kamen daruon.

Dann man



Dreyerley leüt in diser welt.

Dañ man sagt / das dreyerley leüt seind in der welt. Die Erstē seind fürsichtig / vnd künnen mit jren weisen betrachtungen / vngefell fürkumen / als vil des müglich zethůn ist / gleich als der gesundt sich behůt vnnd bewart vor siechtagen. Die Andern seind sorgfeltig / vnd embsig in der widerwertigkeyt / vnd zůfällen / vnd seind dariñen vnuerzagt weg zů süchen / biß sye wider darauß kumen. Die dritte / seind schwärs gemůts / vnd liederlichen weisen / die nichts wissen darauß zůrichten / vnd seind darzů jrrig in allem jrē fürnemen / gleich dreyen fischen. Sprach der Löw. Wie was das? Antwurt Dimna / Man sagt / es seind drey fisch gewesen inn einem wag / der ein was träg / der ander fürsichtig / der dritt vernünfftig. Auff ein zeit kamen zwen fischer mit jren garnen vnd spreyten sye in das wasser / dises sahe der fürsichtig vnd mercket / was die fischer thůn wolten / das sye dahin vmb anders nit kummen waren / dañ sye zůfahen / vnd het für gedencken / wie er jm sein leben retten möcht / vnd schwam eilents auß dem waag in das wasser das in den waag floß / vñ wie kleyn das was / doch enthielt er sich darinn / das er jhm selbs sein leben rette. Der weiß was still gestanden / biß er die fischer sahe den außlauff des wassers verlegen / da sprach er wider sich selbs / yetz hast du dich versaumet / es gilt dir dein leben / vnd gedacht sich selbs on verziehen zů erlösen betrachtend. Dañ lang verziehen selten langt zů fruchtbarem end / in sachen / die nit beyt haben wöllen / vnd ein vernünfftiger soll in nöten betrachtig sein / vnd jm keyn forcht lassen zů nahen / das er darinn verzag. Dann das glück hilfft dem gedürstigen / vnd diser fisch schwam auff das wasser / vnd schweber da / gleich als der todt were / da jm die fischer naheten / sye schetzte jn für vnnütz vnd warffen jn auff das land / von dañen er in dem mittel jres fischens wider in das wasser kam vnd ward erlößt. Der dritt / schwam schlechtlich hin

vnd wider/ was in jm selbs jrrig/ wo er hin solt/ biß er gefangen ward.

DAnd der Löw sprach / Ich hab deine wort verstanden / aber wie mag ich böses von Seneßba gedencken / das er args gegen mir beger / über die grosse lieb so ich zů jhm habe / ich habe jn doch geert/ vnd gesetzt über alle andere in meinem hoff. Antwort Dimna nit vmb andere vrsach sücht Seneßba dich zů schedigen / dann das er von dir nit leydigung empfindt vnd empfunden hat / oder du keynen in so eerlichen staat in deinem hoff gehebt hast/ du hast jn des lassen walten. Nu mercket er/ das keyn höher staat vorhanden ist/ darin er sich erheben mög/ dann er herr über dein reich würt. Dañ ein yeglicher vntrewer/ der etwan weißheyt hat/ vnd wol reden kan/ vor dem ist sich zů hůten. Dañ jye trachten alles an die end/ der jye nit wirdig seind/ vñ ob man jn ein wesen zů füget / das jn billich zů vil wer/ noch lassen jye jr gemůt nit höher zů gedencken/ vnd ob jye darumb jren herren an leib oder an gůt schedigen solten/ dann der selben keyner dienet seinem herren vmb nutz seines herren / sunder seinen eygenen nutz alle zeit darinn zůsůchen/ wie er reich werde / vnd hoch kummen müge/ vnd ob er des ersten in gůtem getrewem dienst erscheynt / So bald er aber zů reichtumb vnd gewalt kummet / so fahet er an zů vollbringen die werck die auß grundt seiner bösen wurtzlen ein vrsprung haben. Gleich dem waldel an einem hundt/ der krumb ist. So lang du den inn gewalt deiner händ hast/ so bleibt er schlecht. So bald du jm seinen gewalt last / so würt er wider krumb als vor. Vnd ich sag dir herr Künig / welcher nit glaubt seinen rhåten der ding/ die jm nach nutz gerhaten werden / der ist nit zů loben / vnd ob jm doch gůts auß seinem rhat gieng / Dann er würdt gleicher einem siechen/ der den rhat des artzets verlaßt/ vnd brauchet sein selbs gelust. Dann man siget/ der best vnder den reichen sey / der nit ein knecht sey seines eygen gelusts. Vñ der best vnder den gsellen der nit zürnt noch kriegt. Vnd man sagt/ läg ein man am gestad des Mörs bey dem wasser / oder auff vergifften schlangen so möcht er sicherer rhüen/ dañ bey dem vngetrewen / der jm auff sein leben gat. Nun will an mich diser rede beduncken/ der Künig wöll hinläßig sein/ mehr dann gůt sey/ vnnd würde wol gleichet dem Helffandt / das nimpt keyner ding acht/ die vor jm geschehend.

Gleichnüß vom hundswadel.

Gleichnüß vom siechen.

Gleichnüß vō helffant.

*

¶ Welcher böß thůt/ vnd mehr leüt darzů berůffet/ dem mag wol beschehen als der lauß/ die bey nacht gefangen ward.

DEr Löw sprach / Du hast dein red lang gemacht / aber warvon du gesagt hast / das seind nit sachen vnder freünden / so weyß ich keynen feind der mir schaden müg / vnd ob mir Seneßba gehaßt wer/ als du fürgibst / noch möchte er mir nit geschaden. Wie möcht er mir args wider mich üben/ so er graß vnd kraut ißt/ vñ ich fleysch/ vnd er möcht mir zůr speiß sein / vnd ich jm nit. Ich hab auch in Seneßba nye keyn

nye keyn args funden/ noch böß gemerckt/ noch keynen falschen wandel/ als vmb einen tritt/ nach dem vnd ich jn zů meinem diener / vnd in eyd genummen hab/ vnd so ich jn nun vor aller menigklich gelobt / vnd erhöcht habe/ über alle meine Fürsten vnd volck. Soll ich das on offenbare schuld enderen/ so würd ich billich für einen thoren in mir selbs gehalten/ dann ich verleügnet meiner trew/ vnnd gienge von dem weg der gerechtigkeyt. Dimna antwurt/ Herr/ dein hertz sol dise warnung nit also vachten/ also sprechent. Ich mag jm nit zů speiß sein/ sund wiß/ wo Seneßba dich durch sein macht nit geschedigen mag/ so sücht er aber andere. Dañ man spricht / Stünd bey dir ein verschmächte oder krancke person ein zeit / noch magst du nit wissen jren sitten seiner übung. Darumb soltu dich jm nit vertrawen / sunder bewar dich vor jm/ das dir nit widerfar ein gleichnüß von der man geschriben findet. Der Künig sprach/ Wie was das? Antwurt Dimna. (Man sagt es sey ein lauß bey einem Edelman gewesen an einer statt seines leibs / vñ vil seines blůts gesogen/ das er deß nye acht genumen hett. Auff ein nacht kam ein floch/ vnd gieng dafür/ die lauß sprach. Bleib hinnacht bey mir hie/ wellen wir dise nacht gůter speiß gnůg haben / vnd ein weych beth. Diser floch bleyb/ vnd meynt der mañ schlieff/ vnd fieng an/ vnd beyß nach jrer speiß so hart/ das der mañ rüfft jm ein liecht zů bringen/ vnd an dem beth süchen/ die lauß ward funden vnd getödtet/ aber der floch/ so bald er das liecht sahe / da sprange er hin vnd wider/ biß er entran.

Gleichnüß vō der lauß vnd floch.

DIß beyspil hab ich dir gesagt / das du merckest / das der böß nit von der boßheyt laßt / vnd was er selbs durch sich alleyn nit gethůn mag / das er ander darzů berůfft / vnd ob du nit widerwertigs an dir selbs von Seneßba empfunden hast/ oder zweiffels zů jm tragest / So soll mich doch dein frum volck erbarmen der hertzen er von lieb zůhet / vñ verwandelt dir zů hassz/ vnd ich weyß/ das er wider dich persönlich fechten will / vnd das nyemandts anders befehlen/ vnd auff dise wort ward des Löwen gemůt beweget das zů glauben / vnnd sprach. Wie soll ich disen dingen thůn? Antwurt Dimna. Nit bessers dañ jn von diser welt abscheyden. Dann ein mensch der einen faulen oder holen zan hat in seinem mund/ den verlaßt sein weetagen nicht/ die weil er den nit vßbricht. Zů gleicher weiß der mag/ der voll böser speiß ist/ der hat nit rhů/ die speiß sey dann hinweg geschickt / also ist vor dem feindt der zů fürchten/ vor dem ist sich nit baß zů hüten / dann jn von dem leben zů bringen. Der Löw sprach / Du hast mich yetzt abwürffig gemachet der gesellschafft Seneßba. Ich will nach jhm senden / vnnd erfaren / was inn seinem hertzen seye wider mich / vnnd jhm sagen/ das er jm selbers ein andere statt süche.

Gleichnüß vō bösen zā/ vnnd vom magen.

Dimna geriet sorg zů haben/ dann er wißte wañ der Künig mit Seneß-

ba reden würd/ vnd jn wider hören/ er wurd jm glauben/ vnd besorgt dabey das jm der Künig nit verschweige/ was jm Dimna fürbracht hett/ vñ sprache zů dem löwen. Es geduncket mich dir nit ein güter rhat nach Seneßba zů schicken/ vñ jm sein schuld für zů hebē. Dañ er meynt du seyest des nichts wissen. Du hast doch gewalt über jn/ dann würt er von dir darumb zů red gestalt vnd bericht/ das du die heymlicheyt weyst/ so ist zů besorgen vnd förchten er werd schickligkeyt/ vnd eylende weg süchen dir zů bösem/ vnnd gedenckt als der schuldig/ wie er jm selbs sein leben vor dir weyß zů bewaren. Vnd würt er dañ vnderston mit dir zů fechten/ als sein not vnd gestalt der sach erheyscht/ so würt er dich mit freuelicher eyle anlauffen/ dann er ist gar wol zů fächten geschickt/ vñ fast starck. Würt er aber yetzundt von dir hinweg gon auff das mal/ so kumpt er/ das er vor dir sicher mag sein/ vnnd auff ein zeit so du vngewarnet bist/ so mag er dich überwinden. Nun ists war/ tugendt des Künigs ist nyemandts behentlich zů tödten/ dann alleyn den/ des übelthat offenbar ist/ aber des that nit kundtbar ist/ der soll doch gefraget werden/ vñ nach erfindung geschehen. Antwurt der Löw. Du solt wissen welcher durch peinliche händel gefraget würde/ vnd noch eygendtlicher erfundē/ das sollichs auff jn gesagt/ nit warlich erkant würt/ alles das böß das auff jn gesagt worden ist/ würt auff den lügner außkumen/ vnd zů büß gesetzt auff sein leben/ vnd ich mag ye nit glauben/ das Seneßba solliches wider mein leibe übet. Dimna sprach/ Herr löw/ so ich ye merck/ dz dein will darauff stat/ das er für dich kumen soll/ so ist mein rhat darbey also/ lüg das du dich wol vor jm bewarest/ das er dich nit schedigen möge/ dann nim sein war/ so er zů dir inn dein gemach kummet/ wie er seine löcke an seinem halß auffrucke/ vnnd von zorn nach seiner art zitteren würdt/ vnnd von beyden wenden sehen/ seinen wadel hin vnd wider werffen/ vnd sein horn fürkeren/ als ob er yetz fechten wolt. Der löw sprach/ Wolhin ich will deinen rhat auff nemmen/ vnd syhe ich als du mir zů verston gibst/ so mag ich wol glauben/ das du mir war gesagt hast. Als nun Dimna dem löwen auff sein fürnemen bracht het/ da gedacht er zů gon zů Seneßba/ das er jm sein hertz verkerte gegen dem Künig/ vnnd einen hassz zwischen jnen machen möcht/ vnd wolt doch nit on wissen des Künigs zů Seneßba gon/ vñ sprach/ herr Künig wilt du/ so wil ich gon zů Seneßba zů erfaren was er thů/ vnd was wandels er hab/ vnnd seine wort vernemmen/ an dem villeicht etwas diser meynungen verston möcht/ dir wider zů sagen. Der löw sprach/ Gang hin/ vnd habe acht seiner übung/ vnnd berichte mich der. Dimna gieng zů Seneßba inn sein hauß inn trauriger gestalt fast schwermütig. Den empfieng Seneßba mit züchten eersamlich/ vnd sprach. Warumb hab ich dich in so vil tagen nye zů hoff gesehen/ ist es etwas news.

¶ Wie Dimna traurigklich zů Seneßba kam/ vnd den Künig inn gleicher weiß gegen jm auch verleügt.

*

Vnd Dimn



VNd Dimna fieng an/ vnnd redt mit Seneßba dise wort. Welcher frumer laßt seinen willen/ vnd lebt im willen/ vnd gefallen seines herzen/ des er ein diener ist. Wiewol das inn dem selben weder trewe noch glauben ist/ daran sich ein getrewer diener ein eynige stund gwiß lassen möcht. Sprach Seneßba. Was ist das daruon du sagst. Ist ichts news zů hoff? Antwurt Dimna ja. Aber wer ist der fürkummen mag/ das geordnet ist. Oder wer ist diser der zů grosser eer vnd wirde kumet/ vnd darnach nit würtricht. Oder welcher volgt nach seinē eygnē lust/ das er nit falt. Oder welcher verpflicht sich der weiber lieb/ vnd würdt nit betrogen. Oder wer bittet einen narren vmb ein gob/ das es jn nit gerew. Oder wer hat geselschafft mit den bösen/ vñ bleibt vngelezt. Oder wer wont in der Fürsten höff/ das jm sein leimüt vnd sein eer nit gekrencket werde. Gerecht ist das wort der die gesprochen hat. Die lieb vnd die trew der Fürsten gegen jren dienern/ gleicht sich wol einer üppigen frawen/ die hanget an eim nach dem andern/ vnd den lesten den liebsten. Sprach zů jm Seneßba. Jch můß an deinen worten verston/ als ob dir etwas news mit dem Künig begegnet sey. Dimna sprach. Ja ist es war/ Doch so berüret es mich nicht. Aber wolte Gott/ das er mich berürt/ ich wolt mich darein schicken. Aber die freündtschafft/ die zwischen mir vnd dir ist/ vnd die gelübd vnd vereynigung/ die ich dir schuldig bynn zů halten. Auch das ich dir mein geselschafft zůgesagt hab/ seyd der zeit/ da mich der Löw zů dir schicket/ so wißte ich keynen weg/ darmit ich dir den selben glauben nützlicher halten möcht/ dañ ich sch wür dir/ das ich dich nymmer betriegen/ oder mein glüpt der vereynigung zwischen vns brechen/ Besunder wolt ich öffnen/ was mir kündig würde alles des/ darinn dir schaden begegnē möcht. Da sprach Seneßba. Was ist das? Dimna der sprach. Mir ist durch einen güten getreüwen gesellen heymlich gesaget worden/ das der

Trew vnnd lieb der Fürstē ist gleich einer üppigen frawen.

dās der Künig Löw zů einem seiner diener gesprochen hab. Mich wundert gar seer von Seneßba/das er so groß ist vnd mächtig/ vnd feyßt/ vnnd ist mir doch gantz nichts nit nutz. Dann meinen hunger mit jm zů settigen/ vnd eüch des auch zů geben/da ich das vernummen hab/hab ich dabey verstanden des Künigs vntrew/ vnd sein boßheyt/ dich also in den todt zů geben/vñ han dir das also nit wöllen lang vnuerkündt lassen. Sunder gnůg thůn der bündtnüßhalb zwischen vns beyden / vnd hab darinn alleyn sorg deiner person. Da nun Seneßba das horte/da erschrack er des / vnd ward betrůbt/vnd sprach zů Dimna. Es gezimpt dē löwen nit böses wider mich für zůnemen. Wann ich hab jhm nye keyn args thon / oder nyemandt in der welt. Aber villeicht höret er erlogne wort/die wider mich zůruck gebrauchet werden/dann ich weyß das ettliche wandel zů jhm haben / die voll aller boßheyt sein/vnd jm schmeychelwort fürsagen/ als ob sye war seyen. Dann beywonung der lügner/vñ der bösen gebirt hasß vnd neyd. Dann ich weyß/ das vil herzen diß hoffs seind/ die mich neiden / vmb den staat / der mir von dem Künig zů geacht ist. Nu ist der Künig so vil vnd manig mal/ von seinen getrewen dienern / in die er doch glauben gesetzt hat / betrogen worden/ vñ gefelschet/das er gantz treüwendig worden ist / vnd yetz von den getreüwen/frummen/einfeltigen/deßgleichen glaubt / das er an den bösen funden hat. Vñ würt eins mals gleich thün einē wasser vogel / der schwam nachts auff einem See/vnd sahe einen schatten von einem sternen / vnd sahe das für ein fisch/ vnd duckt sich vnder das wasser / vñ sůcht jn die gantze nacht/ vnd kunt den nit finden/ zů letst ließ er von seinem sůchen / morgens im tag sahe er ein fisch/vnd gedacht es were der/ so er in der nacht gesehen het / vnd achter das nit zů sůchen/ vnd leyd dabey hunger/ wie ob lugenhafftige wort von mir an den Künig gelanget seindt / vnd er versicht sich nach dem jhm vor von den anderen beschehen sey / das sollichs gegen mir auch war sey/vñ gedenckt mich darumb zů verdilgen/vnd betracht nicht/ das ich seinem gemůt so gantz gewilliget habe. Vnd alles das vermitten / das ich wußt jhm wider wertig zů sein/ Wañ nun zorn oder neid vmb vrsach aufferstat / so ist ein hoffnung vmb besserung das er etwan gemilteret werde müge. Aber wann hasß/neid/ oder zorn on vrsach aufferston / so ist nicht hoffnung einer besserung. Dann wann die vrsach fürgehalten / vnd nit erfunden würdt/so würdt der zorn hingelegt / oder die vrsach würdt verantwurtet nach billicher meynung oder durch gnad ab erbetten. Aber was mit falsch zůruck geschicht on fürgehalten vrsach / das wert biß inn den todt. Nun weyß ich gantz keyn vrsach/darumb mich der Künig so hart hassen soll. Ich weyß auch nicht/ das ich mit jm ye gezürnet hab / ich habe dann zů zeiten inn seinem heymlichen rhat wider jn geredt/so mir sein fürnemmen nicht gefiel. Vnnd so er etwan also sprach / Ich will das also / vnd nicht anders / vnnd ich sage jm/was arges jm da von endtstünd / vnd was gůts daruon kummen möchte/wann er das vermeydet / vnnd hab das nicht offenbar vor yemandts/sunder allweg heymlichen vor jm alleyn geredt. So gebürt doch einem Künig das vnrecht seiner diener zů bewegen / Vnnd nach grösse der verschuldigung pein zů setzen. Aber er sagt war/ der da sprach. Welcher/ oder wer sich auff das Mör gibt/der ist ein vrsach seines vndergangs. Vil mehr der

Gleichnüß vom wasser vogel.

Zorn vmb vrsach vnnd neid mag gewendt werden/ aber on vrsach nit.

Wer sich vff dz mör gibt/ ist vrsach seines vndergangs.

mehr der sich gibt in dienst des Künigs. Dann ob der Künig frum vnd getrew ist/ so ist doch müglicher das ein vnschuldiger durch ettliche vntrew mitwoner in solich strick falle / darauß jm die andern nit gehelffen mügent. Wer weyßt ob mir das alleyn beschicht durch das gůt vnd getreüwe rhät/ so ich dem Künig gethon hab / damit sein genad fürter / dann meines gleichen überkummen hab. Dann der baum der gůt ist/ můß entgelten der vile seiner gůten frucht die er trägt. Dañ die äst brechen von schwere der früchtr/ vnd würdt auch bey weilen auff die erd zerbrochen. Des gleichen der vogel Chores / des flügel Edler seindt / dann was sunst an jhm ist/ vnd seindt doch jm zů sunderem grossen schaden / dann wann er geiaget würdt / so beschwären sye jn/das er zůletst zů der erden fallet. Ein gůt pferdt endtgilter seiner stercke/dañ es würt dester fester überladen vnd braucht / biß es vmb kumpt. Des gleichen/eim frummen weisen mann/ ist dick seine weißheyt zů schaden / dann er würdt dardurch von seinen mitwonern verneider. Dann an allen orten findt man der bösen meer/dann der gůten/mehr armer/ dann reicher/mehr vnuernünfftiger/dañ weiser/ darumb ist nit gůt mit einer gemeyn ein merers zů machen. Ist aber mein zůfal durch keyner der vrsachen/ so ist es villeicht ein vrtheyl Gottes / die keyn mensch wider rüffen mag. Sprach Dimna/ Du solt wissen/das die feyndtschafft/so dir der löw treyt/ ist durch keyn der erzalten vrsachen / sunder durch eygen gesamlete boßheyt seines hertzen. Wañ sein anfang ist allweg süsser honig/ vnd sein ende tödtlicher gifft. Ant wurt Seneßba/yetzt glaub ich deinen worten/ das sye warr seindt/dann ich hab das selbig honig versůcht / vnnd dauchte mich fast süß in der empfindung. Nun finde ich/das ich auff die gifft kummen binn / darvon du mir sagest / dann wer mein begird nit sunder zů dem Löwen gestanden durch sein süssen willen / wandel vnd wort / ich wer bey jhm nit bliben/ besunder so er fleysch isset/vnd ich graß. Aber mein will vnnd glust zů dem löwen/habend mich in disen strick geworffen. Vnd mir ist geschehen als den binen/die bey der Sunnen auffgang/so sich die blůmen auffthůnd / darein sitzen/vnd durch die süsse/so sye darin befinden/ verharzen biß zů der Sonnen nidergang/ das sich die blůmen wider zů thůnd / vnd darinnen verderben/Dañ wer sich nit laßt benügen mit zimlicher narung in diser zeit / sunder den augen nachfolgen der üppigen eere diser welt / vnd künfftigs nit bedenckt/der ist gleich der mucken/die nit genůgig ist zů saugen die feüchte der früchten/sund sye setzt sich an die cörper der mächtigen thier / von den würt sye zerquetschet. Welcher auch mit getrewem rhat/vnd lieb in arbeyt / vnd müde seines gemůtes beladet sein leib/durch den / der es nicht bedenckt / der ist gleich dem/der sein heymligkeyt sagt einem der nit gehört. Dimna sprache. Verlaß dise wort / vnd sůch weg dir zů fristung. Antwurt Seneßba. Was rhats mag ich gewinnen / will mich der Löw todt haben / dann ich erkenne des löwen sitten/vnd seinen rhat/vnd ob er mir schon gůts günner/vnd aber die rhät/die vmb in/seind böß / so mügen sye mit jrer boßheyt vnd auffsatzen mich nit leydigē/biß sye zwischen jm vñ mir feintschafft machen. Dañ wañ ein gantze samlung der verhäter sich vereynent wid einen/ Vnnd ob er vnschuldig ist / noch mügen sye den vmbringen / vnd ob er wol mächtig/ vnd starck ist/vnnd sye kranck / Gleich als dem Cameel von dem wolff/rappen/vñ fuchß gschach. Dimna sprach/wie was das? Da antwurt

Seneßba.

Gleichnüß vom güten baum.

Gleichnüß vom vogel Chores.

Gleichnüß vom güten pferdt.

Weißheyt bringt neid.

Gleichnüß von der binen.

Gleichnüß von der mucken.

Gleichnüß von dem der sein heymlicheyt einem tauben sagt.

Seneßba. Man sagt es sey gewesen ein Löw der het drey mitgsellen seiner diener ein Wolff/ ein Fuchß/ vnd ein Rapp. Welche vier thier alle fleysch essen. Auff ein tag gieng da für ein Kauffman/ vnd ließ da ein Cameel/ das vor müde nit fürter kummen mocht/ das gieng vnd sücht sein weyd/ damit es sich wider zů krafft bringen möcht. Von geschicht kam es zů der statt/ da es den Löwen vnd sein gesellschafft fande/ Zů dem sprach der Löw. Durch was vrsach bist du hie? Antwurt das Cameel. Ich byn hie zů dienen dem Künig/ ob er mein bedürfft zů erstatten sein gebott. Antwurt der löw/ Gefelt dir vnser gesellschafft/ vnd wilt mir getrew sein/ so magst du sicher bey vns bleiben mit rhů vnd on forcht aller widerwertigkeyt.

¶ Es solle keyner sich gesellen zů denen/ die nit seines geleichen seind/ das im nicht geschehe/ als dem Camelthier/ von dem Löwen/ Wolff/ Fuchß vnd Rappen.



ALso blib das Cameel bey dem Löwen manige zeit. Auff ein zeit als der Löw was auß gangen zů süchen sein speiß. Da kame ein Helffant/ das sich gegen im streits annam/ vnd wunder den Löwen mit seinen zänen/ vnd reyß jn an manigen orten/ das der Löw von dem helffant mit onmacht entran/ wund/ vnd blůtig zů seiner wonung/ vñ mocht fürbaß sein speiß nit mer süchē. Es begab sich/ das den Löwen sein hunger bestůnde/ vñ sach auch das seinen gesellen speiß gebrast/ das brachte dem Löwen trawren/ vnd sprach zů jn. Ich syhe vnd merck eüweren mangel/ Nun wer ich schuldig eüch als jungen/ vnd mein diener zů versehen. Sye gaben antwurt/ vñ sprachen. Wir trauren nit alleyn vnsere notdurfft/ dann fast mer vmb dich vnseren herren mit betrachtung was an dir gelegen ist/ mit grossen begirden deinen bresten zů wenden mit vnse-

mit vnserem vermügen/ das wir auch bißher nit gespart haben. Antwurt jn der Löw. Ich hab bißher eweren fleiß vnd ernst befunden/ vnd getrewen rhat/ vñ möchten jr auß gon/ villeicht fünden jr speiß/ der jr vnd ich erfreüwet werden möchten. Vnd als sye auff des Löwen verschaffen auff das feld kamen/ da theylten sye sich von dem Cameel/ das sich nun in jre gesellschafft gethon het/ vñ tratten an einen rhat vñ anschlag/ vnd sprachen zů samen.

WAs solle bey vns das Cameel/ so es kraut isset/ vnnd wir fleysch/ es ist doch nit vnser natur. Vnd sprach der fuchß/ es ist nichts bessers/ dann wir gangen zů dem löwen/ vnnd rhaten jhm das Cameel zů essen/ vnd sagen jhm/ das es jm vnd vnser gantzen gesellschafft vnnütz sey/ vnd das würt jhm vnd vns zů gütem. Antwurt der Wolff. Das mag nicht wol gesein/ vnd gezimpt vns auch nicht wol dem Löwen das zů rhaten/ angesehen den glauben/ dem das Cameel jm gethon hat. Sprach der Rapp/ Bleibend jr hie an vnser statt vnd lassendt mich mit dem Löwen reden.

¶ Wie der Rapp dem Künig falschen rhat über das Camelthier gabe.



DVnd da jhn der Löw ersahe/ da sprach er/ Hast du etwas erjagt. Er sprach/ neyn/ Alleyn der vernünfftig verstat/ vnd der augen hat/ der sicht. Aber der Künig hatt vns die beyde genummen. Doch haben wir eins gedacht/ damit wir hoffen das leben für dich zů behalten/ vnd auch für vns. Frager der Löw/ was

ist das: da sprach der rapp. Vns duncket gerhaten sein / das du nemest das Camelthier/dir vns zů speisen. Dañ es ist nit vnsers geschlechts / oder wir des seinen/es gehört auch gantz nit an vnseren rhat. Der löw erzürnt über den rappen/vñ sprach. Schweig du verfluchter / Gott můß dich schenden/ Wie schnöd ist dein rhat/ es ist in dir weder trew noch glauben/ wie soltu so gedürstig sein/ mir disen rhat zů geben / oder weyst du nit / was ich dem Cameel mit meinen worten zů gesagt/ vnd gesichert hab bey meinem glauben/ vnd das in der welt keyn grössere gerechtigkeyt nit ist / dann zů hilff kumen dem vnschuldigen/ des blůt vnuerschuldt vergossen soll werden. Antwurt der Rapp/Herr Künig du sagst war/ aber durch einen leib werden alle leib diß hauß erlößt/ vnd die leib des gantzen geschlechts/vñ des Künigs volck alles das durch deinen todt verwisen würdt. Der Rapp kam wider zů seinen gesellen beyden/ vnd sagt jn/was er geredt/ vnnd wie er dem Künig geantwurt het/ vnd warden fürter zů rhat / wie sye die sach vollbringen wolten. Sprach der fuchß/ Jr mercket das der löw alleyn sein gelüpt inn disen sachen besorget. Da wider můsten wir diser sach ein solliche gestalt geben/ das der löw von seiner gelüpt gelediget würd / villeicht würdt er volgen. Sprach der rapp / Herr fuchß/ wir losen gantz deins rhats zů vnserm heyl/ Der fuchß sprach. Mich will gůt beduncken / wir gangen mit einander für das Cameel/ vnd erzelen jm die vergangen gůtthat / so wir von dem löwen on alles mittel empfangen haben / mit erzelung das wir schuldig seindt / jm das zů widergelten/ wiewol wir eins viertzigsten theyls nit haben möchten zů vergelten/nach dem er vns gethon hat/ so můgen wir nun nichts finden/ das wir jm geben. Darumb wöllen wir jm vnd yeglicher in sunder vnser person überantwurten / Das er vns zůr speiß habe / vnser yeglicher also sprechend. Herr Künig/ ich will das du mich essest/ vmb das du nit hunger sterbest. Wann vnder vns dreyen/das einer spricht / so stand der ander vnder vns für/vñ sprech das selb wort auch biß an das Cameel/ damit erwerben wir gegen dem Künig grossen willen / vnd wann es zů lerst an das Cameel kumpt/das es auch also spricht / so gehellen wir darein / vnd bezeügen das jm durch sein gehälle nit vnrecht beschicht.

Keyn gröss gerechtigkeyt inn der welt/ dañ dē vnschuldigē erzetten.

¶ Wie der fuchß dem Künig ein falschen rhat wider das Camelthier gab.

DVnd der fuchß gieng vorzů dem Löwen / vnd sprach. Herr Künig / der rapp hat vor mit dir geredt / wie du deinen hunger auff diß mal büssen möchtest/ damit wir dein diener / vnd dein gantz land nit durch deinen todt beschwärt würden. Nun mercke ich/ das dir der Rapp rohe meynung für gehalten hat/die inn dir / als in einem Künig gantz keyn gestalt hat. Dann der Künig on glauben/ ist gleich einer glocken on einen thon/ vnd ein figur aller boßheyt / Darumb Herr Künig/ wölltest mich deinen knecht verston / so findest du inn meinem rhat / das dir dein hunger gebüsset/ vnd von dir dein glaub nit verwürcket würdt. Antwurt der Löw/vnd sprach. Ich mag deines rhats losen / Der fuchß sprach. Herr hastu nit wol vmb alle deine diener verschult mit deiner trewē bewarung aller

Künig on glauben/als ein glock on ein thon.

rung aller notdurfft/ so du vns erzeyget hast die vergangen zeit. Das wir vns selbs dir zůr speiß erbieten / so gebürt dir dann deins willens zů leben. Dann die recht sagen/ das an dem der verwilliget / keyn glauben gebrochen würt. Der löw lobt den rhat des fuchß / vnd sprach. Von den weisen höret man weißheyt / vnd von den getreüwen die gůten rhät. Auff das gieng der fuchß zů seinen gesellen / vnd sagt jn wie er von dem löwen gescheyden was. Es gefiel jhn / vnd beschickten das Cameel/vnd giengen mit einander hin zů dem krancken Löwen.



ALso fieng der Rapp an zů reden mit dem löwen / vnd sprach/ Herr Künig/yetz bist gleich dem tod genähet / vñ betrachtest nit dir selbers zů helffen. Aber vns gezimpt dir vnser eygene person zů geben/durch die trewe vnd barmhertzigkeyt / so du vns alle zeit erzeyget hast. Dann von dir haben wir gelebt/ vnd hoffen das noch vnsere nachkumen von dir leben sollen. Nun wil ich herr das du mich essest. Sprach der wolff/schweig du Rapp/dañ dein fleysch ist nit gůt. Es were auch dem Künig nit nütz/ wann vngesunt fleysch mert die siechtagen. Nun bistu gantz ein schwartz fleysch von dem Ethica. Mein fleysch ist gůt/ der Künig soll mich essen. Bald antwurt der fuchß dem wolff. Dein fleysch mag dem Künig nimermer gesund sein/dañ wer sich bald gern tödten wöll/ der esse deines fleyschs / so würdt er von stund an mit dem todt vmbgeben/ vnd sprach. Herr Künig isß mich/ich bin dir gesundt. Das Cameel sprach. fuchß schweig/du weyst das dein fleysch feüchtig ist / vnd dein leib gantz vol vnreynigkeyt/vnd meynt das einfeltig Cameel / es solt von seinen gesellen auch also mit worten abgeredt werden. Vnnd das solliche wort alleyn hoff

wort sein solten/vnd sprach jm selbs zů grossem schaden. Herr jsß mich/dañ ich mag dich gesettigen/dañ mein leib ist voll lustiger speiß/ vnd voll gůts geschmacks von blůt/vnd gůtem fleysch durchzogen mit güter feyßte. Darumb herr nim̃ vnd jsß mich zůr speiß.

¶ Welcher sich etwas begeben will/der gedenck vor/wie er das halten müge/das jm nit beschehe/als dem Cameel beschahe.



DEr Rapp sprach/Herr Künig/ das Cameel hat wol geredt/ vnd sprach wider das Cameel/ Du hast höflich gethon/ vnd ich mag herr Künig dir das wol rhaten/ es mag dir deinen krancken hitzigen leib wol erfeüchten. Der fuchß sprach/ Cameel/dein geschlecht nach dir/soll das billich von dem Künig geniessen/das du dich zů auffenthalt seins leibs geben hast/ vñ redt zů dem Künig. Herr/ wer sich begibt/an dem würt nit gefreuelt/oder keynerley gelüpt überfaren/ das Cameel so willigklich dir/als seinem herren auffopfferen will das/ das die Gött gesetzt haben/ das sye lebendig opffer mit vergiessung des blůts empfangen haben. Der wolff sprach. Herr Künig/ Ich sag dir/ das die bücher der rechten sagen/das in nöten alle ding der Fürsten/ seind jm zů seiner notdurfftigen niessung. Vnd ob das on willen der vnderthonen beschicht/ vil mit besserem gewissen magst du mit diser willigen erbietung thůn/ angesehen deinen krancken leib/an des todt dem reich mercklicher schad/ vnd abgang ligen würt. Nun ist mir nit zweyffels/dich soll das Cameel mit seinem leib mit gesundem wolschmackendem fleysch also speisen vnd settigen/ das dir daruon gar behend gesundtheyt entston werd. Dann sein fleysch ist alleyn von güten/ wolschmackenden kreütern erwachßen/dauon dir wider ein gesund

Volenti non fit iniuria.

ein gesund new blůt gemeret werden mag/ vnd giengen die drey darauff zůsamen/vnd zugen das Cameel zů der erden/ vnd gaben das dem Künig/vñ jn selbs zů speisen/wiewol der Löw ein erbarmung damit erzeygt.

DJß beyspil hab ich gesaget/zů vergleichen meinen Künig/den Löwen/ vnd seinen gesellen/ dann ich merck/ das sye über mich versamlet seind/ mich zů tödten/ vnd ob der Künig nicht des willens ist/ so tragen sye doch täglich die wort inn seine ozen/ damit sye doch zů letst jren anschlag vollbringen. Aber es sprechen die weysen. Der löblichst vnder allen Künigen ist/der da gleicht einem Adler/vmb den allwegen vil todter cörper seind/ Vñ der vnlöblichst Künig ist/der da gleichet einem todten cörper/ vmb den allweg vil Gyren seind. Dann hett der Künig ein recht fridsam hertz/ vnd gerechten willen gegen mir/ noch so möchten jn zůletst sollich vnnütze wort vmbwenden/ oder seine gütigkeyt verkeren. Dann du syhest/ das die tropffen wassers/ so lang auff einen harten steyn fallen/ biß sye ein loch darinn machen. Dimna sprach/ Was duncket dich gůt/ das ich hierinn thůn soll? Da antwurt Seneßba. Ich weyß nit bessers/dann weg zůsůchen zů erzettung in einer person. Dann ich weyß keynen gerechten streit/dann das einer seinen gesellen/ zů dem er vertrawet ist/ glauben helt/ vnd der für seinen eygen leib getreülich ficht/ wider die/ so jm sein leben mit falschheyt kürtzen wöllen/dann jm begegen zwey güte. Das ein/würt jm da zwischen sein leben genummen/ so hat er ewigs leben/ dañ er ist vmb vnschuld gestorben. Das ander/ mag er sein leben geretten/ biß die falscheyt an den tag kumpt/ so überwint er sein feind/ vnnd macht den zů schanden. Antwurt Dimna/ Es gebirt sich mit einem verstendigen mañ sich in arbeyt des todtes zů geben/ so er doch sich vßreden mag mit anderen fůgsamen anschlegen/ dann stürbe er also/ er würde an jm selbs schuldig/ vnd sünder. Dann ein weiser soll sein anligend krieg zů end setzen/ vor allen andern seinen geschefften. Es ist ein sprichwort/ Das nyemant seinen feind verachten sol/ vnd ob er fast schwach vnd nit achtbar wer. So weyst du doch die stercke des löwen/ vnd auch sein macht/ dann wer seines feindes geschefft veracht/dem geschicht als eim vogel/ der was ein fürst des Mörs/ gegen zweyen wasser voglen. Seneßba sprach/ Wie geschach dem? Antwurt Dimna/ Es waren zwen vögel an des Mörs gestad/ein mänlin/ vnd ein weiblin/ vnd da das weiblin junge macht/ sprach sye zů dem mänlin/ beschyhe vns vmb ein andere statt/ die sicherer sey dann dise/ da wir vnser jungen erziehen můgen/biß sye selbs wandlen. Antwurt jr der mañ/ Jst nit dise ein sichere statt/hie ist wasser/ vñ lustlicher gestad mit kreütern/ vnd besser dann wir sunst finden mögen? Das weib sprach/ Gedenck was du sagst/ sichst du nit/das das Mör auff get/ vnd vns vnser nest mit den jungen hinfüren mag? Der mann sprach/ Jch mag das nit glauben/ dann der fürst des Mörs wurd vns an jm rechen/ Antwurt das weib/ wie thorlich redest du? weyst du nit/das nyemant so starck ist in der welt/ der des Mörs gewaltig sey/ on der jm vñ seinen fürsten widerstеen můg. Es ist noch war/ das man sprícht/ Es seye keyn schädlicher feind/ dann ein mañ jm selber/ das bist du auch/ folg mir/laß vns von diser statt weichē/da aber der mañ dem rhat seines weibs

Ein weiser mañ soll sein anligende krieg zů end setzen vor an derē gschefften.

Gleichnüß vom vogel.

Keyn schädlicher feind dañ ein mañ jm selber.

nes weibs nicht folgen wolt/da sprach sye. Welcher nicht güten rhat seiner freünd volgen will/dem geschicht zů letst/als der schiltkrotten.

¶ Nyemandts acht gespöts/so jm in der sach güts beschehen sol/das jm nit geschehe/als der Schiltkrotten/die durch solches verantworten zů tod fiel.



DEr man sprach/wie was das? Also sprach die fraw. Es wa-ren in einem feldt/ bey einem brunnen bey einander in gesell-schafft zwen vögel/vnd ein schiltkrott. Vnd auff ein zeit be-gab sich das es nit regent/vnd versyge der brun̄/vnd warde das erdtrich fast dürr/ deßhalben wurden die vögel zů rhat sich von der statt an ein ander ort/ da nit gebrest des wassers were zu thůn/ vnd giengen zů der schiltkrotten vrlob von jr zů nemen/ vnd sagten jren ge-bresten des wassers. Die schiltkrott gab jn antwort/ vnd sprach. Jch weyß das eüch nit wasser gebresten mag/jr mügent das all weg zů ewer notdurfft erholen. Aber mir armen/die alleyn im wasser leben můß/mag daran gebre-sten/vñ bitt eüch thůn mir gnad/ vnd nemen mich mit eüch. Sye sagten jr das zů/vñ sprachen. Nun lüge wañ wir dich durch den lufft füren/bekumpt dir yemants/das du nit redest. Oder fragt dich yemants/so hůt dich/das du nit antwurt gebest. Sye sagt das zů zethůn. Da sprachen sye zů jr. Nim ein kleyn höltzlin in deinē mund/ vñ behalt das gar hart in deinē zänen/ so will ich das an eim end/ vnd mein gesell an dem andern end nemen/vnd dich also fliegent mit vns durch die lüfft füren/an die statt die wir außerwölt haben. Das geschahe also. Vñ da sye jn durch die lüfft in der höhe fürten/ da sahen sye das etlich seins geschlechts schrawen zů jm/ wunder sähend/vnd schau-went wunder/da fleügt die schiltkrott durch die lüfft zwischen zweyen vög-len. Da das die schiltkrott erhort/gab sye antwurt/Ja ich fleüg hie/ob eüch das wee thůt/ vnd als sye jren mund auffthet zů reden/ da entgienge jr das höltzlin auß jren zänen/vnd fiel hernider zů der erden das sye starb.

Ein beyspil

¶ Ein Beyspil des vogels/das kurtzer rhät der frawen/zů zeiten auch zů volgen/vnnd darzů nütz ist.

DA sprach der man̄ zů dem weib/ich hab deine wort verstan-den/aber ich acht nit des Mörs. Es geschahe/da das weib jre vögelin auß gebrůtet/da vernam der Fürst des Mörs/ das jn der vogel so gar verachtet/ vnd wolt mercken/ wie der vogel sich sein erwören/oder weß rhat er dariñ haben wolte/ vnd schüf-fe das Mörs zů wachßen/also/das er dē vogel seine jungen mit dem nest hin-fürt. Da das weib diß befand/sprach sye zů dem man̄. Nu ist vns dein thor-heyt vff vnsern halß gefallen/mit verlust vnser kinder/ Antwurt der man̄/ du würst noch befinden/das vns der fürst des Mörs vnser kinder vndanck wider geben můß/vnd macht sich auff/ vnd gieng zů seinen gesellen/vnd al-len anderen vögeln bey dem Mör/vñ klagt jn/was jm zů gefügt wer/durch den fürstē des mörs/vñ wo das nit fürkumen würd/so wissen jr nit/ wo eüch deßgleichen begegnen mag. Die vögel gaben jm antwurt. Vns mißfallet das dir geschehen ist/ vnnd duncket vns billich dir hülff zu thůn. Aber was můgen wir wider das Mör vñ seinen fürsten fechten. Aber vnser hilff nach vnserm vermügen soltu an vns finden/antwurt er/ So ist mein rhat/ das wir all gemeynglich gangen zů der Künigin der vögel/ das ist der storck/die ist vns zu süchen/vñ da sye die süchten/da fundē sye die bey jrem volck/ vnd klagten jr des vogels mangel/der jm durch den fürsten des Mörs zů gefügt wer. Nun bist du vnser Künigin/vnd dein man̄ ist stercker dann der Fürst des Mörs. Die störckin nam die klag vff/ vnd schreyb jrem man̄/das er ein streit wider den fürsten des Mörs übte. Da der Fürst des Mörs das hort/ da wißte er sich gegen dem Fürsten der vögel zů kranck/ vnnd hieß dem vo-gel seine kind wider überantwurten.

JCh hab dir diß beyspil gesagt/das dir nit nutz ist den Künig zů verachten/vnd wider jn zů fechten/vnd dich damit inn sorg des tods zů gebē. Antwurt Seneßba/ nichts duncket mich bessers/ ich gang dann zů dem Künig/vñ erschein gleich frölich vor jm/ das ich jm keynen argen willen erzeyg/ dann gleich wie ich vor zů jm gangen binn/biß ich von jm sihe/das zů fürchten ist/ da diß Dimna hort/ da hett er mißfall darab/ vnnd gedacht/ Würdt der Löw nit die zeychen an jm sehen/ die ich jm vorgesagt hab. So möchte der Künig gedencken/das sein für-trag arg wenig wer/ vnnd möchte dardurch sein anschleg offenbar werden/ vnd sprach zů Seneßba. Nehe dich zů dem Künig/so magst du warlich be-finden durch seine geberd/ was in jm ist. Antwurt Seneßba/ Wie mag ich das wissen? Antwurt Dimna/ Wann du zů dem Künig kummest/ sichstu jn dann freuenlich ston/ vnd gegen dir sehen/ als ob er zů fechten sey bereyt/ vnd wegt sein haubt gegen dir/vnd sicht dich mit gesperten augen an/ vnd mit eingetruckten ozen/vnd das er mit seinem wadel auff die erden klopfft/ so wiß das du todt bist/vnd hůt dich/vnd biß bereyt zů der wör. Antwurt Seneßba/ Sihe ich von dem Löwen/das du mir sagest/so mercke ich/ das du mir hast war gesaget.



WJe nun also Dimna das gemůt des löwen wider Seneßba/vñ das hertz Seneßba wider den löwen bewegt / vnd jrrig gemacht het. Da gieng Dimna zů seinẽ brůder Kellila/Der sprach zů jm / durch was vrsach kumẽst du zů mir in deiner sach? Antwurt Dimna/ Yetz nahet heyl vnnd glück nach meiner begirde/ vnd deinem gefallen. Dann ich hab solliche widerwertigkeyt zwischen dem Künig vnd Seneßba gemacht/das ich weiß das Seneßba von des Künigs händen sterben würdt.

¶ Wie Seneßba zů dem Künig kam/ vnd die wortzeychen Dimna am Künig sahe / Derhalb er sich auch nach vorteyl vmbsahe/vnd von dem Künig doch zů todt geschlagen ward / auß verhetzung Dimna/ꝛc.

ALso stůnd Kellila auff / vnd gieng er vnd Dimnā zů dem Löwen. In dem kam Seneßba auch zů dem Löwen gangen / der Löwe hat wunder ab Seneßbas zůkunfft / vnd gedacht an die wort Dimnas/ vnnd besahe Seneßba mit sorgen/vnd mit zorn. Vnnd da Seneßba von dem Löwen die zeychen / die jm Dimna vorgesagt hett / ersach/ das er gegen jm mit zornigklichen geberden auffstůnd/vnnd seine ozen schmuckte/vnd mit seinem wadel auff die erdē schlůg / vnd jn mit gesperten augen ansahe. Da gedacht er das jm Dimna vorgesagt hett / vnd sprach zů jm selber. Vnselig ist der/der in der Künig sál wonē soll. Dañ er můß in den gröſten sorgen leben/gleich dē/der bey schlangen vñ giftigen thieren wont/ in jren

Gleich dem/ der bey giftigen thiern wonet/ist d/ der an Künigs sälen wonē můß.



in jren hülen / dann es mag bey dem nimmer gůt end nemen on mercklichen schaden jres leibs/ oder der eeren. Vnd gedacht auch damit vmb sich zů lůgen/ vnd mit vortheyl in dem saal zů ston auff die erd / Dimnas das er dem löwen entweichen oder zů verkumen / biß durch yemandt gescheyden würt. Da der löw sach/ Seneßba vortheyligston/ vnd sein vmbsehen / erst glaubet er/was jm Dimna gesaget het/ was geberd Seneßba haben würd/vnd sprang wider Seneßbam/ vnd schlůge jn übel wund. Seneßba weret sich so best er mocht/ doch mit erbietung freüntlicher wort. Aber des löwen můt was so im zorn erbrunen/vnd schlůg Seneßba so grosse wunden / das Seneßba todt bleyb. Vnd der löw sach Seneßba todt ligen/ besahe er jn/ vnd ward betrůbt in seinem gemůt/ das er on rechtliche erfindung der warheyt/ vnd rechts Seneßba von dem leben zů dem todt bracht / vnd jhm sein blůt vergossen hett.

Beyn hertzschafft sol zůgach sein in jrer that / dz es sie nit gerew.

ALs nu Kellila/Dimnas brůder/diß gesehen het. Da sprach er zů Dimna. Lůg das das end deiner werck vnd deiner red/ die freilich böß seindt geweßt/ Dann du hast den Löwen betrůbt/vnd Seneßba ertödtet / vnd die hertzen des gantzen hoffs verkert gegen dem Künig/ das sye schrecken ab diser sach genummen/ so sye den Künig bißher alle zeit gůtig gefunden / vnd yetz so tyrannisch ersehen haben/ vnd zů dem allem ist zů besorgen / das dein wort/ darmit man dich bißher gelobt vnd lieb gehabt hat / gantz zů hassz kumen werde/ so sye also dein übelthat erfinden. Dann es ist gantz vnmüglich/ das es nicht offenbar werde. Hast du nye gehöret / das ein vnnützer rhat ist / wer krieg / oder blůt vergiessung süchet / Dann es soll ein weiser sich vor krieg bewaren/so ferr er mag. Auch seinen herzen/ dem on mercklich vrsach an zů fahen nit rhaten. Dann sein außgang ist zweiffelhafftig.

Böser rhat der blůtuergiessung sůcher.

Kriegs außgāg ist zweiffelhafftig.

Vnd man

Vnnd man spricht keyn sach höheren sinn bedörfft/dann krieg/ vnd hoher weiber lieb/der die on glück treiben soll. Jch sag dir brůder Dimna/ Jch besorge/ das dich dein übergelust der eeren vnd gewalts durch disen falschen anschlag zů bösem end bringen werd/vnd du werdest zůletst samlen/ das du gezweiget hast/ vnd schneiden/ das du nit gesähet hast/vnd böses über dich geen. Deß ich dann auch theyl tragen můß/ dann wann einer in seinem geschlecht einen hatt/der ein böß that gethon hat/ so vertrawet man dem selben geschlecht selten bessers/ dann das sye all des syñs seyen. Jch hab dich von anfang gestrafft/ vnd dir geoffenbaret/ was dir nach vollbrachter sach nachfolgen werde/namlich vnglück/ dann blůt vergiessen/ vnd die leüt fälschlich verschwetzen/bleibet nit verborgen/ wie dann auch das sprichwort lautet. Keyn faden ist so reyn gespunnen/ der nit etwan kumpt an die sunnen/aber ich hab befunden/ das mein lere an dir nit verfangen hat/ vnd ich folge billich dem/der da spricht. Nicht bekümmer dich den zů weisen/der nit folgen will/lere den nit/ der nit lernen will/ Straffe auch den nicht/ der vngestrafft will sein. Das dir nicht geschehe/ als dem vogel mit dem Affen.



¶ Nyemandt soll straffen/das sich nit straffen laßt/das jm nit geschehe als dem vogel/der von dem Affen getödtet ward.



Da sprach

DA sprach Dimna/ Wie was das? Antwurtet jhm Kellila. Man sagt es seind gewesen auff einem berg ein schar affen. Nachts auff ein mal was es kalt/ vnd sye sahen einen schein von einem nachtwürmlin/vñ sye meynten/das es ein feür wer/vñ samleten vil holtz/ vnd legten das über den schein/ vnnd bliesen die gantze nacht mit mund vnd mit händen. Nun was des würmlins schein vnder einem grossen baum/daruff vil vögel waren/deren etlich herab kamen/vñ sprachen zů den affen. Jr werckend vmb sunst/dann diß ist nicht sollichs/als jr wenen. Vnd da sye das nit vermeiden wolten/ da strafft sye der ein vogel jres thorechten gemůtes. Zů dem gieng einer vnder den affen/vñ sprach/Lieber nit vnderweiß/das nit vnderwisen will sein/ vnd nit lere/das nit lernen mag/ vnd straff nit/das sich nit straffen laßt. Dann ein steyn/ den ein bickel nit brechen mag/den soll keyner mit seinem gůten schwerdt vnderston zů hauwen/vñ nit vnderston zů einer wid zů machen das/das sich nit biegen laßt/ dañ wer das vnderstat/der nimpt des keyn nutz. Vnd da der vogel sich daran nit keren wolt/vnd von straff nit lassen wolt/begriff jn ein aff/ vnd trat jn mit füssen/das er starb.

Gleichnüß vom starcke steyn.

NVn so ich syhe/dz du des gemůts bist/so hilfft an dir mein straff noch leer nit/ dañ dein hertz ist vmbfangen mit üppiger eer vnnd betreügniß/ die beyde böse sitten geberen. Vnd wisse wer sich vnderzeücht deß/das jm nit gezimpt/ vnd ob das mit warheyt were/ so möcht jm doch sein fürnemen vmbfallen/ vnd jm geschicht als der atzel. Sprach Dimna/ Wie was das? Antwurt Kellila. Es was ein kauffman in dem land Persia/ der het ein schön weib/ die bůlte einen anderen. Der Kauffman wolte die recht warheyt befinden/ vnd zoge ein atzel/die lert er reden/ darumb das sye jm sagen solte/ was inn seinem hauß beschehe. Auff einen tag gieng der mañ von hauß zů seinen geschefften/ von stund an schickt die fraw nach jrem bůlen/ der bůl kam/ vnd stůnd bey jr ein zeit/vnd gienge wider sein straß. Da der mañ zů hauß kam/ da fraget er die atzel/ die saget jm alles das sye gesehen hett von dem bůlen vnnd der frawen/Auff das schlůge der mañ die frawen gar hart/Die fraw gedachte/das sye jr mägd verrhaten hetten/ vnnd kriegt mit jn. Die mägd sagten jr/das die atzel sollichs gethon het/da das die fraw vernam/ sye gedacht/ tödtest du die atzel/so würt dein mañ gedencken es sey darumb/ vnd hast es böser dañ vor/rc.



¶ Welcher

¶ Welcher sich annimpt/ das jm nit zů stat/ so er schon recht thůt/ dannocht mag er schaden davon nemmen/ als die atzel/ die darumb zů todt geschlagen ward/ als hernach volgt.



VNd auff ein zeit zů nacht/ da der mann aber nit inheymisch was/ schickt sye aber nach jrem bůlen/ vnd gebot den mägden/ das sye vmb die atzel stůnden/ vnd gabe der einen inn jr hand ein schellen/ das sye leůten solte. Der anderen gab sye ein spiegel/ den solt sye ye bey weilen der atzlen für jre augen heben. Die dritt sprenget wasser mit einem wedel vff sye. Die vierdt welgert ein ploch bey dem kefich. Die fünfft weget die kefich/ da die atzel jnnen saß/ vñ dieweil das weret/ mochte die atzel der frawen handlung nit vernemen. (Morgens kam der mañ zů hauß/ vnd fraget die atzlen nach seinem weib. Die antwurt vnd sprach. Wie möcht ich daruon ichts vernemmen/ so ich dise gantze nacht so in grossen nöten gewesen binn/ von regen/ blitzen/ dunner/ vnnd erdbidem/ das zů fürchten waß/ die welt wol vndergon. Vnd da das der mañ hort/ dañ es was zů winter zeit/ da gedachte er/ das alle wort/ so jm die atzel võ seinem weib gesaget het/ erlogen sein solten. Vnnd nam die atzel vnnd tödtet sye.

TRewe des vogels/ vñ wiewol er warsaget/ so stünd jm doch das nach seiner art nit zů/ darumb hab ich dir gesagt zů wissen/ welcher sich annimpt der sachen die jm nicht zůston/ vñ ob die war seind/ doch würdt der etwann darunder geseller. Vnd ich weyß/ das dir geschicht zů letst/ als einem geschahe. Dimna sprach/ Wie geschach jm? Kelila sprach. Es seind gewesen zwen/ die vff der strassen zů samen kamen/ vnd sich gesellschafft mit einander vnderredten/ hieß der ein trügner/ der ander schnell/ vnnd da sye mit einander wandelten/ da funden sye ein säcklin voll sylbers/ am wider keren in jr heymmat. Vnd da sye zů der statt naheten/ da sprach der schnell zů dem trügner. Gib mir das halb sylber. Dem antwurt der trügner/ das geschicht nicht/ dann die gesellschafft soll noch lang vnder vns weren. Also vnser yeglicher nimpt von dem sylber/ das er yetzundt bedarff. Das ander/ sollen wir behalten an ein sichere statt/ wann wir sein bedörffen/ das wir es da finden. Sein gesell schnell wonte/ er redet das auß gütem grundt/ vnnd volgte seines rhats/ vnd verbargen das sylber in einen grossen baum/ vnd davon ein yeglicher inn sein wonung gienge.

Exempel võ dem trügner vnd von dē schnellen.

¶ Nyemandt soll rhat nemmen von einem/ dem die sach gewinlich ist/ das jm nit geschehe/ als dem vogel/ der gefressen warde von seiner widerparthey/ ꝛc.



VOn hör bewärung des namens/Der trügner gieng heym lich zů dem baum/ vnd nam das sylber alles/vñ trůg das heym in sein gewalt. Darnach kam der schnell zů seinem gesellen/vnd sprach. Wolauff/ vnd gang mit mir zů dem schatz/dann ich byn meins theyls nordurfftig zů nemen. Diser sprach/gern. Vnd da sye zů dem schatz grůben/da funden sye nichr/ da fienge der trügner an sich selbs zů rauffen/ vnd sprach. Nyemandts soll getrawen seinem gesellen/noch brůder/dann du hast diß selber gethon. Der schnell schwůr bey dem lebendigen Gott/das er des vnschuldig wäre. Antwurt der trügner/ Diß hat nyemandt dañ ich/oder du/ Dañ nyemandt hat das sunst gewißt/ vñ sprach. Kum̃ wir wöllen geen für den Richter/das er vns darumb entscheyd. Da sye für den Potestat kamen/ vñ da er sye verhört/da fraget er/ob keyn zeügen weren. Antwurt der schnell/Neyn/ Antwurt der trügner. Ja/ es ist der baum/ vnder den wir das vergraben haben. Antwurt der Potestat/ Fürend mich morgen frů zů dem baum/ewer sach zů entscheyden. Nun gieng der trügner heym/vnd sagt seinem vatter seinen handel/vnd sprach. Wilt du dein hilff darzů thůn/ so bleibt vns der schatz alleyn/ vnd mügend den meren vns zů grosser narung. Der vatter fraget wie das were/ der sůn sagt jm/wie er den schatz genummen het/ vnd sprach. Ich wolt das du hynacht in den baum stygest/wañ er ist oben in hol/ vñ die nacht dariñen blybest/ vnd wann morgen frů der Potestat kăm/ vnd den baum fragen würd/ wer das sylber genummen hett/ so gebest du antwurt inn dem baum/ vnnd sprechest/der schnell ist kummen/ vnd hat das genum̃en. Der vatter sprach/ Wie dick hat üppiger rhat seinen herren verfelt/fürsihe dich/ das dir nicht geschehe/als einem vogel/Der sůn sprach/Wie was das? Antwurt der vatter. Es was ein vogel nit verr von eim wasser/ der het in einem baum sein nest/darinn er seine junge erzohe/diser het ein schlangen zů einem nachbauren in dem selben baum/die jhm seine jungen oder eyer fraß. Nun was dem vogel gar schwer die statt zů lassen/durch gůte der fisch/vñ ander lustigkeyt vnd was jm doch widerwertig da zů sein bey dem nachbauren. Diß sagt er eim krepß/der antwurt jm/vnd sprach. Ich weyß dir zů rhaten/das du allwegen sicher bleibest vor der schlangen/ vñ fürt jn für ein loch bey dem weg/ darinn was ein thir/gleich eim hund/ dem beklagt sich der vogel/ von der schlangen/der sprach. Gang hin/vñ überkum̃ so vil fisch/das du einen nach dem anderen legest/von dem gstad des wassers/ biß an das loch des baums/ darinn der schlang wonet. Diß thett der vogel/ vnnd ordenet ein fisch nach dem anderen/ biß zů dem baum/vñ an die hülen/ Morgens gieng das thier das gestad auff/vnd fand die fisch/ vnd aß einen nach dem anderen/ vñ kam damit zů dem loch der schlangen/ vnd ertödten die/ vnnd fand darmit das loch/da der vogel jnnen was/ vnd fraß den auch mit seinen jungen.

Uppiger rhat verfelt gern seinen herren.

¶ Mancher volgt einem anderen böß zethůn/vnd warnet jn darzů/vnd vergißt selbs/als dem in dem baum beschahe/ꝛc.

*

Wie man



VIe manchem geen sein anschleg über seinen eygnen hals. Darumb lieber sůn hab ich dise fabel gesager/ das mir der gewiñ nit zůuerlust kum̃e. Antwurt der trügner. Vatter laß von solcher red/dann dise ding seind gar leichtlich zůthůn. Vnd überredt sein vatter/das er in den baum steyg/ vnd bleyb dariñ die gantze nacht. Morgens frů giengen dar die zween/vnd der Potestat mit seinen knechten/ vnd stůnde vor dem baum/ vnd fraget wer das sylber dannen genum̃en hett. Der in dem baum sprach/ der schnell hat es genum̃en. Der Richter erschrack/vnd lůgte vmb sich/ vnd auff dem baum/vnd da er nyemandt sahe/da hieß er holtz vmb den baum legen/ vnd das anzünden. Da der rauch vnd die hitz dem alten mann in dem baum naheten/da ward er schreyen/vnd halb todt auß dem baum zogen. Da der Potestat dise treügnuß sahe/hieß er den vatter mit dem sůn peinigen/vnd dem schnellen das sylber alles geben. Von sollicher köstigung starb der alt/ den name der sůn/vnd trůge jn heym/ vnnd bleyb trauren durch verlust seines vatters/vnd des sylbers.

¶ Wie ein falsch hertz seine wort auff alle weg wenden kan/als die fraw die jrem mann staub auß der Apoteck brachr/ꝛc.

VOn hab ich dir dise fabel gesaget/das du verstandest/das zům dickern mal vil menschen in jhr eygnen trügnüß verderben. Darumb sag ich dir Dimna die bösen sitten/so du an dich genummen hast/ mügent vngestrafft nit bleiben/ vnnd du magst hart entgeen/ dann das blůt Seneßba das durch dein anschleg on schuld vergossen ist. Rüget nit über dich rach zů schreyen/ vnd du



redeſt mit zweyen zungen / vnd tregeſt zwo geſtalt inn deinem antlit. Dem Löwen iſt auch gantz keyn ſchuldt zů geben gegen Seneßba / alleyn deiner zungen / die ſye beyd gegen einander verwürret hatt / dann es lebt kaum ein menſch inn der welt / den man nit mit ſchmeychlenden zungen bereden vnd betriegen. Dann der menſchen hertzen mügen ſich nit allwegen vor betrüg-nüß auffſetziger vnd geblümbter wort bewaren. Dann ſye werden gezogen mit dem ſeyl der falſchen fürgebung / gleich dem weib / die jren mann betrog mit jren geſtifften worten / Dimna ſprach / Wie was das? Antwurt jm Kel-lila / Es het ein mann ein ſchön weib / die was ein bůlerin. Auff ein tag gab er jr gelt / als jr mann ſiechet / vnd ſprach / das ſye gieng zů der Apoteck / vnd kaufft jm zů notdurfft ſeiner geſundtheyt nach rhat des Apoteckers. Das weib gieng zů dem Apotecker (der was jr bůl) das er jr geb zů artzney jrem mann. Er fürt ſye in die Apotecken / vñ ſtůnd da bey jr ein weil / vnd befal-he dem knaben inn der apotecken / das er da zwiſchen bereyt / darumb ſye da were. Der knab / nach dem er der apotecken vnbericht was / vnd darzů nit witzig / nam er ſtaub inn ein thůchlin / vnd bande das hart zů / vnd gab das der frawen / vnd ſagt jr / ſye hett was jr zů gehört. Die fraw gieng zů hauß / vnd gabe dem mann das thůchlin alſo verbunden / vnd gieng zů holen ein geſchirr / darinn ſollich artzney behalten würd. Da zwiſchen band der mañ das thůchlin auff / vnd fande darin̄ den ſtaub / vnd ſchrey zů dem weib / was ſoll diß ſein / du biſt nach artzney gangen / vnnd bringſt ſtaub? Da diß das weib erhort / die noch nit wider zů dem mann kummen was / das ſye durch den knaben der apotecken gefälſcht was / da nam ſye bald in jr hand ein ſyb-lin / vnd gieng hin zů jrem mann. Ach du weyſt nicht wie es mir gangen iſt. Es kam ein lauffend pferd / vnd ſtůß mich zů der erden / damit entpfiel mir das gelt auß meiner hand / vnd da ich das nit bald vormenig der leůt fin-den möcht / da nam ich den ſtaub zů ſamen / vnd bande den inn mein haubt thůch /

thůch / vnd bring darumb ein ſyblin den zů reiteren / ob ich villeicht das gelt darin̄ fänd. Der mann glaubt den worten des weibs / vnd gab jr ander gelt / vnd ſchicket ſye wider zů dem Apotecker.

¶ Es ſoll nyeman den andern betriegen vmb verzedung willen / auff das jm nit beſchehe / als dem wirt der ſein ſon verlor.

DVn hab ich dir diß beyſpil geſagt / das du verſtandeſt / das ſich nyemandts vor falſchen vntreüwen worten bewaren kan / er můß etwan glauben darauff ſetzen / dardurch ſein hertz betrogen würt. Gleich alſo iſt der Löw durch deine wort betrogen worden / vnd hat jhn geglaubt. Dann wiſſz das die waſſer gůt ſeind / ee ſye gemiſchet / oder betrůbt werden. Alſo ſeind auch die geſellen gůt / dieweil keyn neidiger / oder böſer vnder jhnen wonet. Vnd weyß nichts in der welt / dem ich dich gleichen künd / dañ einer geſtalt / der gifft auß jrem mund tropffet. Vnd darumb biñ ich deiner geſelſchafft allweg erſchrocken. Dañ es ſprechen die Weiſen / geſelſchafft der vntrewen ſey zů fliehen. Auch in den angebornen nechſten freünden. Aber bey den die Edels gemůts ſeind / vnd lieb haben die gerechtigkeyt / von den ſolt du dich nymer ſcheyden / vnd bewar dich der beywonung des vntrewen. Vnd ob er ſchon weiſes rhats ſey / noch hůt dich vor ſeinen vngetreüwen dücken / vnd weich nit von der geſelſchafft der Edlen vnd gerechten / vnd ob er dir nicht vil nutz geſchaffen kan / ſo ſoll dich doch von jm genügen / das du yhn frumb weyſt. Aber von den üppigen / vnd falſchen flühe / darůb ſoll ich billich von dir fliehen / vnnd mich wider von deiner geſellſchafft thůn / dann darinn iſt nichts gůts zů finden. Darumb ich mag dich wol gleichen einer fabel / darin̄ der kauffmã ſprach / das erdtrich / des meüß eiſen eſſen / ſo iſt müglich das ſei-ne vögel kind hintragen. Sprach Dimna. Wie was das? Antwurt Kelli-la. Es was ein kauffman / der het vnder anderer kauffmanſchafft hundert pfund eiſens / die legt er in eines wirtshauß in einer ſtatt zů behalten / vnd für er in ein ander land nach ſeinem gewerb. Vnd da er nach jarn her wider kam / da forderт er von diſem ſein eiſen. Der wirt ſprach. Fürwar ich hett das eiſen in einē winckel meines hauß geſetzt / vñ da ſelbs hand es die meüß gefreſſen. Sprach der kauffmã. Nye hat man gſehen / das ein thier ſey / das eiſen eſſz / on ein ſtrauß / vnd hie eſſens die meüß. Aber doch ſo ſchetze ich das alles für nicht / alleyn ſo du dich vor jn behůt haſt / das du vnbeſchedigt von jn kumen biſt. Der wirt was fro von des kauffmans worten / vnd lůd jn bey jm zů eſſen / vñ da der kauffman auß dem hauß kam / gedachte er / das er dem wirt ſein ſon ſtelen möcht / der dazůmal ein dapfferer junger knab was / vnd dem vatter faſt lieb / vñ da er jm den geſtal / da hielt er den inn eines anderen ſeines wirtshauß / vñ kam darnach wider in des wirtshauß. Da ſprach zů jm der wirt / habendt jr niergent meinē jungen ſon geſehen / den hab ich nun den dritten tag verlorē? Antwurt der kauffman. Des fordern tags ſahe ich ein vogel bey deinem hauß / der zuckt ein kind / ob aber das dein ſon geweſen ſey / das weyß ich nit. Da diß der wirt erhort / ſchrey er mit lauter ſtim̄ / vnd ſprach zů den vmbſtändern. Habendt jr auch ye gehört / das vögel kinder

Gliechnüß von dem waſſer.

Geſelſchafft der vntrewē iſt zů fliehen

hinweg füren. Der kauffman antwurt/vnd sprach/das erdtrich des meüß hundert pfund eisens essen/ist auch müglich dz vögel sein kind hinweg tragen. Vñ da diß der wirt erhort/merckt er/das er überfürt was/vnd jn sein list nit helffen mochten/vnd verjahe jm/das er sollich eisen verkaufft/vnd verthon het/vñ sprach. Gib mir mein son/so will ich dir dein eisen bezalen.



¶ Wie Kellila seinen brüder Dimna straffet seines bösen falschen gemüts/vnd wort.

Das böst in der welt/vñ schädlichst.

ALso ist von dir aller glaub gewichen Dimna/darumb hab ich dir dise fabel gesagt/du hast den Künig betrogē. Was ist dir mer gegen andern zů getrawen? Nu ist in der welt nit schädlichers/dañ glauben in den zů setzen/in dem weder trew noch glaub ist/vnd wer dem barmhertzigkeyt thůt/der es nit erkent/vnd dem sein heymligkeyt sagt/das er nit verschweigen mag. Vnd ich merck/das du nit zů wandlen bist/von deinen sitten/sunder in der natur/darinn du geboren bist/darinn bleibst du/dann ob ein baum mit bitterer frucht/gantz mit honig gesalber würt/vmb das geb er doch nit süsserer frucht/vñ ich hab bißher geirrt/mit deiner beywonung. Dann der bey den güten wonet/der nimpt von jn güts/ Wer aber den bösen beywonet/der mag des entgelten. Als der wind/wann der durch kalte/faule ding wehet/so empfahet er darauß bösen geschmack. Wehet er aber durch Edle wurtz vnd blümen/so entpfahet er dauon gůten vnd süssen geschmack. Nun weyß ich das dich meiner red lang verdrossen hat. Aber die welt hört nimer auff von jrer natur/das die vnwissenden die vernünfftigen hassen/vnd die nideren/die obern. Die bösen/die güten. Niemit hört Kellila auff mit Dimna seinem brüder zů reden/vñ jnen vmb seiner bösen handlung willen zů straffen/ꝛc.

Vom güten überkumpt man güts/vnd vom bösen/böses.

Den Löwen



DEn Löwen betrewet das er Seneßbam zů todt geschlagen het. Vnd gedacht dise that erst nach dem jm sein zorn gestillet vnd vergangen was/was er thon het/vnd sprach. Mein gemüt ist traurig vmb Seneßba/dann er was ein person weises gemüts/hoher vernunfft/gerecht/vnd getrewes wesens/vnd weyß gegen mir keyn vrsach/warumb ich jn erschlagen hab. Vnd mißfiel jm selbs sein handel mit trauren. Da diß Dimna befand/da gienge er zů dem Künig/vnd sprach. Herr Künig/yetzund hat Gott dir überwindung geben an deinem feind/der dein leben gesücht hat/vnnd du bist traurig. Der löw antwort. Ja mich rewet/das ich das gethon hab. Dañ ich hab allweg seins rhats begert/vnd wölt des noch begern/dañ zů loben was sein hohe ernunfft/verstentnuß/vnd sein Edel sitten/auch sein lustiger beywandel/vnd ich trag rew vnd schmertzen darumb in meinem hertzen. Antwurt Dimna. Bey nicht soll der Künig das wort reden. Dañ du solt nit erbermbd haben/des/vor dem sich zů entsitzen was. Dann ein frummer vernünfftiger Künig gewint gar dick mißfall ab eim/vnd treibet den von seinem hoff on alle gnad/vñ nimpt jn darnach wider/vnd setzt jn über sein geschäfft/so er jn frum̃ vnd gerecht erfindet. Gleich dem/der ab dem Tiriackers vnlust hat durch sein bitterkeyt/vñ nit betracht sein krafft der gesundheyt. Des gleichen/so hat der Künig einen fast lieb/vnd eeret den mit gaben/vnd erhöhet jn für ander. Darnach vertreibt er jn gantz/so er seine boßheyt förchten müß/als der mensch/des finger vergifft worden ist/der schneid jn ab/vnd würfft jn hin/vnd förcht das jm das gifft dauon in sein gantzen leib kumme. Vnd da der Löw diß von Dimna hort/da glaubt er jm/vnd nam jn wider zů jm/jn in seinen reden zů hören/die er täglich mit jm treyb.

Gleichnüß vom Triackers.

¶ Wie Dimna sich zů des Künigs hoff widerumb erhöcht mit seiner falscheyt/vnd zů letst ward jm sein lon.



Außlegung diß Capitels kurtz begriffen/vnd weit zů verston/&c.

DOn dir hab ich nun gehöret / sprach Künig Dißles zů Sendebar seinem weisen/die fabel/ vnd gleichnüß / vñ dabey verstanden / die werck vnd geschicht Dimnas / vnd that des Löwen/vnd hab des wunder/so Dimna ein verschmecht/schnöd thier/vnd das nit geacht ist vnder anderen thieren / das es das hertz des löwen wider den Ochsen gereytzen möchte / vnd da gegen das gemüt des Ochsen wider den löwen zů hassz bringen. Vnd befind das in disen worten/ vnd beyspilen grosse leer ist/denen/die das begerendt im grund zůuerston. Also das sye dabey abnemen mügen / sich vor trügendtlichen menschen zů bewaren/vnd nit glauben zů setzen/da nit glauben gehalten würt / vnd zů pflantzen die menschen die güts wandels / vnd getrewes rhats / vñ warhafftiger wort seind. Da gegen die vngetrawen/zweyer zungen zů vernichten. Dardurch gewint der Künig fruchtbaren rhat/frid/vnd rhů in seinem reich.

Gröste leer in beyspilen.

End des andern Capitels/von dem Löwen/ Widder/vnd Ochsen/ Vnd ist von betriegen/ vnd betrüglicher verfürung.

* * *

Das dritt

Das dritt Capitel/von dem Dimna/wie sein handel an tag kam/vnd er darumb gestrafft ward/vnd was eim daruon kumpt/vnd wie er gestrafft würdt/der seinen nutz sücht/mit schaden eins anderen.

VEinlicher kumer/vnd widerwertigkeyt entstånd von falscher betrügniß erdachter wort. Das hab ich/sprach Dißles der Künig zů Sendebar seinem weisen wol vernumen/in den fablen/ so du mir gesagt hast/biß das der löw Eneßbam todt schlůg/ Nun öffne mir wie sich Dimnas sach begab/biß auff die zeit/ das der löw jn auch tödten hieß. Antwurt Sendebar. Herr Künig/man sagt das der löw Eneßbam ertödt hett/vnd nach etlichen tagen. Darnach rew es jn hart/ das er sollichs so schnell/vnd on gůt vor betrachtnüß / jn auch nit zů red gestelt/oder kumen lassen het. Dañ er was angedenck seines güten getrewen rhats seiner vernunfft / vnd adelichem gemessen wandels. Vnnd darumb nam sich der löw an vil zů sitzen/vnd zů wonen in ergetzlichem gescheffte/dadurch er diß seines widermüts vergessen / vnd den in freüd wandlen möcht. Nun was vnder den selben seiner diener einer der Leopart/ vnnd nach dem vnd er der eltest/vñ der Edlest was/für die andern des Künigs diener. Da nam jn der Künig zů seinem sündern vnd heymlichen rhat in seiner kamer/ von dem er auch alle tag rhat nam/vñ handlet mit jm heymliche ding/ vnd behielt jhn stäts bey jm. Es begab sich auff ein zeit/das diser Leopart abends bey der nacht durch das hauß gienge / da Dimna vnd Kellila in wonten/vñ die wort Kellile/wie er Dimna strafft vmb die groß verrätterey / die er gegen dem Künig getriben / damit er jn zů dem todschlag Eneßba gereytzt vnd bracht het. Dañ Kellila weßt allen handel/ den Dimna sein brůder wider Eneßbam on alle schuld geůbt het/vnd verwisst jm/ das er von dem löwen nimer vngestrafft kám / dañ es wer vnmüglich das solcher mort den er durch sein liegen vnd auffsatz getriben het / zů lerst nit geoffenbaret/ vnd sein lon nit nemen solt. Des antwort Dimna neyn. Es ist nun so ferr kumen/das es nit müglich ist/das es mer geoffnet werden müg/darůb ist der wort fürter zů schweigen/vnd weg zesůchen/ wie man des löwen gemůt von seiner traurigkeyt wider bringen möcht / vñ dem nit wider nach zůbetrachten. Dañ es ist oder hat mich doch selbs gerawen / das ich des ein vrsach gewesen bin/ vnd hat mich doch mein gelust darzů getrungē. Diß alles höret der Leopart/vñ gieng zů des löwen můter/vñ saget was er von disen zweyengehöret hett / sye verhieß jm das keynem lebendigen menschen zů sagen. Morgens fast frů stůnd des löwen můter auff/ vnd gieng zů jrem sün / vnd da sye jn traurig fand/ da mercket sye das es vmb nichts anders was / dann das er Eneßbam on vrsach getödtet het/vñ sprach zů jm. Wisst mein son das dein rew vnd seüfftzen dir nit widergeben mügen/ das du verloren hast/ sunder sye krencken dir deinen leib/ vnd dein gemůt/vnd verlierend dir dein vernunfft. Darumb öffne mir was ist die vrsach deiner betrůbniß/ Dañ es ist ein sach darumb billich zů traurē ist/so wisst das keyner deins hoff gsinds ist/er hat mit dir mitleiden/ vnd ob das widerbracht möcht werden mit seinem fleiß. Ist das alleyn darumb/das du Eneßba ertödt hast/so ist offenbar vns

Vnmüglich das mordt/ vnd liegen nit zů lerst an tag kummet.

Rewe nach getoner sach hilfft nüne.

bar vns allen/das du übel an jm gethon hast/ vnd das er vnuerschuldt tod ist. Wetrest du aber deinen zornigen willen zů der stund gemeystert/ vnd betrachtst das leyd vnd schmertzen/das du yetz darumb hast/ so wer dir die warheyt geoffenbart worden. Dann es sprechen die weisen/ wer ein ding hasset/ des gemůt hat auch ein erschrecken oder scheühen darab. Nun sag mir/ wie was dein gemůt gegen Seneßba/ ee dañ du jn ertödtest/ vnd wie darnach? Antwurt der löw/ Ich hab yetzund vil in meinem hertzen betracht diser geschicht/ vnd in meinem gemůt bedacht die vrsach wider jn/ vnd kan die nit finden/darumb rewet es mich/ vñ bringt mir wider můt vnd trauren. Dañ all vernünfftigen meines hoffs haben es dafür/ das Seneßba vnschuldiglich todt sey/ vnd was wider jn gesagt/trügnüß sey. Das auch er eines gerechten vnd einfeltigen hertzens gewesen sey. Doch so hat mich wider jn gefordert der grim̃ Dimna/ Ich meyn mit lügen vnd mit schalckheyt/ vnd mir von jm gesagt/das ich meyn/das Seneßba nye zuthůn in sein hertz genummen hab. Aber Můter/ ich merck das du etwas gehört hast/ darůb sag mir/ was ist das? Da antwurt die Můter/ Mir ist gesagt von einem getrewen freünd. Wie Dimna hab diß wider Seneßba gehandlet mit grosser falschheyt/ vnd hab dich verfürt/ vnd dein hertz verkert/ Vmb die vrsach/ das er Seneßba hat gehasset/ vmb die würde/ die du an jn gelegt hast/ vñ das du jm so gnädig gewesen bist. Da sprach der Löw/ Můter/ wer hat dir das gesagt? Antwurt die Můter/ Der mir das sagt/ der hat mir verbotten jhn nit zů melden. Wañ nun einē ein heymligkeyt vertrawet würt/ der soll getrew sein/ in dem das jm vertrawet ist. Dann der betreügt seinen freünd/ der eim andren das sagt. Vnd gewint dardurch ein böß geschrey/ das jm fürter nit zů vertrewen ist/ vnd keynerley sach hinder jn mer zů verbergen ist.

¶ Wie keyner heymlichkeyt/ die jm in trewen gesagt würt/ öffnen soll/ auff das jm weiter zů vertrawen sey.



Fraw

Fraw můter/ sprach der löw/ du sagst war/ vnd es ist vrsach wie du meldest. Doch soll nyemandt sein freünden die warheyt verschweigen/ sunder die öffnen/ das dadurch vnschuldigs blůt gerochen werd. Dañ wer die schuldigen hilfft verhälen/ der würt mit empfaher des thäters/ der Künig soll auch nyemand vnrecht thůn. Ich will auch auff dein wort nyemand peynigen/ oder vrteylen/ biß ich die warheyt erfar/ dann blůt vergiessen ist schwer gegen Gott/ vnnd ob ich übel an Seneßba gethon hab/ on schuld jn zů tödten/ das ist mein rew/ vnnd deßgleichen soll von mir nit mer geschehen gegen Dimna on zeügen/ vnd erfarung der warheyt/ vñ ich syhe/ das du weyst den/ der dir gsagt hat/ dañ du gewinst schuld das zů vertruckē. Antwurt die můter/ Du hast recht gericht/ Aber ich wonte/ das du nit zweyffeln soltest/ an den dingen/ die ich dir sagt/ vñ an meiner sag solt die zeügniß genügsam sein. Sprach der Künig/ ich acht dich gegen mir nit anders dann getrew vnd warhafftig. Aber ich will das du den öffnest/ der dir das gesaget hat/ dardurch würdt mein gemůt dester rüwiger. Antwurt die můter/ bynn ich in dein augen getrew vnd recht geschetzet/ so peynig disen grimmen verfürer/ als du den andern on schuld gepeynigt hast. Sprach der löw/ Dir kan noch mag keyn vngleichs dauon entston/ das du mir den öffnest/ dañ ich würd billich darumb schnöd geschetzt/ in des augen/ der mir sein heymligkeyt geöffnet hat/ das ich dem betrug/ vnd fürter würt mir billich keyn heymligkeyt vertrawet. Vñ da der löw diß vernā/ da merckt er/ das sein můter solchs gantz vñ gar nit öffnen wolt/ ließ er sye freünntlich von jm scheyden. Morgens frů gebot der Künig allen seinen Alten/ vñ Weisen seines volcks auß aller seiner schar für sich zů kumen/ vnd schickt nach seiner Můter/ vnnd nach Dimna. Vnnd da das gantz hoffgesindt

Freünden soll man die warheyt nit verschweigē

Blůt vergiessen ist schwer gegen Gott.

Wer ein heimlicheyt öffnet/ dem vertrawt man billich keyne mehr.



vnd alle

vnd alle seine rhät zů samen kamen / Da saß der löw vor jn mit traurigem geneygtem haubt schemmig/das er Seneßbam getödt het.

¶ Wie sich Dimna vor dem Künig vnd seinen rhäten klüglich/vnd mit vil gleichnüssen verantwurten wolte/ꝛc.

DImna sprach in seinem gemůt/ Ich merck das heüt der tag meiner rechtfertigung kammen ist/vnd das blůt Seneßba über mich schreyen wil/ vnd sprach zů den/die vor jhm stůnden. Warumb zeyget der Künig so ein traurig antlit/ Ist aber etwas newes vorhäden/darumb er vns all versamlet hat? Darauff antwurt des löwen můter wider Dimna / All traurigkeyt vnd rewen / die du an dem löwen sichst/ist alleyn darumb/das er dich bey dem lebē gelassen hat / darumb vnd das du vnderstanden auch volbracht hast/ vnd den Künig durch dein verkerte vnd lugenhaffte wort bewegt Seneßbam zů tödten. Antwurtet Dimna/ich syhe nichts anders / dann was die weisen geredt/das sye war gesagt haben. Also wer sich fleißt allwegen recht zethůn / dem ist rew vnd widerwertigkeyt nach/ aber das eyempel berürt den Künig nit/ noch sein hoff gesind/dann man spricht/ wer den bösen anhanget / vnd ob er böß in seinem gemůt mit jn nicht übet/der mag doch von jn vngelestert nit kummen / wie fast er sich hůt. Dann es ist nyemandt in der welt / der güts vmb güts geb/ dann alleyn Gott in dem hymel/ wiewol das von art / vnd recht dem menschen auch zů ston solt. Aber wer das finden will / der darffe das in der Künig höff nit süchen/sunder in dem abgescheydenē leben / die alleyn Gott dienen/ vnd die liebe Gottes/ güts vmb güts/vnd güts vmb böß geben. Aber ich hab mein lieb/ vnd getreüwen dienst alleyn gelegt an den Künig/ vnnd mein getrewen rhat mit jm getheylt/ vnd behůt vnd bewart wider den / der sich auffgericht hat wider jn/ Vnd die gerechtigkeyt meiner gedancken / haben mich zů diser widerwertigkeyt vnnd arger schuldigung gewissen jm zů öffnen/was ich von yemandts argwenig befunden hab / vnd die verrhäterniß von Seneßba wider den Künig ist offenbar gewesen / vnd ist jhm die warheyt kundt worden/ durch erfarung vnnd will der Künig/ so erfrage er nach diser sach / vnnd sehe darein mit den augen der warheyt / so findet er die gerechtigkeyt meiner wort sich in allem dem / das ich jhm geoffenbaret hab / Dann das feür das im steyn ist/mag darauß nit gezogen werden/dann durch list. So mag auch das übel nit verborgen bleiben / dann so mer man das erfragt vnd ergründet/ye mer es lautbar würt/ vnd schentlich. Als ein übel schmackende grůb / ye mer man die übet/ ye mer man bösen geschmack da empfindet. Dann wer ich der schuldig rhäter / ich wer freylich gewichen/ biß zů end der welt/ sye ist doch wol als weit/ das ich mich dardurch erzettet haben möchte/ ich blib fürwar nit an des Künigs hoff. Alleyn das ich meiner gerechtigkeyt getrew/ vnd der vnuortheyligkeyt meines hertzen / vnnd in der vnschuldigkeyt meiner händ binn ich bliben vnd nit geflohen. Aber ich bitt den Künig/ob vor jm gemiste wort gebraucht wurden in diser sach/ so laß er darnach erfaren/vnd die warheyt ergründen / also das der zů solli-

cher erfa-

Vom bösen kumpt man vngestört nit.

Recht darff man inn der Künig höff nit süchen.

Gleichnüß vom feür-steyn.

Vbel kan nit verborgen bleiben.

Gleichnüß von der stinckenden grůben.

cher erfarung geordnet werd / ein frumer/schlechter/berichter mann sey/der nit zwey antlit trag/vnd das in disem erfaren nit vorteyl sey / vnd das der Künig mich vnschuldigen nit vom leben zů dem tod bringen wöll/vnd das der verhörer geschickt sey dem Künig mein oder andere wort an zůbringen. Dann so sehe der Künig/ vnnd gebe gerecht vrtheyl/ vnd vrtheyl nit nach den worten der neidigen/ vnnd die mich hassen / sunder der erberen warheyt nach/dañ seytmals yetz geoffenbart würt/der Künig hat auff falsch vñ neidig wort/die jm fürbracht seind. Seneßba ertödt on schulde/vñ er hab der warheyt vor nit erfaren/so ist jm billich yetzt fürter zů hůten/ das er sollichs an mir nit auch thů/ ee er die rechten warheyt erfanden hab. Dann ich hab von dem Künig ein hohen stand/den vil andere neben mir begeren. Darüb seind sye mir neidig/ vnnd ich weyß/ das sye den Künig gegen mir gern verkerten/vnd will der Künig jren verfürlichen worten glauben / so weyß ich/ das er gedencken würd/ mich vmb zebringen / vnd das mir dauon nyemand dann Gott helffen mag / der alleyn die hertzen der menschen erkendt. Nun spricht man/welcher etwas zweyffelt/vnnd die warheyt an das liecht nit bringt/vnd deñ alleyn bedencket/was er thůt/des sach würt zů lerst/als die that einer frawen/die der knecht betrog/ durch jren bůlen. Sprach der Löwe/vnnd alle andere inn der schar. Wie was das?

¶ Nyemandts eyle zů bald/ee er die sach recht wiß/das jm nit beschehe/wie des Zimmermans fraw mit dem haußknecht/ꝛc.



DA antwort Dimna / Es ist gewesen inn einer statt ein Zimmerman / der het ein hübsches weib / die hett einen bülen / der was ein moler / zů dem sprach die fraw. Ich will das du mir ein zeychen macheſt / darbey ich dich nachts erkenne / das dir nit nodt sey zů rüffen / oder klopffen. Der bül sprach / Ich wil machen ein kleyd / halber weiß vnd schwartz / vnd wañ du das kleyd siheſt / so merck das ich da sey. Das erhörer der haußknecht / vñ nam darauff acht / vnd sahe den bülen also nachts vor der thür / vnd die fraw dem zeychen nach zů jm geen. Vnd auff ein mal begab sich / das der moler obends in des Künigs hoff arbeyten můst / vnd da der Zimmerman nit daheym was / da gieng der knecht zů des molers weib / vnnd bate sye jm zůleihen / das getheylt kleyd jres mañs / vnnd legt das an / vnd gieng gegen seines meysters hauß / So bald die fraw das kleyd ersahe / on weiter erfarung oder frag / empfieng sye den knecht / vnnd thette seinen willen / darnach brachte er der molerin jr kleyd wider. Bald kame der moler heym / vnd legt diß kleyd an / vnd gieng gegen des Zimmermans hauß. Die fraw gieng jm entgegen zů der thür / vnd sprach / Was gemeynet das / so du so bald auff dise nacht wider kummeſt / so du doch vor nit lang mit mir deinen willen vollbracht haſt: Da diß der moler erhort / erschrack er / vñ merckt das yemants anders bey jr gewesen was / Vñ gieng heym / vnd forscher sein weib / ob sye das kleyd hin geluhen het / da sagt sye es jm / da schlůg er sye / vnd verbrant darnach das kleyd.

REgierung / die nutzbare end nemen / soll nit eil haben / vnd besunder in trüglichen sachen. Dann mit güter eygentlicher erfarung. Darumb hab ich diß beyspil gesagt / Dann hette die fraw zům ersten baß erfarung gethon / vnnd nit dem ersten zůfall glaubt / so wer sye nit betrogen worden. Darumb soll der Künig in trüglichen sachen nit eilen / dann die sünd wurd auff jm außgeen / vnd jr all bedürffend nit zweiflen / das ich vor forcht des tods das red. Wañ ich weyß / das der tod einem yeglichen menschen kumpt über seinen willen / Vnd das sich des nyemands erwören mag / dañ was lebt / das můß sterben / ob es hundert menschen leben in jm het. Darumb wißt ich / das der Künig sunderen gefallen in meinem tod hette / so spräch ich selber vnschuldiglich / ich wer der anklag schuldig. Alleyn sag ich das darumb / das der Künig sein hand nit beletze mit vnschuldigem blůt / dann so er mir das thet / so wurd er verdacht / das er sollichs nach vil anderen auch thůn möchte / vor erfarung der warheyt. Vnd das wer dann dem Künig ein grosse hindernüß / vnd gebe Gott das heůt mein vnschuld offenbar werde / darnach wolt ich mit willen auff dise stund gern sterben. Aber ich förcht mir doch zůsterben on erfindung meiner vnschuld / vñ das ich diß geschrey hinder mir lassen můß. Des antwurt jm einer auß der schar / vnnd sprach. Dimna du sagſt nit war / das du dise warnung durch liebe / die du zů dem Künig haſt / thůſt / dann alleyn vmb rettung deins lebens süchest du dise list / das du dazwischen entrünnen möchteſt / dem strick / darinn du gefallen biſt. Antwurt Dimna / Verflůcht seyestu / Jſt das vnbillich / das ich mir selbs mein leben rette / so ich den todt nye verschuldt hab. Oder hat yemandt etwas das jm näher sey / dann seine eygen

Dem todt kan nyemãs entgeen.

eygen person / vnnd es sey dann / das ich mich selbs gedenck zů versprechen / vnnd vrsach meiner erretung süchen. Wer iſt vnder eüch allen / der es für mich thů. Es sprechen die weisen / wer jm selber nit getrew iſt güts zethůn / der thůt es auch nyemandt anders / Dann yetzt hat sich dein neid vnd hass geoffenbart durch deinen mund / den du gegen mir nit verbergen magſt / vñ all die dise deine wort gehört hand / verstond / dz du dich selbs zů erkeñen gebē můſt / als ein neidiger. Vñ dein boßheyt nit von dir selbs verschweigen / dir zů schaden / wieuil minder magst du den anderen nutz / oder gůt sein / vnd gehörſt wol vnder das vnuernünfftig sihe / vnd nit vnder die thier des Künigs hoff. Vnd da Dimna dise wort gesprach / da gieng diser vngeantwurt vngeschmecht hinweg. Auff sollich schändtlich schmech wort / ward des Löwen můter erzürnt / vnd sprach. Mich wundert nit / dann dein behend zungen mit den worten der fabel / die du dem / der wider dich redet / erbietē kanſt. So du doch die verrhäterische sach vollbracht haſt. Antwurt Dimna. Warumb siheſt du alleyn mit einem aug / vnd hörſt mit einem or / vnd loſeſt nit mit den oren der gerechtigkeyt / dann du volgerſt nach deinen sinnen. Vnnd ich sihe / das mein vngefell mich verwandelt hat vor deinen augen / Vnd hör keyn / der dir warheyt vnd gerechtigkeyt nach rede / sunder sye alle mit falsch / vnd nach jrem eygnen gefallen / vnd besunder die vernünfftigen / vom hoff des Künigs / die sein liebe vnd barmhertzigkeyt / notdürfft / vnnd andere ding erfaren / vnd warten seind / die schemen sich nit zů reden / nach jrem eygen willen. Vnd bezeügen selbs die vnwarheyt / vñ den falsch / mir den Künig feind zů machen / in hoffnung / würde mir der Künig meinem leben trewen / das er seine wort nit widergieng / vnd darin seind sye billich sträfflich. Vnd jnen wer da wol gleichnüß zů sagen / wer es verfengklich. Des löwen můter sprach zů jrem sůn. Sihe disen grimmen verrhäter / der gethon hat alles das / das von jm gesagt würt. Noch will er vnser augen zůschliessen / mit seiner falschheyt / vnd vnsern rhat zerstören / damit er sich vnschuldig erzeygt. Antwurt Dimna / Das seind / die sollichs thůn / dauon du sageſt / die / die heymligkeyt sagen / die man jm nit vertrawet / vnd ein mañ / der das kleyd seiner frawen anthůt. Vnd ein weib / die das kleyd jres mañs anthůt. Vñ ein pilger / der sich haußwürt schetzen will. Vñ der vor einem Künig / vnd seinem volck redet / so er nit gefraget würdt. Darauff sager die Löwin.

Wer jm selber nit mag güts thůn / der thůt es auch keym anderen.

¶ Wie Dimna von dem Künig wider inn den kercker ward erkent.



ERkenn die boßheyt deiner thät / vnnd nim des forcht / vnd verstand die sünd deines geschwetz / Dann du entgeest nit on grosse rach. Sprach Dimna / Wer sünder / vnd frume leüt lieb hat / der weitert sich nicht von dem vnrechten / ob er doch das thün möcht. Antwort die Löwin. Du verhäter vnd widerspenniger / Wie bist du so gedürstig / sollichs vor dem Künig zů reden / Dann mich hat wunder / das er dich hat lassen leben biß vff heüt. Da antwort Dimna / Diser den du nenneſt / ist ein man dem zů gehört vnd gezimpt / güter vnd gerechter rhat / das jm sein feynd in sein hand werden / der ich keyner byn. Vnd weyß / das er mich nit ertödt on schuld / vnd eines weibs rhat über mein vnschuldig blůt nit folgt. Er gedenck das Adam der erst mañ seines weibs rhat folget / vnd ward gschent von Gott. On was seidher den mannen von folgung der weiber rhät geschehen ist. Da sprach des Löwen můter. O du falscher vnd vnwarhaffter / Nimbst du dir für zů entrinnen von sollichem übel / das du gethon hast mit deinen lügen / die du dē Künig fürbracht hast. Antwort Dimna / Wer fürgibt / das nit also ist / der leidet billich das / dz du geurteylt hast. Dann ich hab die warheyt gesaget vnd bestätiget / vnd die dem Künig fürbracht / vnd damit meiner glüpt gnůg gethon / Vnd in meinem hertzen nye gedacht vnrecht zu thůn / oder lügen zů reden. Vnd will hoffen / mein trew werd noch offenbar / vnd mein gerechtigkeyt bezeüget / vñ die vnschuld meiner händ / vnd mein einfeltigkeyt werden an das liecht kummen. Vñ da sye den löwen sahe gantz nichts dazů reden / oder antwurt geben zů den worten Dimne / da gedacht sye in jrem gemůt. Es ist villeicht falsch / vnnd erlogen alles das wider Dimna gsagt ist / vnd er ist villeicht vnschuldig. Dann wer sich offenbarlich / vnd so tratzlich vor dem Künig / vnd seinem volck endtschuldiget / vnd jm nyemandts darwider redt / ist zů gedencken / das der warsagt. Dañ schweigen in seinen sachen ist gehellen / vnd es sprechen die Weisen. Wer

Der weiber rhat ist nit allwegen zů folgen.

sen. Wer schweiget / der bestätiget / vnd die löwin stůnd auff / vñ gieng von dem löwen vollzorns. Da gebot der löw / das man Dimna ketten an seinen halß legen / vnd jn in ein kercker beschliessen solt / vñ darinn die sach eygentlich erforschen / vnd auff das gnauwest ersůchen / vnd dann sollichs an jn langen lassen / Vnd er ward also in den kercker gefüret.

¶ Wie die löwin jren sůn / den Künig vor dem verzhäter Dimna warnet / das er sich nit an sein wort keren solt.

DArnach redt die můter zů dē löwen jrem sůn / vñ sprach. Mir seind yetz sachen gesagt von disem schentlichen verzhäter / die ich vor von keynem mer gehört hab. Vñ die zungen alles hoffgesinds seind darinn einhellig / noch vnderstat er das zů verkeren. Vnd sein that ist nit heymlich vor allen verstentlichen menschen dises hoffs / vnd ist darzů mir heymlich gesagt / vnnd hinder mich verborgen / durch einen der gehört hat sein boßheyt vnd sein verfürung. Vnd gibst du jm gunst / er überfürt dich mit seinen falschen listen. Vñ der mir das gesagt hat / der ist ein glaubhafftiger mañ. Vnnd ich rhat dir mit trewen / das du dich nit an seine wort kerest. Aber sünder du jn von dir ab / so setzest du dein volck in růwe. Der Löw antwurt / vnd sprach. Můter hab frid / Ich würde sein sach auff das gnöwest ersůchen / dann für war er ist weiß vñ fürsichtig. Darumb würd ich embsig sein zů fragen dise geschicht / vnd ernstlich darzů sehen / vnd nit hinlässig darin sein / vnd darin nit auff mein seel laden / gnůg zethůn allen den / die zweyffel haben diser sach / ob es war oder durch feindtschafft vff jn gelegt sey. Darüb zeyg mir / wer ist der frum / warhafftig mañ / den du meynst / vnd sag mir seinen nammen. Dann bey weilen hasset einer den andern / vnnd begert einer des anderen stats. Antwurt jm sein můter. Wissz das diser frum / vnd gschrifft weiser / der mir dise heymligkeyt hat gesagt / ist der Leopart dein heymlicher kamerer. Sprach der löw / Des ist gnůg / du würst sehen / wie mein fürnemen gegen jm geschehen würt / darauff gang deinen weg an dein gemach.

¶ Wie Kellila zů seim brůder für das gefengknüß kam.

ALs nun Kellila vernam / das sein brůder Dimna in gefengknüß kummen was / Nam er des erbärmbdt durch die täglich beywonung / brůderschafft vñ gesellschafft / so sye täglich beyeinander gehabt hetten. Vnnd er gieng heymlich zů dem kercker zů mitternacht / vñ da er jn sahe gebunden an eysnen ketten / vnd gefangen so gar hart. Da fieng er an heyß zů weynē / vñ sprach zů jm / Du hast ein sach gethon / Darumb ich dich straffen will. Bistu auch noch jngedenck des / das ich dir vormals auch gesagt vnd gerhaten habe. Vñ darzů het ich dich gern gewisen auff den rechten weg der gerechtigkeyt / aber da was keyn folgen / alleyn du woltest deim hohen můt / vnd dein selbs fürnemen nachkummen. Nun ist gesprochen / der vngerecht stirbt vor der gerechten zeit / nit allweg / das jm sein leben genummen werd. Sunder / so er in sollicher gefengknüß peinlich gehalten würt.



¶ Als du yetzt gefangen biſt / da eim ein behender todt weger wer / vnnd ſprach. Wee deiner vernunfft vnd weißheyt / die dich gefellt haben. Dann yetz haben ſye dich gefürt biß an die thür des todts / vnnd von dir würt billich geſprochen. Wer nimpt dem Weiſen ſein vernunfft / vnd gibt dem thoren weiſe wort? Antwort jm Dimna / Ich weyß brůder von der zeit das / das du mich kant haſt / ſo haſtu nit verlaſſen mir gůten rhat zůgeben / vnd haſt mir die warheyt nit verſchwigen / vnnd mich gern bewegt zů rechtem weg / vnnd mir den anzeyget. Jch hab dein getrewen rhat nit angenum̃en / durch geluſt der boßheyt / der mich deß überwunden hat / das ich gern den höheren ſtat gehabt / in eim ſollichen wirdigen weſen / das mir zů vil was. Darumb wer gewunt würt / mit der wunden der hoffart / des end würt alleyn die reüwe ſeiner werck. Vñ yetz iſt mir die ſtund / die ich gefördt hab / kum̃en. Aber was kan ich fürter wider die hoffart vnd neydige begird meins hertzen / die manigem gerechten mann ſein ſinn gebrochen / vñ die gerechten vrtheyl gefelſcht hat / vñ die weißheyt den weiſen verkeret. Gleich dem ſiech̃ / der ſein ſiechtagen weyßt / jm alleyn zů gefallen ſein / durch übrigen geluſt zů vngeſunder ſpeiß / die jm ſein siechtagen meeren / vnd will doch dem ſelben geluſt nit widerſton / biß ſein ſiechtag alſo gemert würt / das er des ſtirbt. Nun iſt mir nit alleyn vmb mich ſelbs / ſund auch vmb dich / das durch geſelſchafft / brůderſchafft / vnd täglicher beywonung vnſer beyder / darzů auch behafft / vnd zů gefengknuß peinlicher erfarung gefürt werdeſt / vnd gezwungen / zů öffnen mein heymligkeyt. Vnd das ich dich / auff den ſye glauben ſetzen / getödt werd / Vñ das du nach meinem tod nit von dem hoff gelediget werden mügeſt.

¶ Wie Kellila Dimnas brůder nach abſcheyden / ſo er jn getröſt het in der gefengknüß / in der nacht von leyd ſtarbe.

Da antwurt

Da antwurt Kellila / yetzt erkenn ich / das ſelten yemandt ſein arg leben / in glückſeligem ſtat endert / Alleyn wann er in erſůchung vnd trůbnuß felt. Dann würt er bewegt zů erkennen / vñ bey weilen mer dañ er gethon hat / vmb das jm ſein leiden deſter jünger ſey. Nim̃ war / ich wil hingeen mein weg / das mich nit yemants bey dir find des hoffs. Vnd bitt dich nach meinem rhat zů volgen / das du dein übel that / vñ dein handel verieheſt / dann du biſt doch todt. Für war es iſt beſſer / du habeſt vmb dein verſchuldigung hie pein vnnd leiden / dann das dir ſolichs auff die künfftig ewige pein geſparet werde. Antwurt Dimna / vnnd ſprach. Gerecht biſt du Kellila / vnnd haſt mir ein nützen rhat geben. Aber ich wil vor die wort des löwen vernemen vnd warten / was er mit mir würcken wöll. Alſo ſchiede Kellila von jm traurig in ſein hauß / fürchtend das die boßheyt Dimne auff jm auch erſücht werden möcht / vñ in ſolcher forcht widerwertigkeyt / vñ ſchmertzen / ward er vmbgeben ſo ſtrengklich / das er die ſelben nacht ſtarb.

¶ Wie Dimna für gericht bracht ward.



Da von was nahe bey dem kercker in eim anderen kercker der wolff inn gefengknüß / der beyder wort höret / alles das ſye geredt hetten / vnd wie einer dem geantwurt hett / vnd thet das eygentlich in ſeiner gedächtniß behalten. Frů am tag / als Dimna in die gefengkniß kum̃en was / hůb ſich des löwen můter vff / vñ gieng zů jrem ſün / vnd ſprach. Gedenck an die wort / die du mir zů geſagt haſt / inn der ſach des verhäters / vnnd was er wider dich / vnd zů ſchandt deinem hoff gar ſeer geůbet hat. Dann ich weyß nit gröſſere verdienung / ſo einer jetz in zeit thůn möcht / dañ der diſer welt / der böſen creatur abhilfft / dann es iſt geſchriben. Wer gehillt mit den böſen jren wercken / der iſt deren

mit theylhafftig. Darauff befalhe der Löw dem Leopart / vnd dem richter/ auch allen seinen rhäten für sich/das sye zů gericht sitzen solten/ vnd Dimna für sich vnd alles hoffgsind bescheyden vnd verhören/ vnd aller seiner wort acht nemmen/ was wider jn geret/vnd was er darauff antwurt geben würde/ vnd das auffschreiben solten / das sye jm eygentlich anbringen möchten/ vnd sich dariñ nyemants betriegen liessen. Auch nyemants antlit darumb ansehen/sunder das alle ding vollbracht wurden nach der gerechtigkeyt. Also gieng auß der Richter/vñ die Rhät/ vnd satzten sich zů gericht/ in beywesen alles volcks/vnd Dimna ward für gericht bracht/ bunden mit zweyen ketten am halß.

¶ Anklag/ vnnd antwort Dimne.

ALso hůb an der Leopart / vnd sprach. Jr männer von dem hoff des Künigs/hörent. Von dem tag/als der Künig Seneßba erschlagen hat/ ist er bißher traurig vñ widerwertig gewesen. Dañ vnuerschult ist das geschehen/ vnd durch list vnd verfürung Dimne/durch hassz den Dimna zů Seneßba gehabt hat/ vmb die eer vnd wirde/die Seneßba vmb den Künig verdienet hett. Wer nun vnder eüch von disen dingen etwas weyß/oder vernuñen hat/ der wöll bey seiner verpflicht/ vns das sagen/ das wir das fürter an den Künig nach seiner begird bringē mögen/Dañ es ist ye nit des Künigs meynung/ das er yemants mer tödten wöl/dañ nach gnůgsamer erfarung/ vñ das nach erfindung der sach/ vnd nit nach eygnem fürnemen volfaren werd. Darzů sprach der Richter/ Sehen auff/vñ verstond eben alles / das der gesetzt weiß herr Leopart mit eüch geret/vnd außgerüfft hat. Es soll ewer keyner dariñ nichts verhaltē/ was jm wissent sey/vmb vil vrsach. Die erst / so soll eüwer keyner zů vngůt schetzen/das vrtheyl/das geen würt/Es sey böß oder gůt. Wann jr nit vor dauon sagen woltent/das eüch zů wissen ist / Dañ zeügnüß der warheyt / ob der lützel ist/so ist sie doch darzů gůt/das der Künig nyemants on vrsach ertödtet. Zů dem andern/ Wañ der übelthäter gestrafft würt/nach seiner gethat/das bringt schrecken den andern/die das vnemen/ sich vor des gleichen zů bewaren/ vnd kumpt zů gůt dem Reich. Das dritt/ Wañ ein verthäter/ oder hingeber/ vñ der sein sach durch lügen handelt/von der welt kumpt / so ist es dem volck ein grosse rhů. Dann eins verthäters oder lugenthafftigen menschen beywonung bringet grosse jrrung vñ mißfellůg des volcks. Darumb eüch der warheyt hie nit zůuerschweigen ist. Da diß das volck erhört/ da sahe yeglicher den anderen an/vnd schwigen. Da sprach Dimna / Warumb schweigen jr? Sag ein yeglicher was er weyßt/ vnnd sorgen nit/ das jr mir damit mißfall erzeygen. Dann het ich gesündet/ als man mich zeicht/ so frewet ich mich ewers schweigens. Aber ich weyß mich vnschuldig/Darumb sagent/was jr wissent/ Vnnd seind darbey gewarnet / dann ich will zů eins yeglichen sachen reden/das da war sey. Dañ ein yeder wänet villeicht gesehen haben/das er nit gesehen hatt/oder gehört / das er nit gehöret hatt/ vñ dem geschehe/als einem thorechten artzet/ Der Richter vñ der Leopart sprachen. Wie geschahe jn? Antwurt Dimna.

¶ Es nem sich keyner sachen an / deren er keyn grund weyßt/ das jm nit geschehe/als dem artzet / der gifft für andere artzney bracht.



DAnn man sagt / es sey in einer statt in Indien gar ein geübter/ vnd gelerter artzet gewesen / der fast lieb gehalten was/ dem hat Gott durch sein frumm leben gnad gethon / das er alle siechen mit seiner kunst / vnd der hülff Gottes / gesundt macht. Da der starb/da sahen seine nachkummen in seine bücher/ vnnd studierten in denen/das sye darauß güte leer nemen möchten. Vff ein zeit kam einer in das selb land / der gab sich auß für ein artzet / vnd was doch keyner. Nun het der Künig des landts ein tochter/ die jm lieber was / dann allen andere kind/ die gieng groß eines kindts / vñ da schier die zeit der geburt kam/ da fiel jr ein mercklicher siechtag zů/mit nammen/ der rhot schad. Der Künig gebot bald nach einem artzet/ der jm kunt was zů schicken/ jm zů hülff zů kumen seiner tochter/Da der bott zů jm kam / da was der artzet blindt/ vnd da er nit kummen mochte/da gab er dem botten inn geschrifft / das man der tochter sollichen getranck geben solt. Der Künig hieß jm ein artzet süchen/ der einen sollichen tranck conficieren kündt / von vngeschicht kam man zů dem / der sich außgab ein artzet zů sein / der sprach zů dem Künig. Er wer deß ein meyster zů machen/ vnnd hieß jhm dar setzen auß der Apotecken/die büxen/die des güten bewärten artzet/ der nun tod was/gewesen waren/vnd da jm die dar gesetzet wurden/ ergreyff er ein fläschlin/darinn gifft beschlossen was/ vnd nam dauon/vnd mischet das vnder ander artzney / die er auß anderen büxen genommen hette / vnnd gabe die dem Künig / vnnd sprach. Diß ist die artzney deiner tochter. Vnd da der Künig die behendigkeyt des artzets sahe/gedacht er/das diser ein bewerter artzet wer/ vnd eeret den mit

Vmb ein frye leben gibt Gott gnad.

goben eines mercklichen gelts vnd bekleydung/ vnnd nam die artzney/ vnd gab die seiner dochter/so bald sye die ein theyl getranck/ von stund gschwall sye so fast/das sye von stund an starb. Da der Künig diß befand/da gebot er den zů fahen/ vñ das man jm das überig des trancks/zetrincken geben solt. Vnnd da er das getrancke/ da geschahe jhm wie der tochter geschehen was/ vnd starb. Dise gleichnüß hab ich gesagt/das ewer keyner nicht sag/ dauon jm nit wissen sey/ oder das er anderen gefallen darmit thůn wölle. Vnd ist doch war/das ein yeglich mensch von seinem eygen hertzen überredt würt den worten eins erkandten gelerten artzet mehr zů glauben/ dann jm selbs. Nun binn ich ye vnschuldig diser ding/die mir fürgehalten seind/ Vnd byn doch in eweren händen. Aber haben Gott lieb nach ewerem vermügen.

¶ Wie der kuchenmeyster anzeyget die verrhäterischen zeychen an Dimna/vnnd wie jm Dimna antwurt gab.

DIse sach höret der kuchenmeyster des Künigs/ vñ übergab sich seines ampts/vnd sprach vor den andern. Hörend alle diser samlung/ vnd das ich eüch sagen würd/ das vernemmend/Die weisen haben nit vnderlassen zů schreiben/ von den zeychen/ der gůten vnd bösen/ sunder sye haben das alles erklärer. Nun die zeychen der boßheyt vnnd falschheyt/ erscheinen gar treffenlich an disem übelthäter zů dem bösen leymůt/der auff jn gefallen ist. Sprach der Richter/ Wir haben deine wort gehört/ Aber wenig seind deren/die das verstond. Darumb sag vns/ Was hast du gesehen? Antwurt der kuchenmeyster vor allem volck. Jnn den bücheren der Weisen findt man/ Welchem sein linck aug kleyner dann das ander ist/ vnnd das offt bewegt/ vnd dem sein naß auff sein recht seiten gekrümpt ist/ vnd weit zwischen den augbrawen/ vnd sein augbrawen dick vnd lang seind/ Vnd der mit vndergeschlagenem haubt bey den leüten wonet/vnd vil hinder sich sicht/ Vnd dabey hoffertig ist. Der ist trügenthafft/vnd vngetrew/ vnnd verrhäterlich. Diß alles ward an Dimna fundē. Dimna antwurt vñ sprach. Es ist war/ All ding bedeüten sich selbs vnder einander/ aber das vrtheyl Gottes/ ist alleyn warhafftig über seine creatur/ vnnd gerecht ist der/ inn dem keyn falschs noch vnwarhafftigs ist/ vnd der/ inn dem keyn böses ist. Aber wir alle/ die vnder dem hymel seindt/ stehend in Gotts gewalt/vnd sprach. Jr männer der weißheyt/ vñ der vernunfft/hören mich/dañ diser möcht wänen/ es wißt sunst nyemant zů reden dañ er/ vnd man soll dem thoren antwurt geben/ vnd jm sein thorheyt offenbaren/das er sich nit für weiß achte/Dañ es sey gůt oder böß/das von einem menschen geschicht/ wer das alleyn von den zeychen/ die es an seinē leib het/ so wer yetzt offenbar/dz vmb Got nyemants ůbienen/ für frum geacht werden möcht/auch nyeman mer vschulden oder erwerben/ dañ nach den zeychē die es an seim leib hat/so wer der sünd vmb sein vnrecht nit zů straffen/ dañ es wer nit in seim eygen willen od macht/sunder in dē gwalt der zeychen/ die die menschen selig machen oder verdamen/ vñ also wären die menschen gezwungen/gůts oder böß zethůn/vñ demnach/ so můst ich gezwungner weiß/ das gethon

Zeychen am leib der verrhäter.

Das vrtheyl Gottes ist alleyn warhafftig.

das gethon haben/das man mich zeicht/ vnnd het des nit schuld/ sunder der mich geschaffen hatt/ Jch bin aber vnschuldig des zigs/ vnd hab mich nye anders gehalten/ dann inn dem füßpfad der warheyt. Aber yetzt ist billich allen inn disem ring dein thorheyt offenbar/ vnnd du weyst/ noch erkennest die ding nit/dann du bist nit vnwiß der/dañ die andern in diser schar/ Vnd ist doch nyemandt der seinen mundt/ so mit närrischer red auffgethon hab/ als du/dann du hast geirret in deinen worten/ darumb würst du wol gleicht dem artzet/von dē ich vor gesagt hab. Vnd sagt/das einer eins mals sprach zů seinem weib/Ker mich/ vnnd hab mich lieb/ nach allem vermügen/vnd höre mich/vnd nyemandts anders. Vnd beschreye nit die masen/ so andere weiber an jnen habē/ sunder verhāl vñ verbirg die du an dir hast. Sprach der kuchenmeyster/ Wie was das?

¶ Nyemant treib spott mit dem anderen/des selber zů spotten sey/ das jm nit geschehe/als der hirten frawen.

Ee man ander leüt spot soll man sich vor erkennen.



DA antwort Dimna/ Es ward ein statt gewunnen von jren feinden/ vnd da sye die mann der selben statt all erschlügen/ da theylten sye die weiber vnder sich. Vnd on gschicht wart den eim Kühirten zwey weiber. Vnd auff ein tag gienge er mit zweyen weibern holtz jn zůtragē ab dem feld/ vñ die weiber waren übel bekleyder. Die eine fand ein stück von einem thůch/ vnd decket das über jre scham. Die ander ersahe das/ vnd spottet jhr/ vnd sprach zů jrem mann. Schawe die nackent töppel/ was sye über jre scham gespannen hatt. Deß gab jr der mann antwort/vnd sprach/Schand sey dir/ Wañ du lassest deinen leib vngedeckt/ vnd spottest der/die jr schand gern verdeckt.

Wich

Ich wundert seer/ warumb dein hertz sich bewegt hat zů reden/ so du in deiner person findest/ das so du vermeynst/ an mir ersehen haben. Vnd dein cörper ist so vnreyn vñ deine werck so böß vnd vntugendtlich. Vnd ist nit zimlich dir das ampt inn des Künigs kuchen/ zů seiner speiß mit deinen vnreynen händen vnd leib zů beküren. Vnd ich/ vnd ander haben dein vnreynigkeyt lang genůg gewißte/ alleyn das ich die vmb deiner eeren willen im besten verhält hab. Aber nun so mir geoffenbaret ist/ deinen hassz gegen mir/ das du mir lugen/ vnd falscheyt auff mich geredt hast/ von sachen/ die dir nit kunt seind/ vñ sag dir das du nit wirdig bist/ dem Künig zů dienen inn keynen geschefften/ oder in seinem hoff zů wonen/ Vñ besunder zů seiner speiß. Antwurt der kuchenmeyster/ Dimna/ redest du dise wort mit mir? Sprach Dimna. Ja dir sag ich es/ Dann es ist vil böses in dir versamlet/ dann du hinckest/ vnd bist zerbrochen/ vnd schrundig in deinen händen/ vnd grindig an deinem gmecht/ vnd kratzest dich zů aller zeit daselbst/ vñ dein haut ist voller schüppen/ vnd billich wer/ das du fürter nit giengest zů disem ampt des Künigs.

¶ Wie manchem gerechten menschen sein red hindersich würdt getriben/ von einem vngerechten mit des höflichen falschen reden.

Da diß der kuchenmeyster hort/ was Dimna wider jn geredt het/ da ward sein antlit dauon endtschickt/ vnd sein zung hieng jm zů dem rachen auß/ vñ fieng an zů weynen/ das jn Dimna also vor dem volck gelestert het. Vnd da Dimna das sahe/ das er weynet/ da sprach er zů jm. Es ist billich das du weyneſt/ vnd tag vnnd nacht traurig seyest. Dann wißt der Künig/ was in dir were/ er thet dich fert von jm/ biß zů end seines landts. Diß alles ward auff geschriben von dem offnen schreiber des hoffs/ zů dem der Künig sunder vertrawen het/ wie es geredt worden was. Vnd da diß für den Künig bracht ward/ da hieß er den selben kuchenmeyster von seinem ampt/ vñ von dem hoff vertreiben vnd verschicken. Vnd da diß geschach/ vnnd die auffgeschribenen ding versiglet wurden/ da ward Dimna wider in den kercker gefürt/ vnd schieden all ab dem tag/ ein yeglicher zů seiner wonung/ ꝛc.

¶ Wie zů Dimna einer seiner freünd kam/ vnnd durch gůt von jm bestelt ward/ jm heymlich behilflich zů sein.



Vn was vnder des Künigs dieneren einer/ der hieß Reßba/ diser was Kellilas gesipter/ vnnd het einen ersamen staat an des Künigs hoff/ der gieng zů Dimna für den kercker/ vñ sagt jm das Kellila sein brůder tod wer. Da das Dimna vernam/ da het er groß leyd/ vnd ward sein schmertz gezwyfeltiget/ vnd weynet getreülich/ vnd sprach. Wee meinem leben. Dañ ich bin nun abgeschnitten von meinem brůder/ aller ergetzung vnd hoffnung meins lebens. Nu hat der recht gesprochen/ der da spricht/ Welcher geschlagen würt mit einer widerwertigkeyt/ dem begegnet darnach zů allen zeitē vngefellig ding. Als auch mir yetz souil trůbnuß auff meinen halß gefallen ist. Die gefengkniß des kerckers/ vñ das alles volck wider mich stat/ vnd auff meinen todt all rhat geben. Vnd bin verlassen vnnd beraubt aller meiner freündt vnd brůder/ vnd alle die mir ye gůten rhat gaben. Aber yetzt lob ich Gott/ das mir mein brůder dich seinen freünd hinder jm gelassen hat/ mit dem ich den fall vñ den todt meines brůders Kellilas ergetzt werden mag. Vnd getrew zů der barmhertzigkeyt Gotts/ vñ das ich gemerckt hab/ das du ernst erzeygest in deiner sach. Vñ das du inn trewen zů mir kert hast/ an der statt meins brůders/ den zů verwesen. Nun haben wir beyd ein barschafft zů samen bracht/ vñ behalten an einer heymlichen statt zů vnser notdurfft/ wañ wir des bedürflich wurden/ vnnd mich bedaucht gůt/ das du sollichs holtest an dem end. Reßba eilt an die statt/ vnd fand das. Vñ da er das alles zůsamen bracht/ da trůg er das für Dimna/ der nam dauon ein theyl. Den andern theyl gab er Reßba/ vnd sprach zů jm/ bewer vnd sterck dein hertz in gůtem gegen mir/ vnd in trewen/ vñ hilff mir mein sach zů gůtem außtragen. Vñ hab auch acht/ was der Künig sagen wöll. Wañ er die auffschreibung verhöret/ vnd was er zů meinen worten reden wöl/ oder was geberd er hab/

Vnd beſunder/was die lö win/das vngetrew weib ſag/ vnd hab merckung/ was ich dir befelhe/das du das wölleſt ſelbs betrachten/ vnd was man inn des Künigs hoff von mir ſage/ vnd ob man mein gedenck/ das du mir das alles wider ſagen mögſt/dañ du haſt wol macht auß vnd ein zů geen/ ſo dick du wilt/vnnd nit das du das wenig/ſo ich dir yetzt geben hab/dafür habeſt/ das ich das meiner gefengknüß halb gethon hab/ſunder ich hab das gethon durch liebe vnd freündtſchafft/ dariñ du Kellila meinem brůder verwant geweſen biſt. Vñ das ich deinem rhat getraw/dann ich weyß nyemant/der das/ſo Kellila verlaſſen hatt/billicher beſitzet. Alſo nam Reßba/das jhm Dimna geben het/vnd ſchwůr jhm zů offenbaren/alles das/ſo er von dem Künig lö wen/vnd ſunſt ſeiner ſach zů hoff hören würde.

¶ Wie Dimna aber vorgericht des Küniglichen landt vogts klag hort/ vnnd antwurt gab.



FVrgens frů gieng Reßba wider inn des Künigs hoff/ vnd fand bey dem Künig den Leopart/vñ den Richter/die herren für den Künig bracht etlich handlung/vñ da die geleſen warden/da ließ der lö w den ſchryber die ab ſchreibē/vñ die dem Leopart übergeben/vnd gebot dem richter/das er da Dimna ſtellet für das hoffgericht/vnd jm das alles fürleſen/ob er das alles geſteen wolt/ vnd wider zů ſagen/was Dimna darzů redt. Vñ da der richter vnd der Leopart alſo von dem hoff giengen/Da bekam jn des lö wen můter/da hieß der Lö w das alles ſeiner můter fürleſen. Vñ da ſye das verhört/ fienge ſye an wider jren ſon zů reden/vnd ſprach. Zürne nit ſůn/ ob ich etwas ſcharpffs mit dir reden würde. Dann ich ſyhe/das du nit erkennſt/ was güts oder böß iſt/hab ich nit

ich nit dich gewarnet/ das du dich nit betriegen laſſeſt in den worten/die dir diſer ſchalck fürgibt. Jch rhat dir/ ſetz dein volck/ vnd dich ſeiner halb auß ſorgen/Dañ ſoll er leben/er zerſtört dir dein weſen/ vñ bringt dir dein volck zů widerwertigkeyt/vñ da ſye das geredt/gieng ſye mit zorn von jnen. Vnd da Reßba diſe wort höret/da gieng er zů Dimna für den kercker/ vnnd ſagt jm alles das/das des lö wen můter von jm geredt het. Vnd dieweil Reßba mit Dimna redt/da kam des Richters bott/ vnd füret jn gefangen für das gericht/in beyweſen alles volcks. Da er alſo ſtůnd/da ſprach zů jm der lantvogt des volcks/yetz iſt mir offenbar worden dein that/ vnnd mich hatt ein warhafftiger deß gewiß gemachet. Vnnd iſt nit notdurfft weiter darnach zůfragen/dann ich weyß/das dein ſchuldigung war iſt/dañ meiner frag hab ich die warheyt erfunden, Vñ der Künig hat von gnaden diſen verzug deines todts zůgelaſſen/vnd dich wider fürſtellen laſſen durch erbärmbd/die er mit dir hat/vnnd auch vmb willen des volcks/die dich vnſchuldig wenen/ ſunſt wärſtu vnberůfft gericht wordē nach deinē wercken. Antwurt Dimna/ Jch hör dein wort/als des/der gantz keyn barmhertzigkeyt in jm hat/ vñ der nit anſicht den vnuertreweten/vñ den getruckten/ vñ můß dich für den achten/der nit die warheyt erſücht/ oder finden will die gerechtigkeyt. Vnd nit fürſetzen will die gerechtigkeyt der vnbilligkeyt/ dann du füreſt dich alleyn nach deinem luſt vnd gefallen/vnd eilſt mich zů tödten/ wiewol dir nit warheyt in dem minſten meiner ſach kunt iſt. Vnd ich můß mich vor dir erklagen/ das du alſo ein vngerechter vnd ein böſer nit wolt/ das die gerechten vñ liebhaber güter vrtheyl warten. Auff das gab der richter antwurt/ vnd ſprach/ein richter der geordnet iſt/ můß dem gerechten gen laſſen/ was recht iſt. Vñ zů gleicher weiß/ den vngerechten peynigen vmb ſein vnrecht/ vmb das/die ſolchs hören/ dz die böſen geſtrafft/ vñ die güten args zethůn/ forchtſam werden. Darumb gebürt ſich baß/ das du inn diſer welt leideſt/ vñ mit ſolcher bürde der ſünden verfüreſt/ vñ dir ſolchs in die ewigkeyt geſpart würde. Darumb Dimna/ ſo vergiehe dein ſünd/ vnd beicht dein übel that/vnd gib Gott eer/damit volfüreſt du ein loblich end/ vnd würdt dein ſeel erlößt von ewiger pein/vnd machſt damit/ das man güts von dir ſagt/ vmb das du dein ſünd erzelet haſt/ die in diſer zeit zů büſſen/vnd würſt darduch von vil trůbſeligkeyt erlößt/ vnnd vermeyde deine freuenliche wort/ vnd biß nit der/der da in allen ſeinen reden falſchs fürgibt/ vñ ſetz dein verjehung deiner ſünd ein vrſach deins frids/in dem hauß der künfftigen welt/vnnd gedenck/ das recht geſtorben iſt beſſer/ dann böſlich gelebt. Des antwurt Dimna/ vnd ſprach zů dem richter. Herr der Landtuogt/hör mich auch gedultiglich/ dañ du haſt war geſagt/ vñ deine wort ſeind gerecht/ vñ dein red iſt ein red eins weiſen.

*

¶ Es soll keyner leichtlich glauben vnbewärtem geschwetz/ das jm nit geschehe/als dem/der sein weib hieß tödten on schuld/als hernach volget.

NOch wann sich glück eim gesellet/so soll er sein end darmit nicht verkauffen/vñ das vmb dise verflüchte welt geben. Auch soll der weiß mañ nit rhů vnd müssig leben süchen/ durch der andern köstigung/sunder er soll die warheyt vnd sein sünd bekennen. Vnd wer ich ein grosser übelthäter/dann alle menschen diser welt/ vnd hett ich dein red gehört/ich hett mein hertz gedemütiget/ zů veriehen mein schuld/vñ ich möcht mir wünschen/das/wo ich übels gethon hab/veriehen het/Damit ich von diser falschen welt/ vnd trübseligem wesen/vnd grosser widerwertigkeyt erlößt werden möcht. Dann wiewol ich mich vnschuldig weyß. So brächt mich doch dein ermanung vnd anzeygung der trübseligkeyt diser zeit zů bewegung zůueriehen/das ich nit gethon het/in hoffnung/ würd ich vnschuldig peinlich getödt/ das ich darüb zweyfaltigen lon nemmen würd im ewigen leben. Aber so ich gedenck der weisen wort/die da sprechen. Wer sich selbs tödtet/der hat keyn theyl der besitzung in diser welt/oder im ewigen leben. Dann zů hinlegung meiner widerwertigkeyt/ legt ich auff mich ein schuld/durch die ich stürbe/ Dann es mir geschetzet würde/ als ob ich mich selbs mit der hand ertödtet het/so ich dir das sagt/ das ich nicht gethon het. Aber ich byn vnschuldig vnd reyn von allem dem/das vff mich gearg wonet ist. Wie mag ich mich dañ selbs ermörden/ vnd meinen widersecher damit gerecht machen/ vnd das ich dem gleich würde/der mich schuldiget/vñ du magst wissen/ was hierin gůt vñ böß ist. Wiltu mich aber vnredlich tödten/so würt doch Gott mein helffer sein. Vnd sage gleich/wie ich gestern sprach/Habend Gott vor augen/vñ gedencket an dz jüngst gericht/ Das jr nit ein sach thünd/vñ wañ eüch die gerewt/das jr sye dañ nit widerbringen mügend. Dañ wissent die vrtheyl soll nit gefelt werden/auff zweifel/sunder warlich ergründte sach/ dann ich erkenne mich selbs baß/dann jr mich erkennen mügent/dañ alleyn/das jr böses auff mich argwonent. Darumb lügent das eüch nit gschehe/als einem knecht/der sagt/das er nit wißt/ noch gesehen het. Sprachen/der lantuogt/richter/vñ das volck alles/Wie was das? Antwurt Dimna. Man sagt es sey inn einer grossen statt in India gewesen ein reicher kauffman/der hett ein schönes weib/ weiß vnd vernünfftig. Der kauffman hat ein knecht/der das weib gern gebület het/Vnd da sye zů dem dickeren mal jhm abgeschlagen/ vnnd jhm sein wort übel empfangen het/da gedachte der schalck/ wie er die frawen zů schanden bringen möcht. Auff ein zeit gieng der knecht auß/ vnd fieng zwen Sittich vnnd ein Papagey/vnd bereytet den ein gemach/darinn er sye ziehen wolt/ vnnd lernet den einen inn Edomischer sprach zů reden. Ich sahe den portner bey meiner frawen ligen. Den andern lernet er sprechen. Wie schäntlich ist das gethon. Den dritten lernet er sagen. Ich will fürter nit reden/vñ dise sprach lernet er sye all in Edomischer zungen/ das sye sunst keyn mensch des lands versteen mocht. Auff ein zeit saß der mañ bey dem weib/da brachte d knecht die vögel

die vögel/das sye der herr hören solt in jrer sprach/ vnd da der mann darab so ein groß wolgefallen het. Da befalhe er die vögel seinem weib/das sye jhr fürthin pflegte in jrem gemach on allen mangel/ vnd jr schon wartet. Auff ein zeit/da kamen zů dem mann etlich pilger auß dem land Edom. Vnd er lůd sye mit jm zů essen/ vnnd nach dem essen wurden die vögel durch abentheür jres geschwetz dahin getragen/ wiewol das dem weib vnd dem mann vnuerstentlich was/Vñ da die pilger horten/die vögel jr gschwetz treiben/ Da erschracken sye/vnd stünden mit geneygten heüptern an einander an zů sehen. Vñ sprachen zů dem kauffman/ verstast du nit was die vögel sagen? Er antwurt neyn/ dañ alleyn an jr stim vnd geberd hab ich kurtzweil vnd gefallen. Sye sprachen/laß dir nit mißfallen was wir reden. Der ein vogel sagt/der portner sey bey deiner frawen gelegen. Der and sagt/er hab schentlich mit jr gelebt. Der dritt spricht/er wöll nit mer reden. Darzů sprach der haußknecht/der darbey stünd/Ja/vnd bezeüget was die vögel sagten. Der mann hieß von stund an sein weib tödten.

¶ Selten bleibt es verschwigen/der falschen thaten frawen zůfüget/jm geschicht wie dem/ als hernach folgt.



DIse fraw het vernunfft / vnd merckt das jhr solchs von dem haußknecht zů gericht was / vñ sprach. Herr / erſůch diſe sach eygentlich / so findest du diſen lügner vol falsch / vñ des erſten / so frag die pilger / die diſe sprach der vögel verſtond / mit den vöglen zů reden / ob sye in der sprach anders / dann diſe wort künden. Dañ ich merck / das dein vngetrewer knecht diß die vögel gelernet hat / der sein geluſt gern vol bracht het. Vñ da ich jm deß nit ſtatt thůn haben wöllen / so hat er diß auff mich geſchoben. Der kauffman bat die männer / mit den vöglen zů reden / vnd was sye mit jnen redten / so kunten doch die vögel keyn ander wort / dañ wie sye vor geredt hetten. Darbey erkandt der mann / das der knecht daran ſchuld hett / vnd berůfft den knecht / zů dem sprach die fraw. Wee dir du ſchalck / wie wolteſt du mich gegen meinem mann veruntrawet haben. Der knecht veriahe sein ſchuld / vnd der herr hieß jn tödten / vmb das er gezeůgnüß geben hett den vöglen / die er gelernet hett / das er nye geſehen noch gehört het. Jch hab eůch diſe fabel geſagt / das / welcher thůt als diſer gethon hat / der nimpt billich darumb seinẽ lon. Nach diſer red ließ der richter aber auffſchreiben / was mit Dimna geredt was / Vnd sein antwurt mit der widerred. Da ward Dimna wider in den kercker geůret / vnd redt vil hinder ſich gegẽ dem richter / als man jn von dem gericht fürt / aber seine wort wurden fürter nit gehört. Der Richter vnd die anderen giengen alle in des Künigs hoff / Da sprach die lewin aber zů jrem son. Laſſeſtu Dimna leben / so er doch diß gethon hat / so würt er noch vil böſes zů wegen bringen / Darmit er dich / vnd deim volck zůfall bringe / Darfür jr eůch nit behůten mügen.

¶ Wie Dimna sein lang falsche geſcheide wort vnd verantwurten nit helffen mocht / vnnd warde von dem leben zů dem todt bracht.



Nun begab

NVn begab es sich da die löwin die wort täglich gegen jrem sůn braucht / das sye der Künig zů hertzen nam / vnd erfür dabey wie sey das erfaren hat / vnd ward der Leopart / der sollichs zwiſchen Kellila vnd Dimna gehört (da er durch jr hauß gangen was) dar geſtalt. Vnd ward auch nach dem wolff geſchickt / der im kercker neben Dimna gelegen was / vñ höret was Dimna geredt het / vnd was jm Kellila darauff geantwurt / vñ wie er jn geſtrafft het / Des gabe der wolff gezeůgnüß. Darauff ſatzt der löw seinen glauben / vnd erkandt das Dimna jn wider Seneßba verfürt hat / vnnd gebot / das man Dimna für jn brächte / vnd in beywesen der thät / vnnd des volcks zů todt schlüge / das geſchahe. Darnach sprach Dißles der Künig zů seinen Weiſen. Es můß sich ein vernünfftiger bewaren / vnd hůten vor ſollichen dingen / dañ wer seinen nutz ſůchen wil / mit des anderen schaden / der ſündet wider seinen neben menſchen / vnd iſt můglich / vnd wol / das er zů letſt behanget inn der boßheyt seiner werck / als diſem Dimna geſchehen iſt / ꝛc.

End des dritten Capitels / Von erſůchung neidiſcher ſachen / vnd von endung des / der ſich frewet eines anderen vnglücks.

Das vierdt Capitel/ von der Tauben/ Mauß/ Rappen/ Schiltkrotten/ vnd Hirtzen/ vnd ist von getrewer gesellschafft.

NAch disem sprach Dißles der Künig/ zů Sendebar seinem weisen. Nun sage mir von den frummen leüten/ die bey einander wonen/ vnd einander lieb gewinnen/ wie jr liebe vnd freündschafft gefestet werde. Vnd da einer dem anderen gůts erzeyget in getrewer gesellschafft. Antwurt Sendebar dem Künig. Ein weiser verständiger ist ein helffer seiner freünd. Vnd das heyssen freünd/ die jhn selbs vnder einander helffent vnd getrew sein/ vnd auch der liebe vmb keyn vrsach zerbrochen würt/ Ja biß in den todt. Des findet man beyspil/ die darzů dienen/ als die fabel von den tauben/ der mauß/ rappen vñ dem hirtz/ sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt Sendebar.

¶ Vnderthonen sollen jren Obern inn gůten thåten einmütiglich folgen/ als die tauben jrer fürerin/ Die durch solliches volgen/ erlößt warden.



ES ist gewesen inn einer Prouintz/ ein grosser wald/ mit vil gewildes/ Darinn die Jäger alle tag jren wandel hetten/ jr weydwerck zů treiben. Inn dem selben wald stůnd sunder ein grosser baum/ mit einer grossen höhe/ vñ mit vil åsten/ auff dem lag ein nest eines rappen. Auff ein mal saß der Rapp inn seinem nest/ vnnd sahe einen weydmann nahen/ zů dem baum ein vogel garn spannen. Darab erschrack der rapp/ vnd gedacht/ Nun weyst du nit/ ob der weydmann disen zeůg über dich/ oder yemants anders bereyt hat/ vnd sprach. Ich will steen vnd zů sehen/ In dem so spreyt der vogler somen auff die erden/ vnd richt darzů sein garn/ vnd stůnd vnnd wartet hinder dem netz/ Bey einer kleynen weil kam ein taub mit einer mercklichen schar tauben/ der fürerin sye was/ vnd da sye den somen da sahen/ vnnd des garns nit acht namen/ fielen sye darein/ vnd wurden mit dem netz alle bedeckt. Da das der vogler sahe/ da ward er froh. Da sich nun die tauben gefangen entpfunden/ da flotterten sye hin vnd her/ sich zů ledigen/ zů dem sprach die taub/ jr fürerin/ nit verlaß sich yede für sich selbs alleyn/ vnd das keyne vnder eüch sich selbs lieber dann die ander habe/ sunder lassen vns all mit einander auffschwingen/ villeicht mügen wir das garn erlupffen/ das es vns volgen würt/ das wir damit hinfliegen mügen/ vnd also erlediget ein yegkliche sich selbs/ vnnd die andern mit jr. Sye volgten vnd hůben das garn übersich in den lufft/ vñ flogen darunder mit dem netz hin/ Des sich der vogler seer verwundert/ vnnd volgte jnen nach/ vnd sahe sye in hoffnung/ das sye das netz bald zů der erden trucken solte.

Es solle ye eins dem andern helffe/ vnd einander als sich selbs lieben.

Der Rapp gedacht du wilt nachfolgen zů schawen/ was auß disem wunder werden wöll. Vnd da die fürerin der tauben den fogler sahe nachfolgen/ da sprach sye zů jren gesellen. Sehent/ der weydman folget hernach vns zesůchen/ verharren wir auff dem stracken weg zů fliegen/ so bleibent wir jm in dem gesicht/ vnd mügen zů letst nit entgeen/ fliegen wir aber über berg vnd thåler/ so mag er vns nit in augen halten/ vñ stellt dester ee ab seinem nachfolgen/ Dann er würt an vns zweiffeln vns wider zů finden. Es ist nit ferr von hinnen in eim thal ein hüle/ darin wont ein mauß/ mein gesell vñ freünt/ ich weyß/ kummen wir zů jr/ das sye vnser netz zernagt/ vnnd vns erlößt. Die Tauben thetten nach rhat jrer fürerin/ biß sye von dem angesicht des voglers kamen. Vnnd da er sye nit meer sehen mocht/ da zweyfelt er sye zů finden/ vnnd keret wider auff seinen weg. Der Rapp floge langsam hinden nach zů schauwen/ was endt der geschicht werden wolt/ ob sye sich selbs auß dem netz lösen möchten/ vnd durch was gestalt jm selber darauß zů lernen/ ob jm das auch etwan nodt sein würde/ sollichs auch zů brauchen.

¶ Trewe gesellschafft bringt alle zeit grosse hilff/ als den Tauben von der mauß beschahe.

VNd da die tauben zů der hüle/ Da die mauß inn woner/ kamen/ Da liessen sye sich gemeynlich auff schaffung jrer fürerin zů der erden/ vñ da sye nun auff die erden kamen/ vnd vnder dem garn lagent/ da sahen sye/ das die mauß wol hundert löcher zů nodturfft jres wandels gemacht het/ vnd zůflucht/ wenn sye geängstet würde.

Vnd die

Vñ die fürerin rüfft der mauß/Sambar nach jrem nam̃en. Die mauß antwurt auß dem löchlin. Wer bist du? Sye antwort/Ich binn die taub/dein gespil/sye kam bald herauß zů jr/vñ da sprach sye. Schwester/wer hat dich inn die strick geworffen? Die taub antwurt/vnd sprach/weyst du nit/nyemandts ist in diser zeit/jhm sey von Gott etwas widerwertigs zů erachtet/vnd aller meyst den/die sich inn der zeit begeen wöllen/die menigklichs ein betriegerin ist/sye hat mir weytzen körner geoffenbaret/aber das netz dabey verborgen/biß ich vnd mein gespilen darein gefallen seind/Sich mag nyemandt des erwören/das jm von oben herab eracht ist/dann mein schwester du sihest wol/das sich Sonn vnd Mon etwan leiden müssent/dadurch sye zůn zeiten jren schein verlieren/also werden die fisch im wag gefangen/der so tieff ist das jn nyemant ergründen mag. Vnnd die vögel werden gezuckt auß den lüfften zů seiner zeit/dann wer dem trügner gibt/das er begert/der stellt den embsigen von seinem fürnemen/vñ das ist das mich in disen strick geworffen hat. Darnach fienge die mauß an das netz zů nagen/an dem end/da jr gespil lag/Da sprach die taub. Fahe an bey den anderen tauben/wañ du die all gelediget hast/so kum̃ dann zů mir/Vñ da sye es zům dickern mal gesprach/noch folgt die mauß von jr nit/vnd da sye die mauß aber darumb ansprache/da antwurt die mauß. Diß hast du zům dickern mal gesagt/als ob dich selbs nit begerest zůledigen. Antwurt die taub/nit laß dir mein bitt mißfallen/Dann dise seindt mein gespilen/vnnd handt sich vnder mich gethon/als vnder jr frawen vnd fürerin. Darumb ist billichen/das ich sye bewar/als mein eygne person/vnd mer/sye seind mir gehorsam gewesen/vnd gefellig meines rhats/vñ durch jr hilff vnd gesellschafft/binn ich mit jn erlößt von des voglers händ. Dann ich erschrick mir gantz nit/das du an jhn anfahest/vnd ich die letst sey/dann so magst du mich nit verlassen/durch die liebe vnd erbärmbt/so du zů mir hast. Da sprach die mauß. Dise wort bringen dir billich güten willen/vnd stercken die lieb zwischen dir vñ deinen gesellen/vnd die mauß zernaget das netz allenthalben/vñ flogent die tauben jren weg/aber die mauß schloffe wider in jr löchlin.

Niemandts ist on widerwertigkeyt.

Alle creaturen leiden.

Obern sollen jren vnderthonen bewaren.

¶ Wie widerwertige gesellschafft/die lenge nit gůt thůt/als der rapp vnd mauß/katz vnd hund/vñ der gleichen.

DJß sahe der rapp alles/dann er was von verren jn nach geflogen/biß sye sich auff die erden gelassen hetten. Vnnd het alle wort der mauß vñ der tauben gehört/auch wie die tauben erlediget wurden gesehen. Vnd begert sich zů jn zů gesellen/vnd sprach zů jm selbs. Wer weyßt/Mir möcht etwann beschehen/als den tauben. Darumb mag ich kaum rhů haben/mir werde dann dise eynigung der gesellschafft/Vnd gienge zů der hüle/vnd rüfft der mauß mit jrem nammen.

Die mauß sprach/wer bist du? er sprach. Ich bin der Rapp/vnd hab gesehen/was deiner schwester der tauben begegnet ist/vñ wie die Gott durch dein trew erlediget hat/darumb bin ich kumen/dein gesellschafft zů haben/

Antwurt

Antwurt die mauß. Es ist keyn gesellschafft zwischen mir vnd dir/vnd ein weiser soll süchen/das müglich ist zů finden/vñ das vnmüglich zůuerlassen/das dir nit vnweiß geschetzt werd. Als der vnderstat schiff über landt/vnd karren über Mör zů füren/dann wie möchte vnder vns gesellschafft sein/so ich dein speiß bin/vnnd du der fresser. Antwurt der Rapp/verstand mich/vnd bedenck dich darnach in deinem hertzen/dañ ob du mein speiß bist/das gib meiner meynung nit zů/dañ dein todt ist mir nit nutz/sunder an deinem leben mag ich wol hilff haben/vnd es wer dir nit gebürlich/so ich dein gesellschafft sücht/das du mich also geschmecht von dir jagen soltest/sunder so in dir erbärmbd vñ gerechtigkeyt erscheynen/vñ dů das auch nye gethon hast zů eim schein/das man es von dir sehen oder loben soll/ich binn von vngeschicht darzů kummen. Dann es sprechen die weisen/Die gerechtigkeyt des rechten mag nit verruckt werden/noch des barmhertzigen barmhertzigkeyt verschwigen/wie heymlich die beschehen. Zů gleicher weiß ob man Ambra verstricket in ein tüchlin/noch verlaßt es nit seinen güten geschmack vß zů geben. Vñ du solt dein gewonheyt an mir nit verwandlen/das du mir dein freüntschafft versagest. Deß antwurt die mauß. Wissz der gröst hassz ist/d hassz des leibs/dann der hassz des fallenden vñ bestendigen ding nimpt end/wann das darumb der hassz ist/der geendet oder hingelegt würdt. Aber der hassz des leibs sich nit endet/Dieweil der leib das lebē hat/vñ diser hassz ist zweyerley. Der erst/als der löw vnd helffant zů samen hand/vñ ist der hassz des streits/Darumb ein yeglicher den anderen begert zů überwinden/als auch von beyden theylē gschicht. Der ander hassz ist/Da einer weiß/den anderen on ein gewör zů überwinden/vnd hasset jn darumb/das er seinen willen an jm volbringen will/als vnder mir vñ dir/vñ dem habbich vnd Rephün/der Katzen vnd Ratten/dem Hundt vñ den Hasen. Vñ diser haß ist nit vmb böses/das in mir sey wider dich/alleyn das ist ein haß/durch bösen willen/den du zů mir hast/dich an mir zů ergetzen/zů deiner sertigung vnnd zwischen dem selben mag nimmer stäter friden beston/vnd ob sye sich schon fridsamlich erzeygend/so würt doch der friden zů letst verkeret. Dann nim warm wasser/das bey dem feür so heyß gemachet würdt/das sein hitz dem feür gleichet/noch verlöschet es das feür/würt es darein geschütt/Darumb ist zweyen widerwertigen nichts güts rhats oder fridens gegen einander zůuertrawen. Die weisen hand den/der seinem feind anhanget/gegleichet dem/der ein schlang inn sein handt leget/der weyß nit/wann sye sich verkert/vnnd jn vergiffret/Dann ein Weiser mann soll seinem feynd nymmer mehr vertrauwen/Sunder sich fern von jm thůn/Das jm nicht beschehe/als eim beschahe. Der Rapp sprach/Wie beschach jm? Antwurtet die mauß.

Sententz.

Gleichnüß vō Ambra.

Gleichnüß vom warmē wasser.

¶ Nyemandt

¶ Nyemant getraw seinem feynd zů wol/ das jm nit geschehe/ als dem haußwürt ist geschehen/ mit der schlangen.



ES was ein mann/ der het ein schlangen in seinem hauß wonen/ die von seinem weib gar wol gehalten/ vnd jr täglich zů jrer zeit jr speiß gericht ward/ Die schlang het jhr wonung in einem loch der mauren/ zů neheſt bey der feürſtatt. Der mañ vnd das weib meynten von gewonheyt des landts/ vil glück von der schlangen haben. Es begab sich auff ein Sontag/ das der haußwürt in seinem haubt nicht starck was/ darumb so bleyb er an seinem bette morgens ligen/ vñ hieß sein weib vnd kindt vnd gesind zů dem Gotts dienſt geen/ Da sye alle außgangen waren/ vnnd es inn dem hauß still was/ da gienge der schlang auß dem loch/ vnnd besahe sich fast vmb/ der mann/ des kamer offen stünd gegen dem feür/ warde gewar der schlangen/ vnd jres vmbsehens anders/ dañ an jr gewonheyt gewesen was/ vnd nam des acht/ vñ da die schlang all winckel erfaren/ auch zů des haußwürts kamer jn gesehen/ vnd nyemandts gesunden het/ dann der haußwürt sich mit fleiß verborgen hett/ da gieng der schlang zů dem feür/ vnd hieng den schwantz über den hafen/ vnd ließ jr gifft darein fallen/ vnd bald verbarg sye sich in jr hüle. Da das der haußwürt ersahe/ er stünde bald auff/ vnd grůb den hafen mit der speiß/ vnd gifft inn die erden/ das dauon nyemant vergifft würd. Vnd vmb die zeit/ als man der schlangen nach gewonheyt/ jr die speiß pflag zů geben/ da stünd der haußwürt mit seiner

seiner agſt für das loch/ vnnd wartet/ wann sye nach jrer speiß kumen wolt/ vnd als die schlang zů jrer zeit herauß schlieffen wolt/ da thet sye gleich dem schuldigen/ vnd lůget vor mit jren augen/ ob yemant sunder auffsehen auff sye hett. Der haußwürt meynt sye würd jren gang wie vor für sich herauß schlieffen. Vnd so bald er jr das haupt ersahe/ da fieng er an mit der agſt zů schlahen/ vnnd ee er den streych vollbracht/ da hett sye jr haupt wider in jr loch gezogen/ vnd bekandt sich jrer übelthat.

¶ Eins alten feinds freündtschafft ist selten beſtendig/ deß gleichnüß findeſt du hie beweret.



VNd nach etlichen tagen warde der haußwürdt von seiner frawen beredt/ das er sich mit der schlangen richten solt/ sye würde es nit mer thůn/ der haußwirt was gůtwillig/ vnd gieng für das loch/ vnd rüfft seinem nachbaurn/ der solt ein rachtung mit jn treffen/ also das er des sicher vor jhr wer. Der schlang sprach neyn. Vnser geselschafft mag fürter nit wol mit trauwen beſton/ denn wann du gedenckeſt/ das ich dir inn den haffen gethon habe/ vnnd ich gedencke das du so vnbarmhertziglich mit der axt nach meinem haupt geschlagen haſt/ so mag einer dem andern nit wol mehr getrauwen. Darumb fügen wir nit zů samen/ vnd ist nichts wegers/ dann gib mir statt mein straß zů gehen/ vnd ye ferrer/ ye beſſer/ vnd bleib du mit rhůwen in deinem hauß/ das geschahe. Der Rapp sprach/ Jch hab deine wort verstanden/ doch solt du dein Natur erkennen/ vnnd die gerechtigkeyt meiner wort/ vnd nit biß mir zů scharpff/ vnd kere dich von mir/ sprechendt/ es habe nit statt/ das du mir geſelschafft gebeſt/ dann vernünfftig creaturen sůchen bey

chen beſtendig ſachen/die ſo Adeliches hertzen ſeind / vnd die liebe die da iſt vnder getrewen geſellen / die würt nimer zertrennet. Ob die etwan auffhöret/ſo iſt ſye doch bald wider zů bringen / dañ was gůt iſt/das iſt langwirig/

Gleichnüß vom gulden geſchirr.

Gleich einem guldenen geſchirr/das wärt lenger dañ ein leichtfertigs glaß/ vnd wann das glaß zerbricht/ ſo iſts nit wider zů bringen / aber das gulden geſchirr/ ſo das breſthafftig iſt / ſo würt es doch leichtfertig wider gemacht/ als es vor was. Alſo zweyung vnder vngetrewer geſellſchafft/iſt näher der zertrennung/vñ ferr von widerbringung / aber getrewe geſellſchafft iſt ferr von der zertrennung / vnd nahe bey der widerbringung. Darumb ein mañ Adelichs gemůts/ hat auch lieb ein ander Edeles gemůt. Wann er das nit mer dañ ein mal erkendt. Aber die freündtſchafft deß/der eins vnadelichen gemůts iſt/die iſt alleyn durch gewiñ vnd geytigkeyt/ Vnd ich erkenne dich eins Edlen gemůts. Darumb liebet mir dein geſelſchafft / vnd bedarff ihr vnnd ich werd nit weichen von dem eingang deiner thür / auch weder eſſen noch trincken/biß du mir dein geſelſchafft zůſageſt.

Gleich vnd gleich geſelt ſich gern.



ANtwurt jm die mauß / Ich wil yetzt dein geſelſchafft annemen/ dañ ich hab nye keynen ſeiner bitt vngewärt gelaſſen. Doch ſo hab ich diſe wort mit dir geredt/das du merckeſt/dz ich wol vrſach in mir befind / das ich deiner geſelſchafft mit glimpff wol ab ſein möcht / vnd mich auch der wol erwöret/dann ich wer in meiner wonung von dir befridet/aber ich beger allen begerenden nutz zů ſein / nach meinem vermügen / vnd darumb ſo gloxier nit wider mich ſprechendt. Eya ich hab ein mauß funden / on alle fürſichtigkeyt vnd vernunfft/vnd ſye möcht ſich nit vor meiner betrügniß bewaren/ vnd das mir nit geſchehe / als dem hanen mit dem fuchs. Der rapp ſprach. Wie was das? Sprach die mauß.

¶ Nyemandts

¶ Nyemandts ſoll ſich lobens lon verblenden / das jm nit geſchehe/als dem han/der von dem fuchs erwürgt ward.

ES was zů winter zeit bey einer kaltē nacht/ein hungriger fuchs außgangen nach ſpeiß/vnd horte einen hanen bey ſeines meyers hauß/auff eim krießbaum den tag ankrehen/Der fuchs zoge dahin zů dem baum/vnd ſprach. Han/ was ſingeſtu in diſer kalten vnd finſtern nacht? Der han ſprach. Da verkünd ich den tag / den ich nach meiner natur ſchier künfftig erkeñe. Der fuchs ſprach. Han/ſo haſtu etwas Göttlichs inn dir / das du künfftige ding weyſt? Der fuchs fieng an zů tantzen/vnd da er von dem hanen vrſach ſeines tantzen gefraget ward. Da antwurt der fuchs. So ſingeſt du Weiſer Philoſophus / ſo ſoll ich billich tantzen/Dañ man ſol ſich mit den frölichen frewen/ vnd ſprach. O han/du fürſt aller vögel/du biſt nicht alleyn begabt / das du inn den lüfften fliegen ſolt/ ſunder der künfftigen ding/gleich den Propheten zů verkünden. Wie hatt dich die natur vor allen andern thieren begabt. Möcht ich nit wirdig werden deiner geſelſchafft/ vnd ob du mir glauben wilt / ſo güñe mir alleyn diß mal dein weiſes haupt zů küſſen/das ich meinen geſellen ſagen müg/ das ich eines Weiſſagen haupt geküßt hab. Der han lieſſe ſich an des fuchs güte wort/vnd flog von dem baum / vnd bot dem fuchs ſein haupt / Das begriff der fuchs in ſein maul/vñ nam das zů ſeiner ſpeiß / vnd ſprach. Ich hab den Weiſen on alle vernunfft funden.

¶ Wie der Rapp vnd die Mauß trewe geſelſchafft zů ſamen verpflichten.

ICh hab dir nit diß geſagt/das der han betracht hett/ die feindtſchafft zwiſchen dem fuchs vnd jm/ vnd das es des fuchs ſiñ wäre/ſeinen willen an jhm zů volbringen/dann er was die ſpeiß/ vnd der fuchs der freſſer. Darumb gab er jm darzů ſpottwort/das er ſich vor jm nit bewaret het/Aber ich will dir getrawen / das deine wort nit mit zwyfaltiger zungen geredt ſeindt/vnd darauff gieng die mauß zů vorderſt vnder jres lochs thür. Der Rapp ſprach/ Warumb ſteheſt du vnder der thür / Was macht dich zaghafftig herauß zů mir gon/ iſt in dir icht forcht gegen mir? Da antwurt die mauß.

Zweyerley freündtſchafft.

Zwey ding der freündtſchafft ſeind bey den menſchen diſer welt. Das ein/ Die gebung der perſonen. Das ander/ Die gebung der hand. So die perſonen geben ſeind/das ſein die getreüwen freündt/ die ſich vnder einander mit hertzen/ vnd lieb zů ſamen in getrewer geſelſchafft thündt. Aber die ſich zů ſamen thünd mit gebung der hand, das ſeind die ſich in geſelſchafft halten/ ein yeglicher auff ſein eygnen nutz. Vnd die ſeind gleich einem vogler / der warff ſein vögelen den weytzen für/ nicht jn zů nutz / noch inn erbärmbd jres hungers/ſunder vmb ſein eygen nutz / ſye jm damit zůr ſpeiß ſeines leibs zůbringen. Darumb iſt die geſelſchafft vnd gob der perſon beſſer / dañ die gob vnd vereynigung der hand / vnd alſo hab ich yetzt mein glauben geſetzt inn dein perſon/Dañ du biſt mir gefallen / vnd mich jrret an meinem außgang



nit dein vntrew/ so du deinem geschlecht nach in dir habē möchtest. Alleyn das du hast vil gesellen deiner natur / vnd aber villeicht nit deins gemüts/ der freündtschafft nit mit mir ist/ als die dein. Darumb förchte ich/ob mich der einer bey dir sehe/ er würd mich vnderston zů seiner speiß zů holen. Antwurt der rapp/ Zů trewer gesellschafft gehört/ das einer sey ein getrewer gesell seins gesellen/ vnd ein feind seins gesellen feynd. Deß biß gewiß/ das ich keynen gsellen oder feynd hab/er soll dein als ein getrewer gesell sein/als ich/ vnd gering würt es mir sein/nit alleyn alle die zů schedigen/ sunder auch zů vertreiben/ all die sich neidisch gegen dir erzeygen. Off das gieng die mauß für jr thür/vnd gelobt dem rappen freündtschafft vnd trewe/ Deßgleichen jr der rapp herwider/vnd wonten bey einander fridsamlich vnd seligklich/ vnd sagten alle tag Historien/ vnd fabel der leüff diser welt.

Es begabe sich/ als nun der rapp vnd mauß bey einander wonten/ sprach der rapp zů der mauß. Gesell/ Dein wonung ist gar lautbar/ vnnd nahe bey dem wege/ ich habe sorg von täglicher wonung/ es möcht einer ein mal seine augen off mich keren/vnd mich schedigen. Auch ist mir mein speiß hie hart zů überkummen. Nun so weyß ich ein lustige vnnd nütze wonung/ Darbey seindt frisch wasser vnnd frücht/ Vñ daselbs hab ich auch gar ein getrewen gesellen in dem wasser wonen/ Ich will das mit mir dahin kumest. Die mauß verhieß das/ vñ sprach. Mir ist

Mir ist selber hie schühe/ darumb so hab ich mir müssen so manigē eingang in die erden machen. Der rapp sprach. Warumb forchst du dich? Antwurt die mauß. Ich will dir sagen/ Mir seind vil widerwertiger ding hie begegnet/ die ich dir wol erzelen will/ wann wir an jhenes end kummendt. Damit nams der rapp bey jrem schwantz/ vnnd flog hin biß zů der statt/ die er der mauß genant hat. Vnd da er mit der mauß zů dem wasser kam/ Da sahe jn das thier/ dauon jm der rapp gesagt hett/ seinen gesellen/ vnnd er kandt die mauß nit/ vnd flohe wider in das wasser/ vñ da der rapp die mauß auß dem schnabel auff die erden verließ/ da stünd er auff ein baum/ vnd rüfft dem gesellen/ vnd der was ein Schiltkrott. Vnd er nant sye mit jrem namen/ vnd so bald sye jrs gesellen stim erkandt/ Da gieng sye auß dem wasser/ vnd gab dem rappen antwurt/ vnd was fro seines widerkumens/ vnd fragt jn/ was jn zů seinem langen auß sein geursachet het/ der sagt jm von anfang/ was er von der tauben vnd mauß gesehen/ vnnd wie er sye zů gesellen erworben/ vnd an das end zů kummen überredt het.



Da diß die Schiltkrott hort/ da nam sye sich wunder von der hohen vernunfft der mauß/ vnd gieng zů jr/ vnnd grüsset sye fragend/ was sie die statt zů süchē bewegt het/ Darzů redt der rapp/ vñ sprach zů der mauß/ laß dich das fragen der Schiltkrotten nit jren/ sunder sag die rede/ die du mir zůsagen verheyssen hast/ vñ darnach antwurt der schiltkrotten auff jr frag. Auff das fieng an die mauß jnen zů erzelen jr herkummen/ vnd sprach. Der anfang meines wandels inn dem land was inn einem hauß eines seligen einsidels/ der nye keyn weib beschlaffen het/ dem brachten erber/ frum/ Gottsförchtig leüt/ all tag brot/ da von aß er nach seiner notdurfft/ Das ander legt er in ein korb/ vñ hieng den

auff in seinem hauß/des het ich acht/ biß der mañ auß seinem hauß kam/ so sprang ich in den korb/ vnd ließ dariñen nichts/ dañ ich aß daruon so vil als mich benügt/ das überig gab ich den andern meüsen meines geschlechts/ die auch jr wonung in dem hauß hetten. Vnd der einsidel gedacht jm den korb zů hencken an ein ander ort/ das ich in den nit springen möcht. Aber es halff jn nit. Auff einen tag da kam zů jm ein waller/ dem macht er ein wirtschafft nach seinem vermügen/ vnd da sye getruncken vnd gessen hatten/ da thett der einsidel das überig in den korb/ vnd hieng den auff an ein statt/ Jn dem fieng der waller an zů reden mit dem einsidel/ vñ sagt jm von vil abenteür der frembden land/ vnd der leüff der welt/ deren er vil erfaren vnnd gangen het. Vñ da jn gedaucht/ das der einsidel jm nit gnaw zůhören wolt/ sunder/ das er sich mit seinem gesicht vnd geberd der händ gegen dem korb zů sehen/ erkennen gab. Da ward der waller vnwillig über den einsidel/ vnd sprach. Jch sag dir seltzame ding/ vñ du nimbst der nit acht/ so hastu nit lust zů hören. Nit/ sprach der einsidel/ ich hab sunder gefallen in deiner sag/ aber dise geberd vnd gesicht hab ich alleyn flüchtig zů machen/ die meüß/ die in meinem hauß sein/ vnd mir vil betrůbnüß zůfügen/ vnd widerwertigkeyt/ dañ sye essen mir alles/ des ich geleben solt/ vñ lassen mir gantz nichts vngessen.

Gleichnüß von einer frawen.

Antwurt der waller. Du hast mich mit deiner red eingedenck gemacht einer fabel von einer frauwen/ die zů jrer gespilen sprach/ Dise fraw gibt nit on vrsach den außgeschwungenen dinckel/ vmb den vnaußgeschwungenen. Sprach der einsidel zů dem waller/ wie was das? Also was/ sprach der waller. Auff ein mal was ich geherberget bey einem erberen mañ/ nachts höret ich den mann zů seinem weib sprechen/ fraw/ morgens will ich etlich vnsere freündt zů gast haben. Antwurt das weib/ Du vermagst nit all tag gest zů haben/ vnd wirtschafft zů machen/ vnd verzerst damit was wir haben/ das vns zů letst in hauß vnd hoff nichts bleibt. Der mann sprach/ Haußfraw/ laß dir nit mißfallen/ das mein will ist/ vnd besunder in disen sachen. Dann ich sag dir/ wer allweg karg ist/ vnnd nit wider außgeben/ sunder allweg jm zů legen geneygt ist/ vnd das er hat/ nit recht brauchen darff/ Des end würt als des wolffs.

¶ Wer in aller zeit karg will sein/ des end würt/ als des wolffs/ der die adern des bogens fraß/ vnd wolt das Bären fleysch sparen/ ꝛc.

Die fraw sprach/ wie was das? Er sprach/ Man sagt es sey gewesen ein jäger/ der gienge nach seinem weyd werck/ mit geschütz/ vnd jhm begegnet da ein rechbock/ den schoß er/ vnd nam den auff sein halß/ heym zů tragen/ Da begegnet jhm ein Bär/ der eylet auff jn/ das der jäger sich sein erwören můßt/ vnd spannt sein armbrust/ vnd legt darauff sein straal/ vnd ward jm zů kurtz/ das er zů schiessen nit kummen mocht. Da zuckt er sein schwerdt/ vnd schlůg sich mit dem bären/ vnd bleyb sein armbrust also gespannen mit dem straal auff der erden ligen. Der bär schlůge den jäger todt/ Vñ da aber der bär befand der wunden/ so jm der jäger geschlagen hett/ Da warde sye von jm noch weiter auff gezert/ Das er da selbs bey dem jäger todt blib. Abents da gieng da für ein wolff/



ein wolff/ vnd fand da die todten cörper/ den bären/ vnd den jäger/ vnd den rechbock/ vnd ward fro/ sprechen im hertzen. Diß alles das ich funden hab/ soll ich behalten zů notdurfft meiner speiß/ weñ ich sunst nichts überkumen mag/ das ich das hab/ darůb wil ich gantz des nichts niessen/ ich würd mich dißmals wol mügen ergetzen zů nagen an den aderen des bogens an dem armbrust/ vnd für jm der straal in sein leib/ vnd blib da todt.

Jn beyspil hab ich dir gesagt/ das du verstandest/ das nit allweg gůt sey zů sparen/ vnd zů samlen/ vnd das gesamlet nit zů brauchen/ vnd mit zů theylen trewen freünden durch Gott/ vnd ehr/ Antwurt die fraw/ Du magst warsagen. Morgen frů stůnd die fraw vff/ vñ nam weytzen/ den sye zů essen bereyten wolt/ vnd hülßt den/ vñ satzt jr kind darzů/ zůbehüten/ das jn die schwein des hauß nit essen. Vñ sye gieng fürter zů überkumen den gesten zů jrer wirtschafft. Jn jrem abwesen kam ein schwein vngewarnet/ vnd aß dauon sein notdurfft/ vñ das überig begoß sye mit jrem bruntz. Da das die fraw befand/ da vnlustet jr von dem übrigen weytzen/ vñ nam den/ vñ gieng vff den marckt/ den zůuerwechßlen/ vmb vngehülßten weytzen zů gleicher maß. Vñ da ich das sahe/ da hört ich von einer anderen/ die sprach zů jrer gespilen einer/ schaw wie gibt die fraw den gehülßten weytzen vmb den vngehülßten/ in gleichem meß/ vñ freilich nit on vrsach. Gleicher weiß sage ich dir von der mauß/ die du sprichst/ sye springe in den korb/ für die andern meüß allsamen/ das ist freilich nit/ dann durch mercklich vrsach. Nu das zů erfarē/ so bring herfür pickel vñ hawen/ so will ich graben zů der maußhüle/ vnd jr wesen besehen. Diß hort ich als/ dañ ich stůnd in einer meiner gespilen loch. Nun lagen in meiner hüle tausent guldener pfenning verborgen/ mir vnwissent/ wer sye dahin gelegt het/ die ich alle tag zerspreyt/ vnd damit sunder freüd vnd kurtzweil hett/ vnnd

empfieng darmit stercke vnd gemüt. Also grüb der waller zů meiner hüle/ biß das er zů dem gold kame/ vñ da er das genam/ da sprach er zů dem Einsidel. Dise mauß het nit vermögen in den korb so freuenlich springen/ dann durch vrsach diß goldts / von dem sye solche krafft vnnd gemüt empfangen hat/ in allem jrem wesen vermüglicher zů sein / vnd du würst befinden/ das sye das fürter nit mer vollbringen / oder mehr dann ander jhr gespilen thůn mag. Vnnd ich hört dise wort des wallers / vnd wißt/ das er war sagt/ vnd mir fiel darauß schmertzen inn mein sinne vnd gemüt / vnd befand darauff tragkeyt meiner übung/ vnd kranckheyt meiner stercke. Des morgens sammelten sich zů mir aber alle meüß/ mein gesellen als sye gewonet hetten / der speiß zů warten von mir/ die ich vor all tag mit jn getheylt het / vnnd sprachend/ yetz hat vns der hunger bestanden/ vnd haben keyn speiß. Nun bistu bißher vnser zůflucht vnd zůuersicht gewesen / vnnd von dir haben wir gelebt. Thů fleiß/ das wir etwas für den hunger haben mögen. Ich fügt mich an das end zů dem korb/ vnd wolt nach meiner gewonheyt darein springen/ vnd vermocht das nit zů thůn / vnnd da die meüß sahen das ich darein nit springen mocht/ vnd sye mit speiß versehen/ Da ward ich gantz von jn verachtet/ vnd schnöd von jn allen gehalten / vnd ich hört ein vnder jn sprechen. Yetzt ist jre seel gantz vnnütz vñ vermag sich gantz nicht / es erheyschet sich vnder vns/ das yederman sein weg wandel/ vñ gebürt sich vns nit mer auff sye zů warten/ so wir doch sehend/ das sye nit mer vermag das zu thůn / das sye vor mer gethon hat. Dann für war jr werden befinden / das es bald darzů kumpt/ das sye vnser hilff notdürfftig würt/ darumb ist gůt bey zeit von jr zů kumen/ vnd betracht yederman sein weg. Vnd also wichen sye all von mir/ vnd liessend mich eynig/ vnd hetten mich nit mer angesehen.

Freünd in der not/ gen xxv. auff ein lot. Sols aber ein harter standt sein/ so get jr 50. auff ein quintlin.

DA sprach ich zů mir selbs in meim gemüt/ dz weder geboren freündt eines geschlechts/ brůder noch gesellen / trewe gesellschafft halten/ sunder die weichen all inn der nodt / vnd sein gericht auff gewin / vñ dem nutz diser welt nach zů volgen. Es ist auch nit geneygter williger rhat/ rechte trew noch liebe/ das der man geniessen mag. Dann merck/ ich hab den gesehen / dem keyn reichthumb gebrast / vñ darumb mocht er doch nit volbringen/ das jm zů willen was/ dañ jm brast der gewalt/ sein sach zů enden. Gleich dem wasser flussz in dem summer/ so der dorret/ so mag er nit gewalt haben fürter zů fliessen / vnd hab gesehen/ wer nit reichthumb hat/ der hat auch nit brůder / wer nit brůder hat/ der hat auch nit geschlecht/ vnnd wer nit geschlecht hat / der hat auch nicht freünd/ vnd wer nit freünd hat/ dem folgt keyn gedächtnüß/ vnd würdt beraubt der gůthat diser welt / aber in der künfftigen welt würt sein nit vergessen / vnd ein mensch der reichthumb mangelt / vnd hilff begert/ der würt gar bald von sein gesellen gehasset/ vnd von seinen gesipten verlassen / vnd von seinen freünden vergessen. Dann ein mensch/ der reichthumb mangelt/ vnd zů armůt kumen ist/ der gibt sich zů weilen in den todt / Verkaufft sein eygen seel. Er verachtet/ vnd vergißt Gotts vmb reichtumb / oder biß er sich vmb sein eygen leib vñ seel bringt / darumb ist auff erden nichts ergers/ dann so

Gleichnüß vom wasservogel.

Armůt was sye für schaden bringt.

Gleichnüß vom gepflantzten baum.

dann so ein reich mann zů armůt kumpt. Dann ein gepflantzter baum/ dem darnach sein rind zů allen orten abgezogen würdt/ ist böser zů achten / dann ein mann/ der ander leůt hilff bedarff/ vnd arm ist. Dann armůt ist ein anfang aller traurigkeyt vnnd schmertzen des gemůts vnd widerwertigkeyt/ dann sye nimpt den grossen herzen der land / dapfferkeyt jres hertzen / nit zů vollbringen/ das in jrem gemůt ist. Sye verfürt den rhatgeber zů der thorheyt/ sye täubt die mächtigen/ sye nimpt der weisen rede / von den vernünfftigen den güten rhat/ vnd von den Alten die weißheyt. Sye krenckt das leben/ sye dörret das geblůt/ sye machet schwer alle widerwertige zůfell. Vnd wer mit der wunden der armůt getroffen ist/ dem würt genumen alle sänfftmůtigkeyt/ vnd gereytzet zů hertigkeyt. Dann welcher nit sänfftmůtig ist/ dem gebrist Adels/ vnd wer Adels mangelt / der ist leichtfertig zů vnrecht. Wer vnrecht thůt/ der sündet/ vnd wer sündet der trauret/ vñ der trauret/ der verleürt sein verstentnüß/ vnd vergißt der weißheyt. Vnd ich hab ein gesunden der arm ward/ zů dem versahe man sich darnach als übels / vnnd das andere gethan hetten/ des ward er gezigen. Vnnd es seind inn der welt nit als vil vrsachen/ damit der reich gelobt würt / jr seind mer / damit der/ ő zů armůt kummen ist/ gescholten werd. Dann ist er milt gewesen/ so spricht man er sey ein verzerer/ übersicht er/ man spricht er vermög nit. Ist er eins Edlen gemůts/ vnd reichlich/ man spricht er sey zů behend/ vnd vnuerträglich. Ist er aber züchtiger geberd / man spricht er sey vnuerstentlich. Ist er eines gedürstigen hertzē/ sagt man er sey ein thor. Ist er redgeb / man spricht er sey ein schwetzer. Schweiget er/ man spricht er sey ein bestien. Vnd darumb ist der todt weger dann armůt/ die den mann in beweglich versůchung bringt vnd verachtung/ so das er heyschen můß / vnd besunder wañ er von einem thorēn oder einem geytigen heyschen můß / Dann sye schänden jhn in seiner armůt. Es zimpt sich einem armen verdorben Edel menschen sein hand in einer schlangen mund zethůn/ vnd jr gifft darauß zů nemmen / vnd die zů trincken/ ee dann von einem thorēn oder geytigen hilff begeren. Vnd man spricht/ wer steten siechtagen on mittels leidt/ vnd ein waller in einem frembden land/ der von nyemants wol empfangen/ vnd jm nit geben würt/ sunder on hilff leben můß. Vnd einer der von reichthumb zů armůt kumen ist/ den dreyen sey der todt besser dañ das leben. Dann also gelebt/ heyßt gestorben/ Dann armůt bringt bey weilen diebstal/ mordt/ verhäterey/ raub/ vnd anders. Es sprechen die Weisen/ das weger sey ein stum/ vñ warhafft/ dann ein redner vnd lügner. Vnd besser ist ein schweiger/ dann ein schwätzer / ob er doch allweg warsaget.

Sentenz.

VNd als ich in einer hüle stünd / da ő waller die gulden fand/ die er nam. Da sahe ich/ das er die theylt mit dem Einsidel/ vñ nam yeglicher das halb/ vnd schieden sich von einander/ vñ der einsidel legt sein teyl des nachts vnd das küsse/ da er vff schlieff/ vñ ich dacht mir etwas dauon nemen / villeicht ob mir mein gemůt vñ krafft dadurch gemert würd/ vñ das sich mein fründ vnd gesellen wider zů mir gethon hetten. Vnd also nit vachtet. Vñ da der einsidel schlieff/ da schleych ich dar/ vñ er erwacht an meim gon/ vnd schlůge mit seinē stab nach mir/ vnd traff mich / des schmertzen ich auff meim haupt befande/

befand/das ich in mein hüle lieff/vñ da mich mein schmertz verließ/da zwänge mich mein begird/vnd verfüret mich die sünd der geitigkeyt/das ich zům andern mal dar gieng/ob ich das wider erkriegē möcht/ Vñ da ich dem bette naher da wacht der einsydel/vnd wartet darauff/ vnnd schlüge mich mit seinem stab auff mein haupt/das dz blůt daruon ranne. Also schied ich dannen mit bitterkeyt meins hertzen/ vñ het dazů den schmertzen meiner wunden/ vnd kroch vff meinem bauch biß zů der hüle/ vnd strackte mich darein/ als halb todt auff der erden/on alle verstentnüß vñ vernunfft/ voz schmertzen der mich beraubt/ vnd ward mir widerwertig schetzen/ allen schatz der reichthumb. Also wann ich an goldt oder an gelt gedacht/ das es mir schrecken in meinem hertzen trůge/ vnd merckt/das keyn beschwerd noch betrübnüß in der welt ist/die nit von begird/ vnd der sünder geitigkeyt vrsprung hat. Vnd die einwoner diser welt werden stäts gefürt auß einer widerwertigkeyt in die andern. Vnd ich sahe die vnderscheyd vnder eim geüder/ vnd geitigen/das der groß was/vnd fand/ wer sich laßt benügen mit seiner hab/ vnd nit fürter begeret/dann jm von Gott geben/ das der reich ist/ Vnd jm das nützer ist/dañ vil schätz mit geytigkeyt besessen. Vnd ich höret die weisen vier ding sprechen. Es sey keyn vernunfft besser/dañ des/ der sein eygen sach wol betracht. Vñ nyemant Edel on güte sitten. Vnd keyn besser reichthumb/dann das man sich benügen laßt. Vnd der sey weiß/der sich daruon thů/das jm nicht werden mag. Also warde das end meiner geschefft/das ich mich benügen wolt/deß/das ich het/ vñ weiche also auß des einsidels hauß/ vnd verließ daselbs mein wonung/vñ kam her in dise wůsten. Vnd gewañ daselbs die gesellschafft der tauben/ vnnd jhr gesellschafft ist vrsach gewesen/ das sich der rapp auch zů mir geselle. Vnd so mir der erzelt hat/die gesellschafft zwischen jm vñ dir/vnd mir sagt/ das er zů dir wolte/ da gelust mich auch zů dir/ Dann dir mißfiel alleyn zů wonen. Dann in der welt nichts ergetzlichers/dann gesellschafft trewer personen. Aber grösser betrůbnüß ist beraubt sein aller gesellschafft vnd freündtschafft. Vnd hab versůcht mangerley in diser welt/vñ erkant das nit nutz ist/ das yemant in diser welt fürter/dann seinen staat der jm gezimpt/ vnd dem er genůg sein mag zesůchen/ Sunder sich daneben laß benügen einer narung vnd behausung. Dann ob man einem menschen dise gantze welt gebe/mit aller besitzung/so gebürt jm doch nit mer dauon/dann das wenig/ das er zů seinem leib notdurfftig ist. Das überig ist der anderen/ vnd darumb bynn ich kummen mit dem Rappen/das ich dir ein brüder vnd ein gesell sey/vnd du mir herwider/ vnd das vnser gesellschafft bey einander bleibe. Als nun die mauß jr red volbracht. Da antwurt die Schiltkrott mit süsser red/ vnd demůtiger zungen/ vnnd sprach. Ich hab verstanden deine wort vñ werck/ das du gar wol behalten hast/was dir bißher widerfaren ist/ vnnd deine geschäfft weißlichen gehandelt. Nu soltu dein vergangen widerwertigkeyt von dem gemůt schlahen/ dañ was gůt sol sein/das můß durch güte übung ergetzet vnd erzeyget werden. Als der siech/ der seinen siechtagen weyß/ vnd was jn helffen mag/ der überkumpt nit sein gesundtheyt/ er lebe dañ der artzney/ die jm helffen soll. Darumb bekümer dich nit vmb den verlust deines reichthumbs. Dann ein Edel gemůt würt geert/vnd ob es doch reichthumbs mangelt. Als der löw den förcht

Al beschwerde vnd trübnüß vmb sünde.

Rechte vernunfft. Güte Adel. Beste reichthumb.

den förcht alles was jn sicht/vnd ob er schon schlafft/dann ob ein reicher nit gůt sitten noch werck an jm hat/ der würt von den frummen menschen verachtet. Als ein hundt/der von allen menschen leicht geacht würt/vnd ob man den mit vil sylber oder goldt bekleydt/noch ist er ein hundt. Darumb laß dir nit schwer sein in disem vnkündigen land. Dann der Weisen großmütigen eygenschafft ist/von eim land gar gern inn das ander zů wandlen/ vnd von eim endt der welt an das ander zů erkennen/ vnd mit jhm wandelt sein vernunfft/ als der löw/warhin der wandelt/so bringt er mit jm sein stercke. Da der rapp diß wort höret/da warde er fro diser eynigung/ vnnd sprach zů der mauß/ yetzt solt du dich frewen inn deinem gemůt diser güten gesellschafft/ vnd die treülich mit vns halten. Dann nyemant mag freüd vnd güten leymůt behaltē/ des füß sich mit vntrew bekeret von seinem getrewē gesellen/ vnd freünden. Dann wann ein hohes vnd Adelichs gemüte feller/dem mag nyemandt dann ein edler seines gemůts gleich auffhelffen. Darumb ist jm der trew gesell nit zů erwölen/Als der helffant/ wann er felt/so mag jm nyemandt auffhelffen/dann ein ander helffant.

Geitigkeyt bringt böß.

Gleichnüß vom hundt.

Gleichnüß vō helffant.



DVnd da der Rapp also mit jhm redet/ da kam ein Hirtz gelauffen. Da sye den horten/da fluhen sye/ die Schiltkrott inn das wasser/ die Mauß inn ein löchlin/ vnd der Rapp auff ein baum. Vñ da der Hirtz zů dem wasser kam/ da flog der Rapp in die lüfft/ vnd lůgt ob dem Hirtz der jäger villeicht nachvolget/ vnd da er nyemandts sahe/ da rüfft er der Schiltkrotten/ vnd der Mauß/das sye herfür giengen/ es wer da nicht forchtsams/ sye kamen von jren wonungen/ vnd giengen aber zů samen/ vnnd da die Schiltkrott den Hirtzen sahe bey dem wasser ston/ mit auffgehabenem halß/ gegen jhm zů schawen/vñ das trincken vermeiden/als ob er in sorgen stünde. Da sprach

die Schilt

die Schiltkrott/ Herr dürst dich/ so trinck/ hie darffst du nyemandts fürchten/ der dir schaden künte/ also gienge der Hirtz zů jr/ vnd grüsset sye/ vñ die Schiltkrott fraget jn/ von wannen er käme? Antwurt der Hirtz. Ich byn inn diser wüste lange zeit gewesen/ vnd yetzt hab ich gesehen die schlangen von eim end an das ander wandlen/ vñ hab forcht ob jäger oder etwas übung im wald sey/ vnd bin her gewichen. Sprach die Schiltkrott/ Förchte dir nit/ dañ an diß end ist noch nye keyn jäger kumen. Vnd wilt du bey vns hie wonen/ so wöllen wir dir vnser gesellschafft mittheylen/ vnd vns zů dir versprechen/ dann es ist güte weyd vmb diß wasser. Der Hirtz begert jr gesellschafft/ vnd bleib bey jnen/ vnd sye machten jn selbs ein wonung von den ästen der beüm/ da hin sye alle tag zů samen kamen/ zů jr gesellschafft/ vnd fabulierten da/ von handlungen diser welt.

¶ Wie güte getrewe gesellschafft einander beystandt thün sollen/ wie hernach volgt.



AVff ein tag warendt bey einander/ der Rapp/ die Mauß/ vnd die Schiltkrott/ vnd mangelten des Hirtzen. Vnd da er so lang außbleib/ hetten sye forcht/ ob jm von dem jäger etwas begegnet wer/ vnd schickten auß den Rappen/ die wäld zů erfliegen/ ob er nicht gewar würde. Der Rapp was behend/ vnd flog hin zů wald/ vnd fande den Hirtz in einem netz/ vñ kam bald wider/ vnd sagt das seinen gesellen. So bald die Mauß das hort/ sye eylete vnd batte den Rappen sich dahin zů tragen/ vñ da sye zů dem Hirtzen kam/ sprach sye. Brüder/ wer hat dich in das netz gefellt/ nun solrest du doch der vernünfftigen/ verstendigen thier eins sein? Antwurt der Hirtz. Schwester/ es mag nyemands sich bewaren vor dem vrtheyl/ das von oben herab

über ein verordnet ist. Oder weystu nit/ das den behenden jr lauff/ vnd den starcken jr streit dauor nit sein mag? Vnd da sye also mit einander redten/ Da kam die Schiltkrott auch gegangē/ zů deren sprach der hirtz/ schwester/ durch was bist du herkummen/ oder was mag vns dein beywesen fürdern? Dann alleyn die mauß mag mir disen strick zernagen/ zů meiner ledigung. Vnd ob der jäger käm/ so binn ich leichtfertig zů fliehen/ so fleügt der rapp/ die mauß mag sich wol in ein hüle/ der vil hie sein verbergen. Alleyn so bist du eins gemachsamen gangs/ vnd nit geschickt zů fliehen/ oder dich zů verbergen/ vnd würdest villeicht gefangen. Antwurt die Schiltkrott. Ein vernünfftiger bey getrewer gesellschafft soll jm nit schetzen gelebt sein/ nach verlassung seiner gesellen/ vñ wo er nit hilff mag thün/ Da soll er doch trost thün/ nach seinem vermügen. Dann sein eygen hertz soll ein treüwer gesell für den anderen auß seinem leib ziehen/ vnnd jhm darlegen/ dann wenn güte getrewe gesellschafft zertrennt würdt/ So ist jr leben gemindert/ vnd jhr augen verfinstert. Vñ da sye dise red noch tryben/ so kumpt der jäger. Nun het die mauß yetzund das netz zernagen/ vnd flohe der hirtz/ vnd der rapp zů dem wald/ die mauß schloff in ein hüle bey einer wurtzel eines baums.

Sein nechsten soll man als fast lieben/ als sich selbs.

¶ Wann trewe gesellschafft nicht von einander weichend/ so kummen sye allweg auß nöten.

IN dem kam der jäger/ vnd fand das netz zernagt/ Des erschracket er/ vnd sahe vmb sich/ vnd fand doch nyemant dañ die Schiltkrott. Die nam er/ vnd band sye hart zů samen/ das es der rapp vnd die mauß sahen/ vnd wurden des seer leydig/ vnd sprach die mauß zům rappen/ Ich syhe nit anders/ wenn wir dem netz entgon/ so fallen wir in die grüb/ vnd stäts von eim vngefell inn das ander. Es ist war das wort des/ der sprach. Dieweil dem menschen ein glück kumpt/ so ist er des andern warten. Aber wenn ein vngefell kumpt/ so kan er sich des anderen nit erwören/ Dann mir wer gnůg gewesen das vngefell/ vnd verlassung meines schatz/ vnnd darzů meiner gesellen/ yetzt hab ich mit schrecken meinen gesellen den hirtz erlößt/ vnd darmit kummen vmb meinen brůder die Schiltkrotten/ der mir lieber ist gewesen/ dann alle meine gesellen vnnd freündt/ der alleyn durch liebe vnd trewe herkummen ist/ vnnd durch sein Adelich gemůt/ das da besser ist/ dañ die liebe vom vatter zům sůn/ Dañ dise lieb endet sich nit/ dann mit dem tod. Wee disem leib/ der jn von einer trübseligkeyt in die ander laufft/ vnd dem so vil widerwertigkeyt beschert ist. Ich merck das nyemant stäts in einem wesen bleiben mag. Gleich als die sternen/ yetzt scheinen sye/ dañ seind sye verblichen/ yetzt sein sye mit dem liecht vmbgeben/ dañ mit der finsterniß. Dise widerwertigkeyt/ so ich durch meinen gesellen leid/ seind gleich eim geschwer eines menschē/ darein jm der artzet schlecht/ dañ so gewinnt er zwifeltigen schmertzē/ den schmertzē des geschwerß/ vñ den schmertzen des vffschlahens/ der hirtz vñ der rapp sprachen zů der mauß/ dein vnd vnser trauren hilfft die Schiltkrott nichts. Nun bedencke vnnd finde anschleg jrer ledigung. Es sprechen die weisen/ in widerwertigen sachen versüchest du den freünd in kauffmanschatz den getrewē/ in zůfallenden sachen den gesel-

Glück machet vff das ander warten/ aber vnglück kumpt mit hauffen.

Adelich gemůt ist besser/ dañ keyn liebe.

Gleichnüß vom geschwer.

Sententz.

den geſellē. Die mauß ſprach/mir gefiel/das der hirtz gieng vff die ſtraß des jägers/ vñ legt ſich ein güten weg von jm neben den weg/da er für gen müß/ als ob er todt ſey/vnd ſtand der rapp auff jn/ als ob er auß jm eſſen wöll/ ſo weyß ich/wañ der jäger das ſehen würt/ ſo würfft er ſein bürd das netz/ darinn vnſer geſell gebunden iſt von jm/ vnd würt da hinzů eilen. Vnd wann du das ſyheſt/ſo ſchleich ein kleyn/ als ob du gantz ſchwach vnnd todt leibig ſeyeſt/vnd reytzt jn für vnd für/Darmit er můd werd/ſo will ich da zwiſchen die ſchnůr zernagen/vnnd vnſeren brůder ledigen/das wir alle mit freüden vnd heyl/ zů vnſer wonung kummen werden. Der hirtz vnd der rapp theten wie ſye die mauß geleret hat. Vnd der jäger eilet dem hirtzen alſo nach/ von einem ort an das ander. Vnnd da der rapp ſahe/ das die mauß jren geſellen gelediget het/ Da eilten ſye beyd jren weg zů der mauß/ vnnd jrem geſellen/vnd funden den gelediget/ vnd kamen alle mit einander hin zů jr wonung mit freüden vnd ſeligkeyt. Vnd da der jäger zů ſeinem netz kam/ vnd fand das netz zernaget/vñ die Schiltkrott gelediget/ Da gedacht er an den hirtz/vnnd rappen/ vnd wie jn die mit groſſer geſcheidigkeyt vmb gefürt/vnd ſich zů erkennen geben hetten/das nit was/ Vnnd das jm da zwiſchen ſein netz zernaget ward/ vnnd die Schiltkrott gelediget. Da ſprach er gegen jm ſelbs/Diſe gegne iſt ein gegne der zeüberer oder böſer geyſt/ vnnd gieng mit forcht ſeinen weg/ zů ſeiner herberg/ꝛc.

ALſo ſprach der Künig Dißles zů Sendebar ſeinem weiſen. Wie ſo iſt recht zůuerſton/das getrewer rhat/ vnder getreüwen menſchē/beſunder der/ die ſich güter übung fleiſſen/mit barmhertzigkeyt vnd rechtfertigung jres lebens/zů hohem nutz/ vnd eeren jres leibs vnd weſens/erſchieſſen mag.

End des vierdten Capitels/Von der Tauben/der Mauß/dem Hirtz/vnd der Schiltkrotten. Vnd iſt von getrewer geſelſchafft.

Das fünfft

Das fünfft Capitel/von den Aren vnd Rappen/vnd von dem/der ſein getrawen ſetzt in ſein feynd/ vnd was jm zů letſt daruon kummet.

ES fraget der Künig Dißles Sendebar ſeinen Weiſen/ vnnd ſprach. Yetz hab ich gehört/was du geſaget haſt/von getreüwen freünden vnd geſellen/die ſich vndereinander lieb haben mit getrewem vnd gerechtem hertzen vnd gemůt/ vnd was dariñ verdienens ſey. Nun beſcheyd mich von einem feynd/ ob der auch icht wider zů freünd gemacht werden můg/das jm die/die ſein feind waren/ getrawen mügen. Vnd was feyndſchafft ſey/vnd jre werck vnd natur/vnd was der Künig thůn můß/wann jm etwas begegnet von ſeinen feynden. Ob er jren friden ſůchen/vnd ſich daran laſſen ſoll. Vnnd er ſeinem verſünten feynd ſich ſelbs vertrawen/ vnd geſelſchafft mit jhm haben můg. Darüber beger ich von dir ein fabel/ſprach Sendebar. Der Künig ſoll/ wann jm etwas von ſeinem widerſecher begegnet/allwegen zweifel zů den ſelben haben/vnd ſich verſehen/das er jm/wann er vermag/ ſollichs aber thů/ vnnd ſoll ſich vor jm/ oder ſeiner geſelſchafft/ oder ſeinem volck bewaren/ ob wol ſein widerſach friden oder glauben an jn ſůcher/ vñ jm freündtlich geberd oder lieb erzeygt/oder geſelſchafft ſeinen dienern oder freünden/ ſo ſoll er doch den worten oder geberden nit glauben/das jm nicht geſchehe/ als den Aren mit dem Rappen. Sprach der Künig/Wie was das? Antwurt Sendebar.



DAnn man ſagt es ſey in einem land geweſen bey einer ſtatt ein groſſer berg/ Darauff waren zwen wäld/ Jnn dem einen waren vnzalbar vil rappen/die jre jungen darinn machten/ vnd hatten ein eygenen Künig vnder jnen/der ſye regieret. Zů dem andern waren noch mer Aren/die auch jre näſter im ſelben wald/vnd auch einen Künig hatten.

¶ Wie sich einer allweg bedencken soll zů widerstan/ mit weißheyt seinen feynden.

DVnd in einer nacht hůb sich auff der Künig vnder den Aren/ mit seinem volck. Vnd überfielen die rappen/ vnd wundten jhr vil/ vnnd tödten jr ertlich durch den neyd/ der zwischen jn was. Vnnd der Künig der Rappen vernam disen überfall nit/biß frů/ da er auffgestanden was. Vnd da er sollichen schaden vnd verlust der seinen sahe/ Da trauret er/ vnd gedacht darüber raach zethůn/ vnd berůfft jm alle weisen vnd vernünfftigen seiner rhät/ vnd öffnet jn dise geschicht/förchtend/das sollichs mer beschehe/ wo das nit fürkummen würd. Vnd sprach zů seinen rhäten. Nemmendt eben acht ewer wort/ vnd eilendt nit in ewerm gemůt/disen rhat zů bedencken/ biß das jr eüch genůgsam auff disen handel vñ sach betracht habendt. Nu warend vnder jnen fünff seiner rhät/für die andern weiß vnd gelert/Die berůfft der Künig zů jm/ vnd hett ein besundern rhat mit jnen/vñ sprach zů dem ersten rappen. Was ist dein rhat in diser sach/ die vns begegnet ist von diser widerpartey/ Vñ bsunder/ so wir des in sorgē seind/ dañ es möcht vns mer begegnē: Antwurt der rapp Herr Künig/ diß ist mein rhat/das die weisen gesprochen haben. Wenn dir etwas begegnet von deinem feind/der dir übermacht ist/ vnd dem du nicht widerston magst/so ist weger das du dich von jm thůst/ vñ jm weichest/vnd dein hertz soll sich nit vermessen mit jm zů fächten. Der Künig befragt darauff den andern rappen/ was bedunckt dich auff disen rhat/ den du yetzt gehört hast: Der antwurt vnnd sprach. Diß ist nicht ein güter rhat/den diser rapp mein freünd gerhaten hat. Dann es ist nicht loblich noch gůt/ das wir vnser wonung verlassen sollen/ oder das wir vns erst mals vnder jhre füß biegen. Sunder wir wöllen fürträchtig vnd bereyt sein/ vnd vns für vnsere feynden vnderston zů bewaren. Wann sye kummen/das sye vns gewarnet/ vnd zů wör geschickt finden/ vnnd wören vns gegen jn so lang wir mögen/ vnd wir sollen hůter vnd speher haben zů allen orten/ was sye von den Aren sehen/ das sye vns das verkünden. Vnd kumen sye aber mit vns zů streiten/so wöllen wir wider sye außziehen/ vnd vnsern vortheyl jnnemen/ vnnd warlich wider sye fächten/ villeicht gibt vns Gott den sig/ so thůndt wir jn/ als sye vns gethon haben. Vnnd will nymmer mer rhaten/ das wir anfangs fliehen/ vnd hinder vns lassen/weib/kind vnd gesind/vnd als vnser gůt/vnd die lustliche wonung/ die vnser altfordern lang besessen haben/ vnd werden sye vns überwinden/ denn so fliehen wir/ so wir sehen/ das wir wider sye nit thůn mögen. Fürter sprach der Künig zům dritten rappen. Was bedunckt dich auff den rhat deiner zweyen gesellen? Der antwurt/ich hab sye beyde verstanden/vñ reden beyd wol/ yegklicher in seiner meynung. Aber wie mügen wir vor jnen bestan zů fächten/ auff dise geschicht/ so vns begegnent ist/ vnnd ist inn mir keyn besserer rhat/ Dann wir schicken einen von vns/der verstanden sey vnd vernünfftig/vnd der sich jnen nahe/vnnd jhre wort erfar/ was jr meynung sey/ vnnd vns das wider sag. Vnnd wöllen sye sich mit vns vertragen/vnd ein tribut järlich von vns nemmen/ so mögendt wir den vergangnen schaden verklagen/ vnd vns darin richten/ damit/wir

damit wir hye růwigklichen in vnserem gemach vnd wonung bleiben mögen. Dann es sprechen die Weisen/ Wann dem Künig schaden von seinen feynden begegnet/den er nit widerstan mag/ vnnd sorgt seines volcks/ vnd seines lands. So ist weger frid auff genummen/ vndtribut geben/ dañ der krieg/vnd mit disem rhat solt du eilen vnd nit saumen. Der Künig fraget fürter den vierdten rappen/ was jm gefiel vnder disen redē? Der antwurt/ Sye habē nit gesagt/darauff der Künig grundt setzen mag/ mir gefelt nit/ das wir vnsere personen vnd Adelich wesen also verrichten. Vnnd vns an das närrisch grob volck wagen/oder mit jnen streiten. Auch das wir jhnen tribut geben sollen/dañ es ist besser/ wir weichen ein zeit von vnser wonūg/ in ein ander land/ da wir sicher seind/biß Gott dise ding anders schickē wil/ Dann es sprechen die weisen. Wer sich in gezwang/ vnd vnderwürffig machet seinen feynden/ der hilfft jn wider sich selbs. Dann ich weyß/ so bald sye befinden vnser gemůt/ das wir tribut geben wolten/ sye würden vns also halten/das es vns vnleidlich wär/ vnd diß anbringen wär vnser selbs verrhaten/vnd gebürt sich/das wir fürsichtig vnd gewarnet hierinn seyen. Ob sye kämen/das wir gegen jnen eilten/ vnd mit jn streiten/in güter hoffnung/ villeicht ist vns Gott barmhertzig/ das wir nit alle verderben. Darnach fraget der Künig den fünfften rappen/was er darzů reden wolt? Der rapp sprach. Mich bedunckt/diser aller rede auff keynen grund außgon/ der dem Künig vnd seinem volck nutz sey. Dann das wir mit den/ die vns zů mechtig vnd zů starck seind/ zům streit gangen/ mag ich dem Künig nit rhaten/ Dañ wer sein selbs macht vnd vernunfft nit betracht. Vnd seines feinds/ der mechtiger ist dañ er/erkeñt. Vñ mit dem den krieg treiben wil/ der würt betrogen mit verlust/dañ ich förcht die Aren. Dann es soll nyemandt verachten seinen feynd/vnd ob der nit starck oder weiß ist. Vnd will mir doch auch nit gefallen/ einen sollichen friden zů nemmen/ sunder das wir vns inn keynen wege vnderwürffig oder zinßbar machen. Dann sollen wir an sye schicken/friden zesůchen/ über den můtwillen/ den sye dir Herr Künig/ vnd deinem volck zů gefüget haben/ so werden wir leichtfertig in jren augen/vñ schänden vns selbs. Dann die Weisen sprechen/ Man soll sich wenig zů den feynden thůn/vnd jn nit zů vil nahen/dann mit vortheyl. Er wissz dañ seinen feynd zů überstreiten/das an vns nit ist/ das wir als mächtig seind/ als sye. Darumb gebürt sich mit vortheyligem auffsatz/ güter wort mit jnen zů handlen/biß wir vnser begeren erfüllen mögen. Als ein mann/ der ein böß weib hat/die mag er mit güten worten/vñ schmeychlichen geberdē/ ee zů seinem willen bringen/dann mit streychen. Vñ darumb herr der Künig/ mag ich nit rhaten/das wir streiten sollen wider den feynd/ der stercker ist/ dann wir. Wir sollen vns auch nit mercken lassen/das wir sye förchtē. Aber das ist mein rhat/das wir bereyt vnd gewarnet seyent zům streit/ vnd sye zů betriegen mit auffsatz. Dann der weiß mañ soll seinen schaden sehen/ vnd bewaren ee er kumpt. Dann wenn er kumet/so ist er nit zů wider rüffen. Vnd wer vil streitet/ der mag hart endtrinnen/ Man mag aber den krieg mit sänfften worten fürkumen/ vnd das selb ist das nützlicheſt/ biß einem mañ sein vortheyl werden mag/ vnd diß Herr Künig ist mein rhat.

 ¶ Wie ein

¶ Wie ein fürst seinen rhäten folgen/vnd wie man heymlicheyten behalten soll.



DEr Künig sprach/Dich beduncket gůt nit zů streiten. Auff was meynung vnd anschleg oder auffsetz meynst du sye zů sůchen? Da antwurt der rapp/vnnd sprach. Herr Künig höre mein rhat. Wann ein Künig sein sachen vnd geschefft thůt nach rhat seiner Weisen/bey den er weißheyt weyßt/die sich aller sach verstond/sye seind groß oder kleyn/So mag er sein feynden obgesigen/vnd sein reich vnd macht wol beston/vnd er würt gesterckt vnd gemert. Will aber der Künig seine rhät verschmehen/vnd eygnem willen vnd fürnemen folgen/Vnnd ob er schon weiß ist/Der mag zů siglichem end seiner sach selten kummen/vnd würt sein reich dardurch gekrenckt. Der Künig soll jm auch in trefflichen sachen der Weisen rhät aller rhat haben/biß ein eynhelliger oder mehrer rhat beschlossen würt. Aber er soll nit des rhats haben/deñ er weyß/das er jn nit lieb hat/Dañ ob der ein mal ein gůten rhat gibt/er thůt des nit allweg. Nun ist es mein rhat/Des ersten/Das wir alle erschrecklicheyt verlassen/vnd vnser gemůt stercken/das wir jn nit vnderwürffig werden/dann das wer vns vnd vnsern kinden ein ewige schand. Nun sprechen die Weisen. Besser ist es eerlich gestorben/dann schändtlich/vnd inn widerwertigkeyt gelebt. Ich hab dir aber Herr Künig inn disen dingen etwas heymlichs zů sagen/das sunst nyemants hör. Dann ein heymligkeyt/wann die fürter dañ in zweyer menschen mund kumpt/so würt es offenbar. Darumb sol der Künig verschwigen sein/in seinen heymlichen rhäten/dadurch werden sein sach vnd fürnemmen gesterckt/vnnd bekumpt dardurch sein anschleg

Seinen rhäten soll ein weiser Künig volgen.

Sententz. Heymligkeyt/die mer dañ in zweyer menschen mund kůpt/würt offenbar.

anschleg vnnd bewarung seines schadens auff gericht. Vnd ob der Künig weiß ist/noch soll er seine rhät zů rhat haben/Dann der flam im tigel/so der heyter brünnt/würt der doch mit öl gesalbt/so erscheint noch mer liecht/dañ vor. Es soll auch ein rhatgeber betrachten/warumb der Künig frage/vnd die sach ergründen. Vnd findt er darinn schädlichs/das soll er öffnen/wie das zů verkummen sey. Dañ die heymligkeyt herr Künig/die ich dir sagen will/die sollen alleyn zwo zungen reden/vnnd vier oren hören. Da das der Künig hort/da nam er den rappen mit jm inn ein gaden/vnd sprach. Sag mir des ersten/Was weyst du von dem anfang des hasses zwischen den Aren vñ den rappen? Antwurt der Rapp. Die vrsach des neids/ist vmb ein red/die ein rapp eins mals gethon hat.

¶ Ein gůten rhat zů nemmen/wie sich einer halten soll/mit weißheyt vnder seinem feynd.



VFF das sprach der Künig/was ist das? Antwurt der rapp/Es seind ein mal zů samen kummen das geschlecht alles gefügels/vnd haben sich wöllen vnderreden/vmb ein gemeynen Künig über sye alle samen zů erwölen/dann jhr Künig was todt. Vnd mit gemeynem rhat erwölten sye jnen ein Aren zům künig. Vñ da sye dise waal bestäten wolten/sahen sye den rappen in dem lufft fliegen/der noch nit in solcher waal gewesen was/vñ sprachen zů samen. Es ist gůt das der rapp auch berůfft/vñ vmb dise sach gefraget werd/vñ auff solliche berůffung kam er/da sprachen sye zů jm. Rapp/du hast den gewalt/den wir alle/vnd vnser ein yeglicher hat.

¶ Wir wöllendt/das du vns sageſt deinen willen/vnnd deinen rhat/

Dañ wir haben den Aren zů vnserm Künig erwölt. Darzů antwurt jn der rapp/ seidtmals jr mich zů ewerm rhat berůfft haben / so hören meine wort/ Ich sag also / wärend alle geschlecht der Edlen vnd güten vögel verloren/ vnd damit die storcken auch / vnd wären nit mer dann die tauben / vnd ander geschlecht vögel vorhanden. Noch solten wir nit einen Künig von den Aren nemen/dann er tregt bösen sitten. Jst auch einer bösen farb/einer verkerten zungen/vñ ein halber thor. Jn dem gantz keyn Adel ist/ seiner geberd noch wesens vnd vernunfft. Vñ ist vngewonlich zornig vnd grim̃/vnd vnbarmhertzig. Dann er ist eins geschlechts/ böser sinn vnd arger werck/vnd dückischen hertzens / vnnd vil ander boßheyt / die hat er an jm / der ich yetzt vmb der kürtz geschweigen wil. Aber ich sag eüch/ wölend eüch auß dem geschlecht keynen Künig/sunder süchent eüch vnder anderem gefügel/ vnd ob die einfeltiger seind in sinnen vnd in wercken / noch ist eüch besser der selben eynfalt/ dann diß behendigkeyt. Dann ob ein Künig gantz ein thor ist/ vnd doch gefölgig wer/hat er weise rhät / vnd frume beywoner / so fürgeend sein sach/ vnd würt sein reich erhöhet/gleich als der Künig der hasen. Wiewol der nit weiß ware / so was er doch seinen weisen Rhäten gefölgig/vnnd das kam jm zů gůt. Die vögel sprachen alle / Was thett er dann? Antwurt der Rapp.

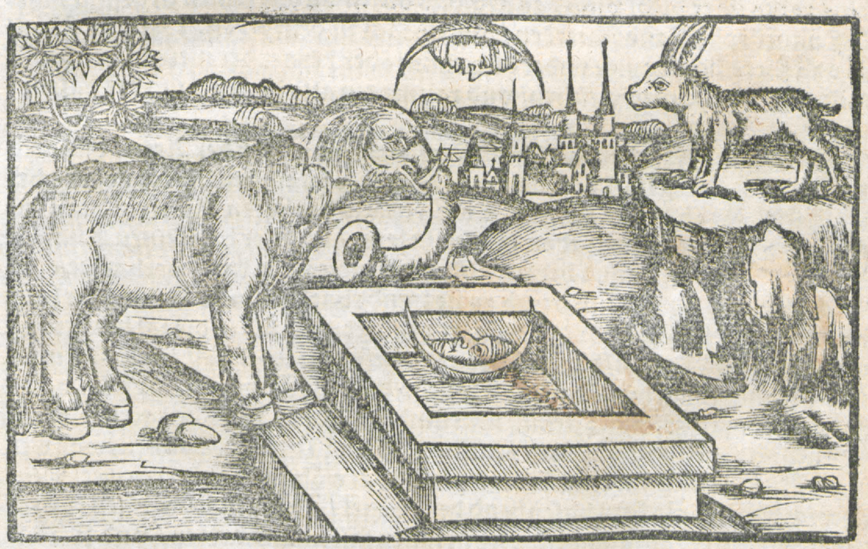
MAn sagt es sey kummen auff ein mal groß theürung / vnnd so ein theür Jar / das schier alle wasser vnnd brunnen des lands versigen/vñ diß ward gar vnleidlich allen thieren/ vnd sunderlich den helffanten/ Die giengen zů samen/vnd sprachen zů jrem Künig. Yetzt gebrist vns weyd vnd wasser/ will es dir gefallen/so wöllen wir außschicken ein ander statt zesůchen / da wir weyd vnd wasser finden/das wir vnser leben erhalten mögen. Vnd der Künig sprach/ es gefiel jm wol. Vnd auff das machten sye ein außschusz/ vñ schickten sye in alle land/dz sye die ort besehen vnd lůgten/ wo sye ein güte wonung möchten haben/vñ wasser. Da sye nun lang gezogen waren/ fanden sye ein lustig ort/da was ein brun̄/den nant man den brunen des Mons. Da zogen sye wider heym/vnd sagten / das sye ein ort funden hetten / das hieß der brunn des Mons/vnd da wär weyd vnd wasser nach lust / Da sye das horten / da brachen sye auff vnd zogen dahin. Vñ da sye zů dem brunnen kamen / da waren die hasen da behauset mit jrem Künig/ vnd hetten vil hülen darumb zů jrem gemach. Vnd da die helffanten da vmbgiengen / Da tratten sye vil der hülen zů hauffen / vnnd zertratten mit jhren füssen vil der hasen/die darinn waren. Da die hasen solichen schaden befunden/ Da samleten sye sich für jren Künig/vnd klagten jm das/vnd waren traurig jr wonung zů verlassen/ vnd fragten jren künig rhats/ Der berůfft zů jm alle weise rhät / vñ sprach/ Jch bekenn/das ich der weißheyt nit habe / die eüch vnnd meinem reich notdürfftig wäre. Darumb will ich eüch / als den Weisen/ ewerem rhat folgen. Darumb so wöllend getrewlichen in diser sach rhaten/eüch vnd mir zegůt/ Darzů sprach ein alter haß/der weiß geacht vnd gelert was. Gefelt es dem künig mich zů schicken zů dem Künig der helffantē / vnd mit mir einen dem jr auch getrauwent/der vffhör was ich handel vnd red / vñ das dem Künig wider

wider anbringen mag. Dem antwurt der Künig / Du bist getrew erkennt/ vnd weyß in meinen augen/ vnnd hab zů dir keynen argwon. Darumb ist nit nodt yemandts mit dir zů schicken/gang hin/vnd betracht was zů thůn sey. Vnd sag dem Künig der helffanten/was dich gůt beduncket/ in meinem nammen. Dañ es gezimpt einem güten botten / das er sein bottschafft minder oder mer künt/ gůtig vnd grüßlich reden / nach dem die sach oder an den die werbung geschicht/gestalt hat.

ALso bereyt sich der bott in einer nacht / da der Mon in seinem vollen schein was / vnd gienge zů der statt des brunnens/Da er der statt nahet / da gedacht er. Du bist kleynes leibs / vnd zarter glider/dich möcht einer tretten oder stossen/das du stürbest. Dañ man spricht / Wer vnder vergifften thieren gang/ ist billich/das er vergifft werde/ oder vnder wilden thieren/das er zerzeret werd. Darumb gebirt sich/ das ich auff disen berg gang/ vnd mit jnen rede/ vnd er gieng auff den berg/vnd rüfft dem Künig der helffanten mit seinem eygnen nammen/vnd sprach.

Wer vnder vergifften thieren wonet/würdt gern vergifft.

¶ Wie der haß mit dem helffandt inn bottschafft des Künigs redet/ꝛc.



DEr mon schickt mich zů dir / vñ dise sach meiner bottschafft/ ist nit des botten/sye sey gůt oder böß / oder ob ich gedürstiglichen reden / oder dir dise werbung nit gefallen würde. So ich nun bin ein verkünder deiner wort/die wort/ die mir befolhen seind/

Der Künig

Der Künig/der helffand sprach/ Was ists/das der Mon gebeüt? Deß antwurt der haß. Der starck/der inn sein stercke vertrawet/ den bewegt etwan sein sterck zů streiten/wider den/der stercker vnd mächtiger ist/ weder er/also/das sein stercke jm zů argem dienet/ vnd sein gedürstigkeyt jm ein strick seiner füsse würt. Vnd so du dich weyst ein herzen über alle thier/des benügt dich nit. Sunder du nimbst dir für inn deinem hertzen zů kumen/zů der schar der hasen/die da wonen/die da seind meins volcks/ vnd mein samlungen. Vnd von den vil ertretten/ vnd jr hüle zerbrochen/ vñ trinckst jr wasser/issest jn jr weyd/ vnd hast mit deinen gesellen vil gewalt erzeygt. Nun gebirt sich dir/das solchs nit mer thůst/ oder ich mach eüch oder ewer augen trůb/ vnd aller deiner gesellen/vnnd treib eüch von allen wonungen. Darumb hat mich der Mon geschickt/dir das zů verkünden/ vnd glaubstu mir nit/so kum mit mir zů dem brunnen/ so will ich jhn dir zeygen. Vnnd da der Künig der helffanten das erhort/ da erschrack er/ vnd gieng mit jm zů dem brunnen/ Vñ da er in den brunnen sahe/da erblickt er das antlit des Mons auß dem wasser scheinen. Da sprach der haß/ Schmecke mit deiner nasen/ so schmeckest du den Mon. Vnd da er die nasen in das wasser stiesz/Da bewegt sich das wasser/vñ ward zittern mit dem schein/ also das der helffant meynet/ das wasser bewege sich von zorn des Mons/ vnd sprach zů dem haß/ meynet/ das wasser bewege sich von zorn des Mons/ vnd sprach zů dem haß/ sen. Warumb zürnet der Mon/vileicht das ich mein naß in das wasser gestossen hab? Der bott antwurt/ Du sagst war. Merck die manigfaltigkeyt seins zorns über dich/ vmb das arg/das du jm vñ den seinen zu gefügt hast. Deß nam der helffand schrecken/ vnd sprach zů dem Mon. Herr der Mon/ ich will fürter nümer mer wider dich thůn/ oder keyner der meinen/ vnd will auch geen von hinnen weichen/ vnd raumpten also die wonung der hasen.

Diſe fabel hab ich eüch gesagt/ von wegen der Aren/ das eüch weger ist zů wölē einen Künig/von einem andern geschlechr/ ob der schon nit fast weiß ist/als der hasen Künig. Dann seine weisen reden mögen jn leren/als diser haß seinen Künig leret. Vnnd der nit auff seinem jrrechten kopff verharret/oder durch kleynmütigkeyt sich begeb on not vnd rhat/ als diser Künig der helffandt. Darzů so ist der Ar dückisch/ er gehöret auch nit in die zal des reichs/ noch in keyner Nation/ darauß das reich besetzt werden soll/ vnd darumb ist er ő waal nit wirdig. Dañ man spricht/der böst Künig ist/der seim volck vnbarmhertzig ist/ vnnd grim. Darumb seind die Nationen getheylt/ ein yegkliche jren Künig zů wölen/ auß der selben Nation. Dann fürwar wer einen Künig einer andern Nation jm selbs erwölt/vnd jm getrawet/ Dem geschicht billich als dem hasen/vnd dem vogel/ Die jnen selbs einen richter erwölten/ den Maußhund. Da sye jn sahen fasten vnd betten/ vnd sich dabey erberkeyt zů jm ő sahen/wiewol er dabey dückisch was. Die vögel fragten jn/ wie das wäre? Da antwurt jnen der Rapp.

Der böst Künig/ der seinē volck mit barmhertzig ist.

¶ Nyemandt

¶ Nyemandt soll sich keren an gleißnerey/an denen es vngewonlich ist/das jm nit geschehe/ als dem Rappen vnd hasen/wie hernach folget.



Ich hab gehabt einen gesellen vnder den vöglen/ des nest was bey einem baum da ich wonet. Diser mein gesell/wann der außfloge/so saumbt er sich lang/ das ich meynte er were todt oder gefangen/oder het jhm selbs ein ander statt gefunden. Vnnd es gieng ein haß in sein statt/ Da ich das sahe/ ich gedacht/ dir gezimpt nit den hasen zů rechtfertigen/ so du doch dein gesellen verloren hast. Darnach kam der vogel wider zů seiner statt/ Vnnd da er den hasen darinnen fand/er sprach. Diß ist mein statt/ heb dich darauß. Der haß antwurt/ Dise wonung ist in meim gewalt. Darumb behalt ich sye billicher dann du/ vnd red was du wilt/ich will von hinen nit/ Meynst du aber gerechtigkeyt zů haben/ so füre mich für den richter. Sprach der vogel/ yetz will ich dich für den richter füren/ vnd daselbs mein zeügnüß/ vnnd klag wider dich stellen. Der haß sprach/ wer ist der richter? Er sprach/er ist ein maußhund/der wonet hye aller nächst bey dem wasser/ vnnd dienet Gott/als ein Einsidel mit dem fasten vnd betten/tag vnnd nacht/ vnnd hat sich gantz gescheyden von üppigkeyt diser welt/vnnd ist vnschädlich allen thieren/vnd vergeüßt sein blůt/vnd isszt alleyn graß vnd kreüter/vnd trinckt dabey wasser/stand auff/ vnd gang mit mir zů jm/vnd ich volget jn von ferren nach/das ich des richters vrtheyl horte. ¶ Vnd da der maußhund sye kumen sahe/ Da eilt er in sein gemach/ vnd erzeygt sich/ bettend auff sein knewen/vñ da das der haß sahe/ Da nam er sich jr heyligkeyt wunď/vnd giengen zů jm/vnd grüßten jn/vñ baten sich zůuerhören/ er bat sie jr sach züchtigklich zů erzelē. Vñ da sye anhůben zů reden/sprach ő maußhund

Man soll sich nicht an eüsserlich geberd vnnd gleißnerey keren.

hund ich bin alt lieben freünd/ mein augen seind dunckel worden/ vnd mein ozen übel gehörig/ gond nach herzů/ vñ erhöhet ewer stim̃/ das ich ewer wort verstan müg. Sye giengen näher zů jm/ vnd erzalten jr sach. Vnd da er die erhört/ dann sye getrawten jm/ Da sprach er zů jnen. Ich hab eüch verstan den/ vnd will eüch einen rhat geben/ vnd vnderweisen einen weg der gerech tigkeyt/ das ich rechte vrtheyl geben müg/ vnnd gebürt sich zů ersůchen die warheyt ewerer sach. Dann es ist weger/ die sach mit der warheyt verlozen/ dann mit der vnwarheyt fälschlich gewunnen. Dann es ist nicht inn diser welt/ das der mensch mit jm in die künfftig welt füre/ dann sein werck zů sei ner seelen heyl oder verdamnüß/ vñ das einer seinem neben menschen güts günt/ vnd arges vergünt/ Vnd da sye dise güten wort von dem richter hoz ten/ Da hetten sye glauben an jn/ vnd giengen zů jm in sein gemach/ jren bey scheyd von jm zů nemen/ Die fasset der maußhund beyde/ vnd fraß sye.

Weger mit warheyt die sach verlorē/ dann mit lügen gewunnen.

¶ Nyemandt soll sich seiner weisen wort überhe ben/ das jm nit geschehe/ als dem rappen/ der darumb von leyd starb.

SOlliche fabel hab ich eüch gesagt/ das jr wissent/ das einem vn getrewen/ vnnd der sich boßheyt erneret/ nit zů getreüwen ist. Vñ da er vnd sein vorfaren sich begangen haben/ als ein wolff vnder den thieren. Darumb ist jm nit zů getrawen. Vnd jhr sollen jn vmb keyn sach zů einem Künig zů erwölen. Vnd da das die vögel all mit einan der hozten/ Da ward nichts vß der waal/ vnd wolten den Aren nit zů einem Künig haben/ Da sprach der Ar/ den sye zům Künig gesetzet haben wolten/ zů dem rappen/ der da gehindert het. Wissz rapp/ du hast mich betrůbt/ mei nethalben gegen dir vnuerschuldt. Vnd weyß nit/ das ich dir args ye erzey get hab/ das du mir die schmachheyt erzeyget solrest haben. Sag/ was vr sach hast wider mich/ oder was hab ich dir gethon/ Das du dich also wider mich beweget hast/ aber ich schwöre dir bey der warheyt/ vnd ist war. Ein baum in den mit einem eisen gehawen würt/ der mag wider zů samen wach sen. Vnnd ein wund/ die mit einem schwert durch fleysch vnd beyn gehaw wen würt/ die heylet. Aber die wunden der zungen heylet nit/ vnd jhr schad endet sich nit. Vnd dise deine wort seind gleich eim schwert/ das nit vffhört/ sunder durch/ vñ wider dnrch geet on endung. Das feür mag mit dem was ser gelest werden/ hader mit schweigen/ vnd der bissz der schlangen mit dem Tiriackers/ vnd traurigkeyt mit hoffnung. Aber das feür der feyndschafft die durch die zungen eingegossen würt/ mag nimmer mer erlöscht werden. Darumb jr schar der Rappen/ heüt haben jr einen baum vnder eüch vnnd vns gepflantzet/ der wären sol von welt zů welt/ bey vnser vnd vnser kinds kindt leben. Also schieden sich alle die vögel/ das sye keynen Künig setzten auff die zeit. Darnach gedacht der rapp der schmach vnd wort/ die er wider den Aren

Schandtwort mügē nit getheylt werden.

den Aren gethon het/ vnd sprach in seinem hertzen/ fürwar ich hab mit diser warnung/ mir vnnd meiner geselschafft einen ewigen hassz auff getreyget/ vnd ist es vnder allem volck keyner nye gewesen/ der hab wöllen darwider reden. Vnd ist jr doch vil vnder jnen gewesen/ die so vil dauon gesehen ha ben/ als ich. Vnd haben doch jr zungen gemeystert. Darumb das jn nichts args darumb nachfolgen möchte/ vnnd die haben künfftige ding betracht/ vnd ich nit/ vnd ich hab daran geirret. Dañ ein Weiser mañ soll sich nit an sein weißheyt/ vnd ein starcker an sein stercke lassen/ das er vmb yemandts willen feyndtschafft auff sich lade. Dann der gleicht dem/ der gifft trincket/ vnd die darnach mit Tiriackers vertreiben will. Nun mercke ich an mir selber/ das nit genůg ist/ güter vnd vernünfftiger werck zů sein/ sunder wer sich damit fleisset/ der mag inn seinen sachen gar säligklich volfaren. Vnnd acht mich darumb heüt vor den vnweisesten/ der gantzen schar der vögel. Das ich mit dem mund die ewigen feyndtschafft vnd widerwertigkeyt von den Aren alleyn mit worten gestifft hab. Dann es sprechen die Weisen. Es sey der schädlichst/ vnd üppigest verlust/ der alleyn mit worten gewunnen werde. Vnd der rapp gedacht jm alleyn diß/ so zů grosser widerwertigkeyt vnd anfechtung/ das er kranck ward vnd starb. Herr Künig das ist/ das du mich gefraget hast/ von der vrsach der feyndschafft zwischen den Aren vnd den rappen. Der Künig sprach/ ich hab diß verstanden/ vñ wolt Gott/ das der rapp auff erden nye kummen wär/ das er vns inn dise nodt bracht hat/ vnser vätter haben saure trüblin gessen/ vnd vnsere zän müssen darab zer gen. Nun verlassen wir dise rede/ Sprach der Künig/ vnd sag mit wie wir vnser sach vollenden sollen/ dañ ich weyß/ das jhr gemůt noch nit gesertiger ist/ deß/ so sye vns gethon haben. Antwurt der rapp/ vor hab ich dir gesagt/ warůb nit gůt sey wider sye zů fechten. Aber möchten wir finden/ damit wir sye gantz von der welt verdilckten/ das wär dem Künig zů thůn/ Dann mit gescheidigkeyt vnd ordnung/ thůt ein mann/ das der ander mit sterecke nicht thůn möcht. Dann mir ist gesagt/ das etlich mit jr weißheyt vnd auffsätzen einen einsidel betrogen/ das er leügnet/ das seine augen gesehen hetten. Der Künig sprach/ wie was das? Antwurt der rapp. Es was ein Einsidel/ der het ein geyß kaufft/ vnd wolt sye Gott opffern/ nach dem alten gesatz. Vnd da er die geyß trüge/ Da begegneten jm drey betrieger/ die warden zů rhat/ wie sye jm die geyß nämen. Vnd sprach der ein trügner. Sehend disen ein sidel den hundt tragen/ was will er mit dem hundt thün? Der ander sprach. Ich syhe disen einsidel/ ob er anders ein einsidel ist/ dann ich syhe sein haupt nit/ meyn auch nit/ das er einer seye/ Dann wäre er ein einsidel/ so würff er den blütigen hundt von jm/ vnd wüsch sein kleyder/ vnd sein leib. Der dritt sprach. Einsidel/ wilt du den hundt verkauffen? Vñ da sye all drey also red ten/ Da gedachte der einsidel/ der die geyß trüg/ es wär ein hundt/ vñ sprach zů jm selbs. Der mir das zů kauffen geben/ hat mich villeicht betrogen/ vnd warff die geyß von jhm/ vnd eilt zů seinem hauß/ vnd wüsch sich vnd seine kleyder. Da namen dise drey die geyß/ vnd theylten sye vnder sich. Ich hab dir das gesagt/ das du betrachtest/ ob die Aren gescheyd vnd mächtig seind/ doch mügen wir mit vnser gescheidigkeyt sye überkummen/ das wir sye alle ertödten? Nu hab acht meins rhats/ vnd das du dem genůg seyest. Zů dem

Sententz

Gescheidigkeyt thůt mer dañ sterecke.

erſten/ſo hab geberd/als ob du mir faſt feynd ſeyeſt/ vnnd mich ſeer haſſeſt/ vor allem deinem volck/ Vnd zerr vnd wund mich/ biß das du mich faſt mit blůt bekleybeſt/ vnd mich auff das erdtrich nider werffeſt/ vnd ligen laſſeſt/ bey dem baum/ da vnſer aller wonung iſt. Vñ dañ ſolt du vñ all dein volck dannen weichen an ein ander ſtatt/ vnnd ſo ferr von dannen/ das man eüch nit ſehen mög/ biß ich wider zů eüch kum̃e mit warer antwurt. Der Künig thet nach ſeinem heyſſen. Darnach herten die Aaren kundtſchafft/ vnd kamen mit macht zů diſem baum/ der rappen wonung. Vnd da ſye nyemandt da funden/ Da kerten ſye ſich wider heym/ vñ einer vnder jnen ſahe den blůtigen rappen/ vnd flog zů jm/ auß zehen ſeiner geſellen/ vnd fraget jn wannen er wäre/ vnd wo er her käme/ vnd wo die ſchar der rappen wären.

DEr rapp gab antwurt/ vnnd ſprach. Ich bynn der/ vnd des ſůn. Aber das du frageſt nach den rappen/ ſyheſt du nit meinen ſchmertzen vnnd wunden/ der von der rappen billich jhr heymligkeyt wiſſen ſolt? Vnd da jn der künig der Aaren ſahe. Da ſprach er/ wiſſend/ das diſer rapp iſt ein fürſt des künigs der rappen/ vnd ſein Secretarius/ vnd im erſten rhat. Vñ darůb wundert mich/ wie/ oder durch was jhm die widerwertigkeyt begegnet iſt. Vnd der rapp ward darauff gefragt/ der gab antwurt/ böſer rhat vñ närriſche verſtentniß/ haben mich darzů bracht/ Sye fragten warumb? er antwurt/ vnd ſprach. Da jr den rappen thetten alles das jr jn gethon haben/ darůb jr vil todt gelegen ſeind/ alſo nach ewerem abſcheyden berůfft vns vnſer Künig für jhn/ vnnd ſůcht von vns rhat wider die ſach/ ob er wider eüch ſtreiten ſolt. Daran ſaget ich/ mich bedunckt mit nicht wider ſye zů ſtreiten/ dann ſye ſeind mechtiger/ dañ wir/ vnd herter/ vnd keckers hertzen/ vnd mein rhat iſt/ das jr eüch mit jn vertragend/ vnd frid ſůchend eüch zů rhů/ vñ jnen vnderthänig werden/ vnd ſeind jn nit widerſpennig/ ſunder geben jn tribut/ was ſye auff eüch legend/ zů ewer bewarung/ vnd werden des zů rhat mit ewern ſtetten vnd landen. Sye waren alle gantz darwider/ vnd wurden alle einhelligklich zů rhat wider eüch zů fächten/ es würde gůt oder böß. Ich redt aber darwider/ rhiet jnen/ ſich eüch vnderwürffig zů machen/ vñ ſprach. Wiſſen jr nit/ das nyemandts von ſeines feynds hand baß kummen mag/ dann ſo er ſich dem vnderthänig machet. Dann jr ſehendt das hew auff der matten/ bleibt vor dem wind/ dann es weicht auff alle ort/ vnd demütiget ſich vor dem windt. Vnd der baum/ der hoch vnd hart iſt/ würt von dem wind zerbrochen/ dann er demütiget ſich nit/ das er wiche/ oder ſich neyge/ ſunder widerſtat er/ das er zerbrochen würt von dem wind. Vñ da ſye das von mir horten/ da ſprachen ſye zů mir. Biſtu icht von der ſchar vnſer feynd. Wir ſehē yetzt das du vnſern feynden beyſtaſt/ vnd fürderſt vns vnſern verluſt/ das du gnad bey jn erwerbeſt/ vnd das ſye dich in gewalt bey jn erhöhen/ vnd fielen damit über mich/ vnd begiengen mit mir alles das du ſyheſt. Vñ da diß der Künig der Aaren hort/ Sprach er zů einem ſeinem rhat. Was beduncket dich mit diſem rappen? Der antwurt Nichts bedunckt mich/ dañ jn zů tödten. Dañ er iſt vil wiſſender mehr/ dann wir. Vnd er iſt einer von den Edelſten vnd weiſeſten der rhäten des Künigs der rappen/ vnd ſein verdilckung würdt vns zů

Von des feynds hand nit baß zů kum̃en/ dañ jm vnderthänig werden. Gleichnüß vom hew. Gleichnüß vom ſtarcken baum.

vns zů groſſer rhů kummen/ vnd den rappen zů groſſem verluſt/ vnd ſchaden. Dann ſye haben keynen mehr bey jn/ der jnen ſo ein vernünfftigen rhat geben mag. Dann es ſprechen die Weiſen/ Wenn Gott eim etwas groſſes verhat/ vnd das verleürt/ der findet das ſelten wider. Vnd welcher ſeinen feynd begert zů überwinden/ vnd das glück ſchafft jm den in ſein hand/ vnd er acht des nit/ das er jn vm̃bring/ dem iſt nit nutz ſein weißheyt/ ſunder jm zů künfftigem ſchaden/ dann wenn er den gern wider het/ ſo mag er jm nicht werden. Darnach fragt der künig den andern rhats/ was jn güts bedaucht/ von des rappen wegē? Der ſprach/ mein rhat iſt/ das du jn nit tödteſt. Dañ den demütigen/ vnd armen iſt barmhertzigkeyt zů erzeygen. Vnd ob der ein feynd wär/ noch iſt er von dem todt zů erledigen/ vnnd er iſt yetzt gefangen. Darumb iſt jm glauben zůhalten. Es hat maniger hilff funden von ſeinen feynden/ vnnd ward damit ſein freünd. Als des alten mañs weib/ die jn lieb gewann/ Da ſye jm feyndt was. Sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt der Rapp.

Sententz.

Demütigen vnd armen ſol mā barmhertzig ſein.

¶ Selten iſt rechter grundt in den feynden/ die ſich freünd erzeygen wöllen/ als die fraw/ die ſich in forcht zů jrem mañ ſchmuckt.



MAn ſagt/ es ſey faſt ein reicher kauffman geweſen/ vnd faſt alt/ vnnd der hett ein ſchönes junges weib/ vnd ward doch von jr nit lieb gehalten. Vnd ſye wolt jm auch am bett nit gehorſam ſein/ Vnd wie faſt er ſye zů jm zohe/ ſo zohe ſye wider von jm. Auff ein nacht/ als ſye aber bey einander lagē/ da kam zů jm ein dieb/ vnd die fraw erwachet von dem gang des diebs/ vnd ward ſich förch-

ten/ Vnd vor forcht schmucket sye sich hart an den mañ/ biß er erwacht. Da sprach er/ wañen kumpt mir diser newer grüß/ dz du dich neher zü mir thüst/ dann vor ye/ vnnd hort damit den dieb/ vnd mercket/ das sye von forcht des diebs zü jm geruckt was. Da sprach er zü dem dieb/ Ich achte mirs für ein grosse gnad/ die du mir auff dise nacht gethon hast/ Darumb ich dir mein leben lang güts schuldig binn/ Das du ein vrsach bist/ Das mich mein gemahel vmbfangen hatt. Nim yetzt was dir gefellt/ Vnd sey dir auß meinem hauß erlaubet zü tragen/ was du notdurfftig bist/ ꝛc.

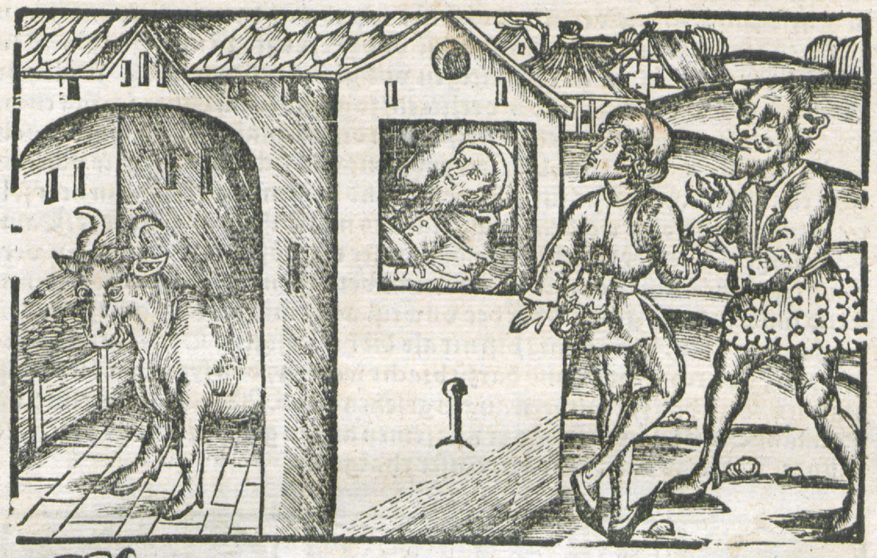


ZV dem dritten that geben sprach der Künig/ Was beduncket dich mit disem rappen? Der antwurt. Mich will nit beduncken/ das wir jn tödten sollen/ Dann wenn einer findt den/ der von seinen gesellen gewundt/ vnd verschmecht worden ist/ der ist jm anzünemen/ vnd jm zü halten/ jm selbs zegüt. Dann der hat macht jn zü berichten die händel seines feynds/ vnd alle anschleg auffnemmen/ vnnd dem Künig mag vil güts daruon kummen/ wañ sich sein feynd gleich theylen/ als der Einsidel gelediget ward/ durch mißfell des teüfels/ vnd des diebs. Sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt diser rhatgeber.

Der freünd vneynigkeyt kumpt den feynden zü güt.

¶ Wie ein

¶ Wie ein dieb einem einsidel wolt ein kü stälen/ vnd der teüfel den einsidel wolt erstecken/ vnd vmb den vorzug die zwen vneins wurden/ Dardurch der einsidel gewarnet warde.



MAn sagt es sey gewesen ein einsidel/ dem wärd ein kü vmb Gotts willen geben/ Die sahe jhn ein dieb heymfüren/ vnd gedacht/ wie er die stälen möcht/ vnd gieng dem Einsidel nach/ vnd auff dem weg kam jhm der teüfel/ inn gestalt eins menschen. Da sprach zü jm der dieb/ Wer bist du/ oder was hast du mür? Antwurt er. Ich bin der teüfel/ vñ wil in diser nacht den einsidel vnderston zü erstecken/ vnd gang darumb hie zü beytten/ biß die leüt vmb jn schlaffen kumen. Sprach der dieb/ So hab ich jm willen die kü zu stälen. Also giengen sye mit einander zü des einsidels hauß. Nun het der einsidel sein kü angebunden/ vnd sich an sein bett geleget zü schlaffen. Vñ da sye in das hauß kamen/ Da gedacht der dieb/ dir gebürt zü eilen/ das du vor stälest. Dañ villeicht so der teüfel den einsidel würgen will/ so würdt er schreyen/ dauon die andern im hauß erwachen/ vñ werden jm wöllen zü hilff kumen/ vnd möchten dich villeicht damit finden/ vnnd fahen. Darumb ist güt/ das du die kü vor stälest. Also sprach der dieb zü dem teüfel/ Halt vnd verzeüch ein weil/ laß mich die kü vor stälen/ darnach erfüll du dein willen. Disem antwurt der teüfel/ Das thün ich mit nichten. Ich will jn vor würgen/ darnach nim du was du wölleſt. Der dieb sprach neyn/ ich will der erst sein. Vnd also in jr zweyung vnd krieg wurden sye vneynig/ das der dieb dem Einsidel rüfft/ vñ jn warnet/ sprechend. Einsidel stand auff/ diser teüfel wil dich im schlaff erwürgen. Vnnd also stünd der einsidel vnd sein haußgesindt auff/ Damit flohe der teüfel/ vnd der dieb/ also endtrañ der einsidel von dem todt/ vñ behielt sein kü.

Vneynigkeyt bringt schaden.

Sententz.

VNd darumb hab ich dir diſe fabel geſagt / das ein Weiſer mañ ſich etwan nähen ſoll zů ſeines feynds geſellē / ob er von dem erfaren mög / was ſein feind in ſeinem hertzen hab. Vnd da diſer rhatgeber ſeiner red ein ende gabe. Da hůb der erſt an / vnd ſprach zů dem Künig. O wie verfüret dich diſer rapp / vnnd zeücht dich mit ſeinen glantzenden worten / das du jm glaubſt vnd getrewſt. Nun ſagen die Weiſen / ſich ſey zů bewaren vor demůtigen vnd glantzenden worten. Wöllen jr aber eüch ſelbs / vnd das eüwer verlieren / ſo glauben jm / aber ich ſag eüch / laßt von diſem rhat / vnd ſehen weißlich in diſe ſach / als die / die erkēnen ſollen die auffſätz vnd verſůchung jr feynd / vnd das ſich dein hertz nit von nutzem rhat ſtelle / vnd args fürnemme / dir vnd deinem volck. Dann herr ſoll meinem rhat gefolgt werden / ſo will ich das man diſen rappen tödte. Dann ich beſorge / ſoll er bey vns bleiben / das vnſer end böß werde. Dann ein vernünfftiger mañ laßt ſich mit worten nicht betriegen / wann jm Gott ſeinen feynd inn ſein hand gibt. Aber der vnweiß würt mit ſeinen ſchmeychenden worten betrogen. Herr künig biß nit als die hinläſſigen / Deren hertz betrogen würdt / durch wort / vnnd darzů bracht werden / das ſye den worten baß glauben / Dañ das ſye mit jren augen geſehen hand. Als eins mals ein zimerman / Der verlaugnet / das er mit ſeinen augen geſehen het. Sprach der Künig / Wie was das? Antwurt diſer rhatgeber.

Vor d feynd auffſätz ſoll mā ſich wol fürſehen.

Ein vernünfftiger laßt ſich nit mit worten bewegen.



ES was ein zimerman / Der hett ein ſchönes weib / die er ſeer faſt lieb het. Die het ein bülen. Vñ da das durch gůt günner vnd geſipten dem mañ geſagt ward / da wolt er es eygentlich jñen werden dz jm die warheyt diſer ſach offenbar würd. Vñ ſunſt wolt er das nit glauben / er ſehe es dañ mit ſeinen augen. Auff ein mal hieß er

hieß er jm ſein weib eſſen bringen / Dann er wolt geen in ein ſtatt von dannen an ſein arbeyt / vnd da ein zeit bleiben. Deß ward die fraw fro / vnnd alſo nach dem eſſen gieng er auß / vnd befalhe ſeinem weib wol zů hůten / vnd frölich zů ſein. Vnnd da er außgieng / Da lůget jm ſein weib nach / biß ſye jn nit mer geſehen mocht / vñ gieng da wider in jr hauß. Abends ſchleych der zimmerman vnd verbarg ſich nit ferr von der thür des hauß / vnd nachtes gieng er in das hauß / vnd leget ſich vnder das bett / da er gewonlich mit ſeinem weib ſchlieff / das weib meynt / jr mañ wär hinweg / vnd ſchickt nach jrem bůlen / vnd ließ jm ſagen / Das jr mann außgangen wär / Der kam / vnd nach dem / als ſye geſſen vnnd truncken. Da legten ſye ſich zů ſamen an das bett. Vñ da ſye alſo lagen / empfand der zimmerman vnd hört alles das ſye thetten. Die fraw befand des mañs vnder dem bett / vnd weckt jren bůlen / vnd ſprach. Ich weyß das mein mañ vnder dem bett leit / Nun will ich / das du mich mit lauter ſtim frageſt / welchen ich aller liebeſt hab / dich oder meinen mañ / vnd laß nit von deinem fragen / biß ich dir es geſag. Vnd da er ſye anfieng zů fragen / Da redt er mit lauter ſtim / das der zimerman wol hören mocht / Sye antwurt vnd ſprach / Warumb fragſtu mich? oder meynſt du das etwar ſey / den ich lieber hab / dann meinen eelichen mann. Wir bůlerin haben vnſer bůlen durch nichts anders lieb / Dann das wir vnſern luſt mit jn volbringen / vnd jr perſon gantz nicht anſehen / vnd wann vnſer will volgat / ſo ſeind ſye in vnſeren augen als ander mañ. Dann ein eelicher getreüwer mañ iſt ſeinem weib beſſer / dann vatter vnd můter / brůder vnd kindt. Darumb verflůcht ſey das weib / Die nit mer das leben jrs eelichen mañs / dann jr eygen leben lieb hat. Vñ da der mañ vnder dem bett diſe wort hort / Den gab er mer glaubens / ſeins weibs lieb zů getrawen / Dann was er vor geſehen vnd gegriffen hett. Vnd ſprach in ſeim hertzen. Nun weyß ich / das mich mein weib von gantzem hertzen vnd gemůt lieb hat. Vñ bleyb alſo ligen / biß das der tag wol auffgangen was. Des morgens frů gienge der bůl ſeinen weg / Das weib lag als ob ſye ſchlieffe / Da kroch der mañ herfür von dem bett / vnd fand die fraw ſchlaffen / vnd ſatzt ſich an jr ſeiten auff das bet / vnd bließ jr in jr antlit / für die hitz / vnd fieng ſye an zů küſſen / vnd zů vmbfahen / das er ſye von dem ſchlaff erweckt. Da ſprach er / Mein will vnd gemůt iſt / dich zů erlaſſen alles deines kummers / lig ſtill vnd ſchlaff / wann du haſt diſe nacht nit wol geſchlaffen / vnd wann ich dein nit geſchont hett / ich het den böß wicht bey nacht langſt ertödt / vmb die vnrhů / ſo er dir zů gefüget hat / das ich dich müſſig von jm gemacht het.

¶ Von güten rhäten der Alten / das keyner ſeinem verſünten feynd leichtlich trewen ſoll / in kriegs leüffen.

EIn ſollich beyſpil hab ich eüch geſagt. Das jr nit der feind / als diſer was / der für nicht hielt / Das er mit ſeinen augen ſahe / vñ glaubt den reden / die ſein ozen gehört hetten / vñ darumb Herr Künig / ſo glaub nit den worten des verwundten rappen / dañ für war in jm iſt keyn trew / dañ er iſt nit eins warhafftigē geſchlechts / vñ es mag nyeman ſeinen feind ſchedigen / wañ er wider auß ſeinē händen kumpt.

Der feyndt iſt nim zů ſchedigen wañ er entgeet.

Nun haben vns die rappen biß auff disen tag keyn schad sein mügen / aber was fürter geschehe/vnd ob diß rappen beywonung nützlich / oder tugendtlich/oder ob er/warumb er zů vns kummen ist/ oder vns schaden ist/ zweifel ich. Darumb ist mein rhat entlich/jn zů tödten. Dañ wissen das ich die rappen nye gefördcht hab / dann so ich eüch von disem rappen hab hören reden. Dañ dieweil wir keynen rappen bey vns gehebt haben / hand sye vns gantz keynen schaden zů fügen mügen. Der Künig wolt seine oren nit neygen zů diser sag / vnd von seinem thorechten eygen willigen gemůt / vnd gebresten halb seiner weißheyt / gebot er den rappen zů füren in seinen saal / vnnd mit güter wartung pflegen / vnnd zů heylen seine wunden. Darnach sprach der Aar/der den rhat geben hat/den rappē zů tödten/zů dem künig. Herr/ so du den rappē nit willen hast zů tödten/so acht jn doch bey dir/als dein feind/vñ bewar dich vñ dein volck vor jm/dañ sunder zweifel/ der rapp ist vernünfftig vnd auffsätzig. Vnnd ich mag achten/das dise geselschafft/ die der rapp zů dir sücht/zů vnserm schaden sey. Der Künig achtet diser wort aller nit/ sunder er verachtet jn vnd seine wort/vñ ließ damit nit / dem rappen güts zethůn/ vnd in allen dingen zů eeren. Nun was diser rapp weiß vnnd vernünfftiger red/vnd hett bald verfasset / was dem Künig der Aaren anmůtig was/oder was jm mißfiel/vnd alle tag sagt er jn fablen/ vnd redten von frembden vnd weisen dingen/ vnd damit macht er/das jhm der Künig von tag zů tag ye günstiger was/vnd jm getrawen ward / vnd redt da zwischen mit den vmbstendern / vnd hoffgsind des Künigs schimpflich vnd ergetzliche wort/damit sye jn alle lieb gewunnen. Vnd auff ein tag/als sye vor dem Künig stůnden/ der rapp vnd vil der Aaren/ vnnd auch der Aar / des rhat was /den rappen zů tödten/Da sprach der Rapp. Es ist war / das mich die rappen geschediget haben / vnd mich durch jren neid haben wöllen tödten. Darumb hab ich mich vnd mir fürgesetzt / von diser geselschafft nit zů weichen/vnd nymmer rhů zů haben/oder freüd/ biß das ich meinen willen vollbring/vnd so ich das gnaw betracht / so find ich nyemant der sye baß bekrieggen vnd überwinden kan/ dann jr/aber wolt Gott / das ich eyniger sye überwinden/vnd zů nicht machen möcht. Nun hab ich etwann gehört / wer sich zů einem opffer gethon hab/vnd dem werd/was er beger/ nun wolt ich mich gern lassen brennen/das ich durch mein anrüffen zů einem Aren würd / das ich mich an mein feinden den rappen gerechen/ vnd mein hertz an jnen erkülen/vñ mein rach settigen möcht. Darauff gab der Aar/der gerhaten het jn zů tödten/antwurt/vnd sprach. Ich gleich dich mit deinen wolschmackenden worten/die du offenbar macheſt/vñ den bösen in dir / das du verdeckest dem wein/der ein güten geroch / vnd schöne farb hatt / vnd doch so man den trinckt/schmackt als ein essig. Dann wisst / ob wir dich ob tausent mal verbrenten/vñ ob als dick ein ander vogel vß dir wurde / ob das müglich wär/ so würd doch zů allen malen auß dir nicht/dann die natur eines rappen / ob wol dein gestalt anders wurd. Als von dem meüßlin/von dem gesagt ist. Da das durch die gantze welt gefürt ward/zů dem mechtigisten / welchen es zů eim mañ haben wolt/die verschmacht es / allwegen ein mechtigern begerendt / biß das es wider zů seinem anfang kam. Fragt der Künig wie das wer: Antwurt der Aar.

(Man sage



Man sagt/es wer ein einsidel/der Gott dient/ vnd nach dem er ein volkumener mensch was / Da erhört jn Gott in seinem gebett. Auff ein zeit saß er bey einem wasser/darüber flog ein sperber/ der trůg ein meüßlin inn seinem füß / vnd das meüßlin empfiel dem sperber für des einsidels füß. Der einsidel erbarmet sich jr/vñ band die in ein lind tůchlin/vñ het begird/ die in seinem hauß zů ziehen/ vnd forcht doch/das sein gesind darab vnlust het/ Vñ batt Gott/ das er das meüßlin ließ zů einem töchterlein werdē. Dise bitt erhöret Gott/ vnd ward das meüßlin verwandlet in ein schönes meydlin. Der einsidel füret die heym in sein hauß/ vnd zohe die / vnd sagt seinem haußgesind nit dauon/das es ein meüßlin gewesen wär/ dann sye meynten / das diß kindt sein gespter wär/ oder es gekaufft het. Vnd da das töchterlein mañbar ward/ gedacht der einsidel/Dise tochter mag nit on ein mañ sein/der sye regier / vñ von dem sye freüd hab/vnd sprach zů der tochter/Erwöle dir einen/welchen du wilt zů einem mañ/ sye sprach/ Ja/aber einen dem nyemandt gleich sey in gewalt vnd herrschafft. Sprach der einsidel/ ich weyß nyemant der sunnen gleich/an gewalt vnd herrschafft/Darauff reyniget sich der einsidel/ vñ bat die Sunnen/ ein erleüchter in aller welt / vnd mächtig über alle andere geschöpfft sein tochter zů nemmen. Die Sonn gab jm antwurt/ Es wäre müglich/das ich dir/der von Gott so miltigklich erhöret würt / zů sagen solte. Aber ich bynn nit der mechtigest / Sunder so gang du zů dem gewaltige fürer der wolcken/der ist mechtiger dann ich. Dann weñ er will/so verhept er mir den schein/das ich dem erdtrich nit scheinen mag. Vnnd da der einsidel zů dem kam/bey end des Mörs/da sich all wolcken erheben. Da bat er/wie er die Sunnen gebetten het. Der antwurt/es ist war / mir hat Gott den gewalt

den gewalt geben/ den sein Engel im hymel nit haben mügen / aber noch ist einer der noch mer gewalts hat dann ich. Vnd das ist der meyster der wind/ der mich vndancks würfft/ von eim endt der welt zů dem andern. Vnd das ich jm nit widerston mag / oder seinem gewalt vñ gebott wider rüffen mag/ Vnd der einsidel gieng zů dem meyster dem wind / vnd sprach wie er vorgesprochen het/ der antwurt. Es ist war / mir hat Gott mehr gewalts geben/ dann vil andern geschöpfften. Aber ich hab dir einen zů zeygen/ der mechtiger ist/ dann ich/ dann dem hab ich dick wöllen widerstand thůn/ vnd mocht jn nit überwinden. Der einsidel fragt jn/ wer er wäre: Der regierer der wind sprach. Es ist diser grosser berg/ der vor dir ist/ Damit kert er sich gegē dem berg/ vnd sprach da. Ich will das du mein dochter zů einem weib nemmest/ so du doch der aller mächtigst vnd gewaltigst bist Der berg sprach. Es ist war das du sagst. Aber ich will dir einen zeygen/ der mächtiger ist/ vnd stercker/ der in mich grebt/ vnd verdilcket/ vnd ich mag jm nit widerston. Der einsidel sprach/ wer ist der: Antwurt der berg. Es ist die mauß.

¶ Ein Eyempel ob man ein wolff/ oder fuchß dreymal in dem feür ernewert/ noch lond sye jr altē dück nit/ als die gleichnüß von der mauß/ hie nach folgendt anzeygt.



VNd der einsidel sprach sein gebett / wie er das gegen den anderen gethon hette. Antwurt jm die mauß. Es ist war was der berg von mir gesagt hatt. Aber gebürt es mir ein weib zů haben von menschlichē geschlecht / so ich ein mauß bin/ vnd

bin/ vnd mein wonung ist in den nidern hülen des bergs / vnd löcher der felsen. Vnd auff das sprach der einsidel. Dochter wilt du der mauß weib sein/ dann ich finde keynen sterckern noch gewaltigern / wiewol ich sye all ersücht hab. Wilt du nun/ so will ich Gott bitten / dich wider lassen zů einer mauß werden/ oder was du wilt. Vñ die dochter erwölet wider ein mauß zů werden/ vnd das beschahe/ Da gab sye der einsidel der andern mauß/ die fürt sye mit jr inn den berg in jr hülen. Solliche fabel hab ich dir verrhäter vorgesagt/ vnd ob man dich verbreñt/ vnnd dich wider werden ließ / so würd auß deiner äschen nichts anders dann ein rapp / der du vor bist. Da der Künig der Aaren dise red seines rhatgebers/ da gedacht er vnd sein volck jm zů folgen. Aber der rapp fieng wider an / vnd macht jnen mit seinen fablen/ vnd kurtz weiliger red jr gemüt zů jm so geneygt/ das er sich jnen liebte/ vnd mer dann vor gunst zů jm gewunnen. Vnd sprach zů jm der Künig. Es ist nit nodt/ das wir dich verbrennen / das du vnser einer werdest / dann wir selbs wöllen dich wol an jn rechen. Vnnd hyemit macht jm der rapp fürter vnd fürter ein Gnädigen herzen mit seiner vernunfft vnd kurtzweil / biß jm seine wunden genasen/ vnd er gantz zů seinen vorderigen kreffren kam.

¶ Wie der Rapp wider zů seinem volck kame/ vnd die verrhäterey/ vnnd list jnen anzeyget/ vnd wie die Aaren verbrennet warden.



DA er nun so lang bey dem Künig vnd den seinen was / biß das er jr heymligkeyt vnd anschlege / was sye wider die Rappen thün wolten/ befand / vnd wie sye sich in der ordnung hielten/ vnd wo sye sich des nachts behielten / vnd wo sye wonungen hetten/ vnd wie sye die bewachten.

Da flog er eins tags verstolentlich hinweg / vnd kam zů seinem künig / vnd schar der rappē. Zů dem sprach er. Jch verkünd eüch freüd / dañ vnser feind hat Gott in vnser hand geordnet. Sye waren seiner zů kunfft alle fro / dañ sye meynten alle jn verloren haben. On alleyn der Künig / der dise geheymde verschwigen het. Vñ der Künig sprach / wie gefelt dir das gethün? Antwurt der Rapp. Wissz das die Aren gemeyngklich all bey einander wonen / in einer hüle eines bergs / darinnen sye sich alle nacht sammelen / vnd ist die hüle vornen eng / vnd inwendig weit / für gewalt eins überfals. Darumb so nim herr der Künig von allem deinem volck / was mag fliegen / vnnd ein yegklicher näme ein dürr holtz in seinen schnabel / so groß er eins getragen mag / so will ich ein feür nemmen / vnd fliegen all mit nach in diser nacht / vnd so wir zů der hüle kummen / so lassen sie das holtz alles fallen auff das loch der hüle / vnd ich das feür darin. Vnd von vnser allen lufft von den fettigen / die wir stäts bewegen sollen / so hebt das feür an zů brennen / welcher dann herauß will / der verbrint / oder besengt sich von dem feür / das er leicht zů überwinden ist / welcher aber darinn bleibt / der ersticket von dem rauch / vnd der hitze. Sye volgten jm / vnd thetten nach seiner lere / vnd mit solchem auffsatz vnd vnderrichtung des rappen / durch sein kuntschafft starb der Künig der Aren / vnd alle seine gesellschafft / vñ da durch warden die rappen sicher / vnd wonten fürter bey jr wonung on sorg jrer feynd.

¶ Wie sich ein schlang demütiget / jm zů narung seiner speiß / das er einen frösch auff jm reiten liesse / &c.



Also sprach

Also sprach der Künig zů disem rappen seines rhats. Mich wundert / wie du so lang hast mögen bleiben bey den Aaren / Dañ die Weisen sagen. Es sey greüßlicher / dañ der bissz der schlangen / vñ der brandt des feürs leidlicher / dann einem bey seinem feyndt wonen / vñ gesellschafft haben / der / die jm nit hold seind. Antwurt der rapp / Es ist war das du sagst herr Künig. Aber wann ein vernünfftiger bey seinen feynden wonen müß / so gebirt jm zů gedencken / wie er sich mit seinē worten vnd geberden / vnd mit grosser gescheidiger gedult überfar. Vnd nicht brauch zornige wort / mit schmeychendem antlit milt / vnd mit den grüßlichen miltiglich / vnd mit den schmeychenden / behütlichen wandel / vnd sein achßel breyt sey / zů allen bürden der widerwertigkeyt / Die jhm bey weilen schmertzlicher seind / dann ein schutz von einem pfeil. Als der weiß siech / der den bitteren Tiriackers nimpt / vmb gesuntheyt der Artzney / die er daruon empfacht. Sprach der Künig / Wie was die weißheyt der Aaren / vnd jhr vernunfft? Antwurt der Rapp. Bey jn allen fand ich keyn weißheyt noch vernunfft. Dañ bey einem / der rhiet mich zů tödten / vñ durch jr aller thorheyt vñ vnuerstentniß / achten sye seins rhats nit zů volgen. Dañ sye meynten / das nyemants weiser wär / dann sye. Vñ das nyemant macht wider sye legen solte / oder mocht / vnd verachten gantz des einen rhat / vnd bedachten nit den außgang jrer sach. Nun spricht man / Wer seinen feind in hohen eeren der gewalt findt / Der soll sich vor jm hüten. Als vor der schlangen / der mag man nimmer getrewen / vnd so ferr er mag / soll sich der mañ daruor behüten / vnd von seinen feinden weichen. Hab nit handels mit jm in keynem wasser. Lig nit an seinem bett / trag nit sein kleyder / reit nit sein pferd. Nim mit jm keyn artzney. Jsz nit mit jm ob seinem tisch / Dañ zweyflich ist einem mañ mit seinem feynd gemeynschafft zů haben / Dann ein Weiser mann soll sich vor allen zweifeltigen dingen hüten. Aber die Aaren haben mir durch jr grossen arrheyt all jr heymligkeyt geoffenbart / vnd nicht vor mir verholen. Sprach der Künig. Jch merck das die Aaren jr groß hoffart vnd vnweißheyt in verachtung verfürt hat. Dañ wer verschleißt seinen rhat mit dem vngerechten / vnd nimpt ein gůt end? Wer würt übel gewert / vnd leidet nit schmertzen? Oder wer setzt sein glauben auff den vngetrewen / vnd würt nit betrogen? Welcher ißt zů vil / vnd würt nit siech? Welcher Künig hat närrische rhät / vnnd entgilt der nit? Man spricht aber. Wer sich selbs mit seinem eygen rhat verfüret / dem gebrist gůter weißheyt. Aber lieger vnd betrieger haben nit getrewe gesellschafft. Vnd dem geitigen gebrist alles gůten. Der Künig der da samlet / der sündet. Vnd der Künig / der hinläßig ist / vnd sein recht veracht / verliert sein wesen. Da sprach der Künig der rappen. Es ist groß widerwertigkeyt auff dich gangen / da du den Aaren solrest vnderthenig sein / vnd von jn gekösriget werden. Antwort der rapp. Diß hab ich alles gedultiglich gelitten / Wann ich gedacht an das künfftig gůt / das vns allen dauon kummen solt. Dann ein yegklicher / der widerwertigkeyt leidt vm̄ das gůt / das jm darumb aufferston mag / das sol jm nit schwer sein. Dañ als yetzt gehört / das ein schlang eins frösches knecht ward / das sye sein pferdt ward / wañ es not thet / vnd das vmb jrs nutz willen. Fragt der Künig wie das wer? Sprach der Rapp.

Sententz.

Wie man sich soll halten / so man bey den feinden wonen müß.

Mit dem feynd / wie man sich halten soll / vnd narrheyt oder verachtung / was sye für schaden bringer.

Hoffart bringt verachtung.

Sententz.

LEs was ein Schlang/die fast alt vnnd kranck warde/ das jr die krafft entgangen was/ das sye jr speiß nit mehr eriagen mocht. Auff ein tag nöttiget sye sich zů kriechen/ biß zů einem brunnen/ darinn vil frösch waren. Vnd da die frösch sye sahen/ Sprachen sye/ Was ist dir/das wir dich so traurig vnnd demůtig sehen? Die Schlang sprach. Was gůts kumpt nach dem Alter? Wissend/ da ich jung was/das ich eüch zů allen malen erschreckt/ vnd alltag von eüch aß. Nun ist mir mein krafft gantz entgangen/ das mein fleysch verzert/ mein gebeyn krafftloß/ vnd mir mein haut gedörrt ist/ das ich eüch nit erschrecken mag/ Vnd stigent jr auff mich/ich möcht mich ewer nit erwören. Nun gond vnd sagent das ewerem Künig. Vnnd da sye das jrem Künig dem grossen frösch sagten. Der kam selbs/ vnd wolt das sehen/ Vnd sprach zů dem Schlangen/ was gebrist dir so traurig? Antwurt die Schlang/ Ich hab dise gantze nacht einem frösch nach geilet/ biß in eins einsidels hauß/ Der hat einen lieben sůn/ Vñ da der wandelt in dem hauß/da tratt er mich auff meinen schwantz/den hab ich gebissen. Vñ da das der einsidel sahe/Da sůcht er mich/ vnd da er mich nit erlauffen mochte. Da hat er ein gebett über mich gesprochen/das mir Gott mein krafft genummen hat. Vnd byn nun der arbeyt seligst vnder allen geschlechten der schlangen. Herr Künig/Nun bin ich in deinem gewalt/schaff mit mir deinen willen/vñ wiltu/so wil ich gern dein fürung sein/dich zů tragen/wo dein will ist. Vnd da diß der Künig der frösch hort/ Da gedacht er/ das diß jm ein groß eer würd/das er solt vff einer Schlangen reiten. Vnd reyt also manigen tag auff einer schlangen. Auff ein tag sprach die schlang zů dem Künig der frösch/ Du weyst das ich ein arme person bin/vnd krancke vnnd nit mächtig mein speiß zů erholen zů meiner notdurfft. Das gůt/ das du mir nun thätest/das thätest du Gott zů eeren. Vnd bitt dich/ du verschaffest mir ein speiß zů vffenthaltung meiner notdurfft des lebens. Antwurt der groß frosch/ Ich bekenne/das du on redliche versehung deiner speiß nit leben magst/ sunder so du mein fürung bist. Ich wil dir ein versehung thůn deiner narung/ vnd gebot jhm alle tag zů narung seines lebens zů geben zwen frösch. Des benügt die Schlangen/ vnnd was des frösch fürung sein leben lang.

¶ Wer bey seinen feynden sey/die er förcht/der sol nit traurigklichs wider sye reden/vnd auch jn nicht inn hoffart erscheinen.

DIse Fabel hab ich dir gesagt/ das du verstandest alles das ich bey den Aaren erlitten hab/ das mir das nit wee gethon hat/ So ich gedacht/ das es dir vnd vns allen zu gůt kummen solt/als auch geschehen ist/ das wir dardurch vnser feynd überwunden haben. Sprach der Künig/Eins ist das mich vnder allem wundert/ wie du vnder jnen geduldig sein möchtest/ So dir so vil widerwertigkeyt/ oder schmach begegnet/das du dz alles so geduldiglich leidē mochtest. Sag/kam dir nit etwan zorn in dein gemůt/das sye an dir verston möchten. Antwurt der rapp.

der rapp. Herr Künig/ich hab jr hertz mit sänfften worten/ vnd demůtiger zungen/die ich jn erzeygt/vnd lachenden mund also geweicht/ das sye zornig gemůt an mir nit erkennen mochten. Dann man spricht. Wer vnder seinen feynden sey/die er förcht/ die soll er mit sänfftmůtigen worten vnd weißheyt vnd erbietung ankeren/vñ sich hůten/das er nit truglichs wider sye spräch/ oder mit hoffart erscheinen/ Vnd Herr Künig/ wisse/ wann ein Künig ein frummen verstentlichen rhat hatt/ vnd was er mit des rhät handelt/ ob es sich wol verzeücht/ so kumpt es doch zů gůtem end. Vnd wann er ein bösen vngerechten rhat hat/ob er wol weyß/ vnd klůger rhät red ist on die werck. Vnd ob dem Künig bey dem zů weilen ein sach gerhat/ so würdt sye doch zů letst vmbfellig. Vnd ich bin fro/ das du zů rhůwen kummen bist/ vnd vmb vnser aller erlösung. Dann die zeit deiner forcht/ vnnd vnmůts/ halff an vns weder essen noch trincken/ noch schlaffen/von deiner betrůbnüß. Dann man spricht. Das dem siechen der schlaff nit gerůwig sey/ biß er am genesen ist. Oder dem sein begier/ dem vom Künig ein sum̄ gelts verheyssen ist/ biß er sye empfahet. Oder dem sein sorg/ der seinen feyndt förcht/ biß er jn überwint. Vnd man spricht/ weñ eins siechtag endet/der gewint rhů seins leibs/ vnd wer ein schwer bürden von seinen achselen leget/ dem rhůwen seine lenden. Vnd wer sein feynd überwindet/der gewint rhů seines hertzē. Sprach der Künig/ Sag mir/ Wie hielt sich der Künig der Aaren in seinem regiment/ vnd inn seinem rhat/ vnd vnder seinem volck? Antwurt der rapp. Der Künig der Aaren was ein thor/ träg vnd hoffertig/ vnnd waren seine rhät all narren/ on der ein/der mich hieß tödten. Sprach der Künig/Was hielrest du von dem/der dich hieß tödten/das du jn also lobst? Antwurt der rapp. Herr/ er was weiß vnd vernünfftig/ vnnd betrachtet die sachen von anfangs/ was jr ende bringen möcht. Vnd het seinen Künig lieb/ vnd verhielt jm nichts/was zů förchten was/ vnd verschweyg jm auch nit/ was gůt was. Vnd wañ er sahe das der Künig etwas vnbillichs thůn wolt/ so redt er was jm zů sinn was/ vnd erzeygt dem Künig den weg der gerechtigkeyt/ vnd öffnet jm die warheyt/ vnnd gab jm sollichen rhat/ als er seiner seel oder leib gethon het/darzů het er sunst vil güter sitten/ vnd weyß in jhm/ die ich yetz nit erzelen kan. Sprach der Künig/ Fürwar ich find dich ein mann der werck/ vnnd die andern on werck. Nach dem sprach Sendebar zů dem Künig Dißles. Sich was die rappen den Aaren gethon haben/ die krencker seind gewesen/ denn die Aaren. Nun ist nach diser leere eim yeglichen seinen feynd zů förchten/vnd soll jm nit glauben oder getrauwen/ vnd ob er jm lieb anzeygt/so ist es doch in seinem hertzē nit. Aber wer jm selber freünd vnd günner mehret/das kumpt jm zů nutz/ biß zů endt seiner weil/ vnnd zů der zeit seiner widerwertigkeyt. Vnd wer barmhertzigkeyt mittheylt in diser zeit/die findet er hie/vnd in der ewigen zeit.

Was ein gůter rat thůn soll.

Barmhertzigkeyt macht/das man eim wider barmhertzig ist.

End des fünfften Capitels/Von den Rappen vnd Aaren. Vnd ist von dem/der seinem versünten feynd glaubt/vnnd was jm zů letst darvon kummet/ꝛc.

Das sechßt Capitel/von dem Affen vnd der Schiltkrotten/vnd sagt von dem/der ein güten vnd getrewen freünd hat/vnd jn nit zů behalten weyß.

DEr Künig Dißles sprach zů Sendebar seinem Weisen. Ich hab deine wort verstanden / das du mir gesaget hast/ wie sich ein mañ halten vnd bewaren soll / wañ jm etwas begegnet von seinen feynden. Nun sag mir/ ob besser vnd leichter sey gůt zů überkummen/ oder zů behalten. Antwurt Sendebar/ Wissz herr/ das geringer vnd leichter seind die ding zů gewinnen/ dañ zů behalten. Dann man findet die gůter süchend/ vnd findend/ Vnd es darnach nit wissend zů behalten / biß sye das wider verlieren. Dann steend sye geschmecht inn jrem gemůt/ vnd inn jrem willen. Gleich als die Schiltkrott vor dem Affen. Sprach der Künig/ Wie was das?



ANtwurt jm Sendebar/ Man sagt/ da der Künig der Affen alt ward/ vnd sein sterck vnd macht gantz verlor. Da ward er von eim seinem diener von dem Künigreich verstossen/ vnd des landts veriagt/ vnd nam er das Künigreich. Vnd der alt Aff flohe/ vnnd kam an staden des mörs/ Da fande er gar vil gůter fruchtbarer beům/ von feygen vnnd anderer süsser ding/ da nam er sein wonung/ vnd steyg auff den feygenbaum/ vnd aß der frucht. Vnd jm empfiele ein feyg in das wasser. Die ersahe ein schiltkrott / vnd nam die zů jrer speiß. Vñ dem Affen gefiel der thon von dem wasser vnd von dem fall der feygen. Vnd warff der feygen vil darein/ ye eine nach der andern. Die Schiltkrott nam sye

nam sye vnd aß die/ vnd wußte nicht/ das der Aff jr die feygen herab warff. Vñ da die Schiltkrott jr haupt für das wasser thet/ Da sahe sye den Affen auff dem baum/ vnd der Aff sey in dem wasser/ vnd erschracken beyd ab einander/ vnd naheten sich zůsammen/ vnd ein yegklichs gefiel dem anderen/ vnd erbotten sich selbs zů einander gesellen / vñ verlopten sich / vnd hetten fürter jren wandel bey einander. Die Schiltkrott bleyb also lang bey jrem gesellen/ das sye vergaß heym zů kummen / vnd gantz keyn sorg nam für jhr gemahel / oder das jn zů jhr verlanget. Vnnd da sein weib sahe / das jhr mann nicht wider kam / ward sye traurig / vnnd klaget das einer jhrer gespilen.

¶ Wie ein getrew weib mit goldt oder mit sylber nit vergleicht mag werden/ Vnd von jhren tugenden.

DA da jhr gespil jhr klag vernam/ da sprach sye/ du solt vmb keyn sag an deinem mañ zweiflen oder traurig sein / dann mir ist gesagt / er sey bey dem staden des Möres / inn gesellschafft eins Affen/ vnd essen vnd trincken daselbs güte speisen inn freüden / das ist vrsach seines außbleibens / volg mir / hab als kleyn verlangen nach jm / als er nach dir/ vnd so er dein vergessen hat/ das thůn hinwider. Dann magstu den/ der dir jn also entzogen hat/ durch vffsatz/ vñ heymlich vor deinem mañ vmbringen/ das thů. Sye sprach/ wie thůn ich das? Also thůn jm/ Isszt vnd trinck lützel/ vnd wandel fast an der Sonnen / vnd stell dich an den windt/ vnd lufft/ vnd meid das wasser. Vnd wañ dein mañ kumpt / so will ich gůten thatgeben. Sye thet was jr gespil sye hieß / vñ ward jr die haut so dürr vnd hart / als ein rind von eim baum / vnd gantz mager. Nye zwischen bedacht die Schiltkrott heym zů seinem gesind des hauß zů faren / vnnd kam heym/ vnd fand sein weib mager vnd dürr/ vñ gantz verkert jrs leibs. Vnd da er sye fragt was siechtagens sye hett / schweyg sye/ vnd erzeygt sich zornniger gesicht vnd geberd. Vnd jr gespil antwurt/ vnd sprach. Wissz das diser siechtag fast böß ist vnd sorglich / doch wär jr zů helffen / es ist aber dir vnmüglich. Antwurt die Schiltkrott vñ sprach/ Liebe sag mir mit was artzney ist jr zů helffen/ villeicht süch ich sye zů finden/ das Gott vnd mein weib wissen/ möcht ich jr mit meiner seel helffen / das er jr nit versagt. Die gespil sprach/ wissz das diser siechtag nit geartzneyet werden mag/ dann mit einem hertzen eins Affen/ das sye das esse. Vnnd hett sye das yetz/ so würd sye bald gesund/ Da das die Schiltkrott hort/ da gedacht sye/ das ist dir vnmüglich das du eins Affen hertz überkummen mügest / du wöllest dañ deinen lieben gesellen betriegen / vnd jhn vmb sein leben bringen / das Gott nit wöll die sünd auff mich zů laden / vnnd ist mir doch schwer zů vermeiden / das darvon mir mein weib sterb. Dann ein getrew bider weib mag mit goldt / noch mit sylber nit vergleichet werden / noch mit keynerley sachen. Dann sye ist ein hilff des lebens/ des mañs in diser welt/ vnd jm sein Seel zů behalten in die ewigkeyt. Vnd mir gezimpt sye vom todt zů erlösen. Vnd hůb sich auff zů geen zů dem Affen/ vnd gedacht aber inn seinem gemůt/ wie würd ich das

übel thün an meinen güten getrewen geſellen / durch meines weibs willen/ vnd gieng alſo in dem gedencken biß zů dem Affen / vnd da jhn der Aff ſahe/ da frewet er ſich/ vnd gieng jm entgegen/vnd ſprach.

¶ Von rechter freündtſchafft vnd widergeltung der gůtthat vnder den freünden.

WAs hat dich beweget/ ſo lang von mir zůſein/vnd was iſt des vrſach? Antwurt die Schiltkrott / nichts dann die ſchaam/das ich deiner gutthat noch nye hab mügen lonen/ vnd deiner miltigkeyt/vnd edels gemůts widergeltung thůn / darumb hab ich mich geſchämpt wider zů dir zu kumen. Darzů antwurt der Aff/du ſolt dich darumb vor mir nit ſchemen / auch das gegen mir nit melden / dann ich beger das nit / alleyn beger ich deiner geſelſchafft zů ergetzůg meins hertzen/ zů dir zu haben/ vnd bin genůgig / das ich damit meiner betrůbnüſſen vnd widerwertigkeyt vergeſſen můg/ die mir zů gefallen ſeind/von dem tag das ich verſtoſſen worden bynn/ von meinem reichthumb meinen kinden / vnd freünden. Antwurt die Schiltkrott / vnd ſprach / noch iſt billich / das ein freünd vnd geſell dem andern widergeltung gůts willen erzeyge. Vnd das mag aller baſt geſein durch den freünd vnd geſellen. Nun biſtu noch nye in meinem hauß noch wonung geweſen/ das ich dir mein weib/kind vñ freünd hab mögen zeygē/damit ein geſell dem andern die aller meyſt freündtſchafft erzeygen mag. Das dir von mir noch nye erzeyget / vnd billich von mir ein ſchand zů ſchetzen iſt. Antwurt der Aff/ Es ſol nyemant von ſeinem freünd mer begeren/dann das er jm ſein hertz vnd trewe öffne / vnd jn lieb hab / als ſich ſelbs/ dann das ander iſt ein üppigkeyt/ die Pferd/ Ochſen vnd Cameel ſeind zů ſamen gebunden/wann ſye jr ſpeiß eſſen. Sprach die Schiltkrott/ du ſagſt war/ dann es ſoll nyemants von ſeinem freünd mer begeren / dann ſeiner freündtſchafft/ vnd jm glauben halten. Vnd das nit vmb gob oder nutz den er von jhm hab / Dann wer zů vil von ſeinem freünd oder geſellen begert zů haben / dem geſchicht als dem kalb/ das ſein můter zů hart ſaugen wil/ So ſchlecht es die můter zům lerſten mit einem füß / das es zů der erden felt. Darumb ſol ich dich ſůchen / vnd dir widergelten nach meinem vermügen / vnd nach deinen wercken / die mir von dir erzeyget ſeindt. Vnd darumb will ich/das du mit mir zů meinem hauß kummeſt. Dann das iſt an einer ſtatt / voll gůter beům vnd früchten. Vnnd ich will / das du mir auff meinen rucken ſitzeſt / So will ich dich biß zů meiner wonung tragen/ꝛc.

Vom freünd nit mer zůbegeren/ dann dz er jm ſein trewe öffne.

Nicht vmb gob od nutz ſoll man frünt ſchafft begeren. Gleichnüß vom ſaugen den kalb.

¶ Wie ſich

¶ Wie ſich mancher von trewer geſelſchafft ſcheyden laßt/durch böß rhatſchleg/ als die Schiltkrott dem Affen gethon wolt haben.



VNd da der Aff hort von den güten früchten vnd beümen/ da überkam jhn ſein luſt / vnnd auch ſein güte geſelſchafft/ das er der Schiltkrotten auff ſeinen rucken ſaß / die trůg jhn in ein waſſer/ Vnd da er mitten darein kam / da gedacht ſye an den groſſen mordt/ den ſye an dem Affen begeen wolt/ vnnd betracht/ Soltu an deinem geſellen die vntrew thůn / vmb deins weibs willen. So man doch ſagt/das goldt würt bewert inn dem feür. Die menſchen bey jren geſchefften/ die thier bey ſchwären bürden. Aber ein weib mag bey nicht bewert oder erkennt werden. Vnd in ſollichem gedencken ſtünd ſye ſtill / vnd ſchwam nit fürter. Vnd da der Aff ſahe / das ſein geſell alſo ſtill ſtünd/vnd nit fort ſchwam/gedacht er / Die Schiltkrott het villeicht args inn ſeinem ſinn oder gedanck wider dich. Wer weyß ob das hertz meines geſellen in argem ſich gegen mir verkert hab/ vnd mich villeicht im willen hat zů ſchedigen/ Dann inn der welt iſt nichts beweglichers zů änderen / dann das hertz. Vnd es ſprechen die Weiſen / Wann ſich das hertz eines getrewen geſellen/ vatter vnd můter/oder weibs verkert/ das mag nit verhalten / ſunder das můß durch geberd/weiß / oder wort geoffenbart werden / vnd ſprach zů ſeinem geſellen. Freünd/warumb ſchwimeſtu nit/iſt ichts das du in deinen gedencken förchteſt? Die ſchiltkrott antwurt/vnd ſprach/Ich bin beſchwert/ das ich dir nit ſoliche eer erbieten kan in meinē hauß/als ſich gebürt/als billich wär/kranckheyt halb meines weibs. Der Aff ſprach zů jr/ wiſſz dein wi-

dermüt/ vnd leyd mag deinem weib an jhr gesundtheyt nichts zů legen /dir auch nit nutz sein. Darumb verlaß das / vnd ſůch artzney deiner frawen zů gesuntheyt. Antwurt die Schiltkrott. Jch hab vil artzney/ vnd find nicht das ich jr gehelffen mag/ ich het dañ ein hertz eins Affen jr zů speiß. Da das der Aff vername/da gedacht er in seinem hertzen / Verflůcht sey der gluſt/ wie grossen kummer bringt es den leüten. Noch verflůchter sey der Apotecker/der sye das tranck gelert hat / yetzt hat mich auch mein grosser luſt inn disen strick bracht / da ich keyn flucht haben mag. Wee dem / der durch gescheidigkeyt vñ empfigkeyt verfürt würt. Warlich ein gerechte red iſt/des/ der da sprach/ Wer sich laßt genůgen/deß/das jhm geben iſt / vnd nit fürter ſůcht/der lebt sicher/ vnd vnbeschediget. Aber die menschen der geytigkeyt vnd die jrem luſt nachfolgen/die bringend jr tag in widerwertigkeyt / vnd betrübten außgang. Nu merck dise artzney hat mich auff disen weg bracht/ vnd mir iſt zů bedencken kurtzen rhat zů nemmen/ wie ich entgeen můg dem strick / der mir gelegt iſt / das nit mein todt der Schiltkrotten leben werd/ vnd sprach zů seinem gesellen. Eya warůb haſtu mir das nit gesagt/ da wir auff dem land waren/ſo wer ich fürbaß heymgangen/ vnd het mein hertz genummen/vnd das deiner frawen bracht? Dann die Weisen sagen/ das man dreyen nit versagen sol. Dem einſidel durch sein heyligs leben. Dem Künig durch sein gewalt/vnd den frawen/dann sye seind alleyn das leben der mañ. Sprach die Schiltkrott / wo iſt dein hertz? Sprach der Aff / inn meinem hauß hab ich es gelassen. Sprach die Schiltkrott / Warumb haſt du das gethon. Antwurt der Aff/Es iſt vnser gewonheyt/ wann wir Affen zů gaſt auß geen wöllen / ſo laſſen wir vnſer hertz daheym / Dann es iſt von natur häſſig/ vnnd vnuerträglich/ vmb das wir vnſer freünd/ dahin wir geladen werden/nyemants erzürnen/ vnd allen zorn von vns vßſchlahen/ vnd verlaſſen mögen/nemmen wir das nit mit vns. Aber wilt du/ ſo laß vns wider keren/ſo will ich das nemen/vnd dir es geben deinem weib zů bringen. Vnd da die Schiltkrott das hort/ward sye faſt fro/vnd sprach zů dem Affen/yetz thůſt du mir ein grosse freündtſchafft/vnd kerten eilendts wider/ biß sye an des mörs geſtaden kamen/ bald sprang der Aff von dem rucken der Schiltkrotten auff das land/ vnd eilet zů seinem baum der früchten / vñ steyg darauff/vnd ließ die Schiltkrotten auff der erden. Vñ da er lang darauff verharrt/da rüfft jm die Schiltkrott/vñ sprach/ Geſell/ kům herab/vnd bring dein hertz das wir gangen. Da antwurt der Aff / Jch merck das du mich geachtet haſt für den Eſel/von dem der fuchs sagt / der weder hertz noch ozen het. Die Schiltkrott sprach/ Wie was das? Antwurt der Aff.

ES iſt gewesen an einem end ein löw / dem wůchs ein Apoſtem/ der ward davon gantz verzert / das jn alle sein krafft verlaſſen het/ vnd gantz nit mer macht het sein narung zů eriagen. Nun hett er bey jm zů einem diener einen fuchs/der gelebt des überigen / das dem löwen von eriagter speiß über warde. Darumb was diſer siechtag des löwen dem fuchs widerwertig. Vnd auff ein zeit / da sprach er zů seinem Herzen. O herr aller thier/herr warumb syhe ich dich alſo siech/ vnd ſo gantz verzeret deines leibs? Antwurt der löw / Diß alles iſt alleyn



alleyn vrſach meines geſchwärs / das ich zů grossem siechtagen inn meinem leib trage. Vnd damit der widermüt/ das ich mir selbs wol zů helffen wißt/ vnd das kranckheyt halb nit gethůn mag. Dann wañ ich die ozen / vnd das hertz eines Esels het / vnd meinen leib in flieſſendem wasser wol erwüſche/ vnd darnach das eſſe/ſo würd mein siechtag mich verlaſſen. Antwurt der fuchs / das iſt mir leicht zů vollbringen / dann einen brunnen weyß ich nahe bey vns. Dahin kumpt zů zeitē ein wollenweber/zů weſchen sein thůch / das er auff seinem esel dahin füret/ den mag ich zů dir bringen / nim̃ von jm was du wilt. Der löw sprach/Magſtu das gethůn/ſo magſtu bey mir groß gnad erwerben. Der fuchs was fleiſſig/ vnd eilet zů dem brunen/ vnd fand da den weber sein thůch wäſchen / vnd den Esel neben jm vff der weyd in dem holtz vmbgeen/zů dem sprach er / Wie find ich dich hye ſo mager vnd bresthafft/ vnnd gebrochen auff deinem rucken? Antwurt der Esel. Diß alles iſt von boßheyt meines meyſters/der köſtiget mich/ vñ erhüngert mich rechts hungers. Vnd darzů legt er mir auff meinen rucken ſo schwere bürden / die mir mein haut auffreiſſen. Sprach der fuchs / Warumb bleibſt du inn ſolchem hunger vnd arbeyt bey jhm? Antwurt der Esel / wo ſoll ich hingeen/Dann wo mich die leüt ergreyffen / ſo nemmen sye mich/ vnnd überladen mich mit ſchweren bürden.

Sprach der fuchs/ Wilt mit mir geen da du findeſt feyßte weyd vnd waſſer mit güten kreüteren/vñ dich weder rind noch thier jrren / dañ alleyn ander esel/vñ da keyn freßlich thier iſt. Vñ da der esel das hort/ da hett er darab groß wolgefallen/ vñ sprach zů dem fuchs. Ob ich nit der güten weyd/vñ wuñe zů lieb dahin gieng/ ſo benügt mich doch von hertzen deiner güten geſelſchafft/bey der mir all kurtz weil leicht wär zesein die tag meins lebens/vñ gieng alſo mit jm. Vnd da er jn zů dem löwen bracht/da wolt jn der löw an

gefallen

gefallen haben/vnd er vermochte das nit/ Dañ in jm was keyn macht noch krafft/vnd also kam der Esel vngeschediget von dem löwen. Vnnd da der löw den Esel also vngeletzt hingeen ließ. Da sprach der fuchs/Herr der küng/Warũb hastu den Esel von dir gelassen/vnd bey dem höchsten schwür hast du den Esel mit willen von dir gelassen/so hast du mir groß kestigung vñ hunger meins leibs zů gefügt. Ist aber das geschehen von onmacht deines leibs/so wee vns/das nit meer krafft in vnserem vermügen ist/nun wär vns sterben nützer/dann leben.

¶ Welcher ein mal inn einer sach betrogen würt/Soll sich mit keynen glatten worten wider bewegen lassen/das jm nit geschehe/als dem Esel/wie hernach folgt.



Also gedacht der löw/solt du sprechen/ Du habest jhn von onmacht vnd blöde deins leibs gelassen/so würt der fuchs mercken/das du gantz keyn nutz bist. Vnd darff von dir weichen. Sagst du dann/das du sollichs mit můt willen thon habest/so hat er dich für ein thoren/ vñ das du im seinen theyl seiner speiß vergünnest/vnd würt dir aber zů bösem end. Vnd sprach/ Magst du den Esel wider bringen/so wil ich dir offenbaren/warumb ich das gethon hab: Da antwurt der fuchs/yetzt ist er meiner betrügnüß jnnen worden. Vnd hat er oren zů hören/oder ein hertz/ so ist er billich gewitziget/das ich jn nit mer betriegen mag/nit dest minder will ich gon/vnd jm vrsach erzelen/die jn hie zů bewegen werden. Vnd gieng zů dem brunnen/vnd wartet da aber des Esels/biß sein meyster dahin kam/vnd sein tůch ablůd.

Vnd da

Vnd da der Esel zů weyd gieng/ Da ließ sich der fuchs sehen/ vnd da jn der Esel von verrnes sahe/ Da sprach er. Pfey dich/was woltest du aber mit mir beginnen. Antwurt der fuchs. Nichts will ich mit dir beginnen/dann alles güts. Es ist war/ich her dich zů andern Eseln gefürt/von den ich dir gesagt herre. Vnd du hast gesehen/was sye dir gethon haben/sunder durch grosse liebe vnnd gefallen/die sye von dir gewunnen/ hetten sye groß freud/vnd gefallen von deiner beywonung/aber du erschrackest vnnd zweifelrest/ich hett dir das zů argem gethon. Aber fürwar hettest du ein kleyn zeit beharret/du hettest eer gesehen/ dir geschehen. Vnd ein sollich wesen von deinem geschlecht/den Eseln/das du vor nye gesehen. Vnd nach dem der Esel all sein tag nye keynen löwen gesehen het/auch nit wißt was es was/gieng er zům andern mal zů dem fuchs/ Dann er begeret zů sein bey seins gleichen den Eseln/von dem er jm gesagt het. Vnd da er aber zů dem löwen kam/da ergriff jn der löw/vnd zerzart jm sein seitten auff/ vnd sprach zů dem fuchs/bewar vnd behůt jn biß ich gegen dem wasser gang/vnd mich gewesch/vnd das ich darnach sein hertz vnd oren fressz/zů meiner gesuntheyt. Vnd so der löw gat/vnd sich in dem wasser erweschet nach rhat seines artzet. Dieweyl issert der fuchs die oren/vnd das hertz des Esels. Vñ da der löw wider kam/Sprach er zů dem fuchs. Wo seind die oren/ vnd das hertz des Esels: Antwurt der fuchs. Löw du soltest billich wissen/het diser Esel oren gehabt/er het mögen hören/ vnd ein hertz/so het er můgen verston. Vnd wann das also wär gewesen/so wär er nit wider zů dir kummen/da er erstmals von dir entrunnen was.

¶ Wer sein sach etwan verthort inn übersehung/Der hab bald darauff gedencken/sollichs wider zebringen/als der Affan der Schiltkrotten begieng.

Dise fabel hab ich dir vor gesagt/ das du wissest/das ich nit thůn will/als der Esel. Du woltest mich veruntrawet haben mit deinen auffsetzen/so bin ich durch mein anschleg vnd vernunfft endtrunnen. Dann man sprichr. Was der narr durch sein thorheyt verhönet/das würt durch die weißheyt widerbracht. Antwurt die Schiltkrott/ Du bist gerecht in deiner red/ vñ ich lob das ein Weiser sein red mindert/ vnd sein werck mehret. Vnd was er übersicht inn thorheyt/so weyßt er das in seiner weißheyt zů büssen. Als ein kunstreicher ringer. Wann er zů der erden geworffen würdt/der weyßt sich darnach vor des gleichen zů bewaren. Herauff sprach Dißles der Künig zů seinem weisen. Ich hab verstanden bey der fablen/ welcher jm selbs ein güts oder nütz ding überkumpt/das der fleiß haben soll/sollichs durch schnöde vrsach nit zů verlieren/dann einem mañ würdt nicht allweg statt geben/nach verlust bessers oder güts zů überkummen.

Enndes sechßten Capitels/von den Affen/der Schiltkrotten/Vnd von dem/der seinen güten freünd nit behalten kan.

Hie fahet

Das büch der Weißheyt

Hie fahet an das sybendt Capitel/ Das sagt von dem einsidel. Vnd der behend ist in seinen sachen/ Vnd das ende nit betrachtet/ was schadens er dauon empfahe.

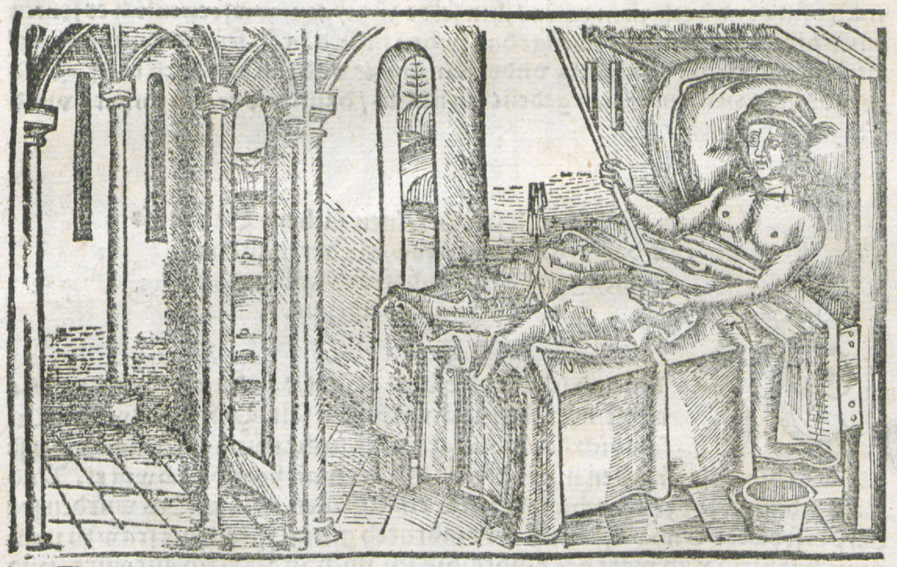
DEr Künig Dißles sprach zů Sendebar seinem Weisen/ Ich hab acht genummen deiner wort/ Das ein mensch bey weilen ein ding daran jm gelegen ist/ verlieret. Nit das es verlozen sein müß/ oder verlozen sein wöll. Alleyn das der besitzer sollichs seiner vnweißheyt halb nit behalten kan. Nun sag mir/ auff das da einer in seinen sachen eilet/ vnd darinn künfftigs nit betrachten kan/ vnd was jm dauon kumpt. Antwurt Sendebar/ welcher seine sachen eilendts volbringt/ vnd künfftigs nit betrachtet in seinen sachen/ dem volget rew nach. Vnd das end seiner sach würt als der kauffman mit dē hund/ den er zů todt schlůg on sein schuld. Sprach der Künig. Wie was das? Antwurt Sendebar.



MAn sagt es sey gewesen in einer statt fast ein erberer mann/ der Gott dient/ vnd der het ein weib/ die was vnfruchtbar/ vnnd sye batten Gott vmb ein frucht jres leibs. In nachfolgenden tagen empfienge die fraw/ des was der mañ fro/ vnd sprach zů seiner frawen/ frewe dich/ Dann du würst einen sůn geberen/ der würt ein widerbringung vnsers gemůts/ vñ ergetzung vnserer hertzen/ dem will ich mit güter regierung vnd meysterschafft ziehen zů güten geberden/ vnnd wercken/ vnd das er eines güten leimůts werd/ Vnd das vnser nam̃ vnd

nam̃ vnd geschlecht an jm grösser werden soll/ vnd damit einen eerlichen sormen vnd gedächtnüß nach mir laß. Antwurt das weib/ du solt nicht reden das du nit weyst/ du weyst nicht ob ich geber oder nit. Vnd geber ich/ ob das ein knab oder tochter ist. Vñ ist es ein knab/ ob er lebendig bleibe/ vñ bleibt er leben/ was vernunfft jm Gott verleicht/ oder was wesen. Darumb verlaß dein vnnütz gedencken/ vnd hoff zů Gott/ vnd wart was er vns beschöre. Dann ein Weiser mañ soll nit reden von dem/ das er nit weyß. Oder die werck Gottes vrtheylen/ Dann alleyn der will Gottes würdt erfüllt/ vnd wer solliche ding mit seinen gedencken ordnen will/ Dem geschicht/ als dem mañ/ der sein fäßlein mit honig zerschlůg in seinen anschlegen.

¶ Nyemant soll in seinen anschlegen zů starck fantisieren/ das er sein selbs nit vergesse/ das jm nit geschehe/ als dem brůder/ der sein fässlin mit honig zerschlůge/ ꝛc.



SPrach der mañ/ Wie was das? Antwurt die fraw. Man sagt es wonet eins mals ein brůder der dritten regel/ der Gott fast dienet/ bey eins Künigs hoff/ den versahe der Künig/ vnd gab jm alle tag zů auffenthalt seins lebens/ sein kuchen speiß/ vnd ein fässlein mit honig. Diser aß alle tag die speiß vor der kuchen/ vnd den honig behielt er in ein jrden fässlin/ das hieng ob seiner bettstatt/ so lang biß das es voll ward. Nu kam bald ein grosse theürung in den honig/ vnd eins morgens frů lag er in seinem bett/ vnd sahe das honig inn dem fässlin ob seinem haupt hangen. Da fiel jm inn sein gedancken die theüre des honigs/

vnd fieng an mit jm selbs zů reden. Wañ diß fäßlin gantz vol honig würt/ so verkauff ich das vmb fünff gulden. Darumb kauff ich mir zehen güter schaff/ vnd die machen alle Jar zwey mal lämer. Vñ dañ werden eins Jars zwentzig/ vnd die/ vñ das von jn kummen mag/ in zehen Jaren werden tausent. Dann kauff ich vmb vier schaff ein ků/ vnnd kauff dabey ochsen vnnd äcker/ vñ die meren sich mit jren früchten/ vnd dañ nim̃ ich die ochsen zů arbeyt der äcker. Vnd von den andern kůen vnd schaffen nim̃ ich milch vnnd wollen/ ee das nun fünff Jar fürkummen/ so würt es sich meren/ das ich ein grosse haab vñ reichthumb überkum̃en würd. Dañ wil ich mir selbs knecht vnd mägt kauffen/ vnd hohe vnd hübsche bew thůn/ vnd darnach nim̃ ich ein hübsch weib/ von einem Edlen geschlecht/ vñ die beschlaff ich mit kurtzweiliger lieb. Vnd so empfacht sye/ vnd gebirt mir einen schönen/ glückseligen/ vnd Gottsförchtigen sůn/ vnd der würt wachsen in leere vnd inn künsten/ vñ in weißheyt. Durch den laß ich ein güten leimůt nach meinem todt/ Aber würt er nit gefölgig sein/ vñ meiner straff nit achten. Ich wolt jn mit meinem stecken über die lenden schlahen. Vnd nam seinen stecken/ damit man pflag das beth zů machen/ jhm selbs zů zeygen/ wie freuenlich er seinen sůn schlagen wolt. Vñ schlůge das jrrden fassz/ das ob seinem haupt hieng/ zů stücken/ das jm das honig vnder sein antlit vnd inn das beth troff. Vnd warde jm von allen seinen gedencken nichts/ dann das er sein antlits vnnd beth weschen můst.

¶ Nyemant soll gach sein in seinen sachen. Das er nit thů/ das jn darnach gerew/ als der mañ/ der seinen getrewen hund zů tod schlůge/ wie hernach volget/ ꝛc.

NVn hab ich dir dise fabel gesagt/ das du von dem du nicht weyst/ nit reden noch weissagen solt/ Dañ man spricht. Du solt dich des morgigen tags nicht rhůmen/ Dañ du weyst nit/ was dir heůt zů fallen mag. Vñ da diß der mañ hort/ da schwig er. Vnd nach ordnung der zeit/ gebar die fraw ein lustigen Sůn/ Des wurden sye beyd erfrewet. Vnd da sye auß der kindtbeth gieng/ sprach die fraw zů jrem mañ/ hye bleib vnd wart des kindts/ biß ich mich in die kirch antwurt/ vnd reynigung nach frawen ordnung empfahe/ vnd da der vatter also bey dem kindt eynig saß/ vnd das weib yetzt hinweg was/ Da kam des Künigs hott nach dem mañ.

Nun hett er inn seinem hauß ein hund/ der jm fast lieb was/ Der sahe ein schlangen vß einem loch zů dem kindt kriechen/ das sye es beschedigen wolt. Den begreyff er mit seinen zänen/ vnd zerreyß den zů stücken. Vnnd da der mañ wider in sein hauß kam/ Da gieng jm der hundt entgegen/ vñ da er sein maul schweyssig sahe. Da gedacht er/ das sein kindt von jm gefressen wär/ vnd schlůg den hundt/ das er starb/ vnbetrachter sach. Vnd darnach gienge er wider in das hauß/ vnd da er das kindt lebendig fand/ vnd die schlangen bey jm todt/ Da mercket er/ das der hundt die schlangen getödt het/ vnd ward des

ward des leydig/ vnd sprach. Ey das dz kind ye geboren ward/ das ich mein getrewen hund zů todt geschlagen hab. Vñ da das weib heym kam/ sahe sye den schlangen/ vnd den hundt todt. Da sprach sye/ das ist die frucht/ die einem yeglichen dauon kumpt/ der sein fürnemmen eylendt vnnd vnbetrachter thůt. Vnd jm volget billich rew vñ trauren nach. Darnach sprach Sendebar zů dem Künig. Die menschen/ die mit vernunfft vñ vorbetrachtung jr sach handlen. Die volfüren sye inn glückseligem endt dahin/ das der wůtendt/ vnd eylent nit mit streiten volbringen mag. Darumb soll ein vernünfftiger sein sach betrachten/ vnd freüntlich handlen/ Damit er die zů gůtem gelobten endt bringen můg.



End des sybenden Capitels/ Von dem/ der seinen hundt vnbetracht zů todt schlůg/ was jm dauon kame.

Das büch der Weißheyt

Das acht Capitel/Von dem Maußhundt/vnd der Mauß/vnd ist von dem feynd/der in der nodt friden sücht mit seinen feynden.

DEr Künig sprach zů seinem meyster/ Ich hab verstanden deine wort/ von dem/ der seine werck nit fürsichtigklichen handelt/ vnd was jm zů letst dauon kumpt. Nun sage mir von einem krancken/ wann der zwischen die händ seiner feind kumpt/ durch was gescheidigkeyt jm gebirt von jm zekumen. Antwurt Sendebar/ wañ ein mañ zwischen die händ seiner feynd kumpt/ so gebirt jhm auffsätz zu sůchen/ vñ sich bey weilen mit dem einen zůuersünen/ vñ sich mit dem in gesellschafft verheyssen/ damit er sich von dem anderen erlösen műg. Dann gleich als zů allen zeiten ein freündt vmb mancherley vrsach/ des anderen feyndt wirt. Also mag zů allen zeitē ein feind vmb vrsach des anderen freünd werden. Dañ weñ ein mañ sicht/ das jm sein feynd zů starben seines lebens/ oder wesens sein mag/ so gebirt jm wol den zů freünd zesůchen/ deßgleichen/ wann er sich sicht seinem freündt mit vntreüwen meynen/ so gebirt jm wol den zů lassen. Dann wer sich mit seinem feynd gebirlicher zeit versünen kan/ vnnd seinen freünd/ wann er den einest inn vntrauwen findet/ laßet/ der mag sich wol schadens erwören. Als eins mals therten/ die mauß vnnd katz/ die sich selbs durch jr beyder versünung von dem todt erlößten. Sprach der Künig/ wie was das? Sprach der meyster.

ES was ein grosser baum bey dem staden des mörs in einer grossen weiten. Bey dem woneten vil thier/ vñ auff des baums esten waren vil wonungen der vögel. Vnden inn dem baum was ein loch/ darinn wonet ein maußhundt/ der hieß Peridon. Darbey was ein schram̃/ Darinn wonet ein mauß/ die hieß Ron. Vnd nach dem das bey manigen malen weydleüt kamen zejagen/ begab sich auff einen tag/ das die jäger die netz auffspienen/ vñ das der maußhundt darein fiel. Vnd so die mauß auß jr schram̃ gat jr speiß zesůchen. So sicht sye den maußhundt inn dem netz gefangen/ vnd frewet sich jrs vngefels/ vnd wißt nit was jr nahet/ vnd so sye hinder sich sicht/ da erblickt sye ein hund/ der jr begert. Vnd so sye übersich sahe/ so ersicht sye einen Aaren auff dem ast des baums/ der jr die gesicht gab. Da gedacht die mauß/ lauffstu hinder sich/ so fahet dich ô hund. Gost du für dich/ so nimpt dich der Aar. Fleühest du in die weyd/ so můst du zů dem maußhund/ so bist du erst in deines rechten feynds hand. Vñ da die sahe/ das sye mit jren feynden vmbgeben was/ da sprach sye in jrem hertzen. Von disen ängsten mag mich nyemant erledigen/ dann vernunfft vnd gescheidigkeyt. Nun soll mein hertz nit erschrecken von dem/ das mir betrůbnüß bringen möcht/ Dann einem Weisen/ kecken mann soll sein vernunfft vnnd fürsichtigkeyt nicht endtgon/ in widerwertigkeyt. Dann fürsichtigkeyt der Weisen/ das sye inn der zeit der zůfell ledigen mag/ mer dann inn stercke

stercke oder reichthumb. Dann ein Weiser mañ soll nicht erschrecken/ inn dingen/ die er thůn will.

¶ Wann einer drey feynd hat/ soll er sich mit dem einen bald vereynen/ als die mauß mit der katzen/ Dardurch sye jr leben erretet.



DIse mauß sprach/ Mir ist notdurfft mich zů behůten zů der handt hinder sich lůgen/ vnd für sich zů gedencken/ vnnd übersich zů schawen/ wie ich mich bewaren műg/ vnnd merck mir nit bessers zů sein/ dann ich thůn mich bey disem maußhund/ vñ sůche frid zů jm. Dañ ich syhe/ das jm hilff so wol als mir notdurfftig ist/ seins vngefells/ vnd sorg des todts zů erledigen/ Dariñ jm nyemant so bald tauglichen sein mag/ als ich. Villeicht so er hören würt mein getreüwe vnnd auffrechtige wort/ die ich zů jm sprechen will. Er würdt villeicht mir glauben/ vnnd frid zů sagen. Angesehen/ das er dardurch gelediget werden mag/ vñ damit mag ich durch jn gefristet werden. Vñ gieng zů dem maußhund oder katzen/ vnd sprach. Wie erscheineſt du hye? Er antwurt/ Du syheſt mich in der not. Die mauß sprach zů jm/ Ich leüg dir nit/ wil auch nit trieglichs mit dir reden/ sunder in gantzer warheyt. Dañ ich hab begert den tag zů leben/ dich inn sollicher nodt zů sehen/ vnd ist mir doch sorg zů gefallen/ das

fallen/das mir solliche freüd deiner widerwertigkeyt hin genummen hatt. Nun mag dich nyemant als wol dauon geledigen/als ich/ darumb hör was ich dir sag. Es ist nit verborgen/der hundt / vnd der Aar hasset mich / vnd auch dich. Nun binn ich kleyn vnd schnöd/ gang ich hinder mich zů meinem loch/so würd ich dē hundt. Gang ich für sich/so nimpt mich der vogel. Fleüh ich dann zů dir / so issest du mich/wolltest du aber mich des lebens tröstē/ so möcht ich dich ledigen/ das ich auch thün wolt/ vñ dir dein netz zernagen. Nun glaub mir meinen worten/Dann wer nyemant getrawet/ der ist nicht weiß. Darumb nim̄ von mir geselschafft/ vñ gib mir dein trew/ das ich dich auch in glauben setzen mög. Vnd als ich dich lebendig beger/ das ich leben bleibe/also soltu mein leben begeren/das du lebendig bleibest. Vnd gleicher weiß/als von dem Mör nyemants gelediget werden mag/dann durch schiff vñ durch die menschen/ die das also regieren vñ fürkumen. Also mögen wir auch durch vnser gselschafft erlößt werdē von diser not. Vñ da die katz hort die wort der mauß/da erkant sye jr trew/vnd was der fro. Vnd sprach zů jr. Du hast wol geredt/vnd gerecht seind deine wort. Nun vollbring/das dar durch der frid zwischen vns gekreffriget werde. Dann ich will dir den glauben halten/den du mir erzeygest. Sprach die mauß/Gib mir dein trew das ich mich zů dir mög stellen/dann weñ das der hundt vñ der vogel sehen/ das ich auch sicher bey dir müge wandelen/ so werden sye jr hoffnung gegen mir/ mich zů fahen/abstellen/ vñ mir mein leben sicheren. Vñ wann ich syhe das sye hinweg seind/das ich auch dañ on forcht bey dir sein mag / so will ich dein band zernagen. Also gab sye der mauß jr trew / daruff gieng sye zů jm. Vnd da sye der hund vñ der vogel sahen/ das die mauß mit dem maußhund geselschafft vnd wonung het/da machten sye sich von dañen. Damit zernagt die mauß das netz/ vñ die katz/als einen gefangenē/bedaucht/ dz die mauß langsam wer/mit jrem nagen / sprach. Gesell / wie arbeytestu so gemach zů meiner ledigung? Dañ so eilent du begert hast/zů deiner ledigung deiner sorgfeltigkeyt/so eilents soltu mich erledigen. Dañ gedächtestu nach dem hassz vnsers geschlechts/vnd der zwischen mir vñ dir gewesen ist / des gezimmet sich nit nach deinen worten. Dann fürter sol diser hassz nit in deinē hertzen statt wider mich haben. Dann die gerechten vnnd frummen behalten nit affter hassz zů gedencken/ verdrieß oder schaden/sunder durch ein eynige rachtung lassen sye hassz vnd schaden. Dañ wer vndanckbar ist der gütthat/ der verdient billich schaden.

¶ Wann einer frid mit seinem feind hat gemacht/an den ers begert hat/Der bewar sich doch vor jm/als die mauß thett/ hye anzeygt/ꝛc.

Also antwurt jm die mauß/Nim̄ war / es seind zweyerley gesellen. Der ein ist getrew in seiner liebe. Der ander/des liebe ist mit auffsatz vnd gefär/des red ist süß/ vñ ein falsch hertz/ vnd ist doch beyweilen der yeglicher zů haben / vnd den zů brauchen zů seinem werdt. Aber der getrew gesel solle sein leben wagen / durch hilff seines getrewen gesellen. Doch soll nyemant seinen gsellen/ob der vntrew ist/ verlassen/



lassen/aber sich vor seinen tücken bewaren. Dañ wer da sücht frid mit seinem feynd/vnd jm getrewet/vnd sich nit bewaret/der ist gleich dem / der seinr glust volget/ vnd isset beyn für fleysch / vnd mag doch die sein mag nit verdirhab/vñ dir deins willens widerfaren / nach deinem gefallen. Vnd mich darbey vor dir bewaren / das mir nit vngüt widerfar. Vnd mich mein gezwungenlich geselschafft/mich args zů erwören/nit vrsach sey grössers schadens. Dann alle ding seind zů jr zeit zů geschehen. Dann was zů seiner zeit nit geschicht / das hat nit wurtzel/ bringt auch nit frucht. Darumb will ich dein netz fürsichtigklich nagē. Doch das ein theyl gantz bleyb/dariñ du verhafft/ vñ doch nit gantz ledig/ das du mir nit gantz schädlich seyest/ vnd will dir doch das zů der zeit abbeissen / so ich weyß das du mir nit schaden magst/ so du ledig bist. Zwischen diser red kam der Jäger / Vnd da den von ferren der Maußhund sahe/da erschrack er seer/von forcht sein leben zů verlieren/ da sprach die mauß. Nun ist es zeit das ich dir das netz gantz ab beissz / vnd ehe der Jäger zů dem hag kam / da was der strick zerbissen. Also / das der maußhundt ledig was / vnd auff einen baum geflohen / vnd die mauß in jr löchlein kummen was. Da das der Jäger sahe/ da nam er das zerrissen netz / vnd gieng betrübt inn sein hauß.



VNd darnach gienge die mauß auß jr hülen / vnd sahe den maußhundt / der sprach zů jr/ freünd/ wie so? wiltu nit zů mir kummen / so du mir so grosse tugendt erzeygt hast. Es gezimpt sich / das du essest der frucht deiner verdienung. Darumb kume zů mir/ vnd förchte dich gantz nit. Dañ du hast mich vor dem tod bewart. Darumb solt du von mir vnd meinem geschlecht des widergelt nemmen. Vnd alles das mein soll dein sein / vnd der maußhundt schwür jhm bey dem / der ewiglich lebt/ das er jm glauben solt bey seinen worten. Darauff gab jhm die mauß antwurt/ vnd sprach. Welcher nit weyß mit seinem feynd zewandlen/ als mit seinem freünd. Vnnd besunder mit seinem feynd / des er durch notdürfftigklich vrsachen zů fründ bedarff / also das er seine lieben die händ vnder die füß legen/ vnd darnach sein natur erkennen soll. Der lebt gleich/ als ein schlaffender/ der vor einem helffant steet. Dann die weisen haben geneñt/ den freündtlichen ein freünd / durch die freüntschafft / die jm begegnen mag. Vnd den widerwertigen/ den feynd/ durch vrsach der feindtseligen sachen/ die er von jm warten ist/ vnd der feynd lebt in der welt nit / des feyndtschafft ich nit besorg. Nun brauch ein yeglicher mensch sein eygen rhat / jm zů gůtem. Nun gibt der rhat eygner versehung / sich vor seinem feyndt zů förchten/ vnd soll doch ein Weiser zů zeiten der feyndtschafft weichen / vnd jm gůts erzeygen/ durch gůts/ das jhm darauß kummen mag. Deßgleichen den freünd verlassen/ vnd sein geselschafft meiden/ durch künfftig args/ das jm dauon zů fallen möcht. Gleich dem kindt / das hangt an der můter/ wañ es begert zů saugen. Vnnd wann es auffhört saugen / so kert sich das kindt weder von der můter/ deßgleichen alle die sich vmb gob liebhaben. Also soll auch ein vernünfftiger sein nutz von freünden vnd feinden kiesen. Dañ bey weilen mag jm gůts begegnen in freüntschafft / die zwischen jm vnd seinem widertheyl gemachet würt. Es soll aber ein vernünfftiger mann sein alte geselschafft mit seinem freünd/ ob er jm die zeit nit nutz sein mag/ vmb nicht verlassen/ sunder allweg in freüntschafft zů halten/ vnd jm getrawen. Vnd seinen feyndt allweg förchten. Dann welcher durch liebe vnnd durch etwas nutz/ vnd gewins (den er darumb empfahen oder haben möcht) ein freünd worden ist/ wañ der selb nutz oder vrsach der lieb end genummen hat/ so endet sich auch die freündtschafft. Vnd setzet sich inn das erst seiner naturen. Als das wasser/ dieweil das ob dem feür hangt/ so ist es warm/ durch vrsach der hitz des feürs. Vnnd wann es da dannen gethon ist/ so würt es kalt/ als es vor in seiner natur was. Nun bistu mir der gröst feind/ vnder allen Creaturen. Aber durch das gůt / das vnser yeglicher von dem anderen nemen mocht/ begab sich/ das wir gesellen wurden. Aber nun hat ein end die forcht die vns vnser gemůt zů sammen zwange / Vnd ist vnser gemůt fürter frey. Darumb ist der alt hass / den wir gegen einander von rechter naturen haben/ baldt wider eingefallen. Dann so ich die speiß binn/ vnnd du begerendt zů essen/ vnnd ich krancke / vnd du starcke / wie möcht dann vnder vns geselschafft on zorn sein. Vnnd besunder meiner halben. Ich mage dich nit fressen/ als du mich/ Dann welcher seinem feyndt glaubt/ der fellt jhm zů letst in sein handt. Dann die weisen haben gesprochen. Wann ein krancker seinem feynd weder trewet noch glaubet / so ist er aller sicherst / Deßgleichen wann der starck

der starck seinen kleynen feyndt / so er des zů dem minsten achtet. Dann die weisen sprechen. Das ein vernünfftiger sol anhangen seinem feynd/ wañ sye beyd einander bedürffen / vñ sich jm getrawen durch vrsach sein selbs nodt/ vnd darnach jn wider fliehen/ vnd jhn halten/ als den ersten. Dann alle widerwertigkeyt kummen von getrewen / die man zůsammen hat / Dann einem vernünfftigen vertrewet yederman/ aber er nit yederman/ Dann alleyn da er seinen nutz spüren mag. Nun ist die freündtschafft zwischen mir vnd dir/ als ferr sye was zwischen dem jäger vnd dir. Doch wie ich von der gescheyden sein soll/ So günne ich dir doch bessers / von erzeygter freündtschafft/ vnd das dich dein natur auch leere.

Vnd hie mir gieng die mauß in jhr löchlin/
vnnd der maußhundt gieng
sein straß / ꝛc.

*



Ende des Achten Capitels / Von der Mauß/ vnd dem maußhundt. Vnd ist von dem/ der inn der nodt frid süchet/ mit seinem feynd/ ꝛc.

Das neünde

Das Neündt Capitel/Von dem Künig/vnd dem vogel/vnd ist von den gesellen/die einander heymlich hassen/vnd wie einer dem anderen nit getrewen soll.

ALso nach dem sprach der künig zů seinem weisen. Ich hab verstanden dein fabel/wie sich zwen durch nodt geselren/biß sye jrem schaden fürkamen. Nun sag mir von zweyen/die einander lieb haben/vnd durch händel/die sye mit einander haben/einander hassen werden/was die einander darnach getrewen sollen. Antwurt Sendebar der meyster. Vernünfftig vnd fürsichtig mañ/sollen nit getrewen jren feynden/ob jnen die güten willen vnd wandel erzeygen. Als der vogel thett dem Künig/des sůn er die augen außkratzet het. Sprach der Künig/Wie was das? Antwurt der meyster.



SAn findet geschriben das in/India vögel seind/geheyssen Pinza/deren der Künig einen alten vnd Jungen het. Der alt was gelert vnd kunt reden/verstůnd auch der menschen red. Dise vögel befalhe der Künig einer magt des hauß jhr zewarten. Darnach gebar des Künigs weib einen sůn/dem der jung Pinza vil beywonet/vnd sunder freündtschafft zů jm gewañ. Vnd da das kind zů seinen jaren kam/treyb es vil kurtzweil mit dem vogel. Der vogel aß/vnd tranck mit dem kindt. Vnnd der alt Pinza flog auff ein hohes gebig/vnd brachte

brachte da dannen zwen dattel/gar Edels geschmackes/vnd gab dem vogel seinem jungen den einen/vnnd des Künigs sůn den andern. Dise frucht gab dem vogel/vnd dem kind so gůte krafft/das sye mercklich dauon zůnamen/an sterck vñ wesen. Vnd als der Künig das sahe/da het er groß gefallen darab/vnd befalhe auch grossen fleiß zů haben zů den vöglen/vnd ward jnen sunder günstig. Vff einen tag/da der alt Pinza aber auß geflogen war nach seiner speiß. Da saß der Jung Pinza dem Jungen Künig in der schoß/vnd het kurtzweil mit jm. Vnd der knab ward des schimpffs můd/vnd verdrossen/vnnd da der vogel das nach seiner gewonheyt nit nachlassen wolt/Da zürnt das kind/vnd warff den vogel wider die erd/das er starb.

¶ Gewonlich/so einem von eim schaden beschicht/ so gedencket er jn zů rechen/wie der Alt vogel hyenach anzeyget.

VNd da Pinza der alt von dem berg mit der speiß kam/nach seiner gewonheyt/vnnd sahe seinen Jungen Pinza auff der erden ligen/da trauret er/vnnd sprach. Verflůcht seyen alle Künig/Jung vnd alt/dann in jn ist weder trew noch glauben/oder barmhertzigkeyt. Wol dem/der außwendig der Künig höff sein narung hat/dañ sye schetzen noch achten nyemants dienst noch freündtschafft/wie getrew jn doch der sey. Vnd habend nyemant lieb/dann von den sye warten/oder vermeynen nutz zů empfahen/vnd da sye bey weilen jhr verkerter üppiger will hin neyget. Vnd wann das geschicht/so haben sye darnach keyn sehen/oder lieb zů jnen/vnd all jr werck seind trügentlich/vnd begreiflich. Vñ gedacht Pinza der alt in jhm selber. Ich soll nit rhüwen/biß ich mich gerochen hab von disem meinem grimmer feynd/inn dem weder glaub noch trew ist/der sein eygen diener hin gibt/vnd verachtet die/die ob seinem tisch essen. Vnd inn grimmen eilet er zů dem Jungen Künig/vnd kratzt jm sein augen auß/vnd flohe damit/vnd flůg in die höhe. Vñ da das dem Künig gesagt ward/da trauret er diser geschicht vnnd süchet list/wie er den alten Pinza auch möcht tödten.

¶ Keyner soll sich von güter wort wegen inn sorgfeltigkeyt geben/sunder sich hüten/wie der vogel/der des Künigs sůn die augen herauß kratzt.

DArnach hieß jhm der Künig sein pferdt bereyten/vnd er reyt auß zu süchen den vogel/vnd er fande jhn auff einem mächtigen hohen felßen/vnd rüfft jhm/vnd sprach. Ich hab dir abgelassen/vnd vergeben dein schuldigung/vnd biß fürter bey mir ein freünd geachtet/kere wider zů mir/vnd förcht dich nit. Aber der vogel wolt nit zů jm/vnd sprach. Herr künig ich weyß/das ein schädiger gepeiniger wer

niget werden soll/nach seiner übelthat. Dañ mit welcher maß einer misset/ mit deren soll jm auch gemessen werden. Vnd das gesatz spricht/hand vmb hand/füß vmb füß/aug vmb aug. Vnd wiewol das inn diser zeit verzogen würdt/so můß es doch künfftiglich gebessert werden. Dann Gott richt die sünden der vätter auff die kind. Aber das mir dein sün gethon hat/darumb hab ich eilendts raach an jm gethon. Vnd bey seinem leben hab ich jm seine werck vergolten/darauff antwurt der Künig vnd sprach. Wir haben übel gethon an deinem sün/vnd dich damit beschwert/darumb schetzen wir dich nit wider vns gethon haben/darumb so ker wider/vnd biß sicher. Deß antwurt Pinza. Jch kum̃ nit wider zů dir. Dañ die Weisen haben verbotten/ dz sich nyemant in sorgfeltigkeyt geben sol/dañ sye vbieten zů den süssen worten seines widersechers/vnd zů dem/der sich mer erbeütet/dañ er sich selbs wirdig weyß/vñ dz er nit betrogen werd. Dañ in neid vñ hassz/würt nit gůter glaub funde/man hört auch von den weisen/das ein vernünfftiger mañ achten soll seinen brůder vnd sein gesellen/als seinen nächsten/vnd die trew jm erzeygen/als seinem gehülffen/seiner tochter/als sein mißhellung/seinem weib/als seinem hader/seinem gesipten/als dem hungerigen vogel. Vnd vnder dem allem soll er sein selbs person eynig achten/vnnd abgeschyden/ von dir/hab ich dise widerwertigkeyt empfangen/vnd hast mich doch geret für alle andere/vnnd darzů das du mich selbs widersüchest. Aber weich von mir/vnnd gang deinen weg mit friden/dann ich würd mein straß auch faren. Darauff antwurt jm der Künig/vnd sprach/Hettestu nicht schaden vnd schmach vnd schand von vns empfangen/so hettestu vrsach nach deiner anzeygung/aber so wir nit begeren dich zů ledigen/vñ dein schuld ab gelassen hand. Warumb widerstu dich zů vns zekummen? Antwurt Pinza/ Du solt wissen/das feyndtschafft des leibs hertzens/die grösseste ist/vnd die zung mag das mit jr süssen red nit außthůn/der auß dem hertzen mit worten ziehen/vnnd das hertz bezeügt/das es vnbeweglicher ist dann die zung/ dann es ist grösser dann die zung/vnd gibt jhr nit bewegnüß zů reden/das es vnbewegt bleibt. Nun wissz das mir mein herr saget/das dein hertz wider mich gedencket. Vnnd sücht an mir raach zerhůn/dann ich befindt/das mein hertz dich hasset/vmb die geschicht die mir geschehen ist/wie möcht es dann sein/das dein hertz mich dann lieb het/so ich dich hass? Dañ wissz/das mein hertz gantz wider dein zungen ist. Sprach der Künig/weystu nit/das dick zweyung vnder den menschen erstat/vnd das darnach einer dem anderen getrewt/wañ sye gesinnet vnd gefreündt werden. Antwurt Pinza. Es ist war/das du gesagt hast. Aber die weisen vñ vernünfftigen beflissen sich mit gescheidigkeyt vnnd vernunfft/die sye bewaren. Dann sye wissen/das feynd/vnd die neid vnd hassz zů samen tragen/sich nit allweg mit gewalt rechen/besunder mit listen vnd vorbetrachtung/gleich als ein kleyner mann fahet einen helffant/der ist der gröst aller thier. Vnd mann sicht/wann ein metziger ein schaff/oder wie vil er will/von dem hirten nimpt/vnd die metziger nit destminder bringen die anderen schaff zů jhm/vnd vergessen des jre gesehen haben/was an jre gleichen begangen ist. Vnd deß gleichen thůt hund/Würt einer vnder denen von seinem meyster todt geschlagen/nit die ster minder bleiben die anderen an jrem dienst. Aber ich will nicht der eine

Gententz.

An glatte vnd schmeychende wort des feyndes soll man sich nit keren.

Den feyndē was zů getrawen.

Feindschafft des hertzens ist das gröst Dz hertz ist nicht als beweglich/als ein zung.

Vernunfft vnd gescheidigkeyt bewaren die Weisen.

Feynd brauchen list.

Gleichnüß vom metziger vnnd schaff.

sein/die

sein/die sich durch jr thorheyt also verlassen/sunder ich will mich vor dir bewaren/nach allem meinem vermügen. Sprach der Künig/Ein Edel gemůt verlaßt nit seinen gesellen von jm also weichen/dann es seind nit alle menschen einer natur vnd gemůts. Dann etlich seind/vor den sich ein yeglich mañ hůten soll/vnd ob sye darumb glauben geben/vnd seind andere/ der worten zů glauben ist/dañ jr werck geben den schein. Antwort der Pinza. Feyndtschafft ist forchtsam vnd erschrocklich/vñ darumb gezimpt sich einem yeglichen seinen feynd zů förchten/vnd sonder die in der hertzen der Künig ist/Dann sye wöllen gewisszlich gerochen werden. Darumb gebürt sich einem vernünfftigen/das er sich nit mit schmeychenden worten seines feynds fahen lasse. Dañ der neid ist beschlossen in der hertzen/gleich als das feür vnder der eschen/die nit holtz hat/Vnd gleich als das feür holtz begert zů narung seins flammen. Also sůchet der feynd wort zů seiner feindtschafft/ die auch den nyemandt löschen mag/weder reichthumb/noch demůtige zungen/noch keynerley vnderwürfflicheyt. Es seind auch etlich feyndt/dem jr wider parteyen widerston mögen/durch jr listigkeyt vnd fürbetrachtung. Vnd wiewol ich vnweißes rhats binn/vnd der kunst verachtlich/vnd ist auch meiner vernunfft zů vil/das in deinem hertzen wider mich gewurtzelt ist auß zůreüten. Darumb gezimpt mir billich dir nit mer zů glauben/vnd mich bedunckt nit bessers/dann mich fert von dir thůn die zeit meines lebens. Antwort der Künig. Weystu nit das nyemandt genůgsam ist seinem feynd gůts oder böß zethůn/dañ so vil in Gottes willen ist? Vnd demnach so hat Gott dich geachtet von mir zesterben/so hast du keyn flucht von mir zů enttrinnen. Jst es aber von Gott dir nit also erachtet/ob ich dich yetzt in gewalt meiner händ hett/so möcht es doch nit geschehen. Dann wider den geordneten willen mag nyemandts nit vollbringen. Vnd zů gleicher weiß/ als ein mensch nichts durch sich selbs schöpffen/also mag es auch nicht entschöpffen/dann das jm von Gott zů geordnet ist. Vnd demnach würdt dir vnbillich zů sünd geschetzt/das du meine sün geblendet hast/oder mein sün das er dein jungen getödtet hat. Sonder es ist alles von Gott/vnd so wir alle Gottes seind/so sollen wir gedult habē seiner werck. Da antwort Pinza/vnd sprach/Die Göttlich fürachtung ist/wie du sagest/doch verbeütter die Göttliche fürsehung nit/das sich ein frummer vor seinem feynd bewaren soll. Vnd dabey Gott sein werck lassen zů geschehen nach seinem willen. Dann du weyst/wer einer versehen von Gott/das er im wasser verderben solt. So wer nyemandts der jm darfür sein möcht/doch käm er zů den meysteren der weißheyt/vnd hett jren rhat/sye ryeten jhm alle/das er sich nach seinem höchsten vermügen vor wasser hüte. Vnd jn hyeß keyn vernünfftiger/das er můtwilliglich darein springen solt/das er damit die schickung Gottes erfüllet. Dann man schetzt den für einen thoren/der das thäte. Dann die Weißen sagen/wer sich selber tödret/der hab keyn theyl hye/noch in künfftiger welt. Darumb hatt Gott die Seel in des menschen cörpel geschaffen/das er die wissz zů bewaren/vnd nicht von jm zů scheyden/bitz der kumpt/der sye wider von dem leib scheyden soll. Darumb sag ich/wiewol ich fürsehen bin. Nun will ich nimmer so nach zů dir kummen/mit meinem willen oder gedencken/das ich des vrsach sein wöll. Dann ich weyß/das du

yetz mit deinem mund wort redest/ die nit in deinem gemüt seind. Dann ich weyß das du meines lebens begerest/ vnd mein Seel zů scheyden von meinem leib. Aber die Seel förcht den todt/ vnd fleücht jn. Nun sücht man die vögel zů fahen/ vmb drey ding/ Sye zů speiß/ oder zů kurtzweil/ oder zů verderben/ Darumb süchst du mich nit zů essen/ dañ mein fleysch ist nit gesund/ oder zů kurtzweil/ dann ich mag nicht singen/ aber süchst du mich zů tödten vmb deinen sün. Darumb ist mir dein geselschafft gantz keyn nütz. Dann wenn wir yetz gesellen weren/ vnd du gedächtest an mein werck mit deinem sün/ vnd ich an deines süns werck mit meinem jungen/ so wurden vnser aller beyder hertzē verkert. Da antwurt der Künig/ Es ist nit loblich einem der doch nit gewalt hat den neid oder den hassz auß seinem hertzē zů lassen/ vnd auch geselliglich lieb darein zů setzen. Dann es ist dem menschen darumb vernunfft vnnd verstendtnüß geben/ das sye mechtig sein sollen auß jrem hertzen das böß zu thůn/ vnnd das gůt zů empfahen. Sprach Pinza/ feyndschafft ist gleich einem geschwer an einem füssz/ ye mer einer sich steürt darauff zů geen/ ye mer sich sein siechtage meret/ oder einem blöden aug/ ye mer man das anrüret/ ye böser das würdt. Also ist einem der seinen feyndt hasset/ ye mer sich jm der naher/ ye mer sein hertz beschwert würt. Vnd wer ein sach/ oder inn einem bösen weg geet/ der beyder end nicht weyß/ der betreügt sich selber. Der nicht deüwen mag/ vnd vil isset/ oder einen grössern mund vol schluckt/ dañ sein kälen weit ist/ d ist an jm selber schuldig/ gleich dem/ der sich laßt bezalen mit güten worten seines feyndts/ vnd jm glaubt/ der ist sein selbs feyndt. Dann es gezimpt sich mit einem sinnigen an einer sorgklichen statt zů geen/ so er daruon kummen mag/ da jm keyns güten gebrist. Dann es seind fünfferley sitten. Wer die behelt/ der mag dardurch zů gütem/ vnd begirlichem end/ vnd dabey freünd/ vnd gesellen überkummen. Des ersten/ das er sey vnschuldiger händ. Also/ das er nyemants beger schaden zů zefügen Das ander/ das er wissz/ das gůt von dem bösen zů erkennē. Das dritt/ das er sich beware vor allen vnerlichen sachen. Das vierdt/ das er Adelicher werck sey. Das fünfft/ das er Gottsförchtig sey. Dann das ist böß reichthumb/ das nit mit den armen getheylt würt. Vnd ein böß weib/ die jrem mañ widerspennig ist/ vnd der böst vnder den gesellen/ der ein verreter ist. Der böst vnder den Künigen/ der den vnschuldigen tödtet. Das böst auff erden/ da keyn fryd noch ordnung ist. Vnnd ich hab zů dir keynen glauben/ vnd mag an mir selbs nicht finden mich zů dir zuthůn/ vnd damit grüßt Pinza den Künig/ vnd schiede sich darnach von dannen/ ꝛc.

Ende des Neünden Capitels/ Von den Künigen/ vñ den vögeln. Vnd ist von den gesellen/ die heymlichen neid tragen/ vnd wie sich einer vor dem andern bewaren soll.

Das Zehend

Das zehendt Capitel/ Von Künig Sedras/ vnd Billero seinem Fürsten. Vnd ist von dem/ der seinen zorn verzeücht/ vnd damit sein vntugendt überwindt.

ES sprach der Künig Dißles zů Sendebar seinem weisen. Ich hab achtung genumen deiner sag/ die du mir gesaget hast/ welcher einen herzen erzürnet/ oder der herz jn. Nun sag mir wie sich der künig halten soll zů vngefelligen zeiten/ zů bewarung seines leibs/ vnd nutz seines reichs/ vnd wie er sich erzeygen soll mit milter hand/ oder mit stercke seiner werck/ vnd gedürstigkeyt seines hertzen/ oder mit Adelicher erzeygung/ oder mit verziehung seines zorns. Antwort der meyster/ Nicht ist/ damit der künig sein reich so wol bewaren/ vnd ergrössen mag/ Dann das er in allen seinen wercken vnd fürnemmungen/ das vnrecht vñ gähen zorn vermeid/ vnd dise tugendt ist alleyn inn den hohen/ vnd Edelen gemüten. Vnd auch das der Künig seinen rhat setz auff verstendigkeyt vnd frume männer/ die der sach geübt seind. Aber das best vnder den allen ist/ das er seinen zorn verziehe/ wann er über yemants zorn hat/ das er den nit vnbedacht eilents straff/ Vnd wiewol das allen menschen zethůn nutz/ so ist es doch dem Künig der aller best stand/ Wann er sein geschefft handelt mit mannen der vernunfft vnd der gerechtigkeyt/ vnd sich erbarkeyt fleißt/ vnd sich behülfft der gerechtigkeyt/ vnd etlicher werck. So meret sich sein reich/ wañ aber ein mañ seinen zorn nit verzeühet/ vnd nit betracht was er thůn wöll/ vnd sich berhat mit dem üppigen/ vnd nit Adeliches gemüts/ so geend seine sachen nit auff. Dann ein Weiser soll seinen rhat haben mit den weisen/ vnd so der Künig vernünfftig/ vnd seinen rhäten getrew ist/ vnd on sye heymlichs nicht handelt. So mag er sein sach höhen/ vnd inn freüden leben/ vnd seinen sachen widerston/ oder seinen feynden. Vnd wann jn seine rhät straffen/ das er das mit lachendem gemüt auffnem/ vñ seinen zorn vermeyd/ als auch das thett Sedras der Künig von India mit Billero seinem Fürsten. Sprach der Künig Dißles/ Wie was das? Antwurt Sendebar.

LAg ist in India gewesen ein mechtiger Künig von der statt Trilingum/ vnd mechtig über all Künig/ genant Sedras/ der hett vnder ander seinen Fürsten einen Fürsten gehabt/ genant Billero. Diser was weiß/ vernünfftig vnd Gottsförchtig/ vnd ein volfürer des Künigs in seinen diensten/ vnd demütiger süsser wort/ vnderthänig/ gehorsam vnd getrewsam dem herzen/ Vnd ein fürsichtiger versorger des hoffs seines Künigs. Auff ein nacht lag der Künig an seinem beth/ Da sahe er in seinem schlaff einen traum/ vnd erwachet dauon/ vñ da er wider entschlieff/ Da kamen jm die selben treüm wider in sein gedächtniß/ vnd waren die treüm. Jm was/ es stünden zwen rhot fisch vor jm auff jr schwentzen/ vnd zwen wasser vögel flugen nach einander/ vñ fielen jm in sein händ.



Ein schlang gieng jm durch sein lincken füß/vnd sein gantzer leib was nasß von blůt/vnd er wüsch sein leib mit wasser / vnd er stůnd auff einem hohen weissen berg/vñ sahe bey seinem haupt ein feürine saul/ vnd sahe dabey ein weissen vogel/der grůb jm in sein haupt.

¶ Wo einem gerhaten würt böß mit bösem zů erkennen/ der betracht wol/was jm darauff mag nach volgen/&c.

Vrgens da der Künig von seinem beth gieng/da was er betrůbt/vnd schůff zů berůffen die außleger der treům/vñ die geschrifft weisen/die waren alle auß einer statt/die der selb Künig vor bekriegt vnd belegen/ vnd dariñen zwölff tausent mañ erschlagen/vnd darnach gewunnen het. Vnd da die für jn kamen / da sagt vnd öffnet er seinen traum/ vnd bat sye den jhm auß zů legen. Sye gaben jm antwurt/ vnd sprachen. Diß ist ein groß wunderzeychen / vnd keyn mensch hat deßgleich in treůmen gesehen/ vnd gefellt dirs / so wöllen wir vns alle versamlen/vnd vns ersůchen/ vnd ein erklärung deines traums thůn / vnd dir den verkünden. Vnd da diß dem Künig gefiel/da satzte er jnen ein ziel auff den sibenden tag/vnd da dise alle zů samen kamen / Da redten sye vnder jnen selbs in grosser geheymbd/ vnd versprochener gelübd / die sye zů sammen schwůren. Vnd damit hůb der elteste vnder jhn an/ vnd sprach. Wir wissen was diser Tirañ an vnsern freünden mit grimmer handlung/ gethon / vnd vnder vns zwölff tausent mañ erschlagen hat. Nun ist vns die zeit geben/ das wir vns an jm rechen mügen. Vnd wir haben des vrsach an jm zů volbringen.

bringen. Darumb sollen wir zů dem künig gen/vnd jm die sach des traums schwer machen/böß/ groß vnd forchtsam in seinen augen / biß wir jn also zů forcht bringen/das er verspricht zu thůn/was wir jn heyssen. Vnd wañ wir mercken das er vor forcht dar geneygt würt/ so sagen wir jhm sein blůt vergiessen/das er gethon hab/das er solichs nit vermeid/raach über jn zeschreyen/biß sollichs mit seinem leib / vnnd mit seinem reich gebessert wär / er geb vns dañ etlich seine rhät zů tödtē / mit dem blůt mög der raach gestillt werden/ vnd sunst nit/dann alleyn durch seinen leib/ vnd sein reich/vnd wañ er vns fragen würt/welche wir wöllen? So wöllen wir zů erst jm sagen/ Helebat die künigin/die jm vnder allē andern weibern lieb ist. Wir wöllen auch seins brůders sůn/seinen heymlichen schreiber / dem er vnder allen Cantzleren getrawet. Wir wöllen auch Billero seinen Fürsten vnder der Ritterschafft/ der sein heymlichster rhat ist. Wir wöllē auch sein schwert/ deßgleichen auff erden keyns ist. Wir wöllen auch sein weisß helffandt/das er zům streit reittet / vnnd wöllen/ das er vns darzů geb Kimeron seinen heyligen freünd / mit den mügen wir raach an jhm thůn / vnd wo er vns das alles zů sagt. Dann so sprechen wir/ Künig/dise werden dein losung sein/ damit wir dein reich vñ leben erlösen mögen. Dañ weñ das geschicht/so mögē wir darnach die Gött anbetten/vnd für dich bitten. Dann dein lincke seitt mit der gerödten blůt salben/vnd darnach mit gesegnetem wasser wäschen / damit du deiner sünde gereyniget würdest / mit dem du dißen zorn erworben hast. Vnd darnach würt dann dein antlit auch gesalbet mit dem edlen oley / dañ so gast du wider in dein saal/vnd bist gereyniget vor der schweren vrtheyl/ so die weißheyt der Gött über dich geben hatt. Vnd sprechen dann / Wiltu nun vnserm rhat folgen/vnd gefallen dir vns die personen zů geben/das du dardurch dir dein leben erkaufft/ vnd fürter on widerwertigkeyt leben mögest. Wo du aber das verneynest / so würt auff dich volgen die schwere vrtheyl/die dir erschinē ist/oder kürtzlich sterbē/ oder von deinem reich vertriben werden/wir müssen vns auch ein weil köstigen mit fasten/vñ abbruchs vnsers wesens / das wir mißförmiger angesicht erscheinen / als ob wir mit fasten vnd grossen gebetten/ vnd studierung vnser bücher / vns zů sollicher köstigung bracht haben. Dann mögen wir den Künig deß bereden / das er vns diß alles geben würt. So mag vns darnach sein leib vnd land nit entgeen/ vnd das wir vns nach vnserm willen wol an jm rechen mögen. Diser rhat des alten gefiel jn allen fast wol/ vnd beschlossen also jren rhat/ vff den gesetzten tag dem Künig/ das inn der bösten form für zů halten. Vnd da sye für den Künig kamen. Da hůb der alt an vor jn allen/vnd sprach. Der künig lebt/ vnd seinem küniglichen leib bleib ein vernünfftig gemůt. Yetz haben wir vnser bücher gelesen / vnd haben die mit grossem fleiß vß dē traum des Künigs ersůcht/mit vil fasten vnd gebett/die wir dem Künig verkünden mögen/was jm vnd seinem reich nutz sein mögen. Vnd sagten dem künig jren rhat/wie oben steet. Vnd da der Künig das hort/da ward er betrůbet/vnd sprach. Weger ist mir sterben/dañ leben /das ich alle die solt geben zů tödten/die ein freůd meines lebens seind. Thůn ich das/ so bin ich todt/ vnd hab fürter keyn lust zů leben/ oder zů regieren / vnd darumb so thůn ich das nit. Das verlieſsung der getrewsten vnd liebsten/ist der todt. Die meysster gaben

ſter gaben dem Künig antwort/vnd ſprach. Herr/will dir nit mißfallen/ſo wöllen wir dir offenbaren/das dein antwort nit taugenlich iſt/das du dir andere lieber ſchetzeſt/dann deinen leib. Dann du behieltest billicher deiner eygen leib/vnd dein reich/vnd thün was wir geredt haben/ſo erlebeſtu ein gůt end. Vnnd laß dich benügen an dein ſelbs perſon/vnnd verwechßel die vmb einander. Dañ nim̃ acht/ob alle die in geſipten vnd geſellen hingond/ſo magſtu andere finden/vnd förcht nit ein kleynes zůuerlaſſen/das du darumb eines gröſſeren mangeln werdeſt/vnd dich zů verlieren vmb eins anderen eer oder nutz. Dann wiſſz/das ein yedes menſch von natur begeret jm ſelbs zů leben. Vnnd als das leben durch vil arbeyt vnnd betrübnüß inn den cörper kumpt/alſo würdt es auch durch vil bewarung vnd ſchickung darinn behalten. Vnd gedenck das dein leben iſt geweſen ein überkummen deines reichs/Darinn du mit groſſem krieg/arbeyt/widerwertigkeyt/vnd ſchweyß deines leibs ſorgklich kummen biſt/inn vil langer zeit vnd Jaren/vnd das wiltu in eim puncten verlaſſen. Vnd es iſt doch alles zů nicht deiner perſon. Darumb iſt dir vngetheylt/on alles mittel zů rhaten/dir zů geben/das wir gefordert haben/vmb erlöſung/vnd behaltung deines lebens/vnd deins reichs. Vnd da der Künig das vernam/Da erſchrack er/vnd ward jm ſein hertz traurig/vnd jm ſein ſchmertz gemeeret/vnd gieng in den Saal/vnd legt ſich vor ſchmertzen auff ſein angeſicht/vnd wande ſich als ein fiſch/der auß dem waſſer auffs trucken landt geworffen würdt. Vnnd gedacht in ſeinem gemüt/mit was füg ſoll ich das groß übel thůn/oder was iſt mir zů wölen/ob ich auff mein eygen perſon das warten ſey/oder mich mein aller liebſten vnd getreweſten hingebe. Vnd ſo ich das thet/wie lang möcht ich dann in rhů/vnd friden bleiben in meinem reich/dann es iſt nicht ewig. Denn heüt oder morgen ſtirb ich ſunſt/ Vnd darumb iſt mir in diſer ſach eygendtlich er für betrachtung notdurfftig/dann was würt mer mein kurtzweil ſein/ſo ich Helebat mein gemahel ertödt. Was gewinn ich freüd in meinen augen zů ſehen/ſo ich meins brůders ſün/vnd meinen ſün verleüre. Vnd wie mag mein reich geweren/ſo ich Billero den fürſten meiner ritterſchafft hingeb. Wie mag ich wörlich in mein reich geſetzet werden/wann ich mein weiß helffandt/vnd mein gůt ſchwert hingebe. Vnd wie ein ſchendtlicher künig würd ich geheyſſen/wann ich diß alles verleür. Vnd wie kan ich mich freündtlich vnd Göttlich vnderwiſen werden/ſo ich mein heyligē mañ Kimeron tödten ließ/vnd wie leb ich nach dem verluſt/oder was mag ich freüd haben. Vñ hyemit kamen die mär ſeiner traurigkeyt in ſein volck/das empfieng ab ſeinem trauren groſſen kum̃er. Da trůg der künig vrſach ſeines kum̃ers in ſeinem hertzen.

*

¶ Wie Billero/

¶ Wie Billero/einer des Künigs diener/des künigs leyd vnd beſchwerd mit der künigin alle ſach er vor jm zů gůt machet.



DA nun Billero der fürſt die traurigkeyt ſeins herren befand/gedacht er jm/es gezimpt mir nit/den Künig ſelbs zů fragen vmb ſein beſchwerde. Vnd gienge zů Helebat der Künigin/vnd ſprache. Wiſſz Fraw künigin/das von dem tag/als ich an des Künigs dienſt kummen binn/vor mir/ vor jm keyn ſach nye verborgen geweſen iſt/als ſeinem eynigen vnd heymlichen rhat/vnd Secretario/jm darüber zů rhaten. Nun merck ich/das er mir diſen zů mal verhält/darmit ich theylung ſeines willen/vnd getreüwen gegen mir achten müß/das es etwas zweiffels gegen mir ſey. Vnd ich merck/das die meyſter/die er rhats pflegen hat/jm auff ſeinen traum/deren freündt er vor Zwölff tauſendt erſchlagen hat/jhm diß jngegoſſen haben mit jhrem falſchen rhat/darmit ſye vnderſtündt vns vom leben zů dem todt/vnd jn von ſeinem Reich zů bringen. Darumb Künigin ſtand auff/vnd gang zů dem Künig/vnd frage jn was vrſach ſeines traurens ſey. Dann ich zweiffel ſelbs zů jm zů gon/Darumb gang du vor/vnd erkunde die vrſach/dann du weyſt das des Künigs gemüt iſt. Was man jm ſagt/das er bald darauff entzündt würt. Vnnd das er kleyn vnd groß ſachen gleich achter. Dann ich weyß/mögen jn die verrhäter betriegen/vnd jhn vmb ſein leben bringen/das ſye jr rhat den freünd gerechen mügen. Vnd ſich ſelbs/vnd jr ſtatt auß ſorgen/vñ dem

schweren joch der eygendtschafft erledigen mögen/ das sye darzů jhren höchsten fleiß brauchen. Antwurt die Künigin/ ich darff zů dem künig nit kummen/ so er so betrůbt ist/ du weyst das jm nit gefellig ist/ das in sollich seiner diener yemants zů jm nahe. Sprach Billero/ Heůt můst du mer dann gewonlich ist/ anfahen. Dann ich hab dick den Künig gehöret auff hohen glauben reden/ wann er auff das höchst traurig was/ wann Nelebat die künigin kam für sein angesicht/ so ender sich all sein widerwertigkeyt. Darůb gang vnd sprich jm zů mit lustlichen worten/ villeicht erfrewest du jhm sein gemůt. Also gieng die künigin zů dem Künig/ vnd fand jn ligen an seinem beth/ vnd sye satzte sich zů seinem haupt/ für jn auff das beth.

¶ Wie die Künigin den Künig bericht/ das er seinen versůnten feynden nit mer glauben wolt/ sunder weiter rhat süchet/ ꝛc.



DJe Künigin sprach zů dem künig/ Herr/ was haben dir dise vntrewe mañ gesagt/ das sye dich mit jren vnwarhafftigen worten so betrůbt haben/ sag mir doch die warheyt vnd vrsach deines traurens/ vnd laß mich dein getrewe dienerin/ mit dir trauren/ Oder stand vff vnd laß dein künigin mit dir freůd haben? Da antwurt der Künig/ nit meer mir meinen schmertzen/ dañ dein fragen nit hilfft. Sprach die Künigin. Würde ich inn deinen augen also geschetzet/ so soll doch keyn mensch also verzagt sein/ das nit durch güte vnd getrewe freůnd/ tröstung seines kummers empfahen soll. Dann als keyn mensch so groß sünd gethon hatt/ er hab die macht durch sein rewe ab zů legen. Also soll keyn mensch so grossen vnmůt haben/ es mög jn durch beywesen güter freůnd vnd jr ergetzung miltern. Dann ist es vmb geschehen ding/ das nit widerbringlich ist/ so ist der weisen rhat/ den kumer zů lassen. Ist es dann vmb künfftige ding/ so sein künfftig ding wandelbarlich. Dann die hertzen seiner feynd erfrewet er mit sein selbs traurigkeyt/ vnd das ist vnwißlich. Sprach der Künig/ yetz hab ich mitleiden mit dir/ vñ ist nit gůt/ das ich dir das öffnen soll. Dañ es ist ein sollich sach/ darumb du mein sůn vnd mein besten vnd getrewsten freůnd sterben sollen/ wie kan ich dabey vngetraurer sein. Dañ wiß/ ich hab die Weisen meyster der statt/ die ich erobert hab/ beschickt/ das sye mir mein traum erklären sollen/ die mich heyssen/ dich/ vnnd mein sůn/ vnd Billero meins brůders sůn/ den fürsten meiner Ritter/ vnd andere mein getreůwen tödten. Wie mag ich nun frölich sein/ so ich dich nit mer sehen vnd die anderen alle mit dir tödten soll. Ist yemant in diser welt/ dem es angelegen wär/ der nicht trauren solt. Da die künigin diß hort/ da wolt sye keynem trauren gleich thůn/ vnd sprach. Herr künig vmb keyn ding soltu dich hyerumb bekümmern/ so mein leben deinen todt fürkummen mag/ des will ich dem Künig willig sein. Dann dir seindt noch mer weiber beschöret/ vnd die du yetzt hast/ die besser seind dañ ich. Aber eins wil ich von dem künig begeren/ vmb die liebe/ die ich jhm erzeygt hab/ das er nach meinem todt den vngetrewen mannen nit glaube/ vnd nach mir nyemant tödt/ biß das er dise sach grüntlichen/ vnd eygendtlichen erfare. Vnd betracht/ das jn sollichs nit gerewen werd/ dann der Künig mag nyemandt wider erquicken/ den er getödt hat. Dann man sagt zů einem beyspil. Wer Edel gesteyn hab/ der soll es nit hin werffen/ er zeyge sye dann dem/ der sye erkeñ. Dann so soll der künig bedencken/ das dise man den Künig nit lieben. Dañ er hat jnen jr freůnd vnd gesipten erschlagen/ vnd sye vnd jr statt mit gewalt bezwungen/ des alles mögen sye noch nit vergessen haben. Darumb hat dir nit gezimpt/ jnen deines traums heymligkeyt zů erzeygen vnnd offenbaren. Vnnd noch minder jres rhats zů gebrauchen/ dann du verstast vnmäßlich zů sein/ das du deine getrewste Rhät/ die dein reich durch jr weißheyt zů auffgang mit jhrer regierung bracht handt/ tödten soltest/ deinen sůn/ der dein leben ist/ soltest sein blůt vergiessen/ den fürsten deiner ritterschafft verlieren/ dein helffant/ dein gůt schwert/ daran dein wöre vnd auffenthaltung deines leibs liget/ in deines feynds hand geben soltest/ den Propheten/ vnd heyligen mann. Ich geschweige deines weibs/ dann ich beger vor jn allen zů sterben/ vnd das doch der künig sich darnach baß besiñe/ vnd erkēnung thů/ was jm zů recht füge. Dañ weñ du vns all ertödtst/ so verleüreste alle kurtzweil deiner augen vñ leib deines reichs/ vnd glück deines sigs. Dann so mögen sye dich überwinden/ vnd raach an dir thůn/ vnd dich auß deinem reich treiben/ vnd sich wider in jren gewalt rů wigklich setzen/ aber eins mag ich dir in trawen rhaten der weiß vnd gelert Kimeron/ der ein heyliger mañ ist/ zů dem füge dich/ vñ offenbar dein heymligkeyt/ vnd mit jm beschleüß deinē rhat/ der weiß on allen zweiffel

len zweiffel warlich von künfftigen / vnd vergangnen sachen zů sagen / vnd der ist weiser / dañ die all / Vnd darzů gerecht vnd heylig / vnd den mag auch in seinem rhat nyemant argwenig halten / den frag vmb alles das du in deinem traum gesehen hast / vnd sagt er dir / als dise gesagt haben / so volstreck dein sach on gehindert. Sagt er aber dir anders / vñ du des zů warheyt befindst / so volbring dein macht an disem / als ein gewaltiger Künig. Diß gefiel dem Künig / vnd reyt zů Kimeron mit traurigem schmertzen / Vnd da er zů jm kame / da stünd er von seinem pferd / vnd grüßte jn.

¶ Wie der Künig zů dem heyligen mañ Kimeron was geritten / vnd batt nach warheyt jm seinen traum auß zů legen / ꝛc.



VNd da Kimeron den Künig empfieng / da sprach er. Was vrsach hat den Künig heůt zů mir getrungen / vnd warumb hat er ein traurig antlit / vnd keyn kron auff seinem haubt? Antwurt der Künig. Da ich eins mals geschlaffen hab an meinem beth / da horte ich acht stimmen. Vnd da ich wider entschlieff / da sahe ich acht treům. Vnd da ich den meystern deinen brůderen / von der statt / die ich vormals gewunnen / geoffenbart hab / habendt sye mir ein böße außlegung gethon. Vnd demnach förchte ich das mir vngefell nahet / das ich durch streyt erschlagen / oder von vngefell von meinem reich getriben werd. Antwurt jm Kimeron / Der Künig soll nicht erschrocken sein / noch diser erscheinung förchten / dañ dise erscheinung würt dem Künig gar schier zů gůtem end / zů eeren / vnnd nutz erscheinen. Vnd bedeůtung deines traums ist die. Die zween roten fisch die bey dir gestanden seind auff jren schwentzen / bedeůten die zwen Künig von Arabien / vnd von Emlach / die dir schicken werdē zwen groß nepff voll edels gesteyns. Vñ die zwen wasser vögel

vögel die du hast gesehen hinder dir fliegen / vñ die dir in dein händ gefallen seind / bedeůten dz dir der Keyser von Kriechen schickē würt / zwey pferdt / deren gleichen in disen landen nye seind gewesen / vñ die schlang die du gesehen hast durch deinē lincken füß geen / bedeůt das dir der Künig von Tharsis schicken würt ein schwerdt / des gleichen auff erden nye so gůt kumen ist. Vñ das du meynte st das dein leib mit blůt besprenget sey. Da würt dir der Künig von Seba schicken ein köstlich rhot purpur kleyd zů Küniglicher würde. Vnd als dir was / als ob man dich wůsche. Da würt der Künig von Thabar schicken das köstlich weisz leinen thůch / das man nennet bissum. Vnd da du woneſt geen auff einem berg der weisz was / bedeůt das dir der Künig von Edom schicken würt ein weissen helffandt / vñ das keyn pferdt erzeychen mag. Vñ die feůrine saul vff deinem haubt / bedeůtet das dir der Künig von Cedar schickē würt ein guldene kron auff dein haubt. Aber der weisz vogel / den du meynte st dir in dein haubt graben mit seinem schnabel / das will ich dir yetz nit bedeůten. Aber habe aller zweifel keyns / das es böß sey. Doch so würstu ein kleyns wider deinen liebsten freůnd erzürnt / vñ dise goben werden dir alle in disen nechsten syben tagen geschickt. Vñ da der Künig das hort / da neyget er sich gegen dem heyligen weißen mañ / biß auff sein füsz / vnd kame wider heym inn sein hausz / vnd sprach. Auff erden ist keyn weißer / dann der heylig Kimeron / vnd ich will warten seiner wort / biß auff die bescheyden zeit. Vnd an dem sybenden tag / het sich der Künig nach geheysz Kimeron bekleydt in künigklichem gewandt / vnd saß in dem Saal der freůden / auff seinem künigklichen stůl. Vnd jn vmbstünden die weißen seins reichs / in köstlicher wat / wie Kimeron der weisz jn bescheyden het. Da kamen die botten all / einer nach dem andern mit jren goben. Vñ der Künig sahe das edel gesteyn / guldin kleynat / vñ die grossen gobē / da ward sein hertz erhöhet in grossen freůden / vnd sprach in seinem hertzen. Ich hab billich gesündet / das ich mein heymligkeyt den vngetrewen geöffnet hab.



¶ Wie ein

¶ Wie ein Künig die goben vnd kleynat/ so im geschickt waren außtheylet vnder sein güten freünd/ yeglichem das sich gezam̃.

NAch dißem sprach der Künig/ Ich hab mein sach nit weißlich betracht/ das ich meinen traum den vngetreüwen geoffenbart hab/ vnd wo mich nicht die gnad Gottes behüt hette/ vñ der rhat der Künigen/ so hett ich mich vnd mein reich vernichtiget. Vnd mein liebsten von mir in vnschuldigē todt geben. Darumb gebürt sich eim yeglichen nit schnell in seinen sachen zů sein/ sonder rhat zusůchen seiner getrewen/ vñ den zů volgen. Dann nach rhat Helebat der Künigin/ vñ das ich jr gefolget hab/ das hat mich gewißen zů dem heyligen mann Kymeron / der mich mit seiner bescheidigung bey meinem reich behalten. Vnd das ich mein liebst kindt vnd getrewsten freünd nit in den todt geben hab / zů verlierung meines reichs. Vnd darnach berüfft der Künig seinen sůn/ vnd Billero den Fürsten seines reichs/ vnd seinen heymlichsten/ vnd sprach zů jnen. Es gezimpt sich nit dißе goben in meinē schatz zů legen/ sonder die vnder eüch zů theylen/ die jren leib für mich getheylt haben solten/ vnd mit Helebat/ die mich mit jrem rhat bey meinem reich / vnd auch vor grossem schaden/ vnd eüch alle bey ewerem leben behalten/ vñ meinen grossen schmertzen in grosse freüd bekeret hat. Antwortet Billero / das ist nit groß / das wir vns alle für den Künig inn den todt geben haben solten. Dann welcher getreüwer diener wolt sich nit für seinen Herren inn den todt geben. Dann welcher sich nicht mit seinem Herzen inn den todt geben wolt/ der wer nit ein mann der rechten vernunfft. Darumb soll den Künig nit wundern / das sein getrewe knecht sich für jn zů dem todt geben wolten. Wir seind auch darumb nit wirdig von dißen goben zů nemen / alleyn deinem sůn solt du das mit freyem gemůt geben. Antwort der Künig / yetz haben vns die Götter groß gůt beschert. Darumb nim daruon on alle scham/ was dich zů deinem theyl gelust / vnd hab damit freüd. Antwurt Billero/ vnd sprach / Geschehe das dem Künig zů gefallen / doch so näm der Künig vor daruon was jm liebe. Vnd also nam der Künig das helfandt/ vnd das schwerdt/ vnd gab seinem sůn das pferdt/ vnd das ander seines brůders son Billero/ vnd das weisse kleyd schickt er Kimeron dem heyligen mann/ vnd meynet das er des weissen kleydes wirdig were. Aber die kron / vñ das rhot purpur kleyd werē alleyn die weiber wirdig zů tragen. Vnd sprach zů Billero seinem Fürsten.

NIm die kron vnd das purpur kleyd / vnnd gang mir nach inn das frawen zymmer / vnd berüff dahin Helebat mein gemahel / vnd mein bůlen/ vnd hieß jhr yeglichs eins nemmen. Billero legt jnen das purpur kleyd/ vnd die kron für/ vnd von



vnd von beger zeygt er Helebat der künigin mit seinen augen tugendtlich/ das sye das purper für die kronen nemmen solt. Nun stůnd der Künig/ vnd sahe Billero vnder seine augen / ob er der künigin sunder anzeygung geben wolt/ das vermarckt die Künigin/ vnnd wiewol sye das bedeüten Billero sahe/ doch nam sye die kron/ vnd ließ das purper kleyd vmb/ das der Künig nit merckung hett. Das jr Billero mit seinen augen bedeüt hett. So dick Billero darnach für den künig gieng/ so wincket er mit den augen/ als ob er das von gewonheyt thett/ das der Künig daruon nit böses inn seinem hertzen empfieng.



VOn was gewonheyt des Künigs / Wann er ein nacht bey der Künigin schlieffe / das er die ander bey der diernen schlieff. Vñ ein nacht/da er bey der küngin schlaffen wolt/ da hett sye jm ein essen bereyt/von reiß/ vnd nam ein guldene schüssel/ darin die speiß was/vnd gieng zů dem künig vnder jr kron/vnd das kepß weib sahe das/vnd ward bewegt in neid wider die Künigin / vnd legt an jr purpur kleyd/ vnd gieng in den Saal zů der künigin/ vnd dem Künig. Der Saal warde erleüchtet von dem purpur kleyd/ vnd seiner köstlicheyt. Vñ da das der künig sahe/ Da ward er bewegt in jr liebe/vnd sprach zů Helebat / Für war du hast thörlich gethon/das du die kron nammest / vnd verliessest das köstlich kleyd/deßgleichen wir sunst nit haben. Da diß die künigin sahe/das der Künig die diern für sye lobet/vnd liebt/ vnd sye verschmähet/ vnnd nit eingedenck was jres getrewen rhats / der jn bey seinem reich behalten hett/ da ward sye erzürnet wider den künig / vnd nam die schüssel mit der speisen/ vnd schutt sye dem Künig auff sein haubt/ das es jhm durch sein angesicht/ vñ bart auff sein kleyder ranne. Hie mit was der letst traum war worden/ das jm der weiß vogel in sein haubt gebissen hett.

¶ Wie der Künig die künigin befalhe zů enthaupten/dem weisen mañ Billero/vnd er jn im won ließ/ als ob es geschehen wäre/ vnd liesse sye doch leben.



DEr Künig ward von diser geschicht fast erzürnet / vnd berüfft Billero / vnd sprach / Syhe wie verschmächt bin ich in der künigin augen/vnnd ich gebeüt dir bey meiner kron / das du jr das haupt on alle frag abschlahest / vnd erscheine nicht mer vor meinem angesicht/biß sollichs geschehen sey. Billero gieng von dem angesicht des Künigs/ vnd sprach zů jm selbs. Ich will sye nit tödten/ biß der künig seines zorns gemiltert ist/ Dañ ein weiß frum weib / ist ein eer des Künigs/ vnd des reichs. Vnd darzů ist jrs gleichen nit vnder allen den/ die der künig lieb hat/vnd keyn stund mag er on sye frölich sein. Dann durch jr weißheyt ist yetz manig mensch von trübseligkeyt erlößt/ vnd der Künig selber. Vnd wir hoffen alle gnad durch sye gegen dem künig / vnd ich weyß/ das mich der Künig gewißlich hassen thett / wo ich mit jrem todt eilet. Ich weyß das mich der Künig noch darumb über alle weisen eeren würt / wann ich sye behalt verborgen/ vnd nit tödt. Vnd der Künig würt noch in diser sach gewitziger / das er inn keyner seiner sach eilen würt/ on sittige betrachtung. Würt er aber nit mer bedencken noch belangen nach jr haben/so mag ich dann wol sein gebott erfüllen. Vnnd also fürt Billero die künigin inn sein hauß/vnd schüff inn einem gemach jr zů warten / durch Edel personen/ vnnd jhr fürsehung vnnd Er zů thůn / als seiner Künigin / biß er befand/ was inn des Künigs gemůt was. Darmit nam Billero sein schwert/ vnnd bestreych das mit blůt eines lambs / vnd gieng traurig für den künig / Vnd sprach/ Ich hab dein gebott erfüllet/vnd Helebat die künigin ertödt.

¶ Wie der Künig inn rewen kam/ das er sein künigin het tödten lassen/vnd wie jm Billero eyn empel vorsagte.

VBer ein kleyne zeit darnach gedacht der Künig der schönheyt der künigin / vnd fiel jm in sein gemůt jr fürsichtigkeyt vnd gebärd/die sye an jr hat/ vnd wie sye weißlich vnnd jhm so geselliglich gelebt / vnd jn erst von grossen schaden vnd schanden gewarnet hett. Vnd fiel jm zů ein strenger rewe jres todts / vnd schampt sich doch zů fragen von Billero / ob er sye getödt hett oder nit / vnd was doch hoffen / das dem Billero sein weißheyt/das zethůn nit gestatt hett. Inn dem sprach Billero zů dem Künig/ der künig soll nit traurig oder betrübt sein. Dañ trauren vnd weynen/geben nit wider das verloren ist / sunder es bringt dem gemůt minderung/ vnd dem leib abbruch/ vnd macht darzů traurig alle die/die den künig lieb haben. Vnd macht frölich/die den künig neiden / vnd wer das hört/ der hat den Künig nit für weiß/das er ein groß sach gethon/vnd sich darvor was darauß gon möcht/nit wol besuñen hat. Vñ bringt den künig zů verachtung/ vnd zů schetzen grosser thorheyt/ vnd das er dardurch dester minder geschetzet würt. Darumb darff ich dem Künig rhaten / das er sich nicht betrůb vmb ein sach/die nit widerbringlich ist. Dañ es sprechen die weisen/ Die mercklichste weißheyt ist/des zůvergessen / das nit widerbracht werden mag. Vñ wils dem künig gefallē/so will ich jm des ein gleichniß sagen. Antwurt der Künig/ich beger des ein gleichniß zů hören. Sprach Billero/man sagt es seind gewesen zwo tauben/ein man/vnd ein weib/ vnd die hetten jhr nest voll weytzen körner tragen. Vnd sprach der mañ zů dem weib/Ich will das wir nit von disem gesamleten weytzē essen/biß in den winter / so wir des nit mer weder inn dem feld/noch in scheüren finden. Sprach das weib. Ich

habe dich verstanden / vnd will die bewaren. Nun waren die körner / die sye eingetragen hetten / feücht vom regen worden / vnd dauon vffgeschwollen. Vnd da die Sunn heyß scheinen ward / da dörret sye den weytzen / das sein wenig scheinen ward. Nach vil tagen kam der mañ wider zů dem nest / vnd sahe den weytzen / als er meynt er wer gemindert / vñ sprach zů seinem weib. Du weyst das ich dir gebotten hab / nichts von dem weytzen zethün / biß inn den winter / so wir nichts finden / weder im feld noch gebirg. Antwurt das weib. Ich hab des nit versücht / sunder durch die Sunnen / vnd die dürren wind / seind sye also geschwunden / das es wenig scheinet sein. Diß wolt der mañ nit glauben / vnd biß sye mit seinem schnabel durch das haubt / so lang biß sye starb. Vnd da der winter kam / vnd die regen mit den feüchten winden / da ward der weytzen wider feücht / vnd geschwall / also / das sein nest wider voll was. Da erkant er / das sein weib war gesagt / vnnd er sye vmb vnschuld getödt het. Vnd fieng an schmertzlich zů trauren / das er weder essen noch trincken mocht / biß das er starb. Darumb herr Künig / gezimpt sich einem Weisen mann / das er nit schnell sey inn seinen sachen / so er künfftige ding nit betrachtet. Darumb herr so süch du auch nit / das nit zů finden ist. besunder behalt das du noch hast / das du das nit alles verliereſt / das dir nit beschehe / als dem Affen mit den linsen. Sprach der künig / Wie was dem? Antwurt Billero.

¶ Nyemandt soll süchen / das nicht zů finden ist / das er nit das / das er vor hat / auch verliere.



Es ist

Es ist gewesen ein mañ / der trůg ein sack voll linsen zů marckt / Vnd da er kam in den wald / Da stallt er die linsen von jm / vnd leget sich schlaffen. Vnd da das ein Aff sahe / von einem hohen baum / der steyg herab / vñ nam der linsen ein handtfol. Vnd so er wider vff den baum steigen will / so fellt jm ein linsen körnlin auß der handt / Der Aff ließ sich nicht genügen der anderen linsen in seiner hand / vnd steyg wider zů der erden / das eynig körnlin zů holen / vnnd so er einen ast nach dem anderen ergreiffen solt / so verleürt er die anderen alle zů dem / das jhm erst mals empfallen was auß seiner hand.

¶ Wie der getrew mann Billero dem Künig vil langer Argument vnd gegen würff fürhielt / vnd erzalt sein gethat zů erkennen.

Vnd herr Künig / du hast ob hundert weiber / vnd mit keynen vnder denen wilt du frölich sein / vnd begereſt der / die du nit finden magst. Vnd da diß der künig höret / Da glaubet er / das Billero die Künigin getödt het / vnd sprach zů Billero durch ein verschuldigung / durch die ich hieß die künigin tödten / das hast du gethon / vnd hast nicht ein weil verstreckt zů bedencken / was du theteſt. Antwurt Billero. Das wort des Künigs / vnd das wort des / das nit wider rüfft werden mag / sein gleich. Sagt der Künig / Wer ist der? Antwurt Billero. Zwen seind / der keyner groß ist / vnnd lützel freünd / Des / der da spricht / das weder verdienen / noch peyn nach diser welt sey. Vñ der nye keyn barmhertzigkeyt hye bewißen hat. Der Künig sprach / Sehe ich Helebat / so wer in diser welt nicht darumb ich trauren wolt / Antwurt Billero. Es seind zwey ding / die man nit trauren soll. Wer alle tag barmhertzigkeyt erzeygt / vnd der nye gesünder hat. Sprach der künig / Es ist nit müglich / das ich Helebat mer gesehe / Antwort Billero. Zwey seind / die nit sollen zů sehen / Ein blinder / vnd ein tauber. Dann als der blind mit den augen nit sicht / also mag der taub das gůt vor dem bösen nit erkennen. Dann es ist geschriben / der thor wandelt in der finsterniß. Sprach der künig / sehe ich Helebat / so wer mein freünd groß / Da antwurt Billero / vnnd sprach / Zwey ding seind / die sehen. Der augen hat / vñ der vernünfftig ist. Da sprach der Künig / Sehe ich das antlit Helebat / ich würd des nimer genügig. Antwort Billero / vñ sprach. Zwey ding seind / die sich nit settigen / Der sein gemüt setzet alleyn reichthumb zů samlen. Vñ der einer speiß gelust die jm nit werden mag. Antwurt der Künig / Soll ich dir nit nachfolgen inn allen dingen. Antwurt Billero / Es seind zwey ding / den man nit nachfolgen soll. Wer sagt / das nit künfftigs gericht sey über alle menschen / Vnnd weß oren stehnd zů losen / das jm nit zů hören stehet. Da sprach der künig. Ich bin durch Helebat willen hülffloß worden / Antwort Billero. Drey ding seind die hülffloß heyssen / ein hauß von einem wasser / Ein land on ein Herren / vnd ein weib on ein mañ. Sprach der Künig / Du straffest mich heüt wol. Da antwurt Billero. Drey ding seind zů straffen / Wer vngetrew ist an seinem herren / Der die gesetz weyßt / vnd nit halt / Vnd wer dem güts thůt / der das nicht erkennet / Sprach der Künig.

Das wort des Künigs mag nit wider rüfft werden.

Zwen deren keyner groß ist.

Vmb zwey ding soll mã nit trauren.

Zwey ding / die nit zůsehen sollen.

Zwey ding / die sich nit settigen.

Zwey ding / den man nit folgen soll.

Du hast Helebat versaumet/das du jr gerechtigkeyt nit hast an den tag geleget. Antwort Billero / Zwey seind/ die gerechtigkeyt versaumet würt on schuld/ Der ein seiden kleyd anthüt vnd barfüß geet/ Vnnd der ein Junckfraw zů der Ehe nimpt / vnd darnach sye wider von jm thüt / vnd über ein lange zeit sye wider nimpt. Der Künig sprach / Du bist harter peynigung wirdig/vmb dein gethat. Antwurt Billero / Drey ding seind / die harter peynigung wirdig seind/ Wer dem args thüt / der jn nicht erzürnt. Wer zů einem frembden tisch sitzet vngeladen / Vnnd seinen nachbauren bitt vmb das/so er weyßt/ das er das selbig nicht hat/ vnd von seiner bitt nicht lassen will. Sprach der Künig/Du soltest schweigen / biß mir der zorn vergieng. Antwurt Billero/ Drey ding schweigen / biß einem der zorn vergeet. Die schlang in der hand jres beschwörers/ Vnd der nachts fisch fahen will/ Vnd der da hohe ding betrachtet. Sprach der Künig. O sehe ich Helebat. Antwurt Billero. Drey ding seind/die begeren / das sye nicht finden. Der böß/ der da begert mit dem güten gezelet vnd geachtet zů werden / Der mörder/ der da begert zů sein in dem stand des einsidels/Der Gottes angsicht schauwet/ vnd täglich schwerlich sündet/ vnd doch gnad begert von Gott / vnnd sich darauff verlaßt. Der Künig sprach. Ich binn gar schnöd geschetzt inn deinen augen. Antwurt Billero / Es seind drey ding / die jren Herren verschmähen/ Der knecht/ der wider seinen herren redet zornigklich/ on vrsach/ vnd jm nit schweiget. Der knecht/ der da reicher ist dann sein Herr / Vñ der knecht/ der von seinem Herren zů vil wol gespeiset würt/ Der künig sprach. Du spottest mein das merck ich. Antwurt Billero. Vier ding seind/ deren man spotten soll. Der sich berümbt inn vil streitten gewesen sey / vnnd vil leüt erschlagen/ vnd zů feld vil güts gethon hab/ vnd an jhm keyn wunden hat. Vnd der sich außgibt für ein geystlichen menschen / mit vil fasten vnd berten/ vnd köstigung seines leibs / vnd darbey frisch/rhotfarb / starck vnd feyßt ist. Vnd ein Junckfraw/die ein frawen verspottet/die einen Elichen mann hat/oder ein nemmen mag / Vnd wer beweynet die vergangen ding/ die vnmüglich seind wider zů bringen/ vnd begert das/ das nit sey/das doch geschehen ist/ vnd das zů sein/das vnmüglich ist. Sprach der Künig. Du hast nit recht gehandelt/ das du die Künigin getödt hast / Antwurt Billero. Drey ding seind/die jr sach nicht warlich vollbringen. Wer leügt / vnd man jm glaubt/ Wer ein fraß ist / vnd darumb keyn arbeyt thüt/ Vnd wer seinen zorn nit gezemmen kan/ Das er überhand an jm gewinnet. Der Künig sprach. Hettest du warlich vngerecht gehandelt / Du hettest die Künigin nit ertödtet. Antwort Billero. Vier ding seind / die warlich vnd recht handlen. Der knecht / der ein güte speiß bereyt seinem Herren / Darnach jn selber fast gelust/ vnd bereyt sye doch seinem Herren/ vnd spart sye jm/ Vnd ein mann/der sich an einem weib laßt benügen / Vnnd ein Künig / der seine sachen thüt mit seinem getrewen vnd weisen / Vñ der seinen zorn gewältigklich zwingen kan. Sprach der Künig. Noch förcht ich dich. Antwurt Billero. Vier ding seind/die nit zů förchten seind. Es ist ein kleyner vogel/ der thüt nachts ein füß über sein haubt / das der hymmel nicht auff jn falle/ Vnd ein atzel stellet sich auff einen füß/ vnd förcht / das erdtreich soll vnder jhr niderfallen/ Vnnd ein krott/die förcht/das jr erdtreichs wölle gebresten/ zů jrer

Drey ding seind harter peynigung wirdig.

Drey ding schweigen biß eim der zorn verget.

Drey ding begeren das sye nicht finden.

Drey/die jren Herren verschmähē.

Vier ding der mā spotten soll.

Drey ding die jr sach nit warlich vollbringen.

Vier ding die warlich vnd recht handlen.

Vier ding seind nit zů förchten.

zů jrer speiß. Vnd ein fledermauß/die tags nicht fliegen darff / dann sye gedenckt/das sye der schönest vogel sey in der welt / vnd förcht darumb gefangen zů werden/das man sye einschließ. Der künig sprach/ Es zimpt sich nit mer zů bleiben. Antwurt Billero/ Es seind acht ding/ die nit zů samen gehören. Nacht vnd tag/der gerecht vnd vngerecht/güts vnd böß / das leben vnd der todt. Sprach der Künig/ yetz ist mein feyndtschafft wider dich inn meinem hertzen gewachßen / vmb das du Helebat getödtet hast/ Antwort Billero. Es seind acht ding/die gegen einander freündtschafft tragen. Der wolff vnd der baur/die katz vnd die mauß/ der habbich vnnd die taub / Der rapp vnd die krott/ Der Künig sprach. Du hast gantz dein weißheyt zerstöret mit dem tod Helebat/ Antwort Billero. Vier ding seind / die weißheyt vernichten/ wer seine güte werck/der er gewonet hat / mit schnöde verwürcket/vnd ein herr/ der seinem knecht mer eer erbeütet/ dañ er notdurfftig ist/ vnd ein vatter der sein gehorsam kind nit lieber hat / dann sein vngehorsames/ vnd der sein heymligkeyt eim verhäter vnd schwetzer sagt / Der Künig sprach. Ich han mir selbs in diser angst vrsach geben. Da antwurt Billero/ vnd sprach/ Es seind zwey ding die jnen selbs angst bringen. Der sein ferßen von der erden höhet/ vnd auff den zehen gat / dañ der ist nymer sicher vor fallen/ vñ ein blöder/ der sich rümet/ das er keynen feind oder streit förchte/ vnd wañ er zů fechten getrungen würt / das er durch sein flucht geschent würt/ Sprach der künig. Ich hab ein gelüpt gethon / das ich dich ertödten wölle. Da antwort Billero vnd sprach/ Es seind vier ding/ die ein mensch glauben soll/ nymmer von jm zů lassen/ Ein güt pferdt/ Da der herr wol vñ sicher auff geritten ist/ vnd ein Ochßen/der wol zeücht / vnd ein weise fraw/ die jren mañ lieb hat/ vnd ein getrewer knecht / Der seinen dienst getrewlich volbringt/ vnnd seinen herren förchtet/ Der künig sprach. Ich find nit jres gleichen/ Antwort Billero/ vnd sprach. Es seind vier ding / die nit gleichs hand/ Ein weib/die vil mañ erkant hat / vnd sich darnach an einem benügen laßt/ Vñ der alle lügen erkennt/ vnd sich der begangen hat/ vñ darnach allwegen war sagt. Vñ der in allen sachen seins leibs rhat hat / vnd jm nye mißrhiet/ Vñ der all sein tag ein wüterich gewesen ist/ vnd darnach zů einem Einsidel wurd. Da sprach der Künig / Du hast weder die gerechtigkeyt noch die sünd betracht/das du Helebat getödtet hast/ Da antwurt Billero vnd sprach. Vier seind/die weder gerechtigkeyt noch sünd betrachten. Der kranck/der mit siechtagen überladen ist. Vñ der knecht/ der seinen herrē nit förchtet/ vñ der an seinem feynd / der jm nit wider eere vnd recht schaden zů gefüget hat/ raach begeret zesüchen. Vñ der schnöd/der keyner gütthat achtet. Da sprach der Künig/yetz hastu schmertzen in mein hertz gegossen/ Antwurt Billero/ vnd sprach. Drey ding seind/die jm selbs schmertzen machen/ Das ein/wer ein krieg anfacht/ der es wol ab sein möcht. Wer nit kind oder gespten hat/ vñ jm not nach reichtüb ist/ vnd das mit wücher vnd fürkauff gewinnet/ Ein Alter/ der ein Junge Dochter zů einem weib nimpt/ Der künig sprach. Wir sollen fürter nit mer glauben an dich haben/ Antwort Billero. Es seind vier/in die man keyn glauben setzen soll/ an die nater schlangen/an den wolff/an den vngetrewen herzen/ vnd an den menschen / der am sterben ligt/ Sprach der Künig. Wer soll vns vor dir bewaren: Da antwurt Bil-

Zweyer dig gerechtigkeyt / würdt on schulde versaumpt. Inn zehen weg versüchet man ein ding. Siben/die von des Künigs zorn nimmer außgeschlossen werden.

wurt Billero/vor vieren so soll sich ein yeglicher bewarẽ/Vor eim Mörder/Vor eim lugner/vor seinem feind/vnd vor eim wütterich/Sprach der Künig. Es soll dir genůg sein/das du mich also versüchet hast / Antwurt Billero. In zehen weg versücht man die ding / Einen starcken mañ in einem streit/ Einen ochßen im pflůg/ einen knecht in seiner trew/Die weißheyt eines Künigs mit auffenthaltung seines zorns. Den getreüwen freünd in der not/Den kauffman in seiner gattung / Den gesellen gen seinem gesellen/ in ablassung seins zorns / Den geystlichen in beharrung seiner güten werck/ Den willigen armen mit benügung seiner schlechten notdurfft. Der künig sprach/ Wie gedarfstu vor mir reden/so du meinen zorn merckest? Antwurt Billero. Es sind siben/die nymer von des künigs zorn außgeschlossen werden. Der sein zungen nit gemeystern kan/wann er gereytzt würt/ Der weiß/ der keyn gůt werck thůt/Ein hoffertiger glorierẽder Narr/ Der richter/der vmb sein vrtheyl gob nimpt/ Der weiß geyttig / vnd der da ander leüt auch vnderweißet. Vñ der Gott dienet / alleyn das er gerümpt werd. Der Künig sprach/ Du bist zů grim̃ wider mich/vnnd hast wider mich gethon. Antwurt Billero/ Es seind acht ding/die jn selbs/ vñ andern übel thünd. Ein narr der nichts weyßt/vnd sich selbs für weiß helt/vñ ander leren will / wer sücht/das er nit finden mag/ein gewaltiger/der ein schalck ist/ vnd einer der nyemants rhat begert/vnd sich selbs für den weisesten helt / Der sich herren dienst annimpt/vnd weder vernunfft noch weißheyt hat/Der von den thoren rhat nimpt/ wie er einen weisen betriegen will/ wem ein ampt eins herren befolhen würt/vñ darin̄ vngetrew ist/vñ wer böß ist/vnd sich nit straffen laßt. Hiemit schwig Billero/Dañ er merckt das der künig betrübt was vmb die künigin/vnd grossen schmertzen nach jr het / vnd gedacht in seinem gemůt/ Ich bin nu schuldig/das ich dem Künig erzeyge darüb er mich ewiglich lieb gewinnt/vnd allen zorn hinlaßt/vmb das ich jn also mit worten ersücht vnd angezogen hab/vnd sprach zů dem künig. Herr künig/ Gott wöll dein reich regieren/vñ dein eer vnd wird erhöhen/ dañ deins gleichen ist nit vff erden/vñ du hast keynen gleichẽ vor dir gehabt/es würt auch deins gleichen keyner nach dir. Dañ du hast dein zorn über mich behalten/das ich außmeinem thorechten sin̄/ vñ durch gebresten meiner weißheyt fürgenummen hab/wider dich zů reden/vñ dein gůtthat das gestattet/ vnd so du dein zorn wider mich verlengt hast/vnd gantz nit vnentlichs wider mich geredt hast/ sunder erkent was ich geredt oder gethon hab / das solichs vß getrewem vñ rechtem grundt meins hertzen gangen ist/ vnd hab ich damit gesündet / das ich dein gebott nit volstreckt vnd miltigkeyt darüñen gebraucht habe. So hastu doch gewalt an mir zů rechen. Dañ ich stelle mich heüt inn deinen gewalt. Vnnd da der Künig diße wort höret/Da verstünde er darbey/ das er Helebat nit ertödt het/Vnd was des fro/ vñ sprach zů Billero. Wissz das/ was mir vrsach geben hat/wider dich zů zürnen/ Ich wißte dein liebe vnnd trew gegen mir dich inn allen deinen diensten befinde/ vnd hette hoffnung/ Du hettest die Künigin nit getödt/ vnnd betrachtet/ ob sye wider mich gesündet hett. So hett sye doch nit inn bösem/ noch in jrem eygen willen oder feyndschafft/ sunder in neid vnd hasszt des kepß weibs gethon. Vnd ich solt jr billich geschonet haben. Vnd darumb was ich über dich nicht zornig / ob du es vn-

Achtding thün jn selbs übel.

du es vnbedacht hettest/ Dann ich het schuld der sachen/vnd gedacht/ Wie magstu jn darumb tödten/so du jm das zethün befolhen hast. Aber du hast mir yetzt gnad vñ dienst gethon / Deßgleichen mir nye geschehen ist. Darumb bring sye bald für vns. Billero gieng mit freüden von dem künig zů Helebat/vñ sprach das sye sich zierte mit küniglicher wath / vnd sich für des Künigs angesicht antwurt/das geschahe. Vnnd da der künig sye sahe/ Da ward sein freüd gegrösset in seinem hertzen/vnd sprach. Nun hab macht zů thůn/was dir wol gefellt/wann dein wort will ich nit widersprechen.

¶ Wie der Künig sein weissagen/die jm die treüm auß hetten gelegt/in neid vnd falschheyt fande/ als sich darnach scheine/ꝛc.



DArnach sprach Helebat zů dem künig/Gott wöll dein reich bewaren / Du soltest vmb meinen todt nit betrübt worden sein/Dann ich het dich erzürnt. Antwurt der künig/ Billero/ Du hast an mir wol gethon/Das du die Künigin nit ertödt hast. Dann ich hett sye mit meinem geheyß getödt/vnd du hast sye vordem todt behalten/vñ darum̃ würd ich dich fürter nit mer hassen/sunder du solt inn meinem reich gewaltig sein zů heyssen vnd zů verbieten. Antwurt Billero. Herr/ ich bin dein knecht/doch bitt ich eins von dir/ Das du fürter nicht eilest inn deinen sachen/ Sunder die mit güter vorbetrachtung / vnd die künfftige ding bedenckest. Antwurt der Künig. Du sprechest wol/ vnd ich soll fürter keyn sach volbringen / Ich soll sye zehen mal von anfang biß zů dem mittel/vnd von dem mittel vntz zů dem ende bedencken/ Vnnd darnach gab er der Künigin für jhren schrecken kostlich gewand vnd kleynat/ vnd sye bleyb fürter bey dem künig inn grossen freüden. Darnach vnderredt sich der künig mit Billero/wie er das gantz gschlecht der vngetrawen / vnd falsche weissage verdarbt / die jhm sein treüm zů grossem schaden geschendt

hetten

herren/jn vnd die seinen zů verderben/vnd sein reich dardurch zů zerstören/ vnd wie er Kimeron den heyligen mañ begoben vnd erhöhen wolte. Durch des thät er vor argem behalten was/ vnd ward zů thät die alle zů verbren? nen/vnd er thet das selbig auch.



Ende des Zehenden Capitels/Von dem Künig vnd Büllero/vnd ist von dem/der sich in seinem zorn ent? halten kan/biß zů güter betrachtung/ꝛc.

Das Eylfft Capitel/Von eim Jäger vnd einer Löwin/vnd ist von dem/der von argem laßt/durch ar? ges/vnd was dardurch geschicht.

ZV Sendebar dem Weisen meyster sprach der Künig Dißles/ Ich hab dein fabel gehört vnd verstanden/was ein künig/ vñ ein regierender herr thůn můß/zů der zeit seins zorns/ vnd wie sye den mit vernunfft meystern müssen. Nun sag mir durch gleichnüß von einem dem widerwertigkeyt zů handen geet/dadurch er gestrafft würt/ vnd von dem böſen laßt/vnnd zů gůtem keret. Antwurt der meyster. Es voll? bringt nyemants böſers/ oder schedlichers dem andern/ dañ die thoren vnd die vngerechten. Vñ der nit verganges gegenwertigs vnd zůkünfftigs be? trachtet. Vnd kumpt beyweilen wann dem böſen boßheyt beschicht/diejm widerwer?

wider wertig ist. Das er gedenck darbey der anderen/den er auch schaden zů gefüget hat/vnd würt dardurch von argem gezogen. Vnd diß ist ein gleichnuß von einem Jäger/vnd Löwin. Sprach der Kü? nig/Wie was das? Des antwurt Sen? debar.

¶ Ein gleichnuß gesagt/wann einem widerwertigkeyt be? schicht/soll er in gedult bedencken/ob er das auch verschulder habe.



ES was ein löwin/die het zwey Junger löwlin in einer hülen ge? boren/vnd was außgangen/den selben speiß zů bringē. Die zwi? schen gieng ein Jäger nach seinem weydwerck/vnd fand die lö? win in jr hülen/vnd ertödt die/ vnd zohe jn die haut ab von dem leib/vnd trůg die hin/vnd ließ die geschunden löwen also vor dem loch der felßen ligen. Vnd da die löwin wider zů jr hülen kam/vnd jr Löwin todt ersahe/vnd geschunden. Da erschrack sye vor grossem leyd/vnd ließ dar? umb manchen grossen schrey. Die erhört ein fuchs/der nit ferr von jr wo? nung hette/ vnnd gienge zů der trawrigen Löwin/ vnnd frager sye was jhr gebrest/dem sagt sye/vnd zeygt jhm jren schaden/der sagt. Vmb nichts solt du dich also peynigen/vnnd solichen schmertzen vmb dise sach an dein hertz legen/dich darumb also zů kösigen. Sunder du solt dich selber vr? theylen mit rechtem gericht/vnnd darfür haben/das dir der Jäger dise wi? derwertigkeyt durch nichts anders zů gefüget habe/ Dann das du darbey gedencken soltest/was widerwertigkeyt du manchem zů gefüget habest. Dann yetzundt magst du gedencken/was leydts die gehabt/die schaden von dir

von dir genummen haben/ bey dem schaden/den du leidest/ darumb hab gedult an der that des Jägers/dann es haben vil von deiner that auch gedult müssen haben. Dann es ist geschriben/ Mit der massen/da jr messendt/ also würt eüch auch gemessen. Vnd aller werck widergeltung/ vnd allen baumen jr frucht. Antwurt die löwin/erklär mir diß. Der fuchs sprach. Wie uil seind der jar deines lebens? Antwurt die löwin/ bey hundert jaren. Sprach der fuchs/war von ist dein leib so lange zeit gespeiset worden? Antwurt die löwin. Ich hab gelebt von dem fleysch der thier. Sprach der fuchs/ weyst icht/ob die thier/ die du gefressen hast/auch vatter vñ müter gehebt haben? Antwurt sye. Ja/das weyß ich. Sprach der fuchs/So wissz das die zů gleicher weiß betrübt vñ geschmertzigt worden seind vmb jre kind/ als du vmb dein. Vnd wissz das dich diser kummer von nicht angangen ist/ dann durch dein böß hertz/das du nyemandts geschonet/ vnd dein werck nit betrachtet hast/das letst nit bedacht/das dir deß gleichen auch geschehen möcht.

¶ Mancher laßt von übelthat/durch erkandtniß der übelthat/so jm beschicht/das er darumb vom bösen laßt/ꝛc.



VNd da die löwin das vñ dem fuchs vernamme/ da erkante sye das jr sollichs durch dise vrsach begegnet wäre/ vnd das sye zů dem dickern mal under alle erbärmbde jren lust auff die thier vollbracht hette. Darumb jr diß zů erkandtnüß jres vnrechten begegnet/ vnd ließ darauff fürter von jrm raub/ vnd nöret sich alleyn mit früchten

früchten der erden. Vnd da der Fuchs vernam/ das die Löwin sich alleyn mit früchten der erden begieng. Da sprach er zů jr/ Ich gedacht das mangel der frücht von mißwachs kämen/biß das ich sehe dich essen die speiß/die den thieren gewachßen ist/vñ die es mangel durch dich gewinnen/ Darumb weeden thieren/die alleyn frucht der erden niessen müssen/so du dich zů der speiß gethon hast. Vnnd bringest jnen mangel an dem/das jnen von Gott erachtet ist. Vnd da das die löwin hort/Da entzohe sye sich auch/ auff das sye nye mant getrang/oder mangel zůfügte/ vnd büßte jren hunger fürter mit hewalleyn. Da sprach der Meyster zů seinem Künig/ Dise fabel hab ich dir gesagt/das dick ein mañ von übel that laßt/ vmb widerwertigkeyt/ die jm zůgefüget würt/ Dañ es ist geschriben/was dir mißfelt/das thün eim anderen nicht.

Ende des Eylfften Capitels/Von dem Löwen vnd Jäger/vnd ist von dem/der von bösem laßt/durch böses/das jm dardurch geschicht.

Das Zwölfft Capitel/Von dem Einsidel/ vnd dem waller/vnd ist von dem/ der sein eygen werck verlasset/vnd gebraucht das sich jm nit gebiret/noch an ererbt ist/ꝛc.



DIßles der Künig sprach zů seinem Weisen/ Meyster/ich hab dein fabel verstanden. Nun sag mir von einem/ der sein angeborne gewonheyt verlaßt/ vnd sich annimpt/ das er nicht kan/ so lang biß er seiner erstē gewonheyt auch vergisset/ oder des jn Gott berhat/ verlaßt/ vnd sücht/ das jm nit werden mag. Antwurt der Meyster.

MAn sagt es sey in einem land gewesen ein Einsidel/ zů dem kam eins mals ein waller. Vnd der Einsidel gabe jhm herberg/ vnd satzt jm dar gar gůt Datteln/ von denen sye beyd assen. Da sprach der Waller. O wie süß ist die frucht/ ich wolt wünschen/ das die auch in vnserm land weren/ wiewol wir sunst güter frücht vil da haben/ von feigen vnd trauben. Antwurt der Einsidel/ Es ist nit vnbillich/ wer begert/ das er nit haben mag/ Dauon empfacht er reüwen/ so jm das nicht werden mag. Darumb soll dich/ als einen Weisen/ benügen/ das dir von Gott beschört ist/ vnd das verschmahen/ das dir nicht werden mag. Vnd da der Einsidel in Hebraisch redt/ Da gefiel dem Waller die spraach/ das er die begert zů lernen/ vnd bat den Einsidel/ ob er jn die spraach vnderweißen wolte/ vñ bleyb bey dem Einsidel ein lange zeit/ dises zů gewonen. Der Einsidel sprach/ es ist wol/ das dir geschehe/ so du deiner spraach verleügnen wilt/ vnd einander lernen/ als der Atzelen geschahe mit der tauben. Sprach der Waller/ wie was das? Antwurt jm der Einsidel.

MAn sagt/ die Atzel hab gar ein stoltzen gang/ für all andere vögel gehabt. Vnd sye sahe ein tauben geen/ Der selb gang gefiel jr baß/ vnd thet sich zů deren/ vnd bat sye sich den zů leren/ vnd bezwang sich mit harter arbeyt/ vnd langer gewonheyt. Darzů entzohe sye sich jrs erstē angebornen gangs gantz. Vnd da sye von der tauben kam/ da kunt sye den gang nit behalten/ vnd da sye wider zů den Atzlen kam/ Da jrrte sye an der tauben gang/ vnnd wolt sich jres angebornen gangs wider annemen/ vñ thet des zů recht auch vergessen. Vnd gienge gnappen mit jrem leib/ vnd federn/ vnd ward damit von allen anderen gefügel verspottet. Dise gleichniß sag ich dir/ das billich ist/ das du mein spraach nymmer vergessest. Dañ der heysset billich ein thor/ der da süchet/ das jm nit zů stat/ vnd seine vorderen nit geübet haben.

Ende des Zwölfften Capitels/ Von dem Einsidel/ vnd dem Waller. Vnd ist von dem/ der sein gewonheyt verlaßt/ vnnd sich annimpt/ deß/ das sich jm nicht gezimpt.

Das Dreytzehendt Capitel/ Von einem Löwen/ vnd einem Fuchs/ vnd ist von der liebe der herren/ die sye nach der feyndtschafft/ oder achtung haben sollen.

Der Künig

DEr Künig sprach zů Sendebar seinem Weisen Meyster/ Ich hab dich gemerckt. Nun sag mir von einem Künig mit seinem hoffgesind/ wie einer verklagt würdt. Vnd wann der Künig jm feynd würt/ vnd darnach sein vnschulde befindet/ wie er sich gegen dem selben halten würt. Antwurt des Künigs meyster Sendebar. Wañ der künig einen getrewen rhat hat/ der gegen jm versagt/ vnd jm darnach sein vnschuld kundt würt/ laßt er da sein vngnad nicht ab/ das ist dem Künig zů schaden/ Doch soll der künig seinen dienst betrachten/ ob die vnuertheylig seind/ vnd nit täglich jn heyschen/ oder übergiessen mit geschencken. Vnd ob der dem Künig von der natur/ oder gob lieb hab. Dañ soll der Künig nit leichtlich args wider jn glauben/ oder vmb ein kleyne vrsach ein vmb bringen on mißthat/ vnd ob die von jm geschehen/ ablassen/ so er jn sunst gerecht vnd vernünfftig weyß. Dañ des Künigs glück/ vnd meerung seines reichs ligt an seinen weisen/ vnd getreüwen rhäten. Dann die weißheyt ist nit tugendtlich on die trew/ noch die trew/ vnd liebhabung/ on die weißheyt. Dann die geschefft der Künig seind groß vnd vil/ vñ der rechten getrewen rhät lützel. Darumb soll der Künig die für die andern kiesen/ vnd liebhaben/ vnd sich eüssern deren die böser sitten vnd werck seind/ vnd soll die lernen vor einander erkennen. Vnd soll den rechten jrer werck nicht vngelonet/ vnd die bösen nit vngestrafft lassen. Dann wenn der Künig das nit thůt/ so würt der gerecht lassz in seinen wercken/ vnd der böß gestercket in seinem fürnemmen/ Deß ist ein gleichnuß von einem Fuchs/ vnnd einem Löwen. Sprach der Künig/ Wie was das? Antwurt der meyster.

ES was in einem land in India inn einer Prouintz ein Fuchs/ der vernünfftig/ weiß/ vnd getrewer rhat/ gerecht/ vnd gelert was. Vñ so der bey andern thieren was/ so begieng er doch jrs wesens oder that nicht. Oder keynerley vnrechts ward von jm gesehen/ also das er keyn blůt vergoß/ vnnd aß keyn fleysch/ also das sein gesellen dick mit jm kriegten/ warumb er nicht seiner natur/ seinem geschlecht nach lebte/ darin̄ er geboren wär. Den gab er antwurt vnd sprach. Mir soll von eüwer gesellschafft keyn sünd anhangen/ Dann dieweil ich mein gemůt von sünden bewaren mag/ so jrret mich ewer gesellschafft nit. Dañ die sünde würt nicht empfangen von der statt/ oder gesellschafft. Sunder von willen des hertzens/ oder volbringung der werck. Dann gleich/ als die an heyligen stetten sein/ nit alle gůte werck wircken. Also volbringen die nit alle böse werck/ die an üppigen stetten wonen. Dann wären alle werck darumb gůt/ das sye an heyligen stetten geschehen/ vnd die böß/ die an üppigen stetten gethon werden. Welcher dann einen in der kirchen zů todt schlůg/ der het wol gethon. Vnd welcher einen inn einem streit zů todt schlüge/ der het übel gethon. Also bin ich auch bey eüch gewonet mit meinem leib/ aber nicht mit meinem gemůt/ mit nach volgung der werck/ vnnd er bleyb auch also vil zeit inn seinem wesen.

¶ Wann einer von herren in hohe ampt gesetzt würt/ dem ist not/ das er sich wol bewar/ mit entschuldigung/ als der Fuchs gegen dem Löwen thette.



NVn was darvon nicht fer: ein Lew/ der herrschet über alle thier/ vñ het ein groß hoffg sind/ vñ da er vernã des fuchs wesen/ das er so gerecht/ vnd güts wesens was/ da gefiel er jm/ vnd besant jn. Vnd da er für den Künig kam/ Da erkandt er sein wesen selbs mit worten/ vnd fand an seinen worten vnd wesen/ was man jm gesagt het/ vnd was des fro/ vnd gewan jn lieb. Darnach über ein zeit berüfft er jn vñ sprach/ wissz das mein land weit ist/ vnd bedarff darinn Amptleüt/ vnd fürweser. Nun vernim̃ ich von deiner vernunfft/ trew vnd erbarkeyt/ vnd habe dich selbs darin̄ erkandt/ vnd find was mir gesagt ist/ dadurch ich lust zů dir gewunnen hab. Also das ich dich mir zů diener haben/ vnd dich zů dem obersten regierer meines landts/ vnd geschefft/ vnd über all ander setzen/ vñ dir das gantz regiment über geben will. Antwurt der Fuchs/ (Mein herr Künig soll das nit reden/ Dann der Künig soll zů sollichen sachen/ vnd geschefften erwölen/ weiß vnd vernünfftige männer/ der er vil hat/ die auch sollicher ampt begirig seind. Dañ wer nicht willen zů eim ampt hat/ der regiert nimmer wol. Nun hab ich nye begerung gehabt zů des Künigs ämpteren/ vnd so du über vil thier gewaltig bist/ so magst du die wol vnder jn finden/ die taugendtlicher darzů seind/ dann ich/ vnd die ein begird darzů haben. Antwurt der Künig vnd sprach/ Ich will das du mein beger mit nicht fürter widersprechest. Dann ich würd dich nit fürter von meinem angesicht lassen/ biß du solichs ampt annimpst. Der Fuchs sprach. Herr/ des Künigs ampt mag nyemandt dann zweyerley leüt mit

Künig solle frum̃ leüt lieben.

Wer mit vnwillen regieret/ der regiert nimm̃er wol.

leüt mit nutz besitzen/ der ich keyner binn. Ein grimmer/ vnbarmhertziger/ Vnd einer/ der alle menschen/ biß an sich selbs verachtet/ damit werden sye forchtsam/ vnd vnderlassen jr böß fürnemen. Dann welcher in eins künigs ampt schemmig/ sänfftmütig vnd barmhertzig ist/ Der mag sein ampt dem herren nit nutzlich regieren. Auch so würt der selb an dem ampt nit lang gelitten/ vnd wider jn werden sein/ des künigs freünd/ vnd des Künigs feynd/ die freünd des Künigs vergünnet jm des ampts/ vnd acht nit/ wo mit er jn versagen müg/ der feynd des künigs hasset jn/ vnd gedenckt was jm zů gefüget werd/ es gang durch jn. Niemit gibt sich einer in forcht des todtes. Antwurt der Künig/ Deß förcht dich nit/ ich wil dein wesen also von jnen scheyden/ vnd dich also in ein eerlichen staat setzen/ das du von jnen vnangefochten bleibest. Vnd was du thůst/ das soll gethon sein/ vnd auff dein wort soll alleyn glauben gesetzt werden. Antwurt der fuchs. Wiltu mir die gefelligste eere thůn/ so laß mich in meinem weßen bleiben/ in meiner wonung. Dañ gar vil besser ist mir zů leben inn meinem eygen sunderlichen weßen meiner hüle/ dañ in des künigs hoff/ bey vil der leüt beneydet/ vnd verhasszte/ Dañ ob in meiner wonung nicht allwegen vil der speisen ist/ so ist doch gnůg eins fridsamen lebens. Dañ wer on sorg vñ forcht leben mag/ dem genügt wasser vnd brot/ vñ ich weyß/ wer gewalt hat in des Künigs hoff/ das dem mer widerwertigkeyt begegnet/ dann andern menschen. Nun ist ye ein kleyne zeit auff erden on anfechtung vnd widerwertigkeyt/ besser gelebt/ dann ein fast lange zeit in arbeyt vnd forcht. Antwurt der Löw. Ich verstand dich/ aber ich will dich nicht verlassen/ Dann ich weyß das du warsagest. Sprach der Fuchs. So der Künig ye sein willen haben will/ so verheysse er mir in treüwen/ vnd glauben seins sygels/ das er mich gegen jm nit verschwetzen laß/ er stelle mich für sein angesicht zů red/ vñ hör mein versprechen auß meinem mund selbs/ das mir nyemant mein wort der entschuldigung verker. Dann ich weyß/ das sye vnder mir/ vñ minder dann ich seind/ die mich neiden werden/ durch forcht meines nammens/ die mir gleich seind an Adel/ die werden mich neiden/ vmb das ampt/ die über mich seind der geburt/ die werdē mich neiden/ das mich der Künig über sye geeret hat. Vñ darumb soll der Künig nit über mich eilen/ mit seinem zorn/ on warlich erfindung/ der vnparteische personen. Vnd wañ mir der Künig das gelobet/ so will ich getrewen dienst vnd hilff thůn/ nach meinem vermögen/ vnd jhn mit keynen sachen verunträwen. Der Künig versprach jm das nach seiner begere/ vnd satzt jn über all sein land/ vnd über alle seine diener/ in was stāts die waren/ vnd handelt mit seinem rhat alle sachen/ also/ das er jn für all andere seines landts lieb gewan. Dañ so mer er seinen rhat horte/ so mer er sein vernunfft speürte. Diß alles ward den anderen des hoffs widerwertig vnnd schwer/ das sye von eim Fuchs geregiert werden solten/ vñ fiengen jn an zů neiden/ so lang/ biß sye einen gemeynen heymlichen rhat über jhn besatzten/ wie sye jhn von dem leben bringen möchten.

Zweyerley leüt/ die zů Amptleütē gůt sind.

Fridsams leben ist besser in armůt/ dann reichthumb inn krieg.

Eer vnd gewalt bringt neyd.

¶ Eygendtliche/ vnnd warhafftige beschreibung der neydigen/ wie sye einen künen richten/ vnnd doch das man es nit mercke/ ꝛc.



ES geschahe/ das sye dise sach beschlussen/ das sye auff einen tag giengen inn des Künigs hoff/ vnd funden da ein edel fleysch/ das der künig jm selbs geordnet het zů seiner speiß/ die jm sunder gefellig was/ zů seinem mund. Das nam sye dieblich/ vnd trůge es in des fuchs hauß/ jm vnwissend/ vnd verbargen das an ein heymlich statt/ gantz on des fuchs schuld. An dem anderen tag/ da fordert der löw die speiß/ vnd da die verloren was/ vnd er sich darauff verhungert/ zů lust der speiß. (Nun was der Fuchs das mal nit zů hoff/ sunder im dienst des Künigs vß gefaren) Da ward er grim̃ zornig/ vnd die solchen rhat angelegt hetten/ die gaben dem künig vrsach mer darnach zů fragen/ auff das sein zorn gemeret würd. Vñ da der löw in seiner frag beharret/ Da sahen sye einander an/ als ob sye etwas dauon wisszten/ vnd das vngern sagen wolten. Vnd hůb doch einer von jn an/ mit einfeltiger geberd/ vñ sprach. Nun seind wir doch schuldig dem künig zů sagen/ was vns gesagt ist/ Damit er wissz/ was jm arg/ oder gůt sey/ wiewol vnser vil seindt/ Den dise geschicht leyd ist/ vnd es auch erlich nit glauben/ Der einer ich bin. Dañ mir ist gesagt/ der Fuchs hab das gestolen/ vnd das heymlich in sein hauß jm zů der speiß getragen. Sprach der ander/ Ich gedenck nit das ers gethon hab/ sunder so er bißher keyn fleysch gessen hat/ Doch ist gůt/ das sollichs erfaren werd/ Dañ es mag on Gott nyemant wissen/ was inn der menschen hertzen verborgen ist. Aber würdt diß warlich auff den Fuchs funden/ So ist auch dester baß/ das ander zů glauben/ das vns darbey von jm gesagt ist. Der dritt sprach/ Es soll nyemandt dem anderen zů vil getreüwen. Dann vntrew trifft doch zů letst jren meyster. So/ das er sich des nicht entschuldigen mag. Der vierdt sprach/ Wie soll der entschuldiget werden/ der sein hertzen betreügt. Der fünfft sprach/ Mir ist nit heymlich geweßen sein triegerey/ vnd boßheyt/ vor dem tag/ als ich jn zů

Der hertzen heymligkeyt weyßt allein Gott.

ich jn zů hoff sahe. Darumb hab ich mer dañ zů eim gesprochen/ diser schalck vnd gleißner gar/ als ob er heylig sey/ vñ ich weyß/ das er nit on grossen vortheyl lebt mit betrügniß/ als sein geschlecht vor jm gethon habē. Der sechßt sprach. Diser Fuchs sagt vor vns allen/ Es wer gleich ein grosse sucht/ ein ampt zů haben an des Künigs hoff/ vnd er hat doch sein boßheyt so an einer schnöden sach erzeygt/ das es doch zů verwunderen ist. Der sybendt sprach. Würt diß warlich fundē/ so ist es jm billich für ein grosse trügniß zů achten. Wer nun treügt seinen herzen/ Der verleügnet die gnad so jm beschehen ist. So ist auch keyn gröſſer übel/ dañ die gnad/ so jm beschicht/ verachtet. Dañ vndanckbarkeyt ist ein groß übel. Der acht sprach/ Jr redē als die warhafftigen vnd gerechten/ Aber der Künig würt schaffen die ding zů ersůchen in des fuchs hauß/ vñ die darumb hören/ die das außbracht haben. Dañ so befindt der Künig schuldt/ oder vnschuld. Der neündt sprach/ Ist noch nit zů seinem hauß geschickt/ so werde bestellt/ das sollichs bald geschehe/ dann der fuchs hat allenthalben auffloser/ das er das wisz/ vnd fürkum̃e. Der zehend sprach. Ich zweyfel/ so in seinem hauß/ vnd auff jn das offenbar gemacht/ er werd dannoch dem Künig mit seinen schmeychenden worten/ vnd gelerten worten darzů bringē/ das er jm war zů lügen/ vnd lügen zů war macht. Vñ mit sollichen worten beharrten sye von dem Künig/ biß er glauben auff jhr wort setzt. Vnd hieß nach dem fuchs schicken/ vñ jn angreiffen/ vnd fragen/ wo das fleysch hinkum̃en wär/ das er jm befolhen het. Der sagt/ das er dem kuchenschreiber befolhen het zů bewarē/ Der ward für den künig beschickt. Vñ da jn der Künig fragt/ antwurt er/ Das jm der fuchs das nit geben her/ Dañ er was deren einer/ der mit den anderen den rhat beschlossen het. Auff das schickt der künig in des fuchs hauß das hinder jm zesůchen. Da giengen die zwen/ die das trügentlich darin verborgen hetten. Vñ da namen sye das wider/ vñ trůgen das für den Künig. Nun was vnder den/ die solchen anschlag über den fuchs gemacht hetten/ ein wolff/ Der hett noch nit darzů geredt. Vnd sich vnparteisch sehen lassen/ vmb das sein red darnach von dem künig dester krefftiger auffgenum̃en würd. Er was auch von dem Künig/ als ein frum̃er vñ warhafftiger geachtet. Da sprach diser zů dem künig/ Ich hab zů den dingen des fuchs bißher nicht reden wöllen/ dañ seiner vnschuld wolt ich jm gar wol gůñet haben/ dañ er hat sich gegen mir sunder wol/ vnd getrewlich gehalten. Auch sein fordern/ vnnd ich wolt mit den anderen herkum̃en. Noch bin ich dem Künig mer schuldig/ dann dem fuchs/ vnd sag also/ seitmals dem künig dise gethat vom fuchs offenbar ist worden/ vnd mit warlichem schein an den tag ist kum̃en/ so soll der künig das nit hinlassen so leichtigklich. Dann solt er die übelthat an dem verlieren/ es würd maniger darauff vnrecht thůn. Sunder solt der fuchs bey seim ampt bleiben/ so getörst er doch nyemant vmb vnrecht straffen/ dañ er förcht jm würd sein vnrecht fürgschlagen/ vnd würd übersehen/ das dem künig zů grossem schaden käm. Man würd auch dem künig darnach dester minder seinen schaden sagen. Würd aber diser nach seiner verdienung gestrafft/ des Künigs hoff ist dester forchtsamer. Des gestůnden die andern vmbständer alle/ die vor darzů geredt hatten/ vnd des anschlages theyl hetten. Vnd des gestůnd jn der Künig/ vnd hieß den Fuchs gebunden inn einen kercker füren.

Keyn gröſſer übel/ dañ die beschehē gnad verachten.

¶ Wie an Fürsten höfen/ vnd anders wo in mancherley weg neid vnnd hassz gebraucht würt/ vmb des hohen staats willen/ &c.



VNd da der Fuchs also in den kercker beschlossen was/ Da redet einer des Künigs diener/ die dann vorzů seinem anschlag gethon hetten vor dem Künig/ vnd anderen. Ich wunderet der vernunfft/ vnnd weißheyt des Künigs/ das jhm des Fuchs boßheyt vnd dück so lang verholen bliben seind. Der ander sprach. Das ist nit zewunderen/ Ich syhe nit/ das der künig vmb alles das/ so jm gesagt/ vnd eins theyls kuntbar worden/ Darauff auch der schalck in gefencknüß kummen ist/ das der künig jn nicht achter zů fragen mit peinlicher frag. Dañ er mag deßgleichen noch vil an jm finden. Darauff ward der künig bewegt/ vñ schickt zwen zů jm/ die mit jm redten. Vñ zům ersten müntlich fragen solten. Womit er sich diser ding entschuldigen möcht/ Die kamen wider vnd verkertē des Fuchs wort seiner entschuldigung/ die er gethon hat gantz gegen dem Künig/ also/ das sein sach böser erscheyn dann vor/ Dann sye sagten/ der fuchs sprach/ der künig het jm gantz nichts zů behalten geben. Des ward der künig bewegt/ vnd hieß jn außfüren/ vnd jn richten. Als er das in rhat der vmbständer/ die den anschlag über jn gethon hetten/ erfand. Nun was vnder andern thieren des hoffgesinds ein yltiß/ der diser sach nit schuldig het/ vnd da vernummen hett die vntrew/ so mit dem fuchs braucht warde. Der eilte zů des Künigs můter/ der Alten Löwin/ vnd sprach zů jhr. Fraw künigin/ Mein Herr/ ewer sůn/ der künig ist ergrimmet über sein fitzthumb den fuchs/ vnd jn heyssen vom leben zům tod richten/ Vñ den fürt man hin. Vnd ich besorg/ das der Künig nicht warlich berichtet/ vnnd diße ding dem

Fuchs in

Fuchs in vntrew/ vnd neid beschehen sey. Darumb Gnädige Fraw/ seindt daruor/ Vnnd lassen jhn die sachen bedächtlich erfaren/ vnd das der Künig den Fuchs mündtlich höre/ So werden jr vnschuld des Fuchs finden. Vnd da diß die Löwin hort/ Da marckt sye/ Das sye auffsatz hierin brauchten/ so es eylents zůgangen was/ vnd schickt den yltiß zů den/ die jn auß fürten/ das sye still stünden/ vnnd mit dem Fuchs nichts übels zům todt handlen/ biß sye selbs zů dem Künig jhrem sůn käm. Vnd fügte sich zů dem Löwen/ vnd sprache. Sůn/ Durch was übelthat hastu den Fuchs heyssen tödten? Der Löw sagt jhr den handel. Sprach die můter. Sůn/ du hast zů fast geeylet/ den Fuchs vmb ein sollich sach zů tödten. Oder weyst du nicht/ Der sein sach eilents vollbringt/ das dem rewen darnach volgt/ Wann ein mañ sein sach miltigklich/ vnnd beträchtlich handelt/ So mag jm keyn nachred nachfolgen. Nun ist nyemandt inn der welt/ dem lange fürbetrachtung eygendtliche erkennung/ vnd miltigkliche fürnemmung seiner sachen baß zů stand/ Dann dem Künig gegen seinen dieneren. Dann wie ein weib hoffart inn jhrem mann/ Ein sůn inn seinem vatter/ Ein schůler inn seinem meyster/ Ein volck inn seinem fürer. Also ist dem diener gegen seinem Künig. Aber der Künig hoffnung soll alleyn zů Gott ston/ inn des forcht er bleiben soll inn aller gerechtigkeyt. Vnd das haupt regierung/ soll sein erkennung seiner diener/ yegklichen wissen inn seinem billichen staat zů setzen. Vnd nit aller wort acht nemmen/ Sunder frid vnder jn festigen. Dañ das gibt des Künigs hoff/ das sye einander neiden vmb jhren staat/ yegklicher den anderen zů verrucken/ vnd zů verstossen. Darumb soltu nit alle ding glauben/ vnd gebirt dir nit/ nach dem du den Fuchs inn sunderen willen empfangen/ vnd jhn über alle andere gesetzet/ vnd die gantz regierung beuolhen hast. Vnnd inn allen seinen sitten vnd wandel gerecht funden/ mit vnwissenem rhat wider jn also grimigklich vmb ein sollich sach zürnen. Die du noch nit zů rechter warheyt erfunden/ oder jn selbs darumb mündtlich gehört hast. Dann sollen dein Fürsten deines reichs/ die den Fuchs inn so grossen eren von dir erhöhet/ gesehen haben/ sehen/ das du wider den Fuchs vmb ein stuck fleysch erzürnet/ vnd jhn darumb zů tödten bewegt bist worden. So würdest du in jhrem gemůt billich schnöd vnd leichtuertig gehalten. Dann es mag sein/ das dich schwetzer der boßheyt/ darzů gebracht haben/ die jm feynd seind/ vmb die Ere/ die du jm angethon hast/ jn also zů erhöhen. Es soll aber ein Künig/ Wann er diener zů einem hohen ampt/ vnnd über ander setzt/ der vor jn verklagt würt/ gar mit grossem fleiß erfarung thůn/ das jm sein schnell vrtheyl/ nit darnach widerwertigkeyt seines hertzens bringe. Vnnd etwann mit seinen eygen augen/ ob er das gesehen/ oder seinen oren/ ob er das gehört het/ glauben. Dann es bringt erwan vil übels/ Wie manige sach ligt verborgen/ Die weder mit hören/ noch mit sehen/ noch jr gestalt zů recht erkant sein mag/ sunder mit beträchtlicher versůchung/ Gleich als der wein/ der bey weilen schön inn dem glaß erscheinet/ vnd wol der gehört nach thönet. Vnd wañ man den versůcht/ so hat er gantz keynen gschmack. Oder gleich/ dem ein har in sein augen ligt/ Der schetzt darein gantzē locken. Oder das Würmlin/ das nachts scheynet/ das schetzt der thor für ein liecht. Aber der vernünfftig legt es inn sein handt/ vnd befindt daruon keyn hitz.

Eile bringt rewen.

Miltē steet nyemandt baß zů/ daß den Künigē gegen den dienern.

Hoffnung der Künig soll alleyn zů Gott steen.

Darumb

Darumb mein sün/ du solt betrachten das wesen des fuchs in deinem rüwigen gemüt/ vnd dann magstu wol sprechen/ wie solt er das gethon haben/ so er nit fleysch isset. Vnd ich hab jn geordnet über allen meinen hoff/ vñ schatz über trincken vnd essen/ vnd hab jn sunst nye vnrecht funden/ wie möcht jn sein hertz betrogen haben/ das er mir das stelen/ das ich jm mit meiner hand geben hab zů behalten/ das er das solt dieblich inn sein hauß tragen/ vnd zů letst laugnen/ das du jm das geben hast. Darumb sün erfar dich baß/ Dann du solt wissen/ das von anfang der welt/ allweg die bösen die güten hassen/ vnd thoren die weisen/ vñ die bauren den Adel zůuertreiben geneygt seind. Darzů hab ich von dir selbs gehört/ das du von dem ersten tag seiner bestellung/ jn nye anders/ dann getrew/ gerecht/ vnd vnfortheylig erfunden hast. Vnd ich weyß/ würst du diser ding gründtlich erfarung thůn/ Du würst erfinden/ das diß ein gestiffter rhat über den fuchs gewesen ist/ von den/ die jn neiden. Vnd das jm diß fleysch heymlich on sein wissen/ in sein hauß verborgen ist worden. Dann wenn der sperber ein speiß zwischen seinen klauwen tregt/ so fleügt jm die krey nach/ das zů nemen. Also thůnt die/ so des Fuchs ampt begeren/ dann das ist nit durch nutz deines hoffs geschehen/ Sunder durch eygen nutz vnd neid. Darumb betracht du auch was dir nutz sey/ dañ es gezimpt einem weisen/ sich vor zweyen dingen zůbewaren/ Das er sich nit von dem frumen weisen eüsser/ vnd das er seinen gesellen nit betrieg. Vnd zwey ding behalten sich von den falschen/ ferren vñ grimen thoren fliehen. Nun ist dir der fuchs der aller nächst deins hoffgesinds/ vnd dir vnderthänig vnd getrew/ vnd hat dich nye geuortheylt/ vnd vil nachred/ vnd widerwertigkeyt von deins nutz wegen erlitten/ vñ dir nie nichts verhälet. Darumb hastu wol glauben auff jn zů setzen/ vnd wider jn nit bald zů glauben. Vnd da die Löwin mit jrem sün redte/ Da erhort das der Wysel/ der einer/ der sich wider den fuchs zů samen versprochen hetten/ vnd warde diser red erschrocken. Also das er besorgt/ das der Künig auff seiner müter rede ersůchung thůn wurd/ vnd erfaren sollichs/ vnd erkant sich gegen dem Künig/ seiner schuld/ vnd bat damit vmb gnad/ vnd sagt dem Künig die vereynigung/ vñ wie sie die anschleg über den fuchs von anfang biß zů end gemacht hetten. Vnd da die Löwin die vnschuld des fuchs hort/ Da sprach sye zů jrem sün. So dir yetz die vnschuld des fuchs geoffenbart/ vnd wie in der sach durch die gehandelt ist/ das sye dir also grosse sünd vff gelegt. Vñ den fuchs vmb vnschuld durch dich ertödtet haben wolten/ Die solstu billich alle deines lands verweißen/ vñ dein vnschuld damit offenbaren/ Dadurch würst du gegrösset/ vnd fürkumbst das sollich lügen in deinem hoff nit geůbt werden/ oder an dich fälschlich bracht. Auch fürter keyn sollich geselschafft falscher eynigung in deinem hoff versamlet werden mag. Dañ ich sag dir/ sorgfeltigkeyt/ heymligkeyt/ verbindtniß/ ist zů fürkumen nach vermügen/ Dañ sihe/ so man kraut vñ graß zůsamen bindt/ man macht darauß ein seyl/ daran man ein Cameel binden mag. Vnnd du solt nun den fuchs wider an sein statt setzen seines ampts. Vnd nit gedencken/ das er dich entgelten laß/ das du jm in der sach erzeyget hast/ vnd er weyß yeglichs an sein statt zů setzen/ vnd gleich als man findet/ das feynd freünd werden mögen/ vnnd auß verwanten freünden werden feynd. Der vndanckbar/ der verrhäter/ der grim/ der verach-

der verachter güter werck. Der nit künfftig leben glaubt/ das güts/ vnd böses widergoltē werd. Der sein gemüt nit von zorn gezemen mag/ Der eygen willig/ der nach zorn nit vergeben kan/ wer geneygt ist zů vorteyl. Wer mit betrügniß vmbgeet. Wer sein gemüt in vnkeüscheyt von spil nit gezihen kan. Wer sich den wein überwinden laßt. Wer von nyemants güts gedencket. Wer halßstarck/ vñ nit schemig ist. Zů disen ist sich stäter getrewe geselschafft nit zůuerlassen. Vñ nach entschlagener freündtschafft gantz keyn fruchtbarer sün zůuersehen. Vñ darumb soll ein yeglicher/ vnd besunder/ der Künig güten vnnd frumen beywonen/ den zů getrawen ist. Das jn nach vergangner feyndtschafft aller freündtschafft zů getrawen sey. Aber der da güter werck/ vñ nit gelüpt bricht/ Der recht thůn lieb hat/ vñ boßheyt hasset/ vnd fridsam ist/ vnd jrrung vermeidet/ der sänfftmütig ist/ vnd nit einsneidigen hertzen. Der verschuldet ding gegen seinem neben menschen gern ablaßt/ Vñ der in freündtschafft verharret/ vnd sich aller missethat beschemet/ Der selben einer ist dein getrewer fuchs gewesen. Antwurt der Künig/ Ich hab den fuchs zům dickern mal versůcht/ vñ fand an jm güten wandel/ vnd getreüwen weisen rhat/ Vnd was eim auffrichtigen zů stat. Darumb mag ich dir volgen/ jn wider zů meiner heymligkeyt/ vnd seinem staat zůnemen. Darnach beschickt der löw den fuchs/ vnd da er für jn kame/ Da verjahe er jm sein schuld/ die er an jm begangen het. Vnd sagt jhm/ wie das an jn bracht was/ vnd begeret an jn das ampt wider von newem zů empfahen.

¶ Ein schön Eyempel zů mercken/ ob ein gesünter freünd/ vnd der/ der einen erzürnet hat/ ob der jm das gantz vergesse/ vnd jm das zů trawen sey.



Der Fuchs

DEr Fuchs antwurt dem Löwen/vnd sprach. Herr du magst glauben das du nit förchten solt/das ich der vntrew mir gethon/entgelten laß. Vnd gezimpt sich doch der Künig den erzürnt/nit wol zů getrewen/besunder die eins leichten glaubens seind/vnd dem Künig ist auch erlaubt all tag zů gedencken/der fuchs hat gegen mir den hassz nit vergessen/vnd verbirgt das in seinem hertzen/biß er sollichs widergelten mag. Vnd herr künig/dir gezimpt meiner werck dester baß acht zů nemmen/ob ich die änderen/oder anders dann vor/handlen würd. Aber das alles mag der Künig an mir fürnemmen/vnd ich an jm nit/Dann er mag sich seins dienst entsetzen/wann er will. So můß ich dem Künig dienen/so lang er will/wiewol mein forcht gegen jm/mer/dañ jm gegen mir/vrsach het. Dañ ob ein diener seinen Künig mer erzürnt/so haben doch die weisen gesprochen/Du solt in den künig keyn trew setzen. Nun will der Künig/die jn so zů meiner vnschuldt gereytzt haben/auff seiner můter/des lands verweisen. Wañ das geschicht/so nimpt der künig der geschlecht vñ die gesipt seind zů jm/die auch nit lassen/sunder jm vor seinen ören thönen/wie sye mich jm in seinen zorn bringen. Darumb wil der Künig/so mag ich leiden/sye nit zů vertreiben. Dann der künig mag sye deñ zů recht an mir erkennen/Dann haben sye tugendt in jrem gemůt/vnd förcht des Künigs/so werden sye sich jrer gethat schemmen/vnd mich für des künigs erwölten halten/sagent sye aber dem Künig args von mir/so weyß der künig das der doch on gnaw erfarung glauben/vnd dañ jren wert gantz darumb gon lassen soll. Antwurt der Löw. Yetzt erkenn ich dein gerecht hertz/vnd setz dich darauff zů meinem obersten/Dann man soll einem frumen gerechten durch sein frumbkeyt hundert mißhändel/ob er die gethon het/ablassen. Vnd ich weyß/das dir mein mißhandel/an dir begangen/vergessen würt/vnd vnser lieb würt damit gegen einander gesterckt. Vñ also warde der Fuchs in sein ampt gesetzt/vnnd höher dann vor/von dem Künig geeret/der jn auch lieber gewann/vnd getrawet jm gar wol/biß an sein end.

Ende des Dreytzehenden Capitels/Von dem Löwen/vnd dem Fuchs/vnd ist von liebe der Künig/die sye nach der rachtung haben sollen/&c.

Das Viertzehendt Capitel/von einem Goldtschmid/vnd einer Schlangen/einem Affen/vnd einem Waller/vnd ist von barmhertzigkeyt/Vñ das die vndanckbarkeyt nicht soll erzeygt werden/&c.

DEr Künig Dißles sprach zů Sendebar seinē weisen. Ich hab diße dein fabel wol verstanden/vnd gefellt mir. Nun sag mir welchem man soll güts thůn/oder getrawen/vnnd was dem geschehen sol/der args dem thůt/von dem er güts empfangen hat: Vnd sag

Vnd sage mir darüber ein gleichnüßz Antwurt der meyster/Wissz herr künig/Die sitten der creaturen nicht gleich/sunder vnderscheyden seind. Vnd vnder allen creaturen die geschaffen seind. Es seind vierfüssig/zweyfüssig/oder gefügel/nichts edler ist/dann der mensch. Vnd findet man doch darunder gerecht vnd vngerecht/vñ man findt beyweilen vnder den vnuernünfftigen thieren/die mer erkandtniß haben vmb gůtthat/die jn geschicht/dañ der mensch selber. Aber der Künig ist schuldig erbärmbde zethůn zů seiner zeit/sunder denen/die es erkēnen. Vnd er soll vor erkēnen/die eygentschafft vnd sitten des menschen/ob der/der sey/der glauben halt/vnd gnad erkennen. Vnd soll nit den Adel vnd geburt für die erbarkeyt ansehen. Doch soll er die armē nit verschmehen jn gnad zů erzeygen. Auch ein mañ/der nit von des Künigs hoff/vnd doch weiß/frum/vnd güter sitten/vnd das kundtlich wer/nit verschmahen/sunder den zů hoff nemmen/vnd nach seinem verdienen eeren. Vnd soll doch der künig die/so er bey jm stārs haben will/gar wol erkennen/vnnd sye erforschen/was geschlechts/vnd wie er/jr vätter gesitt geweßen/vnd wo sye erzogen seyen/vñ nit alleyn auff die geschicht bauwen/gleich dem gůten artzet/den genüget nit des siechen gebresten alleyn/durch sein angsicht zů erkēnen/sunder er besicht jm seinen harn/vnd greifft jm seinen puls/vñ hat acht seiner hitz vnd kelte/vnd bewegung seiner glider. Es soll auch ein gerechter vnd barmhertziger/der schnöden geschöpfften barmhertzigkeyt zů seiner zeit erzeygen. So ist auch den weisen etwan nutz/die hand an sich zů ziehen/vnd nit yederman zů getrewen. Vñ dauon schreiben die weisen ein gleichnüß. Der Künig sprach/Wie was das: Antwurt Sendebar.

Beyn Edler creatur/dañ der mensch.

Erberkeyt ist höher dañ Adel von geburt.

Dē armē sol man gnad erzeygen.

Ein Künig solle sein diener wol erforschen vnd erkennen.

Gleichnüß vom artzet.

¶ Offt beschicht/das ein vnachtbar mer danckbar/dañ der/den man für groß achtet/als die thier mit dem goldtschmid/dem auß dem brunnen ward geholffen.



S Man

MAn findet geschriben / Das auff ein zeit ein Waller fande auff eim weg ein tieffe grůb / von den wildnern gegraben / wilde thier zů fahen / Vnd da er inn den grund der grůben schauwet. Da sahe er darinn ein menschen / der was ein Goldtschmid. Bey dem sahe er ein Affen / ein Schlangen / vnd ein Natter. Vnd da der Waller diß ersahe / Da sprache er zů jm selbs. Nun ist ein zeyt / das du ein grosse barmhertzigkeyt an dißem mann erzeygen möchtest / jn zů erledigen von seinen feynden. Vnnd bande ab das seyl / Damit er gegürtet was / vnd warff das ein theyl dem mañ hynab / vnd behielt das ander theyl inn der hand / das er den dester baß herauff ziehen möcht. Das begreyff der Aff durch sein behendigkeyt vor dem mañ / vnd sprang damit auß der grůben. Der waller warff das zům andern mal hinab / da kroch die nater schlăg herauff. Zům dritten mal ergreyff es die schlang / vnnd kam damit auß dem loch. Dise drey thier warent dem Waller des danckbar mit vnderthäniger gůtigkeyt / demůtigkeyt / vnd ehre erbietung / widergeltens / vnd warneten jn alle drey vor dem Goldtschmidt / Das er jn herauß nicht ziehen solt / Dañ es lebte keyn mensch / der vmb gůtthat so vndanckbar wer / als er. Vñ namen hyemit vrlob von jm / vnd sprachen. Ob dich dein weg ymer für vnser wonung tregt / Die nit fert von einem wasser seind bey einer küniglichen statt / So wöllen wir dir diser gůtthat nach vnserem vermigen dancken. Vnd dir das vnser mittheylen / nach vnserem vermögen / vnd schieden sich damit von dañen. Darnach warff der Waller das seyl wider in die grůben / vnd halff dem mann herauß / vnd achtet nicht warnung der thier. Dißer Goldtschmidt danckt jm mit geblenten worten / der barmhertzigkeyt vnnd gnad / an jm begangen / vnd wolt jm des / ob er zů seiner wonung ymmer nahen würd / vngedancket nit lassen.

¶ Vmb keynerley sach soll nyemants vndanckbar sein / Das jm nicht geschehe / als dem Goldtschmidt / Wie hye nach angezeyget würt.

DEr Aff bracht jm gůte feigen / vnd obs / die er aß. Darnach da bracht jhm die schlang guldene kleynot auß des Künigs hoff / vnd gab sye dem waller / vnd sagt jm nit wo mit sye herkäme. Der nam sye / vnd bracht sye dem Goldschmid / das er sye jm verkauffen solt / Welcher / da er sye kandt / bracht er sye dem Künig / vnd gab für / der einsidel wer ein dieb / welchen der Künig fahen ließ / vnd außfüren zů hencken. Vnd da sye jn also durch die statt fürten mit grossen streychen. Da gedacht er an die wort der thieren / vñ jr warnung von dem Goldschmid / vnd sprach / weynent mit lauter stim. O hett ich des rhats / vnd warnung der thier gefolget / so wer ich in disen kumer nit kumen. Diß hort die schlang / die jr wonung bey der straß het / vnd kandt des bilgers stim / vnd gieng herfür auß jr hüle / vnd da sye dißen mañ inn solchen nöten sahe / Da traurt sye / vnnd gedacht auffsätz zesůchen / wie sye jm zů hilff kummen möcht. Sye sahe das des Künigs sůn / ein Junger knab / auch auff disen weg gefürt ward / zů dem trang sye / vñ beyß den in seine beyn / bald ward er geschwellen. Das volck bleyb stillston / von schre-

cken jres jungen Herren. Es ward nach den ärtzten / den beschwörern / auch nach den Astronomien geschickt kunst zesůchen / vnnd zů finden / wie doch dem Jungen künig zů helffen wer. Das geschahe mit grossem fleiß / durch Tiriackers / vnd anders / vnd es halff gantz nicht. Darnach beschwůren vnd sůchten sye durch die kunst der Astronomey / das der knab wider reden ward / vnd sprach zů jm mit heller stim. Es sey dann das der Bilger / der zů dem todt vnschuldigklich gefürt würt / zů mir kum / vnd mein geschwulst begreiff / so mag ich nit genesen. Vnnd da diß dem Künig gesagt ward. Da hieß er den Waller für jn bringen. Der warde von dem Künig gefragt / Der sagt jm alles / wie es von anfang / biß auff die stund mit jm ergangen was / vnd besunder / wie er von den thieren vor dem Goldtschmid gewarnet / vnd warumb er in die statt gangen was / vnd hůb auff sein händ vnd augen / vñ sprach. O allmechtiger Gott / als warlich ist / das ich vnschuldigklich in disen tod gefürt bin / so warlich mach disen menschen gesundt. Vnd von stund an so ward der Jung künig gesundt. Vnd da diß der Künig sahe / Da erzeet er den Waller mit goben / vnd schied mit freüden von dem Künig / vnd der Künig hieß den Goldtschmid hencken / vmb seine grosse vndanckbarkeyt / vnd das er auch darzů den Waller zů dem todt verhaten hett.

Ende des Viertzehenden Capitels / Von dem Waller / Affen / Schlangen / Natern / vnd dem Goldtschmid / vnd ist von dem / der dem vndanckbaren gůts thůt.

Das Fünffzehend Capitel / Von des Künigs sůn / vnd seinen gesellen. Vnd ist von der Göttlichen schickung / der nyemandt entrinnen mag / ꝛc.

DIßles der Künig sprach / Ich hab verstandē von willigkeyt / welchem gůts zerhůn sey / vnd welchem nit. Nu sag mir von eim thoren / der in hohem staat ist / vnd von einem Weißen / vnd von einem / der sein person köstiget. Vnnd ob yemandt die schickung Gottes fliehen / oder fürkummen mög. Antwurt Sendebar / Gleich als ein mann nicht zů recht geprobieret werden mag / dann durch ein weib. Also mag der weiß nit gnůgsam sein / dann durch vernunfft. Nun mag vernunfft / vnd geschickligkeyt nicht dañ durch übung / oder von Gott kummen / vnd den menschen geben werden. Als des Künigs sůn / vnd seinen gesellen. Da sprach der Künig. Wie was das? Antwurt der meyster.

¶ Ein disputierung von viererley sachen / welche die best sey / als wer sich in getrewer hoffnung an Gott laßt / oder vernunfft mit fürsichtigkeyt / oder vermüglich wolgstalte jugend / oder sorgfeltigkeyt mit übung.



MAn sagt es seyen vier gesellen auff dem weg zůsamen kummen. Der ein was eins Künigs sůn. Der ander ein kauffman. Der dritt eins Edelmans sůn. Der vierdt was ein wanderer. Die alle vier kamen auff den weg / vnd geselten sich zů samen durch armůt / die sye all litten / Dann sye hetten nit meer dañ alleyn die kleyder. Die vier giengen eines tags gegen einer grossen Küniglichen statt / vnd da sye geriet hungeren / Da fragten sye einander / wie sye speiß überkummen möchten: Vñ da sye anschleg thetten / Da sprach des Künigs sůn. Wir sagen was wir wöllen / So geet es alleyn den weg / wie es von Gott geordnet ist / vñ wer sich an jn laßt mit getrewer hoffnung / der würt nit verlassen. Antwurt des künigs sůn / Fürsichtigkeyt mit vernunfft ist ob allen dingen. Der Edelman sprach / Ein vermüglich wolgestalte Jugend ob den allen. Der wanderer sprach / Ich meyn sorgsamkeyt mit übung sey das best nach meinem verstandt. (Mit dißer disputierung naheten sye der statt / vnd sassen zůsamen / vnnd betrachten / wie sye jr speiß erobern möchten. Vñ da sprachen die drey zů dem wanderer. Du sagst von deiner sorgsamkeyt / Gang hin vñ sorg souil / das wir dißе nacht vnser speiß haben. Diß versůch ich. Wann das an ewer einen kum̃e / das er solichs auch thů / vñ gieng hin in die statt vñ fragt / was ein mañ eins tags thůn möcht / damit er sich selb viert ein tag speißen möcht: (Man sagt jm nichts bessers / dann holtz tragen / Dann da was holtz theür / Dann der wald was ferr von der statt / da man sich beholtzen můst. Er gieng bald in den wald / vnd band ein bürden holtz / das er zů tragen hette / vnd trůg das inn die statt / als bald verkaufft er das vmb zwen sylberin pfennig / vnd kauffte darumb speiß jm vnd seinen gesellen. Vnd schreyb an die porten mit einer kreiden. Ein sorgsamer frum̃er / hat mit übung seiner sorgfeltigkeyt eins tags zwen sylberin pfennig gewunnen. Vnd gieng damit zů seinen gesellen / vnd bracht jn speiß

vnd tranck

vnd tranck / das sye den tag gespeißt wurden / das sye genůgt.

¶ Von der wolgestalten Jugend / was die vermag.



AN dem ändern tag frů sprachen sye zů dem Edlen. Nun lůge / das du vns heůt besorgest mit speiß / vnd nim̃ dein hupsche / vnd was du weyst zů hilff. Der gieng hin / vnd so er zů der statt naher / Da gedacht er in jm selbs. Du kanst nit arbeyten / oder anders / Damit du nicht überkummen mögest. Vnd ist dir doch schendtlich wider zů deinen gesellen vngeschafft zů kummen. Vnd stalt sich also mit solchen gedencken für die statt an einen baum / in meynung sich von seinen gesellen zů scheyden mit leyd. Von geschicht da gieng für ein reiche burgerin / ein witwe. Da sye jn sahe mit einer so hüpschen wolgestalten Jugendt. Da schatzte sey jn vermüglich / vnd ward entzünt in seiner liebe. Vñ das sye in jr hauß kam / Da schickt sye jr magd nach jm / vnd bereyt jm köstliche wirdtschafft / vnd behielt jn bey jr den gantzen tag / vnd nützt den nach jrem gefallen. Abents gab sye jm hundert guldin pfennig / Darumb kaufft er speiß für sich vnd seine gesellen. Vnd schreyb an das thor / (Mit einer vermüglichen Jugendt / hat einer eines tags hundert guldener pfennig gewunnen. Vnd kam frölich wider zů seinen gesellen.

¶ Fürsichtigkeyt / vnd vernunfft / was die vermag.

AN dem dritten tag sprachen sye zů des kauffmans sůn. Gang hin mit deiner fürsichtigkeyt vnd vernunfft / vnd schaff das wir heůt vnser speiß haben. Dißer gieng inn die statt / biß an die porten des mörs / vnd sahe wie ein mañ ein groß schiff mit kauffmanschatz zů land stieß / vñ die kauffleůt alle zů lieffen / vnd hetten sich



geeyniget mit dem patron zů reden/ vnd zů tädigen. Vnd da der patron vff der kauffleüt gebott nit antworten wolt/das jm gefellig was. Da sprachen sye/ Wir sollen yetzt nit mer darzů reden/ morgen gerewet jn/ das er vns nit zů gesagt hat/es ist doch nyemant ausserthalb vnser/der das bestand. Diser Jung kauffman stünd vnerkant/fürsichtigklich zů sehen/wañ die kauffleüt weichen wolten. Vnd so bald das geschahe/ Da gieng er zů dem patron/der den nammen seins vatters kandte/ vnd kaufft das vmb fünfftzig tausendt gulden. So bald das die kauffleüt befunden/Da giengen sye bald zů disem/ vnd gaben jm fünff tausendt gulden gewins/ vnd bezalten sye den patron. Vnnd da er diß empfienge/ Da schreyb er an das thor/ Da er seiner gesellen geschufft fand. Mit fürsichtigkeyt/vnd vernunfft/ hat ein mann eins tags fünff tausent gulden gewunnen/ vnd dauon speiß für sich vnd seine gesellen kaufft/vnd kam mit freüden zů jn.

¶ Was getreüwen/ vnnd gantze hoffnung an Gott vermage.

MOrgens da es tagte/ Da sprachen diße drey zů des Künigs sün. Gesell es ist an dir/gang hin/ vnd versorge vns speiß/ vñ bitt Gott/das er dir vil beschörr/so du sagst/ es sey alles von Gott alleyn beschört: Er gieng gegen der statt/ vnnd auff dem weg gedacht er. Was wiltu begünen/ Du hast nit kauffmanschatz/ Du magst nit arbeyten/so hastu nit sunder vernunfft/ vñ weyst dich in keynen weg zů behelffen. Vnd satzte sich vor der statt/ bey der straß auff einen steyn. Nun was der Künig der selben statt auff den selben tag erbloß todt. Vnd alles volck folget der leich zů grab/für die statt in ein kloster/ fur disen Jungen



Jungen hin. Diser Jung Künig saß inn gedancken/vnd vor widerwertigkeyt on alle versinnligkeyt/das er gegen der bor nicht auff stünd. Das nam ein gewaltiger des volcks acht/ das er gantz keyn erbärmbde mit der leich/ vnnd den klagenden hett/ vnd schlůg jhn an sein wangen/ vnd sprach. Du verflůchter aller menschen/ Solt du vmb des Künigs todt/ den alle menschen klagen mit leyd/ oder mittleiden haben/ vnd stieß jhn gantz von dem steyn hin weg. Vnd da sye wider kamen/ Da sahe jn diser/der jn vor gescholtenh ett/aber auff dem steyn sitzen/ vnd sprach zů jhm. Hab ich dir nicht vorgesagt/du soltest dich hye nicht mer finden lassen? Vnd nam jn/ als ein verrhäter/vnd legt jhn in einen kercker. Er bat Gott mit weynen der grossen hoffnung/das er jn nicht vor seinen gesellen ließ zů schanden werden. Morgens kame alles volck zů samen/vnd wolten einen Künig wölen. Da stůnd diser gewaltiger auff/ vnd sagt allem volck/ wie er ein mañ in gefengknüß/ vnd wie er den funden hett/vnd rhiet den zů fragen/ ob er darumb verrhäterey gewandelt hett? Auff das warde der gefangen/ für alles volck gestellet vnd gefraget/wie er in das land/ vnd durch was vrsach er dahin kumen wäre? Diser antwurt/vnd sprach. Wissend das ich des Künigs sün binn/ vnd nandt sein vatter auß dem land/ vnd da mein vatter gestorben ist/ Da ist das reich an mich gefallen/ vnd hat mich mein Junger brůder/ der mehr anhangs im reich/dañ ich/ gehabt hat/ vom reich verstossen. Vnd von sorgen/das er mich darzů nit tödtet/bin ich gewichen/ vnd in diß land also geflohen. Vñ da das volck das horr/Da waren vil vnder jnen/die seinen vatter gekënet/vnd in dem selben künigreich gewandelt hettë. Die sagten/ wie so ein frumer mañ der selb künig gewesen wer/ vñ schreyen all mit gemeyner stim. Leb vnser künig/vnd wölten jn zů jrem herren. Nu was jr gewonheyt jren herren vnd gewölten künig mit grossen eren zů allen porten der statt zůfüren/ vñ die jm ein zů geben. Vñ da sye zů der porten kamen/da sein gesellen

durch gangen waren/da sahe er die geschrifft/die sein gesellen dahin geschri-
ben hetten/ vnd bleyb da still ston/ vnd hieß darzů schreiben. Das empfige
sorgsamkeyt/ vermüglich Jugent/ fürsichtige vernunfft/vñ was güts oder
böß dem menschen begegnet ist/alles von Gott erachtet/durch verdienung
des menschen. Des verwunderten sye sich alle sollicher vernunfft in dißem
Jungen mann/ vnd freweten sye sich selbs einen solichen herren erwölet ha-
ben/vnd schatzten/ das jnen das von Gott erachtet wäre. Vnd da er in sei-
nen Künigklichen Saal von dem volck gefürt/ vnd vff den stůl des reichs
gesetzt ward. Da sandt er nach seinen gesellen/ das sye für jn kumen solten/
vnd hieß für sich samlen sein Edelen des Reichs/ vnd die Weißen/vnd al-
les volck. Vnd da die alle vor jm stůnden. Da fieng er an vnd redet also.

¶ Das best vnder allen ist/hoffnung/vnd gantz getrawen
inn Gott/vnd das inn güter meynung mir
sinnen zů thůn.



ZV dem ersten lobt er Gott/vñ danckt dem/ vnd höhet seinen
namen/ vmb die grossen gůtthat/die er jm erzeyget het. Vnd
sprach. Mein gesellen hand nit glaubt/ noch erkandt/was jn-
en begegnet/das es von Gott erachtet wäre. Nun můssen sye
das an mir erkennen/Dann weder durch weißheyt/ vernunfft/ noch fürbe-
trachtlich empfigkeyt/ noch durch gewalt/ ist mir diße versehung zů gefal-
len. Ich hab auch von dem tag/als ich von meinem brůder/von dem Reich
gestossen ward/nye gedacht oder volbracht zů solchen eeren zů kumen. Dañ
das Gott der allmechtig das also geschickt/ vnd mich inn bilgers weiß al-
so her gewißen/vñ mich zů einem gewaltigen Künig gemacht/ so mich doch
gar mit

gar mit kleyner narung benůget hett. Da stůnd einer vnder dem volck auff
vnnd sprach. Nun hören wir erst/das du diß reichs billich wirdig bist/so dir
Gott so vil weißheyt vñ vernunfft verlihē hat. Vñ dz wir mit dir/als mit
einem weißen Künig versorgt seind/ vns zů gůtem/ vnnd Gott ist dir vor
anderen getrew/Dañ er hat dich nit on geschicht vff dise gesellschafft bracht.
Dañ du wärest sunst diß reichs nit empfähig worden. Vnd hat mit dir vn-
seren nutz erfüllet. Darumb wir jm billich lob vnd danck sagen/das er vns
also mit dir geeret hat. Vnd da bey einander hůben sye an/ vnnd sprachen/
wir seind schuldig Gott zů loben/der dich Künig über vns gesetzt hat/dañ
diß ist alleyn durch sein Göttliche ordnung beschehen. Da sprach der künig/
ich sag eüch in diser zeit meiner jugent/was ich bey einem edelman/vñ da ich
ein mañ ward/Da bedaucht mich die welt mit jrer wollust zůuerlassen. Vñ
da ich mich abschied/Da bliben mir an meinem lon über/zwen pfennig/ vnd
ich gedacht den einen vmb Gotts willen zů geben/ vñ den andern zů meiner
notdurfft zehalten/vnd sahe auff dem marckt einen vogler tragen zwo tur-
teltauben/die er gefangen het. Vnd gedacht/Es ist nit grösser verdienung
gegen Gott/Dann der yemants vom todt erlösen mag/ vnd feylßet die zwo
tauben/vnd da er mir die nit beyd vmb ein pfennig geben wolt/Da gedacht
ich in mir. Lastu dañ die ein on die ander/ so seind sye von einander verwi-
sen. Vnd gab die zwen pfennig vmb die zwo tauben/ vnnd trůg die auff ein
weiten acker/vñ ließ sye fliegen. Die flugen hin/vnd sassen auff eins baums
ast. Vñ da ich von jnen schied/Da hort ich/das die ein zů der andern sprach/
yetz hat vns der vom tod erlößt/vñ vns vnser leben vmb alles sein gůt das
er vermocht/ hat er erkauffet. Wir seind billich jm güts mit widergeltung
schuldig. Vnd rüfften mir wider/vnd sprachen/Du hast vns grosse gnad er
zeyget/die wir schuldig seind wider zů vergelten. Nun was bey der wurtzel
des baums ein grosser schatz geleget/ Da grabe hin/so findest du. Ich gienge
zů dem baum/vnd grůb/vnd fande einen schatz/ Da danckt ich Gott/ vnnd
bat jn das er sye vor allem übel behůt/vnd sprach zů jnen. So eüwer ver-
nunfft vnnd weißheyt so groß ist/ vnnd darzů zwischen hymmel vnd erden
flieget/ Wie seind jr in die strick gefallen/vß dem ich eüch erkaufft hab? Die
gaben mir antwurt. Du weiser mañ/ Meystu nit das der flug der vögel/der
lauff der schnellen/noch die streittenden nichts verfacht. Alleyn die zeit der
Göttlichen ordnung beschliessen die augen der lebendē/ damit sich keyn cre-
atur bewaren kan/wider das/ so jm von Göttlicher schickung geordnet ist.

Ende des Fünfftzehenden Capitels/Von dem Künig/vnd seinen gesellen. Vnd ist von der Göttlichen fürsehung wider die keyn mensch nit sein mag/&c.

Das Sechtzehenden Capitel/von den Vögelen/vnd ist von gesellen/die sich vnder jn selbs betriegen.

NAch dem sprach Künig Dißles zů seinem meyster. Ich hab
be deine wort wol verstanden/ so du gesagt hast/ von der
Göttlichen schickung/derē doch keyn mensch auff erden en-
triñet. Nu gib mir ein gleichnüß von gesellen/da einer den
andern

andern vnderstat zů betriegen. Antwurt Sendebar/ Es ist geweßt ein see/ Da vil lustlicher wasser einfliessen. Dariñ vil fisch waren/ vñ diser see was ferr von den leüten/ Dahin die vögel von dem mör keyn wandel hetten/ Off ein zeit kam dahin ein vogel genant Holgott. Vñ da er die genüge des sees/ vnd die lustigkeyt des wassers/ inn heymligkeyt/ vnd ferr von leüten sahe/ Sprach er zů jm selbs. Nyeher/ wiltu dein weib vnd gesind füren zů ewiger wonung jrs lebens/ Dañ hie mügen wir gnůg/ vnd lustliche speiß finden/ zů aller notdurfft. Vnd würt dise wonung/ mir vñ mein kinden zů erb/ vñ nyemants ist mir hye widerwertig. Nun het er ein weib/ Die saß auff die zeit in jrem nest ob jren eyeren/ die schier außschlieffen solten. Diße het ein anderen vogel/ der jr freündtlich vnd gesellig was/ Der hieß Mosam. Der was jr fast lieb/ also/ das er weder speiß noch tranck schmacket/ oder kurtzweil on den vogel het. Vnd da sye hört das fürnemmen jres mañs/ Das was jr fast widerwertig/ vnd wolt das jrem freünd nit verhälen/ wiewol jr der mañ das hart verbotten het. Vnd gedacht fünd/ wie sye vrsach het zů Mosam dem vogel zů kumen/ das sye diser ding hinder jrem mañ anschleg mit jm möchte/ vnd sprach zů Holgott jrem mañ. Yetzt seind vnser Jungen schier zeitig auß zů schlieffen. Nun ist mir gesagt von einer nützen artzney vnsern Jungen/ wann sye außschlieffen sollen/ das jn jr gefider vest vnd starck wachsen werd/ auch soll es jn sunst glückselig sein jhr leben lang für alle böße zůfäll. Wer dir nun das gefellig/ so wolt ich das süchen. Der mañ sprach. Was ist das? Sye antwurt/ Es ist ein fisch in einem See/ inn einer Jnßel/ die mir gezeygt ist worden/ vñ diß weyßt nyemant anders. Dañ ich vñ der/ der mich das gelert vnd gewißen hat/ vñ darumb ist mein rhat/ Du sitzest die weil über die eyer/ an meiner statt/ die auß zů brüten/ biß ich herwider kumen mag von dem See/ So will ich dir bringen einē fisch oder zwen/ die wir mit vns zů dem selben füren/ da wir hin wöllen. Der mañ sprach. Es zimpt sich nit einem vernünfftigen/ das er alles versüch/ das jm der artzet sagt. Dann erwann sagen sye von dingen/ die man nit haben mag/ vnd zů überkumen vnmüglich oder fast sorglich seind. Dañ ich hab offt gehört/ Das jre bücher sagent von kostlichen Medicamenten das zů machen sey/ von dem vnschlitt eines löwen/ vnd von dem gifft der natern. Aber keynem vernünfftigen ist darumb zů rhaten/ das er darumb den löwen in der wiltnüß/ vñ die nateren in jr hülen süchen soll/ vnd sich damit in sorg des todts geben/ vnd darumb so laß von deinem fürnemmen/ vnd nim mit dir diß näst mit vnseren Jungen zů tragen dahin wir wöllen/ Da magst du allerley fisch finden/ vnd die weyßt nyemant/ dañ wir. Vnd ich weyß wer sich an der artzet leer kert/ vnd sich weißen laßt artzney zesüchen an sorglichen stetten/ Dem geschicht/ als dem Affen. Sprach das weib. Wie was dem? Antwurt der mann.

SAn sagt/ das an einer statt fast ein fruchtbar ort was/ vnnd gepflantzt mit vil güter frücht/ beüm/ wasser vnd weyd/ dabey ein Aff ein lange zeit wonung gehabt hett. Dem selben Affen wůchs inn seinem alter die raud/ Das er fast schebig ward. Diß was jm fast über lästig/ Dañ er warde davon mager vnd krafftloß/ das



loß/ das er sein speiß nit mer gewinnen mocht. Von geschicht kam ein anderer Aff zů jm/ der sprach. Wie syhe ich dich so gantz deins leibs verzert/ vnd ermagert. Diser antwurt/ Jch weyß sein keyn sunder vrsach/ dañ das es der will Gottes ist/ den nyemants fliehen mag. Antwurt der Aff. Jch hab vor einen erkent der des gleichen siechtagen hett. Vnd dem mocht nit geholffen werden/ dann mit eim haupt einer schwartzen natern. Vñ da er das aß/ Da genaß er/ Darumb möchtestu das haben/ es wäre gůt. Antwurt diser Aff. Wie möcht ich das überkummen/ so ich mein narung vor vnmacht nit überkummen mag? Diser gab jm antwurt/ vnd sprach. Jch sahe vor zweyen tagen in einer hülen/ in eim hohen felßen ein mañ ston/ wartendt einer schwartzen natern/ vmb jr zungen/ Die er jr wolt außzeren seinem herren zů einer kredentz. Da will ich dich hin weißen/ vnd hat er die ertödtet/ so nim dir das haupt. Antwurt der siech Aff/ Jch bin kranck/ magstu mir etwas gůts beweißen/ das stünd mir wider zů verdienen. Er fürt jn mit jm/ vnd zeygt jm ein hüle/ vnder einem hohen felßen/ Darin er wisst ein Trachen wonung. Vnd da der siech Aff hinauff kroch/ Da fand er vor dem loch groß füß tritt/ Die meynt er/ das die ein mensch gethon het/ der die natter gesücht het/ vnnd gieng damit inn das loch. Da lag der Trach vnd zucket den Affen jm zů der speiß. Da diser Aff das hört/ vnnd befande/ das der Trach den alten Affen fressen het/ Da satzt er sich in gewer der güten frucht baum/ vnd het also seinen gesellen betrogen/ vnd artzney anzeygt zů seinem todt.

¶ Keyner soll sagen/ das er verheyssen hat zů sch gen/
das er nit in schanden bestand/ vnd zů eine
offenbaren lügner werde.

*

Dise fabel



DIse fabel hab ich gesagt/ zů verston/ das einem vernünfftigen nit zimpt zů wagen sein leben / auff eines anderen rhat/ Deß er keyn eygentschafft hat / vnd ob jhm vil nutz erzeygt wurd. Das weib antwurt/ ich hab dich verstanden/ aber es gebirt sich mir vor allen dingen dahin zů kummen. Dann es ist gantz on alle sorg / vnnd diß würt vnseren Jungen fast nutzlich sein / sye damit vor vil mißfallen zů bewaren. Da der mann sahe / das sein weib solichen geneygten willen/ vnd gelust darzů het/ Da sprach er. So du das zů thůn dir selbs fürgesetzt hast/ so lůg das du mir nyemant/ wer der sey/ der dir bekumen möcht/ red habest/ das/ so wir zů thůn vor vns haben. Dann die Weisen sprechen. Ein yegkliche vernunfft sey zů loben. Aber die für die gröste vernunfft/ der sein heymligkeyt vergrabē kan/ das sye nyemants find. Also flog der vogel da er Mosam seinen lieben vogel fande / vnd sagt jm alle heymligkeyt diser sach/ wo jr mañ hin ziehē wolt/ an ein statt/ zů einem See/ da gnůg der fisch/ frisch wasser vnd lustliche wonung wär / vnd on sorg aller thier / vnd menschen. Vnd sprach/ Möchtestu ein fundt finden / das du dahin auch kumen möchtest/ vnd doch mit willen meines mañs / Dann soll mir ichts gůts widerfaren/ so hab ich on dich keyn freůd. Diser vogel begert auch bey jr zů sein on den willen des mañs/ vnd sprach. Warumb wär ich gezwungen/ alleyn mit willen deins mañs darzů sein / Wer hat jm sunderlichen gewalt an das end geben/ für mich vñ ander. Warumb solt es mir als jm nit erlaubt sein/ Vnd ich wil auff die stund dahin/ vñ wil da mein wonung haben/ so ich hör/ das es so ein genůgsamme statt ist. Vnd würdt dein mañ kumen/ vnd mich wöllen da von dannen treiben/ ich würds jm nicht gestatten / vnd jm sagen/ das er noch sein fordern / nye keyn besitz da gehabt handt/ oder mehr gerechtigkeyt da haben mögen/ dann ich oder andere. Da sprach das weib / Du

Die gröst vernunfft/ die heymligkeyt thůt bewaren.

sagest gar

sagst gar recht. Aber ich hab dich dahin zů mir erwölt/ das doch allweg frid vnnd gůter will vnder vns allen sey. Dann soltest du wider willen meines mañs dahin kumen/ so würd zwischen vns schand vnd laster / vnd freündtschafft vnd freůd zů traurigkeyt bracht. Antwurt der vogel/ Du sagst war/ Doch zeyge du vns einen weg/ damit es mit willen deins mañs zů gon můg/ Sprach das weib. Ich rhat/ du gangest zů jm/ als ob du vmb die sach gantz nichts wissest/ vñ sprich. Wisß freündt/ das sich begeben hat/ das ich nächst für einen See gewandelt binn / vnd hab gesehen vnd befunden / das es ein fruchtbare wonung ist/ vnd es woner gantz nyemandt da. Vnd ich hab für mich gesetzt / dahin mein wonung zů machen/ Wilt du mit mir dahin/ dann da ist vil der fisch. Vñ diß red mit meinem mañ/ ee das ich wider heym kum/ so weyß ich wol/ er würdt dir hinwider sagen / das er die statt vor auch funden hab/ vnd sagt er also zů dir/ so sprich / so bistu der statt wirdiger dañ ich. Aber ich bitt dich/ laß dir gefellig sein / mich bey dir zů wonen. Dañ dir soll keyn vnglück von mir begegnen / Dañ ich will dein gůter freünd/ vnd gesell sein. Diß volget der Mosam. Vnd kam zů Holgot des vogels mañ. Das weib floge zů aller nächst in einen See/ vnd fieng zwen fisch/ als ob sye die in sunder wasser/ vnd von ferren herbracht het/ vnd trůge die heym jrem mañ/ vnd sprach. Diß seind die fisch / von den ich dir gesagt hab/ vnd fande disen vogel bey jrem mañ/ vnd thet nicht der gleichen / als ob sye jhn vor kurtzem gesehen het.

¶ Nyemant soll sich seiner stercke so gar über heben/ er soll allweg rhat vnd hilff auffnemmen/ wo jm das gedeyen mag/ ꝛc.

DIser vogel redt mit des anderen vogels mann / dem Holgott/ wie er des vom weib vnderwißen was / vnd gab jm diser vogel antwurt/ jm wer sein gesellschafft gefellig / vnnd das weib wolt für kummen/ das jr mann nit gedencken möcht/ das sye jm das geoffenbart het/ vnd erzeygte sich widerwertig/ vnd sprach zů jrem mañ. Wir haben die statt alleyn erwölet / vmb das da selbs keyn ander vogel / oder thier seind. Vnd besorg/ würd diser vogel mit vns kumen/ jm folgt nach ein grosse schar anderer vögel / seiner gesellen / darmit wir gezwungen werden die statt auch zů vermeiden. Antwurt der mañ/ Du sagst wol. Aber ich getrew dißem vogel/ vnd hoff wir sollen vns mit seiner hilff anderer vögel/ ob vns die übertringen wolten/ erwören. Darumb ist villeicht gůt/ das diser vogel bey vns wone/ Dann es soll nyemant in sein eygen sterck getrauwen haben. Dañ wir seind die sterckesten vnder den vögeln/ aber hilff gibt zů/ den krancken/ den starcken zů überwinden. Als den Maußhunden / die den Wolff überwanden / der jnen widerwertig was. Sprach das weib. Wie was das? Antwurt Holgot.



MAn sagt/das bey des Mörs stadens/ wer ein schar wölff/ vnder den was ein wolff/ der gedörstiger was/ dann die anderen. Auff ein zeit wolt er ein rhům vnder seinen gesellen erwerben/ vnd gieng auß zů jagen in ein gebirg/ da vil mänig der thier waren. Vñ dißer berg was zů allen orten beschlossen/ das die thier vor anderen thieren sicher waren. Vnd dise thier alle fridsam auff dem gebirg. Vnder denen was auch ein schar der maußhund/ die hetten einen Künig. Nun was diser wolff mit gescheidigkeyt in das gebirge kummen. Vnd da er befand/ das die thier jr beschlossene wonung da hetten. Da nam er sein wonung da/ vnd alle tag nam er ein thier zů seiner speiß. Nun was das gar widerwertig den maußhunden/ Dañ sye wurden vast von jm geschödiget. Vnd samleten sich zů jrem Künig/ vnd verfiengen ein rhat/ wie sye sich selber sicher machten vor dem wolff. Nun waren vnder jn drey/ vor auß weiß/ vnd fürträchtiger maußhund/ Die berůfft der künig/ vñ het mit jnen einen rhat. Der Künig fragt den ersten. Vnd sprach zů jm/ Was ist dein rhat wider diß wolff/ der vns so widerwertig/ vnd gram ist/ vnd von vnser schar so manigen geletzt hat? Der sprach/ Ich weyß keynen rhat wider jn zů gebē/ dañ vns Gott zů empfelhen. Dañ wir mögē jm keynē widerstand thůn. Er fraget den anderen/ Der sprach. Ich rhat/ das wir vns gemeynklich von disem berg thůn/ vnd vns selbs ein ander wonung süchen/ vileicht finden wir ein ander end/ da wir berůwiger sein mügen. Dann wir seind hye in grosser trůbseligkeyt/ vnd besorgen vnsers leibs. Der dritt sagt auff des Künigs frag/ Mein rhat ist/ das wir hie bleiben/ vnnd dise wonung vmb die vrsach nit verlassen. Aber eins will ich rhaten/ vnd hoff herr Künig/ thůstu das/ so wöllen wir jn überwinden/ vnd vns zů frid seinethalben setzen. Sprach

der Künig.

der Künig. Wie mag das geschehen? Sprach disser/ So rhat ich/ das wir acht haben auff den wolff/ wañ er etwas erjagt hat jm zůr speiß. Vnd das an ein end tregt/ jm zů fressen/ das der Künig/ ich vnd andere des Künigs schar die sterckesten zů jhm nahen/ als ob wir das überig seiner speiß süchen wöllen. Vnd so er meynt sicher vnd on sorg zů sein/ so will ich auff jn springen/ vñ will jm sein augen auß kratzen. Darnach ein yeglicher vnder vns/ so er sich nit gegen vns weren kan/ thů so vil er jm schaden můg/ biß wir jn ertödten. Vnd ob vnder vns darumb einer stirbt/ oder schaden empfacht/ das soll vns nit jrren. Dann dardurch erlösen wir vns/ vnd vnsern kinden das leben/ das wir vnd sye mit rhů in vnserm wesen/ das wir von vnseren vorderen ererbt haben/ bleiben mügen/ dañ ein weiser soll nit leichtlich von dem erb seines vatters scheyden. Vñ ob er das mit forcht seines leibs thůn můst. Es geschahe auff einen tag/ da der wolff jhm selber ein güte speiß gefangen het. Vñ da er die auff einen hohen felßen trůg/ des hätten die meußhund acht genumēn/ da hůb sich der künig vnd sein schar/ die streitbar waren auff/ vnd eylten dem wolff nach/ vnd in seiner verachtung kamen sye jhm so nahe/ das sye zů jm auff den felßen kamen. Da sprang der/ der den rhat geben het auff jn/ vñ kratzt jm seine augen auß. Der künig fasset jn bey seinem wadel/ vñ reyß jm den hin weg/ darnach ein yeglicher nach seiner macht.

DIße fabel hab ich dir gesagt liebes weib/ das du merckest/ das vns vnser stercke nit allweg gnůgsam sein möcht on einen getrewen gesellen/ darumb gefellt mir/ vnd mag rhaten/ das wir dißen zů vnserm gesellen nemen. Da diß das weib höret/ da was sye fro in jrem hertzen/ das jr anschlag so vnuerdächtlich fürgang gewunnen het. Also hůb sich der vogel Nolgor/ vnd sein weib/ vñ der Mosam an die statt/ vnd machten jnen selbs da näster/ nach jr notdurfft nahe bey einander/ vnd woneten da fridsamlich mit gnůglicher vnd gnůgsamer speiß. Vnd verhiessen einander trew zů halten. Nun het Nolgor/ vnd sein weib jren freůnd Mosam gar vil lieber/ dann er sye. Also inn nachfolgender zeit/ da warde der wasser eins von langweren der wörme/ vñ hitz verdorret/ das darin gantz keyn fisch was/ vñ da diß der vogel Mosam acht nam/ da sprach er zů jm selbs. Wiewol gelübt vnder gesellen groß ist/ vnd vnder freůnden/ vnd ein yeglicher schuldig wer zů halten/ so ist doch ein yeglicher jm selbs/ vnd seiner person bey dem meysten schuldig. Vnnd wer jm selbs nit fürsichtig ist/ wie mag der anderen nutz sein/ vnd wer künfftigen schaden nit versicht jm selbs/ so der gern entrunne/ so ist es nit mer in seiner macht. Nun würt mir die geselschafft diser vögel schadē/ wañ speiß hye gebresten würt/ vileicht werden mich die vögel von hinnen verdringen. Nun hab ich mich hye gesetzt/ das mir von hinnen nit gebürt zů kummen/ vnd ist mir keyn besser meynung dann weg zu süchen/ wie ich sye můg ertödten/ so blib ich hye mit rhůwen vnd lust/ on anhangen der geselschafft/ oder einigen freůnd/ vñ des gebürt sich mir den mañ erst zů tödten/ darnach mag ich dann leicht weg finden/ das weib zů tödten. Dañ sye ist eins blinden hertzen/ vnd getrewer mir. Vnnd mein hoffnung ist/ ich mög den mañ durch jr hilff aller sicherst tödten/ vnd gieng darauff zů dem weib/ in trauriger ge-

stalt/ Da sprach das weib zů jm. Warumb syhe ich dich so traurig? Der vogel antwurt/ vnd sprach. Ich traure nichts dann vngefell/ vnd verkerung der zeit/ vnd lüfft/ Darinn vns abgang vnser narung ligen mag. Antwurt das weib / Ich syhe das dir etwas anliget/ darumb du traurig bist. Er antwurt/ Ja/ aber es ist alleyn von deint wegen/ doch wiltu mir folgen/ so magstu mich vor diser widerwertigkeyt wol bewaren. Sprach das weib/ Was ist das? Sprach Mosam / Wiewol wir von geburt vnsers geschlechts gezweyet/ vñ nit ein natur hand/ so wöllen wir doch gebrüder sein/ in vnser gesellschafft/ die vns bestendiger sein mag / dann gesipt freündtschafft / welche dick böser dañ gifft ist. Dann es ist ein spruch. Wer eines brüders mangelt/ der mangelt eines feynds/ vnd wer nit gesipten hat/ der hat nit neyder/ vnd ich will dich zů einer sach fordern/ die dir nutz sein würt. Vnd wiewol es dir vileicht hart ist zů volbringen/ vnd du möchtest mir es zů vnrecht schetzen/ so ich dir das offenbare/ vnd ist doch ring in meinen augen. So ich gedenck die widerwertigkeyt/ die du da nit verkummen magst / vnd darumb so nim war meins rhats/ vnd frag mich nit / biß du das volbringest. Sprach das weib. Du hast mir yetzt ein red gesagt/ der ich erschrocken binn/ vnd kan nit erschetzen was das sey / vnnd glaub doch/ das sollichs nit sey zů meiner verderbnüß. Aber mir ist leicht durch deinen willen zů sterben / Sag doch dein meynung. Dann man sagt/ wer sein leben nit setzt für sein treüwen gesellen/ der ist ein nart/ wann der ist jm nützer/ dañ brüder oder kind. Antwurt Mosam/ mein rhat ist/ das du nun deinen mañ ertödtest / vnd dich ledig von jm machest. Vnd dardurch mag dir glück vnd heyl zů reisen/ vnd mir mit dir. Vnd frag der vrsach nit/ biß du sollichs volbringest / Dañ wer es nit zů gůter vrsach/ so getraw mir/ das ich dir das nit rhiet. Aber so bald du das gethůst/ so will ich dirs sagen/ vnd traure nit vmb deinen mañ/ Dann ich will dir gar vil einen besseren / vnnd jüngeren deines geschlechts geben / der vnser getreüwer gesell sein würt/ vnd der dich allwegen lieb haben/ vnd bewaren soll/ vnd darzů würt vnser gesellschafft dester langwiriger. Dann wissz/ thůst du nicht nach meinem rhat / So geschicht dir/ als der mauß / die auch gůts rhats nicht folgen wolt. Sprach das weib/ Wie was das? Antwurt der vogel.

¶ Ein yegklicher neñ eben war/ vnd veracht nit/ das jm von seinem Obern erlaubt ist/ das jm nit geschehe/ als der mauß.

MAn sagt / es sey gewesen in einem speißgaden vil meüß / die dem wirt vil schaden theten. Der name ein thier/ das was gleich einem hund/ das den meüßen hessig was/ vñ wolt damit die meüß von seinem hauß treiben. Nun was vnder den meüßen ein groß/ vnd stercker/ dann die andern. Vnd da sye sahe/ wie der wirt sein sach über sye bestellt het. Da mercket sye/ das sye sich diß mit gewalt nit erwören möchte. Vnd gieng zů dem thier/ vnnd sprach. Ich weyß das dich dein herr darumb alleyn bestellet hat/ das du mich vertreiben oder tödten solt. Nun bin ich kumen/ das ich gesellschafft süchen wil/ Dann ich syhe dein vernunfft vnd will



vnd will dir beywonē. Antwort das thier. Ich hab deine wort verstanden/ vnd mage dich wol zů einem gesellen leiden/ vnd will dich sichern / vnnd dir frid zů sagen/ das du mein gesell sein solt / Doch verheyß ich dir nicht / das ich dir nit gehalten mag. Dann mein herr hat mich gesetzet / ein bewarer zů sein/ seines hauß/ das jhm nit schaden von dir oder deiner gesellschafft zů gefügt werde. Da gebirt mir nit meinem herren zů veruntrauwen. Darumb vermeid meines herren schaden / oder scheyde dich von diser wonung/ vnd versyhe dir ein ander/ die dir nutz sein mag. Dañ thůst du das nit/ so wil ich an deinem schaden keyn schuld haben. Dann mir gezimpt wider die beuelhe meines haußwirts nit zethůn. Antwurt die mauß/ Ich habe dich erstmals gebetten/ vnd mich dir darumb vnderwürffig gemacht/ vmb dise bitt/ vnd darumb gebirt dir/ mir nicht solliche bitt zů verzeihen. Sprach das thier/ Es ist war/ mir gezimpt dir trew/ vnd liebe zůuerfolgen. Aber wie mag ich das thůn/ so dein gesellen meinem herren das sein verwüsten. Dann solt ich jm das sein mit willē verwarloßen/ vñ eüch das nieſſen lassen/ er tödt mich/ vnd billich. Darumb bezeüg ich mich mit dir selbs/ Das du dein person anfechtest/ vnd weich von diser wonung noch inn dreyen tagen / Da zwischen magstu dir ein andre wonung besehen. Dañ so mag ich dir güte gesellschafft halten/ in güter sicherheyt. Sye sprach / Mir ist schwer diß mein wonung verlassen/ vnd hab mir recht fürgesetzt/ hye zů bleiben / vnd mich des besten vor dir zů bewaren. Am andern tag begab sich/ das die mauß auß jrem löchlin begund zů lauffen/ jr speiß zu süchen. Diß sahe das thier/ vnd warde wider sye nit bewegt/ Dañ es wolt jr die drey tag halten/ so es jr zů gesagt hett. Vnd da die mauß sahe/ das es jr nit achtet / vnd sye nit schödiget / Da meynet es des thiers gantz on sorgen zů sein/ Vnd betrog damit jhr hertz. Dann sye lebt seinet halben gantz on sorg inn allem jhrem handel. Nach den dreyen tagen gieng die mauß aber auß/ nach jrer gewonheyt/ vnd das thier lag

verborgen inn einem winckel des speißgadens/wartendt/vnd ergreyffe die mauß/vnd verschland sye.

¶ Durch vnuerschwigenheyt kumpt offt zwyfacher mordt/ als den zweyen vöglen beschahe.



DJße gleichnüß hab ich dir gesagt/ Das du vernemest/das sich eim verstendigen nit gezimpt zů verschmähen den rhat seines freünds/wañ der geschicht mit trewe/vnd glauben. Dann man spricht/das der rhat eines freündes/der schwer sey/gleich einer artzney/ wiewol die bitter ist / So hülfft sye doch für den siechtagen. Darumb soltu meinen rhat nit verschmahen. Vnd das du dich dein hertz betriegen lassest/ Das du deinen mañ nit tödtest/ Wann du würst dauon grossen schaden nemmen/So du jn leben liessest/ So wil ich dir einen besseren geben. Da das weib hort von einem bessern. Da erschrack sye jm das zů verheyssen/vnd begert doch eins bessern mañs zů haben/ vnd sprach wider jn. Ich merck deinen rhat in trewen / vñ das es sey ein zeychen deiner liebe vñ trew gegē mir. Dañ ich befind mein hertz gantz volkumen gegē dir/ vñ wer dein rhat alleyn dir nutz/noch wolt ich deinen willē volbringē. Aber wie mag ich das zů wegen bringē/es ist mir vnmüglich. Antwurt diser. Ich zeyge dir anschleg/vñ vrsachen/Damit es on alle sorg geschehen mag. Sye sprach. Sage an. Er antwurt / Ich weyß ein bach / da vil fischens inn ist/ vnnd wann die fischer groß fisch darinn fahen wöllen. So nemmen sye ein holtz zů

holtz zů beyden seiten spitz. Vnd stecken daran ein fisch / von dem kopff biß in den schwantz. Der selben fischlin trag deinem mañ eins an das end / da er pfligt zů essen/ Vnd wann er das schluckt/so würt er daran erwürgen. Das weib thet wie er sye beschied/vnd trůg jm der fisch einen dar / vnd warffe jm den für. Nu was Nolgot jr mañ hungerig/dañ er mocht vor alter sein speiß nit mer eriagen/ Dann was jm das weib bracht. Vnd verschland den fisch/ vnd erworget daran.

¶ Böser will/vnd vil geschwetz bringt den mann offt inn tödtlichen schaden.

NAch dem bliben diße zwen vögel bey einander mit güter geselschafft. Darnach gedacht das weib dz wort/so jr Mosam der vogel verheyssen hett/ ein jungen mann zů geben/ vnd bat jn/das er jr vmb einen besehe. Er sagt jr das zů. Auff ein zeit wandelt er an des Mörs staden / Da bekam jm ein Fuchs/zů dem sprach der vogel. Jch wil dir ein sach offenbaren/ dauon du freüd empfahen solt. Jch hab einen vogel bey mir wonen/fast feyßt/ dem ich feynd bin / vnd wolt des gern abkumen/vnnd gedencken/wie ich dir den zů der speiß bringen möcht. Nun will ich jm also thůn. Er ist begirig eins mañs/vnd eins jungen. Nun will ich jm sagen/das ich ein jungen vogel seins geschlechts hie funden/ vnd dem von jr gesagt habe/ Der will sye nemmen. So verbirg du dich hinder disen felßen/ so wil ich jn heyssen süchen/ biß du jn ergreiffen magst/ das dem alten weib jr vnkeüscheyt gebüsset werde. Diß gefiel dem fuchs vmb sein nutz. Also kam Mosam zů seinem gesellen/ vnnd sprach. Jch hab einen deines geschlechts funden/ an dem wasser/ vnd so ich jm gesagt hab von deiner schöne vnd güten wandel/auch deiner vernunfft vñ güter geselschafft / so zwischen vns beyden ist / vnd lustigkeyt diser statt/ so gefelt jm / das er dich zů einem Eeweib nemen soll. Vnd hat mich geberten/das ich dich zů seiner wonung den heyrath zů volbringen / füren soll. Dann er will sich yhe deiner schöne vnd weißheyt ergetzen. Darumb wolauff / vnd bereyt dich mit mir zů gon. Diß gefiel dem weib/ vnd gieng mit freüden / das sye einen jungen mañ haben solt. Der vogel fürt sye zů einem steyn/Da er den fuchs bescheyden hett/ vnd sprach/hye wart ein kleyne zeit/dißen weg er würt kumen. Vñ er gieng von jm/als ob er dem vogel endrgegen wolt gon. Vnd so das weib fast lügte/ vnnd jhr augen gegen dem weg stellet zů lügen jhres manns zů kunfft. Da sprang der fuchs auff jhren halß/ vnd ergreyff sye bey jhrem kragen/jhm zů der speiß.

Ende des Sechtzehenden Capitels/von den vögeln/vnnd ist von denen/die sich selbs vnder einander betriegen/ꝛc.

Hie fahet an das Sybentzehend vnd letst Capitel/vnd ist von dem/der einem anderen rhaten kan/vnd jm selber nit.



DIßles der Künig sprach zů seinem meyster Sendebar. Ich hab verstanden dein fabel/darauff du mir das gesagt hast. Nun sage mir von einem/der eim anderen rhaten kan/vnd jm selbs nicht. Antwurt Sendebar. Es macht ein taub jr näst auff ein hohen palmen baum/vnd ward jr fast saur/vnd arbeytsam jr speiß zů tragen so hoch jren Jungen. Vnd wann sye jr Jungen mit grosser arbeyt auß gebrütet/so kam allweg ein fuchs/vnd stůnde vnder dem baum/vnd trawet jr/wie er sye vñ jre jungen essen wolt. Vnd bracht sye mit trewworten darzů/das sye jm jre Jungē selbs herab warff/das er sye sicher sagt. Auff ein zeit saß die taub/vnd brütet jre eyer. Da stůnd gegen jr ein spar vff einem ast/der nit ferr von jr bey dem wasser sein wonung het. Da er nun die taub so traurig sahe/Da sprach er. Nachbaur/was macht dich trauren/so du deiner Jungen nähig bist? Antwurt die taub/Was frewen mich meine Jungen/Dann so bald ich sye auß brüte/So kumpt der Fuchs/vnd trewet mir so hart/vnd tringt mich durch forcht/die ich mit jm gewinn/das ich jm meine Jungen gib/vnd das er mich sicher sage. Der spar sprach/kennest du nit den trügner den Fuchs. Folge meinem rhat/vñ der Fuchs würt dir fürter nichts thůn? Die taub sprach. Sag mir/deñ ich folg dir. Antwurt der spar. Wann der Fuchs mer kumpt/vnd dich erschröcken will/so sprich/thů alles dein vermügen/noch jrret es mich nit/vnd wañ du lernest disen baum steigen/So wolt ich bald meine Jungen auff einen anderen baum tragen.

Vnd will

Vnd will dir gantz nichts geben. In nachfolgender zeit kam der fuchs/Da jn bedaucht/das die taub jre Jungen auß gebrütet hett/vnd trewet jr/wie vor. Die taub antwort/wie sye der spar gelert het. Da sprach ô fuchs. Sag mir/Wer hat dich dise antwort gewißen/so will ich dich vnd deine Jungen sicher lassen vor schaden? Antwort die taub/Das hat der spar gethon/der bey dem wasser sein wonung hat. Der fuchs ließ von der tauben/vnd gieng zů dem sparen. Vñ da er den bey dē wasser fand. Da grüßt er jn trügentlich/vnd sprach. Lieber nachbaur/Wie magst du dich vor dem wind/vnd regen enthalten? Der spar antwurt/vnnd sprach. Wann mich der wind auff der rechten seiten anwehet/So kere ich mein haupt auff die lincken/vnd wann er mich auff der lincken seitten anfichtet/So kere ich mein haupt auff die rechten/vnd binn sicher. Sprach der fuchs. Offt kumpt ein wetter/das zů allen seitten wind bringt. Antwurt der spar. So thůn ich mein haupt vnd halß vnder mein fettig/Da sprach der fuchs. Ich meyn das sollichs nit sein müg. Der spar sprach/Ja wol mag das sein. Antwurt der fuchs. Selig sein jr vögel all/die Gott für ander geschöpfften begabt hat/jr fliegen zwischen hymel vnd erden in einer kleynen zeit/das menschen oder thier nit erlauffen mügen/vnd kumen dahin/da sunst keyn andere creatur hin kummen mag. Vñ darzů sollen jr die groß gnad/vñ vortheyl haben/in wind/regen/schnee. Wann eüch not geschicht/das jr ewere heüpter vnder ewer fettich bringen mögent/Damit eüch keyn vngewitter schaden mag. O wie selig seind jhr/zeyge mir doch wie das sein müg. Der spar wolte sein kunst vor dem fuchs üben/vnnd stieß sein haupt vnder sein fettich. Dieweil erzwackt jn der fuchs inn seine klauwen/vnd sprach. Du bist der jm selbs feyndt ist/Du kundtest der tauben güten rhat geben/jr Junge zů behalten/vnd kanst dir selber nit rhaten/vnd fraß jn.

*



Hie endet sich das Büch der Weißheyt/oder der Alten Weisen/von anbeginne der welt/vnd von geschlecht zů geschlecht.

*



Getruckt vnd volendt/ in der Loblichen Statt Straszburg/ bey Jacob Frölich/ Als man zalt nach der geburt Christi vnsers Herren/ Tausent Fünffhundert/ Viertzig vnd fünff jar.



XIV
2400